

Heimatbrief



Samtgemeinde Uelsen



2024

Wie Zwillinge zu Uelsens wanderndem Wahrzeichen wurden

Wer bereits seit längerer Zeit in Uelsen lebt und regelmäßig im Ortskern unterwegs ist, der hat die „Hartwig-Zwillinge“ sicher schon einmal gesehen: Die beiden Frauen sind stets gleich gekleidet und fast immer gemeinsam unterwegs – und das seit vielen Jahrzehnten. Früher auf ausgedehnten Spaziergängen mit ihren Langhaardackeln, heute nur noch auf kurzen Strecken mit dem „Rollator“: Von den lieb gewonnenen täglichen Runden lassen sie sich aber auch im Alter nicht abbringen.

„Die Hartwig-Zwillinge gab es gefühlt für mich schon immer“, erzählt die 64-jährige Kornelia Wigger, eine ehemalige Nachbarin der beiden Damen, die inzwischen 82 Jahre alt sind und immer noch zusammenwohnen. Und mit dieser Wahrnehmung ist Wigger nicht allein: Dora und Lore Hartwig gehören seit rund 70 Jahren zum Ortsbild von Uelsen – wie ein kleines wandelndes Wahrzeichen.

Erste Wanderung war eine Flucht

Ob sie sich dieses Status wohl bewusst sind? Im Gespräch mit den GN in ihrer Wohnung im Seniorenwohnheim „Metmekaar“ in Uelsen, in dem sie seit 2021 wohnen, ist das gar kein Thema. „Fast jeder in Uelsen kennt sie vom Sehen, aber kaum jemand kennt ihre Geschichte“, sagt Wigger. Deswegen hat sie die Zwillinge gefragt, ob sie der Zeitung nicht ein wenig über sich erzählen mögen. Zu ihrer Freude haben die sonst eher verschlossen wirkenden Schwestern darin gerne eingestimmt.

Das Leben der eineiigen Zwillinge ist schon in frühen Jahren von Wanderungen geprägt – wenn auch nicht freiwillig. 1941 werden sie mitten im Zweiten Weltkrieg im ostpreußischen Schippenbeil, Regierungsbezirk Königsberg, geboren. Dora und Lore sind zwei von insgesamt sechs Kindern, müssen schließlich zusammen mit der Mutter zu Fuß aus der Heimat fliehen, erleben Hunger, Kälte und den Tod anderer Geflüchteter auf demselben Weg gen Westen. „Aber wir haben es alle gesund überstanden“, berichtet Dora Hartwig. Nach Stationen in Thüringen und Essen gelangen sie schließlich nach Wilsum, wo die Familie auf einem Bauernhof unterkommt. Über Vermittlungen des Deutschen Roten Kreuzes hatten Mutter und

Kinder erfahren, dass dort der aus dem Krieg zurückgekehrte Vater untergebracht worden war.

Schwestern mit Talent fürs Nähen

In Wilsum werden sie herzlich aufgenommen, wie ein Teil der Graftschafter Landwirtschaftsfamilie behandelt und leben von 1948 bis 1953 mit auf dem Bauernhof. Die Zwillinge gehen dort zur Grundschule, als die Familie jedoch 1953 nach Uelsen umzieht – sie konnten sich ein Haus an der Oststraße im Süden des Ortes bauen – wechseln sie auch dorthin zur Schule. Hat man sie als gleich aussehendes Zwillingsspaar besonders argwöhnisch betrachtet oder wurde besonders mit ihnen umgegangen? Daran könnten sie sich nicht erinnern. Auch nicht daran, ob sie mal typische Zwillingsspaße getrieben und sich für den jeweils anderen ausgegeben hätten. So etwas sei ihnen eigentlich nie in den Sinn gekommen, sagen sie unisono.

Nach der Schule finden die Zwillinge Arbeit als Näherinnen bei einer Näherei in Tubbergen in den Niederlanden. „Wir haben keine Ausbildung gemacht, wir hatten da einfach ein Talent für“, erinnert sich Lore Hartwig, „uns wurde das einfach gezeigt, wie es geht, und dann konnten wir loslegen.“ Vor allem Mäntel hätten sie dort mit Nähmaschinen genäht, erzählen die Hartwig-Zwillinge. Später wechselten sie zu Nähereien in Nordhorn und in Uelsen, nahmen für ihrer Arbeitswege den Bus oder fuhren später selbst. Sie trugen und tragen stets die gleichen Kleider und die gleichen Frisuren, etwas anderes kommt für sie nicht infrage.

Wanderungen mit und ohne Dackel

Hat es denn nie einmal Augenblicke oder Phasen gegeben, wo man sich aus dieser engen geschwisterlichen Beziehung habe befreien oder sich emanzipieren wollen? Beide schütteln den Kopf. Auch, vielleicht zu heiraten und eine eigene Familie gründen zu wollen, sei niemals Teil ihres Lebensentwurfs gewesen. Sie genügen einander und sind damit zufrieden. Das merkt man den beiden Seniorinnen an, die stets in Uelsen bei den Eltern blieben, während die anderen Geschwister, die inzwischen überwiegend verstorben sind, auszogen und sich anderswo ein Leben aufbauten. Obwohl: Ihre Tiere gehörten natürlich auch mit dazu. Drei Langhaardackel hätten sie gehabt, nicht gleichzeitig, sondern hintereinander weg. „Das ist unsere Lieblingshunderasse, die passt zu uns“, befinden die 82-Jährigen.

Als die Eltern gestorben sind, bleiben die Hartwig-Zwillinge im Elternhaus wohnen. Während Lore den großen Garten unter ihre Fittiche nimmt, kümmert sich Dora um den Haushalt – bei der Arbeitsteilung gibt es klar verteilte Rollen. Ihre Hobbys: Neben dem Besuchen von Verwandten gehören dazu bald die langen Spaziergänge durch Uelsen und die Umgebung, insbesondere seit ihrem Ruhestand. Viele Kilometer wandern die Hartwig-Zwillinge, früher auch bei Wind und Wetter, mit und

ohne Hund, mit „Nordic Walking“-Stöcken und jetzt inzwischen mit dem Rollator. Festgelegte Routen sind sie nicht gefolgt, haben meist spontan entschieden, wohin sie gehen wollen.

Vom Scheitel bis zur Sohle stets gleich gekleidet

Als spazierende Zwillinge fallen sie im Ortsbild bald auf, noch dazu, weil sie stets gleich gekleidet sind. Deswegen sind sie für die Uelserinnen und Uelser bald ein gewohnter Anblick. Wie entscheiden sie, wie sie sich kleiden? „Eine sucht am Vorabend heraus, was wir am nächsten Tag anziehen“, berichtet Lore. Sie hätten den gleichen Kleidergeschmack und trügen nur Sachen, die es für sie jeweils doppelt gibt. Einen Unterschied gibt es dabei doch: Lore trägt eine Schuhgröße größer als ihre Schwester, deswegen wird bei ihnen immer besonders darauf geachtet, dass es sie jeweils in der richtigen Größe gibt.

Als ihnen die Arbeit mit dem Haus vor rund drei Jahren zu mühselig wird, ergibt sich 2021 kurzfristig die Möglichkeit, in eine gemeinsame Wohnung in einer Uelser Senioren-WG im Ortskern zu ziehen. Ein Glücksfall für die beiden Zwillinge – aber erst, nachdem auch eindeutig geklärt war, dass sie für ihre Ausflüge ihre Wohnung jederzeit verlassen können, wenn sie das möchten. Die Wohnung liegt im ersten Stock des „Metmekaar“ und ist barrierefrei, verfügt über eine eigene Küche. Die Schwestern versorgen sich noch vollständig selbst – sollte das einmal nicht mehr gehen, können sie die rund um die Uhr verfügbaren Pflegedienstleistungen der Einrichtung in Anspruch nehmen. Dort gefällt es den Hartwig-Zwillingen sehr gut: „Besser hätten wir es gar nicht haben können“, sagt Lore.

Denn: Das Spazierengehen haben sie nicht aufgegeben. Inzwischen sind sie überwiegend früh morgens unterwegs: Um 5 Uhr wird gefrühstückt, danach werden die Lampen an den Rollatoren angeknipst, die Warnwesten angezogen und es geht nach draußen. Wenn eine Schwester mal etwas trödelt, motiviert sie die andere, Schritt zu halten. Auch wenn ihre Touren jetzt meist nur noch Besorgungen im Ortskern umfassen – sie wollen so lange wie möglich mobil bleiben. Und wenn das Wetter einmal nicht mitspielt? „Dann gehen wir eine Runde auf das Trimmrad und dann spielen wir“, erklärt Dora Hartwig und öffnet die Schubladen an einer Kommode, nimmt ein „Mensch, ärgere dich nicht“-Spiel heraus und baut auf. Routiniert werden die Würfel geworfen und die Figuren gezogen, konzentriert und ohne lange Pausen. Am nächsten Morgen ist der Regen wahrscheinlich vorbei – und dann kann der nächste Spaziergang der Uelser Wahrzeichen starten.



Die Zwillinge Lore (links) und Dora Hartwig leben seit über 70 Jahren in der Grafschaft. Viele Uelser kennen die beiden von ihren ausgiebigen Spaziergängen. Foto: Brandt

GN vom 09.01.2024

Zehn Uelser Reiterinnen legen Prüfungen zum Reitabzeichen ab

Zehn junge Reiterinnen haben vor Kurzem beim Reit- und Fahrverein Niedergrafschaft Uelsen die Prüfungen für den „Pferdeführerschein“, das Longierabzeichen und das Reitabzeichen abgelegt und allesamt erfolgreich bestanden. Bereits Wochen im Voraus startete die theoretische und praktische Vorbereitung der Prüflinge unter der Regie von Lehrgangleiterin Kirsten Nordbeck.

Bei der Prüfung zum Longierabzeichen stand insbesondere die Trainingstechnik des Longierens im Fokus. „Hierbei gilt es, ein Pferd vom Boden aus mithilfe einer langen Leine fachgerecht zu trainieren“, erklärt Ilka Gelsmann-Kaspers vom Reit- und Fahrverein. Inhalte der Prüfung sind neben dem theoretischen Wissen über die Bedeutung des Longierens auch Kenntnisse über verschiedene Trainingsmaterialien und die Bodenarbeit sowie im praktischen Teil die Vorstellung eines Pferdes in der sogenannten Dreiecksbahn. Lenja grote Hölmann, Madison Kirstein und Mira Groenke haben diese Prüfung bestanden und damit das Longierabzeichen erworben.

Fünf Nachwuchsreiterinnen widmeten sich unterdessen der Vorbereitung auf den „Pferdeführerschein Umgang“, bei dem es vornehmlich um den korrekten Umgang mit dem Vierbeiner geht. Das sichere Führen des Pferdes auf der Dreiecksbahn, theoretisches Wissen zu Fütterung und Pflege sowie das sichere Verladen des Tieres auf einem Pferdeanhänger standen bei dieser Prüfung im Vordergrund. Sophia Vügten, Celine Gielians, Tilda Gelsmann-Kaspers, Samantha Schepers und Joelina Bremmer konnten alle Aufgaben, die für den Erwerb des „Pferdeführerscheins“ auf dem Programm standen, erfolgreich bewältigen. Die Prüfungsrichter Heinz Hofschröder und Eilert Sommer sprachen den jungen Reiterinnen zudem ein besonderes Lob für ihre gute Vorbereitung aus.

Im Anschluss folgte die Prüfung zum Reitabzeichen 5. Hierzu mussten die Reiterinnen Teilprüfungen in den Kategorien Dressur und Springen sowie Stationsprüfungen ablegen. Nachdem die Prüflinge die Dressurreiternaufgabe in Anlehnung an Klasse E absolviert hatten, folgte die Überprüfung des Reitens im leichten Sitz sowie der Einwirkung des Reiters in Form eines Stilspringens der Klasse E. Tasja Blancke, Tilda Gelsmann-Kaspers und Joelina Bremmer erfüllten die Anforderungen mit Bravour und konnten anschließend aus den Händen der beiden

Prüfungsrichter ihre Urkunden entgegennehmen. Für das Reitabzeichen 4 absolvierte Hannah Lahuis zudem auch die Teilprüfung Springen mit Erfolg.



Die Prüfungsrichter Heinz Hofschröder und Eilert Sommer (hinten, von links) überreichten die begehrten Abzeichen an Tilda Gelsmann-Kaspers, Sophia Vügten und Samantha Schepers (vorne, von links) sowie Celine Gielians, Tasja Blancke, Madison Kirstein, Lenja grote Hölmann, Hannah Lahuis und Joelina Bremmer (dahinter, von links). Lehrgangleiterin Kirsten Nordbeck und die 1. Vorsitzende Melanie Jüngerink (von rechts) gratulierten den erfolgreichen Prüflingen (nicht auf dem Foto ist Mira Groenke). Foto: privat

GN vom 15.01.2024

In Itterbeck kann Handschrift bald auch am iPad erlernt werden

Während früher im Schulalltag Aufgabenblätter ausgedruckt und vom Klassenlehrer händisch verteilt wurden, können Pädagogen heute immer häufiger auf digitale Methoden zurückgreifen, um Unterlagen an die Schüler zu vermitteln. So auch an der Grundschule in Itterbeck, wo Tablets im Lehralltag mittlerweile fest dazu gehören. Sie kommen in fast jedem Schulfach auf die eine oder andere Weise zum Einsatz. Insbesondere die Fächer Mathematik, Deutsch und Englisch sowie den Sachunterricht sollen sie bislang bereichern, wie die kommissarische Schulleiterin Marei Revermann berichtet. Sie nimmt am Mittwochvormittag eine Spende des Fördervereins Grundschule Itterbeck und der Volksbank Niedergrafschaft entgegen, die das digitale Lehrangebot erweitern sollen.

Programmieren lernen mit Bauklötzen

„Man merkt die Veränderungen der letzten zehn Jahre“, findet die kommissarische Schulleiterin. Das fällt auch auf, wenn man einen Blick in den ehemaligen Computerraum der Schule wirft. In den Weihnachtsferien sind hier nämlich alle stationären PCs ausgeräumt worden. Der Raum wird jetzt als Multifunktionsraum genutzt. Hier findet zum Beispiel die Lego-AG, auch Lego-Education genannt, statt. Manche der Bauklötze sind digital programmierbar. Sie können von den Schülern beispielsweise als Antrieb für ein Riesenrad oder ein Fahrzeug verbaut und anschließend am Tablet eingestellt werden. Diese Lehrmethode ist auch an den anderen Grundschulen der Samtgemeinde Uelsen etabliert worden.

Digitale Lehre ab der ersten Klasse

Im ersten Schuljahr werden die Kinder mit sogenannten Bee-Bots an das Thema „Programmieren“ herangeführt. Es handelt sich dabei um bewegliche Lernroboter, denen die Schüler einfache Befehle erteilen können.

Ziel sei es, die Kinder so früh wie möglich an die digitale Lehre zu gewöhnen und ihnen einen verantwortungsvollen Umgang mit digitalen Medien zu vermitteln, erklärt Revermann. „Nicht jeder bekommt Medienkompetenzen von Zuhause mit“, habe die Pädagogin festgestellt. Aus diesem Grund stehen beispielsweise für die Viertklässler Themen wie „Die Gefahren des Internets“ und „Cybermobbing“ auf dem Lehrplan.

Viele digitale Disziplinen sind nicht fachgebunden. Das bedeutet, Schüler sollen sie ab der ersten Klasse im Schulalltag erlernen - egal ob das Abrufen von Lehrinhalten via QR-Code, das Versenden von E-Mails oder der Umgang mit Anwendungen wie der Lern-App „Anton“, die viele Schulen seit der Corona-Pandemie nutzen. Über die Anwendung können Lehrer unter anderem digitale Klassengruppen erstellen, Aufgaben zuweisen und den Lernfortschritt protokollieren.

Lehrer müssen ebenfalls dazulernen

Insgesamt 5500 Euro haben nun der Förderverein (2500 Euro) und die Volksbank Niedergrafschaft (3000 Euro) gespendet. Mit diesen Geldern konnte die Schule spezielle Stifte und Tastaturen für die iPads anschaffen. „Die standen bei uns schon länger auf der Wunschliste“, berichtet die kommissarische Schulleiterin. Im Kollegium arbeite man mittlerweile ebenfalls mit Unterstützung solcher Geräte – auch um den Umgang selbst zu erlernen.

Handschrift soll nicht zu kurz kommen

„Die Handschrift geht nicht verloren“, entwarnt die kommissarische Schulleiterin Revermann bei all den digitalen Novitäten. Mit Hilfe der neuen Stifte sei es nun möglich, die eigene Handschrift auf den Geräten ins Digitale zu „übersetzen“. Voraussetzung dafür ist jedoch, dass die Schüler leserlich schreiben können. Im Mathematikunterricht wiederum können die Kinder beispielsweise geometrische Formen nachzeichnen – und das ebenfalls mit dem digitalen Stift.

Moderner Unterricht ist teuer

Mit Geldern aus dem Digitalpakt Schule der Bundesregierung möchte die Grundschule Itterbeck demnächst noch Laptops und einen weiteren Klassensatz Tablets anschaffen. „Früher haben hier alle am Computermonitor in Richtung Wand gesessen“, erinnert sich Andreas Jürries vom Förderverein der Grundschule Itterbeck. Mit den mobilen Geräten lässt sich nun besser gemeinsam arbeiten, sind sich alle Anwesenden bei der Spendenübergabe einig. Günstig sind diese Anschaffungen allerdings nicht, betont Marei Revermann. Um die Kinder angemessen auf den zunehmend digitalen Unterricht an den weiterführenden Schulen vorbereiten zu können, seien sie jedoch notwendig.

GN vom 15.01.2024

Uelser Schüler helfen hungernden Kinder in Afrika



An der Grundschule Itterbeck wird die digitale Lehre weiter ausgebaut. Um das zu unterstützen, überreichen Andreas Jürries (hinten links), erster Vorsitzender des Fördervereins der Grundschule, und Nils Lücke (hinten rechts) von der Volksbank Niedergrafschaft (Geschäftsstelle Itterbeck) am Mittwoch eine Spende an die kommissarische Schulleiterin Marei Revermann (Mitte). Foto: Mohring

Ein tolles Spendenprojekt haben Viertklässler der Grundschule Uelsen auf die Beine gestellt: Nachdem die Mädchen und Jungen der Klasse 4c gemeinsam mit Lehrerin Aline Toomsen im Sachunterricht das Thema Kinderrechte behandelt hatten, fassten sie den Entschluss, selbst etwas zu unternehmen – um jungen Menschen auf dieser Welt zu helfen, denen es nicht so gut geht wie den Kindern in Deutschland. Sie begaben sich daraufhin eigenständig im Internet auf die Suche und entschieden sich letztlich dafür, ein Projekt der Organisation Unicef gegen die Hungersnot in Afrika zu unterstützen.

Bald machten sich die Kinder der 4c ans Werk: Sie alle buken Muffins und verkauften sie während einer großen Pause an der Schule. Zuvor hatten sie viel Werbung für die Aktion gemacht, sodass fast alle Schülerinnen und Schüler der Grundschule Uelsen extra Geld mitbrachten, um Muffins zu kaufen. Auf diese Weise kamen am Ende stolze 273,50 Euro zusammen.

Kinder wollen Kindern helfen

Warum aber haben sich die Viertklässler so ins Zeug gelegt? „Es geht uns hier ja super. Wir haben alles und deswegen sollten wir auch etwas abgeben“, meint Schülerin Mayla Bea. Und ihre Klassenkameradin Helene fügt hinzu: „Wenn ich hungern würde, würde ich mir auch wünschen, dass es Menschen auf der Welt gibt, die mir helfen.“ Thore findet: „Es gibt viel zu viele Menschen, die nicht helfen, obwohl sie ja wissen, dass es nicht allen Menschen auf der Welt gut geht.“ Und Björn sagt: „Wir hätten das Geld auch in die Klassenkasse tun können. Aber die Kinder in Afrika brauchen das Geld viel dringender als wir.“

Es blieb allerdings nicht beim Muffin-Verkauf: Die Lehrerinnen und Lehrer hatten anschließend die Idee, im Weihnachtsgottesdienst in der evangelisch-reformierten Kirche ebenfalls Geld für das Projekt zu sammeln. Dort spendeten die Leute dann noch einmal 430 Euro, sodass insgesamt ein Betrag von mehr als 700 Euro erreicht wurde.

Neujahrsempfang gekommen. Heinemann betonte, dass ihre Tür im Rathaus immer für die Bürgerinnen und Bürger offen sei.

GN vom 15.01.2024

Lernvideos für mehr individuellen Unterricht

Den Abschluss des Abends bildete Kai Schmidt, Rektor der Oberschule in Uelsen, mit seinem kurzweiligen Vortrag über das Thema „Lernen mit YouTube“. Als „Lehrer Schmidt“ hat er in den vergangenen Jahren mehr als 250 Millionen Abrufe mit seinen Lernvideos zum Thema Mathematik erreicht. Die Vorteile lägen auf der Hand: Videos seien, wenn sie von Lehrern persönlich gestaltet werden, eine ideale Ergänzung zum Lernen, da sie jederzeit abrufbar, wiederholbar und in verschiedenen Geschwindigkeiten abspielbar sind. Sie trügen damit zum individuellen Lernen bei, das beim Frontalunterricht unter Voraussetzung von Klassen mit gleich leistungsstarken Schülern nicht möglich sei.

Musikalisch gestaltet wurde der Abend vor und zwischen den einzelnen Programmpunkten vom Gesangsduo Hannah Schaaïj und Laurien Schoemaker von der Musikschule Niedergrafschaft, für die Bewirtung sorgten in diesem Jahr die Mitglieder des Rassegeflügelzuchtvereins Uelsen und Umgebung. Nach rund anderthalb Stunden endete der offizielle Teil. Wer von den Gästen direkt aufbrach, sah sich beim Verlassen des Forums einer gewachsenen Zahl an Traktoren gegenüber: Rund 60 Schlepper standen entlang des Eschwegs und sorgten erneut für einen faszinierenden Anblick des stillen Landwirte-Protests zum Abschluss des Uelser Neujahrsempfangs.



Rund 250 Gäste kamen zum Neujahrsempfang der Samtgemeinde Uelsen im Forum der Oberschule.
Foto: Vennemann

Ruhebänke für Getelo: Tag für Gemeinde wird nachgeholt

Die Gemeinde Getelo, die zur Samtgemeinde Uelsen gehört, legt den Fokus im Jahr 2024 auf das soziale Miteinander. Dabei soll der „Tag für Getelo“ im Frühjahr umgesetzt werden und außerdem sollen in Zusammenarbeit mit dem Seniorenbeirat Ruhebänke aufgestellt werden.

Bürgermeister Hartmut Menken, der seit Ende 2019 im Amt für die 560-Seelen-Gemeinde ist, bedauert, dass die der Tag für Getelo im vergangenen Jahr verschoben werden musste. „Es gab einige Lieferprobleme für die Ruhebänke, die aufgestellt werden sollen. Wir haben sie im März bestellt, gekommen sind sie aber leider erst im November“, erzählt Menken. Die Initiative diese Bänke aufzustellen geht zurück auf den Seniorenbeirat. Die Sitzgelegenheiten sollen an Straßen aufgestellt werden, die etwa stark von Fahrradfahrern befahren werden oder in der Nähe von Schutzhütten. „An den Bänken werden Telefonnummern für Notfälle angebracht“, sagt der Bürgermeister. „Das unterstützen wir natürlich gerne.“ Zum Frühjahr soll der Tag für Getelo dann endlich nachgeholt werden.

Die Arbeiten für den neuen Fahrradweg an der K40, die die Orte Lage, Halle und Getelo verbindet, sind soweit abgeschlossen. Die offizielle Eröffnung wird ebenfalls zum Frühjahr begangen.

„Ansonsten sind wir in diesem Jahr eher verhalten unterwegs“, betont Menken. Um den Haushalt ist es zwar gut bestellt, aber große Sprünge kann eine kleine Gemeinde wie Getelo nicht machen. Straßenbeläge sollen ausgebessert werden und Straßenbeleuchtung im Sinne des Klimaschutzes auf LED umgerüstet werden.

Auf die Genehmigung für die Erweiterung des Baugebietes am Schulkamp wartet die Gemeinde bisher ohne Ergebnis. Die geplante Gesetzesänderung, die eigentlich für 2023 angedacht war, lässt auf sich warten. „Das geplante Verfahren ist leider nicht machbar. Das Baugebiet sollte um 18 Plätze erweitert werden“, so Menken. Nun wird die Prozedur allerdings komplizierter und auch die Kosten muss die Gemeinde tragen. Aktuell ist ein Bauplatz in Getelo frei.

Verschont geblieben ist die Gemeinde vom Hochwasser, dass Teile der Grafschaft über Weihnachten und Neujahr fest im Griff hatte. „Aber auch hier hat man den anderen Gemeinden geholfen und Sandsäcke gefüllt“, so der Bürgermeister.

Windkraft ist kein Thema für Getelo – das Meppener Grenztraktat von 1824 verbietet den Bau von Windkraft an der Grenze.

Als Bürgermeister ist Hartmut Menken zufrieden. Die Arbeit sei zwar nicht wenig und es gebe genug zutun, aber er sei zufrieden. „Wir haben das Glück, hier ländlich zu wohnen, vieles lässt sich da auf dem kleinen Dienstweg erledigen. Und die Bewohner packen auch selbst mit an“, sagt er.



Straßenausbesserungen und LED für die Straßenbeleuchtung stehen 2024 an der Tagesordnung. Symbolbild: Hille

GN vom 15.01.2024

Landwirte organisieren Public Viewing in Uelsen

Dutzende Landwirte und Mitarbeiter von Speditionen haben sich am Montagnachmittag auf dem Parkplatz der Diskothek Zak in Uelsen getroffen. Gemeinsam verfolgten sie auf einem Großbildschirm die Übertragung der Demonstration der Landwirte in Berlin. Sie protestieren bereits seit einer Woche gegen die Sparpläne der Bundesregierung für den Haushalt 2024.

Mit Hilfe eines Teleskopladers wurde kurzfristig eine große Leinwand angebracht, um die Kundgebung vor dem Brandenburger Tor übertragen zu können. Viele Landwirte aus der Grafschaft hatten sich auch auf den Weg in die Hauptstadt gemacht.

Laut Plänen der Ampel-Regierung soll die Agrardiesel-Begünstigung für Landwirte nun über drei Jahre auslaufen und dann wegfallen. Der Deutsche Bauernverband fordert aber, alle Kürzungen der Regierung zurückzunehmen.



Vor der der Diskothek Zak in Uelsen verfolgen Grafschafter Landwirte die Demonstration in Berlin. Foto: privat

GN vom 18.01.2024

Es fehlt an „Manpower“: Bronzezeithof sorgt sich um Zukunft

Seit fast 19 Jahren existiert der Bronzezeithof in Uelsen, der sich als Freiluftmuseum und außerschulischer Lernort längst überregionaler Beliebtheit erfreut. Allein im vergangenen Jahr verzeichnete die Einrichtung 3400 Besucherinnen und Besucher, zuzüglich einer Vielzahl an Schulklassen, die über das Gelände geführt wurden. Gestemmt wird der Betrieb durch einen ehrenamtlich tätigen Arbeitskreis – dessen Mitglieder sich allerdings zunehmend um die Zukunft des Bronzezeithofes sorgen. Das Anliegen beschäftigt nun auch die Politik: Im Tourismusausschuss der Gemeinde Uelsen wurde vor Kurzem einstimmig für zusätzliche Unterstützung gestimmt.

Zum Hintergrund: Im Sommer vergangenen Jahres hatte sich der Arbeitskreis, der dem VVV Uelsen angegliedert ist, mit einem „Brandbrief“ an die Gemeinde gewandt und auf die aktuelle Situation aufmerksam gemacht. Drei maßgebliche Punkte wurden dabei herausgestellt: So wünschte man sich seitens der Gemeinde mehr Unterstützung bei der Gästebetreuung, beim Unterhalt der Gebäude sowie bei der medialen Präsentation des Bronzezeithofes. Als grundlegende Herausforderung betont wurde dabei auch die Altersstruktur der aktiven Mitglieder, von denen einige bereits die 80 überschritten haben. Gerade für die Betreuung von Schulklassen erhofft man sich, jüngere Kräfte zu finden.

Wunsch: ein „Minijobber“

Gemeindedirektor Hajo Bosch erklärte in der Ausschusssitzung am vergangenen Donnerstag, dass man mit der Beauftragung von Firmen für die Instandsetzung der Gebäude und der Einbindung der Bronzezeithof-Webseite in die Internetpräsenz der Uelsen-Touristik bereits zwei der drei Punkte in Angriff genommen habe. Er unterstrich dabei auch, dass das Tourismus-Büro von der Bearbeitung von Anfragen über den kompletten Buchungsablauf bis hin zur Erstellung von Preetexten und Werbematerial ohnehin schon viele Aufgaben bewältige.

So ging es vor allem um die Frage, wie sich die „Manpower“ verstärken lässt. Ulla Wigger vom Team des Bronzezeithofes gab konkrete Einblicke hinsichtlich der Betreuung von Schulklassen: „Meist sind zwei Klassen gleichzeitig zu Gast, die sich dann zwei bis drei Stunden auf dem Hof aufhalten.“

Dabei sei nicht nur die Betreuung an sich zu leisten, sondern auch das „Drumherum“, wie etwa das Feuermachen für das Stockbrotbacken und weitere Dinge. „Das ist alleine kaum machbar“, stellte Ulla Wigger klar. „Viel geholfen“ wäre beispielsweise mit einem handwerklich begabten „Minijobber“. Gleichwohl müsse es gelingen, mehr Ehrenamtliche für den Arbeitskreis zu finden: „Ich werde dieses Jahr 70 und bin damit noch eine der Jüngeren.“ Wie man eine Führung gestaltet, sei mit vergleichsweise geringem Aufwand zu lernen.

„Ist es uns das wert?“

Im Tourismusausschuss unter Vorsitz von Jutta Gommer (SPD) herrschte parteiübergreifende Einigkeit, den Bronzezeithof nach Kräften zu fördern: „Wir haben uns in Uelsen den Tourismus auf die Fahne geschrieben, dann müssen wir das auch unterstützen“, meinte etwa Lars Elferink (CDU), der auch dem Vorstand des VVV angehört. Ginge es tatsächlich um die Einstellung einer 538-Euro-Kraft, spräche man inklusive Nebenkosten von 800 Euro im Monat und somit von 9600 Euro im Jahr.

„Da müssen wir uns fragen: Ist es uns das wert? Ich meine: Ja!“, erklärte Elferink. Er schlug zudem vor, eine solche Kraft organisatorisch bei der Jugendherberge anzusiedeln.

Friederike Klever (UWG) brachte hingegen den Vorschlag ein, dem Bronzezeithof ein bestimmtes Budget zur Verfügung zu stellen, sodass die Verantwortlichen selbst entscheiden könnten, wie sie das Geld investieren. Zudem sprach sie sich dafür aus, den Landkreis im Rahmen einer „institutionellen Förderung“ einzubinden – angesichts der überregionalen Bedeutung des Bronzezeithofes.

Bleibt die Frage, wie sich junge Leute gewinnen lassen: Verschiedene Aufrufe – etwa über die Freiwilligen-Agentur – hätten in der Vergangenheit nicht zum Ziel geführt, sagte Hajo Bosch. Artur Lübbermann (CDU) stellte die Überlegung an, über die Lehrkräfte des Lise-Meitner-Gymnasiums Interesse bei Jugendlichen zu wecken. Georg Arends als beratendes Ausschussmitglied fügte hierzu an: „In Holland gehen sie mit dem Middewinterhorn in die Schulen – und haben Erfolg.“

Teil der „Big Five“ im Landkreis

Nach einem regelrechten Brainstorming gaben die Stimmberechtigten am Ende einhellig das Votum ab, dem Gemeinderat die Einstellung einer 538-Euro-Kraft zu empfehlen, und sich weitere Gedanken zur Nachwuchsgewinnung zu machen. Ulla Wiggers befand abschließend: „Es wäre schön, wenn sich schon zur kommenden Saison etwas tut.“

Der Bronzezeithof im Uelser Feriengebiet hat von April bis Oktober jeden Sonntag geöffnet, im Juli und August sogar von Mittwoch bis Sonntag, jeweils von 13 bis 17

Uhr. Geprägt wird das Jahresprogramm darüber hinaus durch Veranstaltungen wie die Bronzezeittage und das Fest der lebendigen Archäologie. Nach Aussage von Hajo Bosch zählt der Bronzezeithof zusammen mit der Burg Bentheim, dem Tierpark Nordhorn, dem Stift Wietmarschen und dem Kloster Frenswegen zu den „Big Five“ der kulturellen Angebote in der Grafschaft.

GN vom 18.01.2024



Der Bronzezeithof verzeichnete im vergangenen Jahr 3400 Besucherinnen und Besucher. Foto: Meppelink

DRK-Ortsverein Uelsen stolz auf seine langjährigen Aktiven

Seine letzte Mitgliederversammlung konnte der DRK-Ortsverein Uelsen erstmals im frisch renovierten DRK-Zentrum am Van-der-Linde-Hof abhalten. In seiner Begrüßungsansprache drückte der Ortsvorsitzende Heinz Heetjans seine Freude darüber aus, dass nach nunmehr rund 30 Jahren die Renovierungsarbeiten im Uelser DRK-Heim zum Abschluss gebracht wurden. Dabei fand er lobende Worte insbesondere für die Bereitschaftsmitglieder, die bei den erbrachten Eigenleistungen stets tatkräftig mit angepackt haben. „Gerade nach der Zeit der Passivität durch die Corona-Pandemie hat sich hier die Gemeinschaft neu gefunden und ein tolles Wir-Gefühl entwickelt – dies sowohl bei den Aktiven der Bereitschaft als auch beim Jugendrotkreuz und den Ehrenamtlern des Arbeitskreises Soziales“, betonte Heetjans mit Stolz auf die ausgeprägte Kameradschaft unter den engagierten Uelser Rotkreuzlern.

Nachdem die obligatorischen Tätigkeitsberichte der einzelnen Gemeinschaften und die Bilanz vorgetragen worden waren, wurde dem Gesamtvorstand Entlastung erteilt; im Anschluss wurde auch der detailliert vorgestellte Haushaltsplan für das laufende Jahr von der Versammlung genehmigt.

Verbandsinterne strukturelle Veränderungen machten es erforderlich, die Satzung des Ortsvereins an die Satzungen des DRK-Kreis- und Landesverbandes anzupassen. Die einzelnen Punkte der neuen Satzung für den Ortsverein wurden ausführlich dargelegt und im Anschluss von den anwesenden Mitgliedern genehmigt und verabschiedet.

Den größten Einsatz für die Bereitschaft Uelsen stellte die Unterstützung bei der Einrichtung und dem Betrieb einer Notunterkunft für Flüchtlinge aus der Ukraine in der Kreissporthalle in Nordhorn dar. Doch auch in die Ausbildung der Rotkreuzhelferinnen und -helfer wurden zahlreiche Stunden investiert. Unter anderem rückten die DRK-Einsatzkräfte unter der Alarmierung MANV – Massenanfall von Verletzten – zu einer kreisseitigen Großübung aus, die von den Einsatzkräften des DRK-Rettungsdienstes und der Feuerwehr gemeinsam absolviert wurde.



DRK-Ortsvorsitzender Heinz Heetjans (links) gratulierte dem „Helfer des Jahres“ Mike de Poot (Zweiter von links) und überreichte die Urkunden an die für ihre langjährige DRK-Zugehörigkeit ausgezeichneten Rotkreuzler Noah Schuite, Jana Winkler, Keven Kampherbeek, Jennifer Dünow, Eyk Jonker, Niki Oosterhof, Lucas Scholten und Günter Meinderink (von links). Nicht auf dem Foto sind die ebenfalls Geehrten Lisa Biester, Sarah van Ringe und Martin Wolbert. Foto: Heetjans

Im weiteren Verlauf der Versammlung zeichnete Heetjans verdiente und langjährige DRK-Mitglieder aus, und traditionell wird aus den Reihen der Aktiven auch immer die „Helferin des Jahres“ respektive der „Helfer des Jahres“ gekürt:

- Eine Urkunde und die Auszeichnungsspange für fünf Dienstjahre überreichte der Vorsitzende an Jennifer Dünow, Keven Kampherbeek, Niki Oosterhof und Noah Schuite.
- Eine Auszeichnung für zehn Dienstjahre wurde Jana Winkler zuteil.
- Für 15 Dienstjahre wurden Eyk Jonker und Lucas Scholten gewürdigt.
- Geehrt für 20 Dienstjahre wurden Lisa Biester und Sarah van Ringe.

- Für 25 Dienstjahre wurde Martin Wolbert ausgezeichnet. Im Namen des Landrates Uwe Fietzek wurde Wolbert die Dankesurkunde des Landkreises Grafschaft Bentheim für ein Vierteljahrhundert aktive Mitarbeit im Katastrophenschutz überreicht.
- Für 35 Dienstjahre wurde Günter Meinderink mit einer Ehrenurkunde ausgezeichnet.
- Als verdiente Anerkennung für seine besonders ausgeprägte Hilfsbereitschaft wurde schließlich Mike de Poot aus der Bereitschaft einhellig zum „Helfer des Jahres“ ernannt.

GN vom 19.01.2024

Was früher besser war: Chancen für die Zukunft des Bronzezeithofes

Geschichte lebendig werden lassen: Wohl keiner anderen Einrichtung in der Grafschaft gelingt das so gut wie dem Bronzezeithof in Uelsen. Wie haben Menschen, die vor mehr als 100 Generationen in unserer Gegend lebten, eigentlich Feuer gemacht? Wie haben sie Häuser gebaut, Brot gebacken und Wild erlegt? Klar, das lässt sich alles in Büchern, auf Schautafeln und in Glasvittrinen erklären. Aber wer selbst zum Feuerstein und zum Mahlstein greift, wer in einem dunklen Wohnstallhaus hockt oder mit Pfeil und Bogen ein Ziel anvisiert, der kann noch viel besser erspüren, wie sich ein Leben in Uelsen vor 3000 Jahren anfühlte.

Geschichte hautnah erleben bedeutet, Wissen zu verinnerlichen. Einrichtungen wie der Bronzezeithof fördern die Verbundenheit mit unserer Kultur und Historie. Sie regen zur kritischen Befassung mit der Geschichte an: War früher wirklich alles besser? So schlagen sie Brücken zwischen früher und heute, machen die Bedeutung der Geschichte für die Gegenwart deutlich. Und, in einem Ferienort wie Uelsen nicht zu verachten: So ein lebendiges Museum ist eine touristische Attraktion, lockt Gäste und damit Geld an.

Ohne Ehrenamt geht's nicht

Aber ein Museum kann nur lebendig sein, wenn engagierte Menschen es mit Leben füllen. Vor dieser Herausforderung steht der Bronzezeithof: Es fehlt zunehmend an Ehrenamtlichen. Ohne sie aber geht es nicht.

Die Gemeinde Uelsen hat erkannt, wie wichtig der Bronzezeithof als Alleinstellungsmerkmal ist. Sie will das Museum mit einem Minijobber unterstützen und dafür fast 10.000 Euro jährlich bereitstellen. Noch wertvoller ist vermutlich, dass sie all die lästigen Verwaltungsaufgaben übernimmt, die kaum jemand in seiner Freizeit erledigen mag. Wenn die Ehrenamtlichen ganz in die Bronzezeit abtauchen können, dann ist der gegenwärtige Nachwuchsmangel hoffentlich bald Geschichte.

Denn eines war früher definitiv besser: Wer sich vor Jahrtausenden auf dem Riedberg in Uelsen ansiedelte, musste sich nicht mit Buchungsanfragen, Öffentlichkeitsarbeit und Förderanträgen abmühen.



Bronzeguss auf dem Bronzezeithof in Uelsen. Dort lässt sich Geschichte erleben. Doch es fehlt an Ehrenamtlichen.
Foto: Meppelink

GN vom 19.01.2024

Rasengittersteine für sichere Straßenränder in Wielen

Die Themen, die die Gemeinde Wielen in 2024 bewegen, sind weitestgehend dieselben wie im Vorjahr, wie Bürgermeister Gerold Stroeve im GN-Gespräch zum Ausdruck bringt. Es geht im Wesentlichen um die Vergabe von Bauplätzen, die Sicherung von Straßenrändern – und auch die Vorfreude auf den geplanten Windpark Itterbeck-Wielen bestimmt das politische Leben.

Mit Blick auf das Windpark-Projekt hofft Stroeve, dass noch dieses Jahr die notwendige Genehmigung seitens des Landkreises erteilt wird. „Das ist unsere große Hoffnung“, sagt der Bürgermeister. Wenn dies eintrifft, könne im Jahr 2026 mit der Aufstellung der Anlagen begonnen werden. Das Projekt umfasst insgesamt 14 Windräder: acht Anlagen sollen in Egge errichtet werden, sechs weitere im Grenzgebiet zwischen Itterbeck und Wielen. Dabei entfallen jeweils drei auf den Itterbecker Ortsteil Balderhaarmoor sowie auf die Wielener Ortsteile Balderhaar und Striepe.

Etwas tun könnte sich in diesem Jahr auch im Neubaugebiet „Am Park“: Nach wie vor stehen dort noch sieben der insgesamt 14 Bauplätze zur Verfügung. In den vergangenen zwei Jahren konnte keines der jeweils 600 Quadratmeter großen Grundstücke verkauft werden, doch nun gebe es konkrete Anfragen, berichtet Gerold Stroeve.

Ein Thema, das die Gemeinde schon seit längerer Zeit begleitet, ist die Ertüchtigung der Straßen – genauer gesagt, die Verstärkung der Seitenstreifen. Nach und nach werden an den Straßenrändern sogenannte Rasengittersteine ausgelegt. „Wielen ist zu groß, um das auf einmal zu machen“, erläutert der Bürgermeister.

Zu den größeren finanziellen Posten im Gemeindehaushalt zählt auch der Betrieb der Kindertagesstätte „Wielener Sünneküken“. Die Einrichtung besteht seit genau 50 Jahren: Am 1. Dezember 1973 ging die heutige Kita als Spielkreis Wielen an den Start, sagt Stroeve. Nunmehr werden dort 14 Kinder betreut, das Team besteht aus drei Mitarbeiterinnen. „Sünneküken“ ist übrigens der plattdeutsche Ausdruck für Marienkäfer.

In der Gemeinde Wielen leben gut 500 Menschen, darunter viele Niederländer. Das Gemeindegebiet erstreckt sich auf rund 23 Quadratkilometer und umfasst die

Ortsteile Wielen, Balderhaar, Striepe und Vennebrügge – letzterer markiert den westlichsten Punkt des niedersächsischen Festlandes. Der 70-jährige Gerold Stroeve wurde bereits 1991 erstmals zum Bürgermeister von Wielen gewählt und blieb dies auch fortwährend bis 2011. Im Jahr 2016 kam er erneut in das Amt, 2021 folgte die Wiederwahl.



Wie hier an der Dorfstraße bereits geschehen, werden in Wielen nach und nach die Seitenstreifen mit sogenannten Rasengittersteinen gesichert. Foto: Hamel



GN vom 20.01.2024

Die schönsten Bilder der 16. Uelser Musiknacht

25 Musikgruppen, Chöre und mehrere Solisten an 20 verschiedenen Standorten: Zur 16. Uelser Musiknacht wurden Kirchen, Schulen, Banken, Galerien, Rathaus, in verschiedene Kneipen und die Alte Mühle in Uelsen am Freitagabend wieder in kleine Konzertsäle verwandelt. Dabei sorgten die Musiker für ordentlich Stimmung.



GN vom 22.01.2024

Erneuerbare Energien stehen 2024 im Fokus in Gölenkamp

In der Gemeinde Gölenkamp wird es in diesem Jahr vornehmlich darum gehen, die Pläne für die schwimmende Photovoltaikanlage auf einem See weiter voranzutreiben. Geplant ist dort nämlich eine sogenannte Floating-PV-Anlage. Bis 2025 wird nördlich der Hardinghauser Straße und an der Ullenstraße noch Sand abgebaut, aber danach soll die entstandene Wasserfläche, die rund 7,2 Hektar groß ist, für Energiegewinnung zur Verfügung stehen (die GN berichteten).

Mit diesen Planungen wurde hier in der Samtgemeinde Uelsen Neuland betreten. Wir freuen uns darüber, dass auch die großen Sand- und Kiesabbauflächen in den kommenden Jahren sinnvoll nachgenutzt werden können“, sagt Gölenkamps Bürgermeister Arend Nordbeck. Parallel zum Floating-PV begleitet die 600-Seelen-Gemeinde außerdem die Pläne zu Photovoltaikanlagen auf freier Fläche östlich unterhalb der Mülldeponie auf ehemaligen Abbauflächen. In Zusammenhang mit dem Windpark und einem in Repowering stehenden Windpark verspricht sich Nordbeck davon ein Projekt, bei dem auch Wasserstoffherzeugung für regenerative Energie entwickelt und installiert werden kann. „Erneuerbare Energien sind wichtige Themen für die Zukunft“, betont er.

Glück hatte Gölenkamp 2023 mit dem Los der 72-Stunden-Aktion der Landjugenden. Nachdem noch die Außenanlagen am Landjugendheim fertig saniert worden sind, konnte sich die Landjugend während der Aktion um den in die Jahre gekommenen Spielplatz am Dorftreff kümmern und ihn sanieren.

Außerdem wurden drei Teilstrecken von Straßen sowie Einmündungen und ein Kreuzungsbereich saniert. In diesem Jahr stehen ebenfalls weitere sanierungsbedürftige Teilstrecken auf dem Plan.

Die kleine Gemeinde geht schuldenfrei und guter Dinge in das neue Jahr: „Wir hoffen, unsere Verpflichtungen und Pläne umsetzen zu können“, sagt Nordbeck. Die Bereitschaft, ehrenamtlich anzupacken, sei immer hoch in Gölenkamp – ob bei Veranstaltungen, in der Sportgemeinschaft oder bei der Pflege öffentlicher Plätze und Wege. So konnte im vergangenen Jahr durch ehrenamtliche Hilfe auch der Spielplatz an der Emilstraße saniert werden. „Dafür möchte ich mich bedanken“, sagt der Bürgermeister. „Ich hoffe, dass auch künftig das Zusammenleben und die Kontakte durch das Ehrenamt erhalten und gestärkt werden.“



Bürgermeister Arend Nordbeck erhofft sich positive Planungen für die Floating-PV-Anlage, die auf einem Gewässer in Gölenkamp künftig entstehen soll. Foto: privat

GN vom 23.01.2024

Wilsumer Feuerwehr spendet Knobelerlöse in Höhe von 4000 Euro

Ihren traditionellen Neujahrsempfang hat die Ortsfeuerwehr Wilsum kürzlich zum Anlass genommen, die Erlöse des Knobelnachmittages zu übergeben, den die Freiwillige Feuerwehr Anfang Dezember im Dorfgemeinschaftshaus in Wilsum veranstaltet hat.

„Insgesamt sind beim Wilsumer Knobeln 4000 Euro zusammengekommen“, lässt Pressewart Björn Züter wissen. Ein Teil der Einnahmen kommt dieses Mal dem Kindergarten Wilsum zugute, der das Geld für ein „Krippentaxi“ einsetzen möchte – ein spezielles Fortbewegungsmittel für Kinder, das in Kindergärten, Kitas und Kinderhorten zum Einsatz kommt. Mit der anderen Hälfte der Erlöse aus dem

Knobelnachmittag möchte die Feuerwehr Wilsum die Arbeit der Spezialisierten Ambulanten Palliativversorgung (SAPV) der Euregio-Klinik in Nordhorn unterstützen.

Johanne Gosen und Mona Albers vom Wilsumer Kindergarten „Kökengoarn“ und Lydia Hans vom Team der SAPV der Euregio-Klinik freuten sich sehr, die symbolischen Spendenschecks über jeweils 2000 Euro aus den Händen von Ortsbrandmeister Jörg Gerritzen und seinem Stellvertreter Ingo Mardink in Empfang nehmen zu können.

Bereits seit mehr als 48 Jahren organisiert die Ortsfeuerwehr alljährlich in der Vorweihnachtszeit die beliebten Knobelnachmittage. „Im Laufe der Jahre konnte dabei ein Betrag von über 100.000 Euro erzielt werden, der an verschiedene Institutionen und Vereine spendet wurde“, teilt Pressewart Züter mit.



Ortsbrandmeister Jörg Gerritzen (links) und sein Stellvertreter Ingo Mardink vom Wilsumer Kindergarten „Kökengoarn“ sowie Lydia Hans von der Spezialisierten Ambulanten Palliativversorgung der Euregio-Klinik Nordhorn (von links).
Foto: Feuerwehr Wilsum

Immer mehr Mitglieder bei den Uelser Bürgerschützen

Deutlich lobende Worte über die geleistete Arbeit in den Unterabteilungen des Uelser Schützenvereins fand Präsident Gerold Voet auf der Jahreshauptversammlung des Vereins, zu der er rund 100 Mitglieder begrüßte. Erstmals fand die Jahreshauptversammlung im „Haus der Kleintierzüchter“ an der Geteloer Straße statt. In seinen Grußworten dankte er allen Aktiven für ihre geleistete Arbeit. Auf der Tagesordnung standen Neuwahlen der jeweiligen zweiten Vorstandsmitglieder. Alle Amtsinhaber wurden einstimmig wiedergewählt. Die Historische IV. Kompanie des Uelser Landwehrbataillons von 1814 hat im vergangenen Jahr neue Räumlichkeiten, dem „Pulverfass“, im Ortszentrum bezogen.

Dass alle Aktivitäten überaus erfolgreich verliefen, ging aus den Rechenschafts- und Tätigkeitsberichten der Vereinsabteilungen hervor. Der Schriftführer des Vereins, Alfred Hinderink, verlas das Protokoll. Anschließend gab Geschäftsführer Malte Lindemann seinen Bericht ab. Hieraus ging hervor, dass alle Veranstaltungen, insbesondere das Schützenfest, reibungslos über die Bühne gingen. Er erinnerte an den tollen Kommersabend mit dem ehemaligen Thron um König Hendrik Tschirch. Die Entwicklung der Mitgliederzahl setzte ihren positiven Trend der vergangenen Jahre fort. Aktuell gehören 1272 Mitglieder dem Schützenverein an. Allein 122 Neuzugänge wurden im abgelaufenen Kalenderjahr verzeichnet, nach 123 Neuaufnahmen im Vorjahr. So sei man im Vorstand in keiner Hinsicht bange, in absehbarer Zeit der allgemeinen demografischen Entwicklung Tribut zollen zu müssen. Der Hauptkassierer, Jörg Kamps, gab einen wirtschaftlichen Überblick über das Geschäftsjahr. Er legte eine ausgeglichene Bilanz vor. Alwin Ekkel gab seinen Bericht für den Festausschuss ab. Er ging auf das Winterfest und die Aktion „Festplatzreinigung im Frühjahr“ ein. In weit mehr als 100 Arbeitsstunden leisten zahlreiche Helfer alljährlich ehrenamtlich Dienst, um den gemeindeeigenen Platz „in Schuss“ zu halten. Das im Juni veranstaltete Kinderschützenfest fand sehr guten Zuspruch bei jungen Familien. Die Mitglieder im Festausschuss leisteten zahlreiche Stunden in der Vor- und Nachbereitung des Schützenfestes.

Martin Zandman, Vorsitzender des Spielmannszuges, berichtete für seine Formation. Die Abteilung sei gut aufgestellt. An 36 Probenabenden wurde gemeinsam musiziert. Nachwuchsmusiker befinden sich in Ausbildung. Ein besonderer Dank für ihren engagierten Einsatz galt Jutta Lübbermann, ebenso wie Berend Kortman, der

innerhalb der vergangenen 40 Jahre diverse Vorstandsfunktionen innerhalb des Spielmannszuges innehatte. Für die Spielleute BSV Uelsen berichtete Frederik Scholte-Meyerink. Probenabende wurden planmäßig abgehalten, Nachwuchs ist jederzeit willkommen. Der neue Leiter, Frank Werge, habe sich prima bei den Spielleuten eingefügt. An unterschiedlichen Orten und Veranstaltungen, wie bei der Uelser Musiknacht, in der altreformierten Kirche zur Gottesdienstbegleitung, im niederländischen Albergen bei der Volkswanderung zur Tukkerstocht traten die Musiker auf. Das Winterkonzert in der vollbesetzten altreformierten Kirche rundete den Veranstaltungsreigen der Spielleute ab. Für die Historische IV. Kompanie des Bentheimer Landwehrebataillons von 1814 gab ihr Vorsitzender, Christian Willering, einen Überblick. Diverse Übungsabende, die Teilnahme am Herbstmarkt und beim Bier- und Weinfest, Auftritte in Coevorden und den Ham sowie das Böllerschießen beim Uelser Rathaus an Silvester, seien nur einige Punkte im Veranstaltungsprogramm der IV. Kompanie. Das herausragende Ereignis der Standschützen war der Umzug in ihr neues Domizil, dem „Pulverfass“, vielen Uelsern als ehemaliges Eiscafé an der Wilsumer Straße / Am Markt, bekannt. Laut Willering ist bereits erkennbar, dass die Entwicklung der historischen IV. Kompanie – bedingt durch den Standortwechsel - deutlich positiv verläuft. Über die ortsnahe Lage sei man sehr dankbar.

Heidrun Janzen, Vorsitzende der Sportschützen Uelsen, berichtet von 39 Aktiven. 336 Schützen und 17 Sportschützen hätten sich am Schnurschießen beteiligt. In diesem Zusammenhang wurde parallel ein Jugendschießen durchgeführt.

Kassierer Jörg Kamps lag der Versammlung den Haushaltsvoranschlag für das Wirtschaftsjahr 2024 vor. Dieser wurde durch das Votum der Mitglieder einstimmig angenommen. Die Revisoren Georg Völker und Marlies Damm prüften die Kasse. Völker gab einen ausführlichen Bericht ab und bescheinigte dem Kassierer eine einwandfreie und ordentliche Kassenführung. Dem Vorstand wurde einstimmig Entlastung erteilt. Turnusmäßig wurden die jeweils zweiten Vorstandsmitglieder gewählt. Die Wahlen führten zu folgendem Ergebnis: 2. Präsident Heinrich Lucas. Das Amt des Schriftführers bekleidet in den nächsten zwei Jahren weiterhin Alfred Hinderink. Christoph Voet setzt seine Arbeit als 2. Kassierer fort, und Andy Nyhuis bleibt zweiter Vorsitzender des Festausschusses. Die Position des zweiten Kommandeurs ist mit Ingo Beuker besetzt. Neue zweite Kassenprüferin wurde Gerlinde Voet, die Georg Völker nach zweijähriger Tätigkeit satzungsmäßig ablöst. Eine angeregte Anpassung der Beiträge wurde aufgrund einer relativ befriedigenden Finanzlage ausgesetzt. Gleichwohl bat Präsident Voet um Verständnis, dass aufgrund enormer Preissteigerungen in der Nach-Corona-Zeit insbesondere bei den Zelt- und Bewirtungskosten über kurz oder lang Anpassungen im Beitragsbereich vollzogen werden könnten.

Im Hinblick auf das Jubelfest zum 175-jährigen Bestehen des Bürgerschützenvereins im nächsten Jahr verkündete Voet, dass die Vorbereitungen

hinsichtlich Chronik und Festbögen auf „vollen Touren“ laufen. 14 Bogengemeinschaften hätten ihre Zusage zur Errichtung der entsprechenden Bauwerke gegeben. Präsident Voet rief insbesondere kleinere Nachbarschaften dazu auf, sich an der Ausschmückung des Ortes zum Fest, egal wo, auch mit kleineren Bögen oder dekorativen Ideen zu beteiligen. Des Weiteren ging er unter dem Tagesordnungspunkt „Verschiedenes“ kurz auf das diesjährige Schützenfest ein. Die Musikverpflichtungen seien weitgehend abgeschlossen. Nach dem „Hochlebenlassen“ des amtierenden Königs Christoph Voet, des Kaisers Ludwig Ekkel und des Schützenvereins gab der Präsident einen kleinen Ausblick auf das Winterfest. Es wird am 27. Januar 2024 im Saal Ridder in Wilsum gefeiert. Wie immer, so ist auch in diesem Jahr eine Tombola mit zwölf wertvollen Preisen vorgesehen. Die Partyband „Midnight fever“ gestaltet den Abend musikalisch. Die Rückfahrt erfolgt ab 0.45 Uhr im Dreiviertelstundentakt per Bus. Die letzte Fahrt ist um 3 Uhr.



Auf der Jahreshauptversammlung der Uelser Bürgerschützen wurden die bisherigen Amtsinhaber wiedergewählt: Ingo Beuker (2. Kommandeur), Andy Nyhuis (2. Vorsitzender des Festausschusses), Heinrich Lucas (2. Präsident), Christoph Voet (2. Kassierer) und Alfred Hinderink (Schriftführer) (von links). Foto: privat

GN vom 23.01.2024

„Wilsumer Berge“ bald mit Indoor-Spielplatz und Minigolf

In den vergangenen Jahren hat sich viel getan in den „Wilsumer Bergen“: Seit Martinus den Hertog die Leitung des Campingplatzes 2018 von seinen Eltern übernommen hat, entwickelt er das Gelände zu einem Ferienpark weiter. In einem ersten Schritt wurden beispielsweise die Jugend- und Gruppenzeltplätze am Eingangsbereich des Platzes stillgelegt und zum neuen „Valley“ umgestaltet: Seitdem schauen die Gäste aus zahlreichen hochwertigen Mobilheimen, so genannten „Lodges“, von ihren Verandas auf ein angrenzendes Tal oder haben den Wald direkt vor der Haustür.

Mit Spiegelhäusern und anderen Abenteuer-Unterbringungen setzt er auf Abwechslung, vor allem für die Leute, die nicht mit Wohnwagen oder Zelt anreisen oder mit ihren Mobilheimen seit vielen Jahrzehnten zu den regelmäßigen Gästen zählen. Der größte Publikumsmagnet des Platzes – zumindest im Sommer – ist aber immer noch der Badesee, der von allen genutzt werden kann – nicht nur von Gästen des Campingplatzes. Ein solches Konzept hat den Hertog auch für die neuen Einrichtungen im Sinn, mit denen er sein „Resort“ in diesem Jahr erweitern möchte: einen Indoor-Spielplatz in einer großen Halle und einen Minigolf-Platz in der Nähe des Alpaka-Geheges am Eingang des Geländes.

Eröffnung in den kommenden Wochen

Weit fortgeschritten ist bereits der Indoor-Spielplatz: In einer Halle wenige Schritte von der Rezeption entfernt steht ein Spielgerüst-Komplex, der beinahe den gesamten Innenraum ausfüllt. Das Gerät besteht aus bis zu drei Ebenen, die vom Boden bis zur Hallendecke reichen. Über Gänge und Brücken miteinander verbunden, reihen sich verschiedene Hindernisse, Kletterobjekte, Bällebäder, Rutschen und andere Areale aneinander. Der Vorteil: Wenn draußen schlechtes Wetter ist, können sich die Kleinen hier drinnen stundenlang beschäftigen.

Genau das war auch der Gedanke dahinter, weswegen den Hertog ein solches Angebot in Wilsum schaffen wollte. „Die Anlage stammt aus einer Halle in den Niederlanden und wurde von der Firma, die sie gebaut hat, dort demontiert und bei uns wieder aufgebaut“, berichtet der Platz-Manager. Eigentlich sei sie noch umfangreicher gewesen, aber in der Wilsumer Halle war vor allem mit Blick auf die

Höhe dafür nicht ausreichend Platz. „Was noch fehlt, ist der Kunstrasen, den wir überall in der Halle auslegen, damit man sich hier auch gemütlich ohne Schuhe bewegen kann“, erklärt er, versichert aber gleichzeitig, dass der Rasen in den kommenden Tagen ausgelegt werden wird.

Im Eingangsbereich der Halle befindet sich ein kleiner Café-Bereich für die Eltern oder Begleitpersonen, dort soll es auch kleine Snacks und Getränke geben. Angegliedert sind noch ein kleiner Spielbereich für die ganz jungen Kinder, die noch nicht auf die große Anlage dürfen sowie sanitäre Anlagen. „Das alles wird in den kommenden Wochen fertig und dann wollen wir die Halle auch eröffnen“, schaut den Hertog in die Zukunft. Er weiß, dass solche Einrichtungen in der Grafschaft ankommen und betont, dass dort nicht nur die Gästekinder spielen dürfen. „Sie steht allen Kindern offen, egal, woher sie kommen“, sagt er – natürlich aber dann gegen ein Eintrittsgeld.

Restaurant-Neueröffnung und Minigolfplatz

Noch nicht begonnen wurde mit den Arbeiten für eine neue Minigolf-Anlage, ebenfalls in der Nähe des Platzeingangs und gelegen neben dem Alpaka-Gehege. Es sollen spannende Bahnen mit einfallsreichen Hindernissen aufgebaut werden. Den Hertog belebt damit eine alte „Wilsumer Berge“-Tradition wieder, denn unweit des nun dafür vorgesehenen Areals befand sich bis in die 1980er- und 1990er-Jahre hinein schon einmal eine Bahngolf-Anlage, an die sich ältere Dauergäste noch gut erinnern.

Als letzte Neuerung soll das – ebenso wie die Rezeption in einem auffälligen Holz-Pyramidenbau untergebrachte – Restaurant „Lakeside“ am 1. März neu eröffnen. Im Sommer vergangenen Jahres musste das Restaurant nach einem Küchenbrand schließen, der damalige Betreiber führte es danach nicht weiter. Nun hat sich aber wieder jemand gefunden, der sich um eine Wiederbelebung kümmern möchte: Sylvia van Aans, die bereits eine Zeit lang das Mühlencafé in Wilsum und ebenfalls das „Haus Brünemann“ in Neuenhaus betrieben hatte, übernimmt die Federführung für das Etablissement, das derzeit für den Neubetrieb hergerichtet wird.



Die große Kletterlandschaft ist das Zentrum des neuen Indoor-Spielplatzes beim Ferienpark „Wilsmer Berge“ und wurde bereits aufgebaut.
Foto: Vennemann

GN vom 24.01.2024

Musikschüler beeindrucken Jury von „Jugend musiziert“

Die Musikschule Niedergrafschaft ist stolz auf ihre begabten Nachwuchstalente, die jüngst beim Regionalwettbewerb „Jugend musiziert“ mehrere erste Preise und einen zweiten Preis gewonnen haben. Die Regionalwettbewerbe „Jugend musiziert“ werden in etwa 135 Regionen Deutschlands und an über 35 deutschen Schulen im Ausland in der Regel im Januar eines jeden Jahres durchgeführt.

Musikschullehrkraft Saskia Spinder ist stolz auf ihren talentierten Schüler **Eric Schade**, der in der Altersgruppe III in der Kategorie Gitarre den ersten Preis mit Weiterleitung gewonnen hat. Für seinen musikalischen Vortrag wurde Eric von den Wertungsrichtern mit 24 Punkten belohnt. Damit hat er sich für die Teilnahme am niedersächsischen Landeswettbewerb „Jugend musiziert“ qualifiziert, der vom 7. bis 10. März an der Hochschule für Musik, Theater und Medien in Hannover stattfindet.



Eric Schade hat beim Regionalwettbewerb „Jugend musiziert“ in der Kategorie Gitarre den ersten Preis mit Weiterleitung zum Landeswettbewerb in Hannover gewonnen. Saskia Spinder, seine Dozentin an der Musikschule Niedergrafschaft, ist stolz auf die hervorragende Leistung des jungen Preisträgers.
Foto: Musikschule Niedergrafschaft

In der Kategorie Musical konnte sich die junge Sopranistin **Amelie Adema** in der Altersgruppe IV ebenfalls den ersten Preis sichern. Amelie, die von Musikschuldozentin Armanda ten Brink unterrichtet wird, überzeugte die Fachjury mit ihrer Darbietung, für die sie mit 22 Punkten bewertet wurde.

Ralph Kurumlian hat in der Kategorie Klarinette in der Altersgruppe III den zweiten Preis errungen und wurde für seinen musikalischen Vortrag mit 17 Punkten bewertet. Sein Dozent Peter Sleumer freut sich gemeinsam mit Ralph über die gute Platzierung.

Als Duo konnten schließlich Querflötistin **Eva Warnke** (Dozentin: Joyce Verbeek) gemeinsam mit **Felina Warnke** am Klavier (Lehrkraft: Heike Knief) die Jury überzeugen: Mit 22 Punkten errangen die beiden Musikschülerinnen den ersten Preis in der Kategorie Querflöte, Altersgruppe II.

Die Lehrkräfte der Musikschule Niedergrafschaft sind begeistert von den beeindruckenden Ergebnissen ihrer Schützlinge. „Es freut uns sehr, dass mit Eric Schade ein Schüler unserer hochgeschätzten Kollegin Saskia Spinder kurz vor ihrem Eintritt in den Ruhestand einen so großen Erfolg erzielen konnte“, betont Musikschulleiter Boyan Karanjuloff.

Der nächste öffentliche Auftritt der talentierten „Jugend musiziert“-Teilnehmer steht bereits fest: Am 7. Februar sind sie dann beim gemeinsamen Preisträgerkonzert im Konzert- und Theatersaal in Nordhorn zu sehen und hören.

GN vom 24.01.2024

„Kaviar trifft Currywoast“ neue Komödie der Spielschar Wilsum

Die Spielschar Wilsum bringt auch in diesem Jahr wieder ein plattdeutsches Theaterstück auf die Bühne. Nach monatelanger Vorbereitungs- und Probenzeit heißt es dann Anfang Februar „Vorhang auf“ für die Komödie „Kaviar trifft Currywoast“. Das turbulente Bühnenstück in drei Akten von Winnie Abel feiert in einer Nachmittagsvorstellung mit Kaffee und Kuchen am Sonntag, 4. Februar, um 14 Uhr Premiere im Saal Ridder, Hauptstraße 10 in Wilsum.

Weitere Aufführungen stehen an folgenden Terminen auf dem Spielplan der Niedergrafschafter Laienspieler:

- Freitag, 9. Februar, 19 Uhr (anschließend Tanz mit DJ);
- Mittwoch, 14. Februar, 19 Uhr;

- Sonntag, 18. Februar, 14 Uhr (mit Kaffee und Kuchen);
- Mittwoch, 21. Februar, 19 Uhr;
- Freitag, 23. Februar, 19 Uhr (anschließend Tanz mit DJ).

Ridders Bühne wird zu Ernas Kneipe

„Dieses Jahr haben wir unsere Bühne in Ernas Kneipe verwandelt“, verrät Anke Kleine-Lambers, Mitglied der Wilsumer Spielschar, und kündigt den Inhalt der plattdeutschen Boulevardkomödie über Schein und Sein der Edelgastronomie wie folgt an:

„Bei der bodenständigen Kneipenwirtin Erna kommt Panik auf: Ihr neureicher Cousin hat seinen Besuch angekündigt. Damit er ihr Geld leiht, hatte Erna ihm vor Jahren erzählt, sie betreibe ein gut laufendes Restaurant – und nun darf er natürlich nicht erfahren, wie es um Ernas Lokal wirklich steht. Bei dem nun folgenden temporeichen Verwechslungsspiel läuft dann auch alles schief, was nur irgendwie schieflaufen kann. Als ihr Cousin dann auch noch eine Restauranttesterin ankündigt, bricht in Ernas vermeintlichem Nobelrestaurant das komplette Chaos aus.“

Eintrittskarten für das Theaterstück gibt es zum Preis von 10 Euro, bei den Aufführungen mit anschließendem Tanz kostet der Eintritt 12 Euro. Die Spielschar weist darauf hin, dass bei den Nachmittagsvorstellungen am 4. und 18. Februar Kaffee und Kuchen nicht im Eintrittspreis enthalten sind. Die Karten sind erhältlich in Wilsum beim Raiffeisenmarkt, Hauptstraße 1, und in Uelsen bei der Tankstelle Reurik, Ziegeleistraße 5. Einlass ist jeweils eine Stunde vor Beginn der Vorstellung.

Weitere Informationen über das neue Theaterstück und die Spielschar Wilsum hat der Verein auf seiner Facebookseite veröffentlicht.



Die Laiendarsteller der Spielschar Wilsum, hier eine Aufnahme des Ensembles aus dem vergangenen Jahr, proben fleißig für das neue plattdeutsche Theaterstück „Kaviar trifft Currywoast“. Neben der Premiere am 4. Februar wird die turbulente Verwechslungskomödie an fünf weiteren Terminen im Saal Ridder in Wilsum aufgeführt. Archivfoto: privat

GN vom 24.01.2024

Uelsen gedenkt am 27. Januar der Opfer des Holocaust

In Uelsen findet am Sonnabend, 27. Januar, anlässlich des internationalen Tages des Gedenkens an die Opfer des Holocaust um 17 Uhr im Gemeindehaus der altreformierten Kirche (Eschweg 2) eine Gedenkveranstaltung statt. Organisatoren sind der Arbeitskreis Christlicher Kirchen und die Gemeinde Uelsen. Hintergrund des

seit 1996 in Deutschland und seit 2007 international jährlich begangenen Gedenktags ist die Befreiung der Gefangenen des Konzentrationslagers Auschwitz durch die Rote Armee am 27. Januar 1945.



2023 fand die Gedenkfeier für die Opfer des Nationalsozialismus in der altreformierten Kirche in Uelsen statt. Dieses Jahr ist dafür das alreformierte Gemeindehaus vorgesehen. Foto: Vennemann

GN vom 25.01.2024

Wilsum entwickelt sich vielseitig – auch ohne Linienbus

Es ist ein winterlich-schneeweißer Tag im „Wilsumer Berge Resort“, dem weit über die Landkreisgrenzen bekannten Campingplatz in der kleinen Gemeinde in der Niedergrafschaft. In den vergangenen Jahrzehnten hat er sich immer mehr zum Ferienpark und damit zu einem touristischen Magneten entwickelt. Kein Wunder also, dass auch der Wilsumer Bürgermeister Holger Schoneveld gerne vorbeischaut und den Ort als Treffpunkt vorgeschlagen hat, um hier über die Themen zu

sprechen, die ihm für seine Gemeinde in den kommenden Monaten besonders am Herzen liegen.

Es ist ein kleiner Blick zurück – und ein großer Blick nach vorne, den Schoneveld wagt. Die seit Langem geplante und von vielen herbeigesehnte Sanierung der Radwege im Ortskern beispielsweise soll nun im Sommer 2024 endlich beginnen. „Wir haben noch die eingeplanten Haushaltsmittel aus dem vergangenen Jahr, und die Ausschreibung der Arbeiten startet jetzt“, berichtet der Bürgermeister.

Die bislang gepflasterten Wege werden nicht nur abschnittsweise in Asphaltbauweise ersetzt, es kommt auch ein neuer hinzu: „Auf der noch nicht ausgebauten Seite zwischen Volksbank und Roggenkamp werden wir einen Weg und eine Querungshilfe bauen, damit auch aus dieser Richtung die Kinder sicher zur Grundschule gelangen können“, erläutert Schoneveld. Außerdem wird der Radweg eine sicherere Anbindung an die B403 an der Einmündung Dorfstraße erhalten.

„Tag der offenen Tür“ am 24. Mai

Die Grundschule in Wilsum feiert 2024 ihr 60-jähriges Bestehen. Sie befindet sich zusammen mit der Kita „Koekengoarn“ sowie der neuen Boule-Halle und dem Vereinsheim der „Rasenkitzler Wilsum“ in zentraler Position im Ort. „Den runden Geburtstag feiern wir mit einem Tag der offenen Tür am Freitag, 24. Mai, bei dem man all diese Häuser besuchen kann“, kündigt Schoneveld an.

Die Gemeinde bemühe sich außerdem, dass durch den Neubau eines Feuerwehrhauses inzwischen nur wenig genutzte alte Feuerwehrhaus, das der Grundschule gegenüberliegt, von der Samtgemeinde Uelsen zu erwerben und für eine neue Nutzung zu entwickeln. „Teile des umliegenden Grundstücks konnten wir schon kaufen“, berichtet Schoneveld und betont, dass es dabei auch darum geht, den Schulbusverkehr an dieser Stelle etwas geregelter zu gestalten.

Gerade die Boule-Halle sei auch ein „tolles Beispiel“ dafür, wie sich die Vereine vor Ort aktiv ins Gemeindeleben einbringen. Deswegen werden auch die „Rasenkitzler“ in diesem Jahr ebenso wie der Heimatverein und der Sportverein ASC Grün-Weiß 49 Iitterbeck-Wielen-Wilsum jeweils mit einem Festbetrag für ihre Arbeit und Projekte unterstützt.

Blick auf „Erneuerbare Energien“

Auch beim Thema „Erneuerbare Energien“ bleibt Wilsum am Ball. Neben dem im vergangenen Jahr auf den Weg gebrachten Bürgerwindpark „Wilsumer Brook“ nimmt man nun ehemalige Mülldeponie-Areale in den Blick, die sich für das Aufstellen für Freiflächen-Photovoltaik eignen. „Wir werden Gespräche mit allen Akteuren suchen,

um diese Potenzialflächen gut zu nutzen – egal, ob es sich dabei um Wind, Sonne oder Wasserstoff handelt“, kündigt der Bürgermeister an.

Zurück zu den „Wilsumer Bergen“ – und damit zum Thema Tourismus: „Wir haben uns in der Gemeinde mit der Zustimmung zur ‚Digitalen Gästekarte‘ in der Grafschaft sehr schwergetan“, gibt Schoneveld zu. Mit dieser Karte können Touristen in der Grafschaft beispielsweise kostenlos den Nahverkehr nutzen. Nur: Wilsum wird derzeit nur an zwei Haltestellen von einem Linienbus angefahren. Seit der Neuaufstellung des Nahverkehrsplans im Jahr 2019 rollen keine Busse mehr über den in Wilsum liegenden Teil der B403. „Wir haben hier nagelneue, barrierefreie, gut ausgeleuchtete Bushaltestellen, die seit fünf Jahren nicht genutzt werden“, beklagt sich Schoneveld. Aus dem Kreishaus gebe es Signale, sich in diesem Jahr verstärkt um das Thema Nahverkehr in der Niedergrafschaft kümmern zu wollen, berichtet er und hofft auf Besserung.

Eine der ungenutzten Bushaltestellen liegt direkt an der Abfahrt zu den „Wilsumer Bergen“. Resort-Manager Marinus den Hertog plant 2024 einige Erweiterungen und Ergänzungen für das Gelände. Neben einer schon in weiten Teilen fertiggestellten Indoor-Spielhalle ist auch ein neuer Minigolf-Platz geplant, der in der Nähe des Alpaka-Geheges entstehen soll. Über diese und weitere Entwicklungen will Holger Schoneveld auch bei einem ersten Neujahrsempfang der Gemeinde Wilsum informieren: Am Sonntag, 28. Januar, lädt er die Bürgerinnen und Bürger ab 11.11 Uhr ins Dorfgemeinschaftshaus Wilsum ein: „Das ist kein Karnevalsscherz“, stellt er lachend klar. Die Uhrzeit schließe sich einfach passend an das Ende des Sonntagsgottesdienstes an.



Blicken zuversichtlich auf die Entwicklung ihrer Gemeinde in den nächsten Monaten: Holger Schoneveld, Bürgermeister von Wilsum (links) und Marinus den Hertog, Manager des Campingplatzes „Wilsumer Berge“ (rechts). Foto: Vennemann

GN vom 28.01.2024

Kita-Defizitausgleich beschneidet Uelsens Möglichkeiten

Den Gürtel enger schnallen, kleinere Brötchen backen: Wenn das Geld immer knapper wird, heißt das, es muss gespart werden. In Uelsens ist das den Verantwortlichen in der Samtgemeinde- und Gemeindeverwaltung in diesem Jahr besonders bewusst. Auch wenn einige Projekte als Pflichtaufgaben der Kommune nicht zurückgestellt werden können, steht man beim Blick auf darüber hinaus gehende und lang gehegte Wünsche derzeit etwas ratlos da. Der Haushalt der Mitgliedsgemeinde Uelsens 2024 befindet sich noch in der politischen Beratung. Eines ist aber schon jetzt klar: Für viele Ideen fehlt künftig das Geld, wenn mit Blick auf den Defizit-Ausgleich im Bereich der Kindertagesstätten nicht etwas Grundlegendes geschieht.

Denn die knabbert immer stärker an den finanziellen Ressourcen der Finanzmittel im Gemeindehaushalt. „Notwendige, weitsichtige, aber auch finanziell belastende Projekte wie zuletzt der Bau der neuen Kindertagesstätte ‚Linnenkinner‘ kosten die Gemeinde Uelsens ohnehin viel Geld, hinzu kommt die für uns in diesem Jahr um rund eine halbe Million Euro steigende Belastung durch die Defizit-Abdeckung im Bereich der Kitas“, erklärt Bürgermeister Wilfried Segger. In diesem Jahr überschreitet dieser Betrag für die Gemeinde Uelsens die Marke von 1,6 Millionen Euro – und umfasst damit mehr als die Hälfte des Betrags, den die Gemeinde sonst für freiwillige Projekte zur Verfügung hätte.

Langfristige Projekte verschwinden in der Schublade

Zwei Beispiele: 200.000 Euro sind im noch nicht verabschiedeten Haushalt für die Sanierung von Gemeindestraßen reserviert; hierbei haben die Strecken Vorrang, die wegen der Verkehrssicherungspflicht ausgebessert werden müssen und die, die auf einer seit längerem erarbeiteten Prioritätenliste ganz oben stehen. Für diese Sanierungen gibt es seit einigen Jahren vom Land Niedersachsen keine Fördergelder mehr, weswegen vor allem kleinere Gemeinden auf den Wirtschaftswegebau abseits des Nötigsten inzwischen verzichten.

Darüber hinaus unterstützt die Gemeinde den Umbau der Räumlichkeiten des SV Olympia Uelsens, die sich zum „Treffpunkt für alle“ entwickeln sollen, die im Verein Sport treiben. Kostenpunkt hier: Nach Abzügen diverser Förderungen und

Eigenanteile des Vereins bleiben auch hier mehr als eine halbe Million Euro für die Gemeinde übrig. „So etwas können wir uns künftig nicht mehr leisten, wenn die Defizitabdeckung für die Kitas noch weiter steigt“, stellt Segger klar. Bislang sieht er dort kein Ende der Entwicklung, auch wenn der 500.000-Euro-Sprung in diesem Jahr auch daher rührt, dass die Gemeinde mit den „Linnenkinnern“ nun eine Kita mehr unterstützen muss. Und deswegen liegen auch einige Ideen, die es für die Gemeinde Uelsens gibt, nun erst einmal auf Eis.

Das betrifft zum einen die Planungen für einen Um- und Rückbau der Straße Kappenberghof an der Einmündung zur Litterbecker Straße, die nach der Verlegung der B403 über die Umgehungsstraße seit mehreren Jahrzehnten überdimensioniert ist. Zum anderen sei derzeit auch nicht an die Schaffung neuer Jugendräume oder eines eigenständigen Jugendzentrums zu denken – zumal Projekte wie die eben genannten auch nur dann überhaupt realisierbar wären, gäbe es entsprechende Förderprogramme mit ausreichend hohen Quoten seitens des Landes oder des Bundes. Mit anderen Worten: Ein enger geschnallter Gürtel lässt Uelsens derzeit wenig Luft zum Atmen.



Notwendiges und teures Projekt für die Gemeinde Uelsens: die neue Kita „Linnenkinner“. Die Gemeinde ächzt insbesondere unter den Defizitabdeckungen im Kita-Bereich. Foto: Vennemann

GN vom 29.01.2024

Licht aus: Uelser Fußgängerampel ist zu alt

Sie gehört zu den dienstältesten „Lichtsignalanlagen“ in der Gemeinde Uelsen: die Fußgängerampel über die Itterbecker Straße in Höhe der Kreuzung Loarbergsweg und Linnenbachweg/Friedhofsweg/Engers Söhne. Vor allem in den 1980er- und 1990er-Jahren wurde sie von vielen Kindern und deren Eltern genutzt, um den inzwischen abgerissenen Kindergarten nördlich der viel befahrenen Straße zu erreichen. Dort befinden sich heute Seniorenwohnungen, nur der Straßename „Am Kindergarten“ erinnert hier noch an die Vergangenheit.

Der Zahn der Zeit hat an ihr genagt: Graue Moos- und Flechtenflecken überziehen die Lampenhüllen, selbst die zwischenzeitlich installierten Taster, die schon vor einer ganzen Weile den ehemaligen Druckknopf abgelöst haben, sind leicht verblichen. Jetzt wird die derzeit abgeschaltete Ampelanlage in Kürze auf moderne LED-Technik umgerüstet, denn: „Die bisherige Lichttechnik ist so alt, dass wir inzwischen keine Leuchtmittel für sie bekommen können“, erklärt Samtgemeindebürgermeister Hajo Bosch den simplen Grund für den Umbau und weswegen die Ampel aktuell nicht funktioniert. Außerdem lasse sich mit der energieeffizienteren LED-Technik viel Strom sparen.



Keine „Ersatzbirnen“ mehr: Die Ampel an der Itterbecker Straße in Uelsen in Höhe „Engbers Söhne“ leuchtet derzeit nicht mehr. Das soll sich wieder ändern.
Foto: Vennemann

Neuer Vibrationstaster für Sehbehinderte

Im Zuge der Umstellung sorgt man außerdem dafür, dass die Ampel sehbehindertengerecht ausgestattet wird. „Wir installieren dort einen Vibrationstaster“, erläutert der Uelser Bürgermeister Wilfried Segger. Der Taster vibriert während der Grün-Phase für Fußgänger und erzeugt dabei ein brummendes Geräusch. So wissen auch Sehbehinderte, zusätzlich zu den für sie nur eingeschränkt oder gar nicht erkennbaren „leuchtenden Männchen“, zu welchem Zeitpunkt sie sicher über die Straße gehen können.

Die Ampel sei weiterhin wichtig an dieser Stelle, betonen Bosch und Segger. Nicht nur als sicherer Überweg für die anwohnenden Senioren auf dem Weg in den Ortskern, auch für Schulkinder, die über den Friedhofsweg zum Schulzentrum fahren. Für sie und andere Verkehrsteilnehmer wird die Situation an dieser Stelle künftig noch überschaubarer und sicherer: Das Unternehmen Engers Söhne zieht sich mit seiner Ausstellungsfläche für große Landmaschinen und den Werkstätten von den Flächen im Ortskern zurück und verlagert diesen Geschäftsbereich ins Gewerbegebiet an der Reithalle.

GN vom 30.01.2024

Uelsen prüft Möglichkeiten für offizielle Mountainbike-Routen

Der Tourismus spielt in den Mitgliedsgemeinden der Samtgemeinde Uelsen eine zunehmende und besondere Rolle. Im vergangenen Jahr wurden beispielsweise neue Wanderwege im anerkannten Erholungsort Uelsen und dessen Umgebung angelegt – eine entsprechende Karte inklusive. Zudem gehört der Anblick von Radwanderern in Uelsen, Halle, Itterbeck, Wilsum, Gölenkamp, Wielen und Getelo inzwischen zum Alltag – unter ihnen befinden sich zahlreiche Mountainbiker, mitunter auch aus den angrenzenden Niederlanden, die in den Niedergrafschafter Wäldern ihre Runden drehen.

Das hatte in der Vergangenheit jedoch für Ärger gesorgt: Im Internet und entsprechenden Apps verzeichnete Strecken, die von Privatpersonen eingetragen

GN vom 04.02.2024

prägten das Landschaftsbild.“ Die Wiederherstellung dieses Offenland-Charakters ist das Ziel der nun laufenden Naturschutzmaßnahme. Einige knorrige Kiefern bleiben jedoch als Schattenspendler und als Lebensraum für Spechte und Co. stehen.

„Wir freuen uns, dass in der Itterbecker Heide nun fleißig umgesetzt wird und die von uns mitgegründete neue Ökologische Station die Maßnahme auf unserer Fläche begleitet. Hier greifen die verschiedenen Naturschutzinstitutionen gut ineinander“, erklärt Paul Uphaus, Geschäftsführer der Naturschutzstiftung. Für die zukünftige Offenhaltung der Fläche sollen vor allem Schafe und Ziegen als Landschaftspfleger sorgen.

„Atlantische Sandlandschaften“

Das Integrierte LIFE-Projekt „Atlantische Sandlandschaften“ setzt Maßnahmen zum Erhalt der biologischen Vielfalt in fast ganz Niedersachsen und weiten Teil Nordrhein-Westfalens um. Die beiden Bundesländer finanzieren 40 Prozent, die anderen 60 Prozent werden durch die Europäische Kommission gefördert. Im Fokus stehen neben den Binnendünen auch andere nährstoffarme Lebensräume wie Borstgrasrasen sowie gefährdete Arten wie Kreuz- und Knoblauchkröte. In Niedersachsen wird das Projekt durch den NLWKN umgesetzt.



Schweres Gerät im Naturschutzgebiet: die Maschinen in der Itterbecker Heide helfen beim Schutz der Binnendünen. Foto: Hanna Liesenfelder/NLWKN

Was in Itterbeck 2024 auf der Agenda steht

Um das Miteinander und die Kommunikation im Ort zu verbessern, testet die Gemeinde Itterbeck seit Herbst die sogenannte Dorffunk-App. Diese soll künftig als Plattform zum Informationsaustausch dienen. Aktuelle Mitteilungen können darüber verbreitet werden, aber auch Bürgerinnen und Bürger haben die Möglichkeit zur Kontaktaufnahme. Diese und weitere Neuigkeiten verkündeten Bürgermeister Holger Vorrink und seine Stellvertreter Gebhard Völkerink und Heinrich Lügtenaar im GN-Gespräch.

Dorffunk-App ersetzt den „Buurbreef“

Die Dorffunk-App soll nunmehr den „Buurbreef“ ersetzen, der in früheren Jahren stets verteilt wurde. Da dieses Medium in Papierform nicht mehr als zeitgemäß gilt, sollte mit der App ein digitales, niedrigschwelliges Angebot geschaffen werden. Informationen wie die Öffnungszeiten des Gemeindebüros an Feiertagen oder zu aktuellen Ereignissen wie Funkstörungen kann die Gemeinde fortan auf elektronischem Wege allen Interessierten kundtun. Mit Heidrun Jürries und Melanie Blecker haben sich zwei Gemeinderatsmitglieder bereiterklärt, das neue Angebot federführend zu betreuen. Noch in diesem Monat soll eine Informationsveranstaltung für die Vereine in Itterbeck stattfinden – denn auch sie sollen maßgeblich eingebunden werden und die App beispielsweise für die Bekanntgabe von Terminen nutzen.

Erweiterung des Friedhofsgeländes geplant

Erfreut ist man in Itterbeck auch über den gelungenen Start der neuen Pflege-WG „Metmekaar“ im März 2023. Alle zwölf Wohnungen seien belegt und man höre nur Gutes, berichten Bürgermeister Vorrink und seine Kollegen. Die SDN-Einrichtung an der Hauptstraße sei eine wahre Bereicherung für Itterbeck. Ebenso herrscht Freude über die Fertigstellung des neuen Feuerwehrhauses im November 2023, das die Samtgemeinde Uelsen für 1,7 Millionen Euro an der Wilsumer Straße errichten ließ.

Ein größeres Bauvorhaben, das noch in diesem Jahr umgesetzt werden soll, ist die Erweiterung des Friedhofes. Die Fläche werde sich nahezu verdoppeln, erklärt der Bürgermeister. Zudem erhalte das Friedhofsgebäude eine neue Heizung. Mit

insgesamt 25.000 Euro in den kommenden drei Jahren unterstützt die Gemeinde Itterbeck weiterhin eine Baumaßnahme am Sportgelände des ASC in Wilsum. Auch an einer neuen Tartanbahn für die Grundschule Wilsum wird sich die Gemeinde beteiligen.



Bürgermeister Holger Vorrink zeigt die Oberfläche der neuen Dorrfunk-App. Foto: Hamel

Keine entscheidenden Neuigkeiten gibt es hingegen mit Blick auf die großen Projekte Ärztehaus, „K+K“-Markt, Depot-Gelände und Bürgerwindpark Itterbeck-Wielen. Hinsichtlich des geplanten Ärztehauses liefen weiterhin die Planungen, und das Unternehmen „K+K“ halte nach wie vor am Bau eines Supermarktes am östlichen Ortseingang fest. Zu den Angelegenheiten rund um das ehemalige Bundeswehr-Depot, das sich seit mehr als 20 Jahren in Besitz des niederländischen Investors Hennie van der Most befindet, könne wahrscheinlich in Kürze mehr gesagt werden. Bezüglich des Bürgerwindparks hoffe man, ab 2025 bauen und ab 2026 „ernten“ zu können.

GN vom 05.02.2024

Wachsende Kosten der Kita „Itterzwerge“ bereiten Sorgen

Größter Einzelposten im Gemeindehaushalt ist die Defizitabdeckung der Kindertagesstätte „Itterzwerge“. Die wachsenden Kosten bereiten den Verantwortlichen zunehmend Sorge: Allein von 2023 auf 2024 sei der Betrag um mehr als 200.000 Euro auf nunmehr 530.000 Euro gestiegen. Diese finanzielle Belastung zu stemmen sei nur möglich dank des florierenden Gewerbesteuers in Itterbeck, betonen Vorrink, Völkerink und Lügtenaar. Sie mahnen dringenden Handlungsbedarf auf landespolitischer Ebene an, um kleinere Kommunen wie Itterbeck zu entlasten.

Lob für Itterbecker Ehrenamtler

Ein großes Lob sprechen die drei Gemeindevorsteher den Ehrenamtlichen im Ort aus: „Es gibt hier viele Vereine, die sich für das Gemeinwohl einsetzen. Für sie haben wir immer ein offenes Ohr.“ Beispielhaft nennen sie den Oldtimer-Club Niedergrafschaft, der für die Grünpflege rund um die Itterquelle verantwortlich zeichnet, sowie die Mitglieder des Heimathofes Itterbeck, die vergangenes Jahr eine neue Remise schufen. Apropos Heimathof: Dort erfolgte im vergangenen September nach langer Pause wieder ein Seniorennachmittag, zu dem die Gemeinde eingeladen hatte. Angesichts der mehr als 100 Teilnehmer sei die Veranstaltung ein voller Erfolg gewesen, so die Verantwortlichen.

Musikschule Niedergrafschaft feiert 45-jähriges Bestehen

45 Jahre erfolgreiche kulturelle Bildungsarbeit in der Niedergrafschaft – das ist für die Musikschule Niedergrafschaft ein Grund zum Feiern. Der Festakt findet am Samstag, 17. Februar 2024, um 18 Uhr, in der Aula am Schulzentrum Läger Diek in Ermlichheim statt. Dazu lädt die Musikschule Niedergrafschaft ein und bittet um Anmeldung im Sekretariat.

Es ist der Musikschule Niedergrafschaft gelungen, mit Prof. Dr. med. Eckart Altenmüller, Direktor des Instituts für Musikphysiologie und Musikermedizin an der Hochschule für Musik, Theater und Medien in Hannover, einen der renommiertesten Neurologen und Forscher auf diesem Gebiet als Festredner zu gewinnen. Samtgemeindevorsteher Hajo Bosch der Musikschule Niedergrafschaft wird ein Grußwort sprechen. Darüber hinaus gibt ein exquisites musikalisches Programm zu hören.

Im Anschluss daran ist Zeit für Gespräche und Austausch bei einem Sektempfang mit Häppchen im Foyer der Aula.

Im Verlauf des Jubiläumsjahres werden seitens der Musikschule viele weitere interessante Veranstaltungen angeboten.

Weitere Infos auf www.musikschule-niedergrafschaft.de



Professor Eckart Altenmüller ist der Redner beim Festakt zum 45-jährigen Bestehen der Musikschule Niedergrafschaft. Foto: privat

GN vom 10.02.2024

Uelser „Fördermittel-Zauberer“ Ludwig Epmann verabschiedet

An die viele freie Zeit, die ihm jetzt zur Verfügung steht, muss er sich erst noch ein wenig gewöhnen: „Vielleicht schaue ich nachher noch mal im Rathaus vorbei“, bekennt Ludwig Epmann lachend, dass ihm sein ehemaliger Arbeitsplatz und die Kollegen, mit denen er tagtäglich zu tun hatte, doch ein wenig fehlen: „Die Arbeit dort war für mich immer Hobby und Beruf zugleich.“

Seit Jahresbeginn 2024 ist der Uelser, Jahrgang 1961, im Ruhestand. 42 Jahre lang war er in der öffentlichen Verwaltung tätig, die letzten 30 Jahre davon in seiner heutigen Heimatgemeinde. Beendet hat er seine berufliche Laufbahn als Erster Samtgemeinderat und stellvertretender Gemeindedirektor von Uelsen – eine

Position, auf die er zum 1. Januar 2016 mit einigem Aufsehen gelangte. Gemeinsam mit den GN lässt er sein Berufsleben noch einmal Revue passieren.

Bewerbung beim Landkreis war Idee des Vaters

Dass er im Büro arbeiten wollte, das war schon immer sein Wunsch gewesen, sagt Epmann. Er wuchs im heutigen Uelser Ortsteil Lemke auf, damals noch eine eigenständige Gemeinde. Vom elterlichen Bauernhof aus besuchte er die Grundschule in Hilten und danach die Orientierungsstufe und Realschule in Neuenhaus. Danach folgten die Höhere Handelsschule in Nordhorn und eine Ausbildung zum Groß- und Außenhandelskaufmann bei der Raiffeisen-Warengenossenschaft.

Doch Epmann wollte sich weiter fortbilden, noch mehr erreichen, holte sein Fachabitur nach. „Eigentlich wollte ich Wirtschaft studieren“, gibt er zu – aber sein Vater hatte eine andere Idee. „Er schlug vor, dass ich mich bei der Landkreisverwaltung für eine Ausbildung zur höheren Beamtenlaufbahn bewerbe“, erinnert sich Epmann. „Das hab' ich gemacht und gedacht: Du erhältst eine Absage und gehst dann doch studieren.“

Doch Ludwig Epmann wurde angenommen. Drei Jahre lang durchlief er mehrere Abteilungen der Kreisverwaltung, bekam einen Einblick bei der Bezirksregierung und absolvierte den Studienteil der Ausbildung in Hannover. 1984 war die Ausbildung vorbei – und Epmann wurde dankend übernommen, arbeitete fortan im Bereich Wirtschaftsförderung und Fremdenverkehr. „Das hatte sich so ergeben, dort benötigte man noch Personal“, sagt Epmann. Zum 1. August 1993 kehrte er dann räumlich in die Niedergrafschaft zurück: Man bot ihm in der Samtgemeindeverwaltung die Abteilungsleitung des Ordnungsamtes an – ein Karrieresprung für den Beamten Anfang 30, zumal man ihm in Aussicht stellte, auch noch weitere Aufgaben übernehmen zu können, was schließlich mit der Leitung des Sozialamts auch passierte. Auch als Standesbeamter war er ab 1996 tätig.

Förderungen: „Geht nicht? Gibt's nicht!“

Mit dem Wechsel nach Uelsen begann auch das, wofür Epmann später verwaltungsintern berühmt werden sollte: seine besondere Kreativität und Sicherheit beim Beschaffen von Fördergeldern. „Da hatte ich wohl irgendwie ein besonderes Händchen für“, erkennt Epmann im Nachhinein und nicht ohne Stolz. Egal, ob neue Feuerwehrfahrzeuge, Mittel für den Tourismus oder die Ansiedelung von Wirtschaftsunternehmen: Epmann arbeitete auch nach dem Dafürhalten von Wegbegleitern schnell, sauber und mit einer gewissen Schlitzohrigkeit.

Als besonders gelungen beurteilt er selbst, dass er es schaffte, hohe Fördergelder für die Sanierung der beiden Uelser Bäder zu bekommen: „Diese Gelder gab es eigentlich nur für Kombibäder, also Hallenbäder mit angeschlossenen Außenbecken“, erklärt er, wo damals die Schwierigkeiten lagen. „Das Waldbad in Uelsen ist jedoch mehrere hundert Meter vom Hallenbad entfernt, aber es ist mir gelungen, sie als zusammengehörige Einheit betrachten und damals als förderfähig einstufen zu lassen“, ergänzt er.

Erster Samtgemeinderat im zweiten Versuch

Der Lohn für seinen Einsatz: Ein hohes Ansehen in der Verwaltung und in der lokalen Politik, auch später in der Zusammenarbeit mit den Bürgermeistern der Mitgliedsgemeinden, sowie die Auszeichnung als Ehrenfeuerwehrmann und die Berufung als stellvertretender Gemeindedirektor ab 2003. Als 2015 ein neuer Erster Samtgemeinderat gesucht wurde, warf er einen Hut in den Ring. Der damalige Samtgemeindebürgermeister präferierte allerdings einen anderen Kandidaten, der dann auch gewählt wurde. Dass dabei nicht alles korrekt ablief, wurde anschließend vor Gericht geklärt. Das gab einer anderen Mitbewerberin recht, dass offenbar nicht nach der besten Eignung für das Amt entschieden worden war und andere Bewerber dadurch benachteiligt wurden.

„Das war keine angenehme Zeit“, erinnert sich Epmann. Er war im ersten Auswahlverfahren übergangen worden, nun musste dieses nach der Gerichtsentscheidung wiederholt werden: von der Ausschreibung bis zu den Bewerbungsgesprächen. „Ich habe wirklich überlegt: Willst du dir das noch mal antun?“, gibt Epmann zu – war aber überzeugt, dass die Aufgabe ihm liegen würde und wagte den Schritt. Noch immer wollte der Samtgemeindebürgermeister an seinem ursprünglichen Kandidaten festhalten – dieser zog seine Kandidatur aber zurück, und der Weg für Epmann war frei. Bei zwei Enthaltungen erhielt Epmann dann das Votum des Samtgemeinderats.

Hat das damals an seinem Selbstbewusstsein gerüttelt? Nicht sonderlich, meint Epmann. Ein Ansporn, weiter gute Arbeit zu leisten, sei es aber schon gewesen. Nicht immer war er dabei mit seinen Kollegen einer Meinung und sei auch durchaus streitbar und „ein Freund klarer Worte“ gewesen, attestierten ihm der aktuelle Samtgemeindebürgermeister Hajo Bosch und Heike Lennips vom Personalrat in den Reden zu seiner offiziellen Verabschiedungsfeier, die kürzlich im Uelser Waldbadhotel stattfand. Dort erinnerte man sich außerdem an Epmanns besonderes Ordnungssystem, das aus mehreren großen Papierstapeln auf seinem Schreibtisch bestand, aus denen er zielsicher angefragte Dokumente herausziehen konnte.

Sportlich im Ruhestand

Wie will der ehemalige Erste Samtgemeinderat nun den Ruhestand verbringen? „Ich spiele Tennis und Boule, mache ab und zu Krafttraining“, betont er seine sportlichen Hobbys. „Außerdem bin ich Vorsitzender des Fördervereins für den SV Olympia Uelsen“, berichtet er. Dem SV Olympia Uelsen, dem er schon in jungen Jahren als lange Zeit aktiver Fußballer beigetreten war, ist er seit fast 50 Jahren treu und am Wochenende auch häufig als Zuschauer am Spielfeldrand anzutreffen.

An Ideen, sich weiter ehrenamtlich zu engagieren, mangle es ihm ebenfalls nicht. Vielleicht im touristischen Bereich, mit Radtour-Angeboten? Er habe sich noch nicht endgültig entschieden. Erst einmal neu sortieren, bei Bedarf den ehemaligen Kollegen helfen, das ist sein Plan für die nächste Zeit. Dass Epmann dem Uelser Rathaus künftig aber gänzlich fernbleiben wird, kann sich dort noch keiner so richtig vorstellen. Und er selbst bislang wohl auch nicht.



Ludwig Epmann (links) war acht Jahre lang der Erste Samtgemeinderat der Samtgemeinde Uelsen. Bei der offiziellen Verabschiedung in den Ruhestand überreichte ihm die Personalratsvorsitzende der Uelser Verwaltung Heike Lennips (rechts) ein Präsent. Foto: Vennemann

GN vom 12.02.2024

Kaninchen, Kanarien & Co. auf der 23. Kleintierbörse in Uelsen

In Zusammenarbeit mit der Raiffeisengenossenschaft Ems-Vechte Uelsen veranstaltet der Verein der Vogelliebhaber Niedergrafschaft am Sonntag, 18. Februar, die 23. Grafschafter Kleintierbörse. In der Zeit von 9 bis 12 Uhr können interessierte Tierfreunde im Kleintierzüchterheim an der Geteloer Straße 2 in Uelsen Nagetiere, Ziervögel und Ähnliches kaufen, verkaufen oder tauschen. Erwartet werden Kleintiervereine aus der Grafschaft Bentheim und den benachbarten Niederlanden. Für Teilnehmer öffnen die Türen am Sonntag bereits um 8 Uhr zum Einlass.

Die Veranstalter machen darauf aufmerksam, dass keine Verkaufskäfige gestellt werden. Diese seien vom Verkäufer selbst mitzubringen und mit der nötigen Einstreu zu versehen. „Zu kleine, nicht artgerechte oder verschmutzte Verkaufsboxen werden abgewiesen“, teilen die Organisatoren in einer Ankündigung mit. Zudem wird ausdrücklich auf die Einhaltung der gesetzlichen Bestimmungen sowie des Artenschutzübereinkommens (CITES) hingewiesen.

Zweck der Kleintierbörse ist es, Hobbyzüchtern die Möglichkeit zum Verkauf und Tausch der von ihnen gezüchteten Tiere zu geben. Zudem haben Besucher die Möglichkeit, bei der Anschaffung eines Haustiers kompetente und fachlich versierte Beratung von Experten zu erhalten, heißt es von den Veranstaltern, denn: „Jedes Tier braucht eine individuelle Pflege und Unterbringung – und nicht jedes Tier ist für jeden geeignet.“

Standgebühren werden nicht erhoben, auch der Besuch ist kostenfrei. Anmeldungen sind ebenfalls nicht erforderlich. Für weitere Auskünfte steht Johann Grobbe unter Telefon 05948 676 gern zur Verfügung.



Hobbyzüchter aus der Grafschaft und den Niederlanden bieten am 18. Februar im Kleintierzüchterheim in Uelsen Kleintiere zum Kauf oder Tausch an. Archivfoto: Wohlrab

GN vom 13.02.2024

Matthias Hantke ist neuer Ortsbrandmeister in Wilsum

Matthias Hantke (Mitte) ist neuer Ortsbrandmeister in Wilsum. Ernannt wurde er auf der jüngsten Sitzung des Samtgemeinderates in Uelsen durch Samtgemeindebürgermeister Hajo Bosch (rechts). Hantke löst Jörg Gerritzen ab, der das Amt zwölf Jahre lang bekleidet hat und den Feuerwehrkameraden als aktives Mitglied erhalten bleibt. Als Stellvertreter fungiert erneut Ingo Mardink (links). Das neue Ortsbrandmeistergespann wurde von den Ratsmitgliedern einstimmig gewählt und ist ab Donnerstag, 15. Februar, für sechs Jahre im Amt.



Matthias Hantke, frisch ernannter Ortsbrandmeister in Wilsum, mit seinem Stellvertreter Ingo Mardink (links) und Hajo Bosch, Bürgermeister der Samtgemeinde Uelsen. Foto: Mücke

GN vom 14.02.2024

Bundeswehrdepot Itterbeck verkauft: Das sind die neuen Pläne

Überraschung in Itterbeck: Nachdem mehr als 20 Jahre lang unklar war, was mit dem Gelände des ehemaligen Bundeswehrdepots in Itterbeck passieren soll, hat am Freitag die neu gegründete Euro-Itter Grundstücksgesellschaft mbH bekannt gegeben, das Areal vom bisherigen Eigentümer, dem niederländischen Unternehmer Hennie van der Most, am 9. Februar 2024 erworben zu haben. Dieser hatte das Bundeswehrdepot im Jahr 2003 gekauft und plante, dort einen Ferien- und Freizeitpark zu errichten. Doch 20 Jahre lang bewegte sich auf dem Areal nur wenig.

Hinter der neuen Eigentümerin Euro-Itter stehen Pascal und Heiko Peters, Stephan Mörs (alle drei von Unternehmen Stahlbau Peters in Itterbeck) sowie Investoren aus der Itterbecker Unternehmerfamilie Peters und die Gemeinde Itterbeck. Sie haben bereits konkrete Pläne für die Nutzung des ehemaligen Depots ausgearbeitet, wie sie in einer Pressemitteilung zum Kauf des Geländes bekannt geben. Wenig überraschend: Der bisherige Bebauungsplan sieht zwar vor, dass das Gelände des ehemaligen Bundeswehrdepots, bestehend aus dem Bereich Gerätedepot und Munitionsdepot, zu einem Ferien- und Freizeitgebiet umgewandelt wird. Dieses Vorhaben wird jedoch nicht weiterverfolgt.

Gewerbe, Energie, Naturschutz

Und das sind die Pläne für das Areal: Künftig soll das Depotgelände für die drei Bereiche Gewerbe, Energie und Naturschutz genutzt werden: „Insgesamt würden so mehr als 75.000 Quadratmeter Fläche zur Verfügung stehen. Auch die Vermietung von Büroräumen sei angedacht.

Zusätzlich sollen die Hallendächer mit Solarmodulen bestückt werden. Hier ist eine Photovoltaikanlage mit einer Spitzenleistung von bis zu zehn Megawatt geplant. Angedacht sei außerdem, nachhaltige Möglichkeiten für die Speicherung des auf diese Weise gewonnenen Stroms zu schaffen.

Auch für das Gelände des ehemaligen Munitionsdepots bestehen bereits Planungen: Dort sollen lediglich die Bunker und die Gebäude am Eingang künftig wirtschaftlich genutzt werden. Den neuen Eigentümern ist es wichtig zu betonen, dass generell nur Gebäude und Flächen genutzt werden sollen, die bereits bestehen oder beplant sind: „Soweit sinnvoll, soll eine ökologische Aufwertung des Geländes stattfinden, sodass wertvolle Biotopflächen entstehen, die sich in das Konzept des Landschaftsschutzgebietes ‚Itterbecker Heide‘ einfügen“, heißt es in der Pressemitteilung.

Mitspracherecht für die Gemeinde Itterbeck

Das Bundeswehrdepot besitzt aufgrund der Größe und der jahrzehntelangen Diskussionen über die nicht erfolgte Nachnutzung als Ferien- und Freizeitpark für die Gemeinde Itterbeck eine besondere Bedeutung, weswegen sie als stille Gesellschafterin auftrete. „Hierdurch soll gewährleistet werden, dass in Zukunft für grundlegende Angelegenheiten, die das Gelände und den Betrieb betreffen, Mitspracherechte bestehen“, wird es in der gemeinsamen Presseerklärung der Geschäftsführer formuliert. Ein solches Mitspracherecht besaß die Gemeinde

GN vom 14.02.2024

Itterbeck nicht, seit das Gelände 2003 veräußert worden war. Schon im Vorfeld der Planung habe die Euro-Itter mit der Gemeinde intensiv und partnerschaftlich zusammengearbeitet. Dies solle genauso fortgesetzt werden.

In seiner Kombination aus Ökonomie, Nachhaltigkeit und Naturschutz seien die Pläne der neuen Besitzerin des ehemaligen Bundeswehrdepots etwas Besonderes: „Für die Gemeinde Itterbeck ergibt sich dadurch die Möglichkeit des wirtschaftlichen Wachstums ohne neue Flächen versiegeln zu müssen. Für die Samtgemeinde Uelsen und den Landkreis Grafschaft Bentheim ist es ein Projekt mit Vorzeigecharakter“, fassen die Teilhaber der Grundstücksgesellschaft die Planungen zusammen. Alle Beteiligten hätten dieses vielfältige Potenzial des Projekts erkannt und ihre Unterstützung signalisiert.



Der Nebel lichtet sich: Kein Ferien- und Freizeitpark, dafür Gewerbeflächen, Solarkraft und Naturschutz – diese drei Themen verfolgen die neuen Eigentümer des ehemaligen Bundeswehrdepots in Itterbeck nach dem kürzlich unterzeichneten Kaufvertrag. Foto: Hille

„Besonderer Mensch“: Erinnerungen an Geteloer Künstler Martin Schröer

Indianer wurde er genannt. Das passte gut, denn er wanderte mit wachem Blick durch die Grafschafter Landschaft. Immer auf der Suche nach etwas. Martin Schröer, Mitbegründer und Mitglied der Nordhorner Atelieregemeinschaft Sägemühle, bekannt für seine weiblichen Akte, die er in Bronze goss, sein zeichnerisches Talent, seinen Garten und ein von vielen früheren Schülern geschätzter Lehrer, ist tot. Er starb bereits Ende 2023 im Alter von 88 Jahren nach einer Krankheit.

Seinen Weggefährten fehlt er, denn er war jemand, der andere mitreißen und ihnen die Augen für die Welt öffnen konnte. Sein durchdringender und aufmerksamer Blick sowie sein ehrliches Interesse an seiner Umgebung werden gewiss nicht so schnell in Vergessenheit geraten.

Von Indonesien nach Vechta

Geboren wurde Martin Schröer im Jahr 1935 in der indonesischen Hafenstadt Semarang an der Nordküste Javas. Er war der Sohn deutschstämmiger Eltern und hatte noch drei Geschwister. Sein Vater wanderte in den 1920er-Jahren nach Indonesien aus und arbeitete auf einer Teeplantage. Doch die politische Gesinnung des Vaters zog die Familie 1938 zurück nach Nazi-Deutschland. Nach Ende des Zweiten Weltkrieges war die kleine Familie gezwungen, von 1945 bis 1947 in einem Bunker in Lohne bei Vechta zu hausen – ohne den Vater. Eine Erfahrung, die Martin Schröer so sehr prägte, dass er ein Buch darüber verfasste und seine Erinnerungen festhielt.

Doch das Blatt begann sich ab 1947 zu wenden. Die Mutter zog mit den Kindern nach Osnabrück, Martin Schröer besuchte dort die Mittelstufe und absolvierte schließlich eine Lehre als Schaufenstergestalter. Aber das sollte nicht das Ende seines beruflichen Weges bleiben. Er sattelte an der Pädagogischen Hochschule Osnabrück um, erhielt seine erste Stelle als Lehrer in Egge/Itterbeck und arbeitete später in Uelsen, wo er Deutsch, Biologie, Kunst, Werken und Englisch unterrichtete. 1998 trat er in den Ruhestand.

Die Kunst war dem Vater eines Sohnes und dreier Töchter immer wichtig, sie war sein ständiger Begleiter. So sagte er 2016 in einem GN-Gespräch: „Kunst ist das, was ich nie hatte: Heimat! Wenn ich phantasie, kann ich jede Situation, die ich will, aus dem Hut zaubern.“ Man traf ihn daher meist mit seinem Skizzenblock und es lag nahe, dass er der damaligen Künstlergemeinschaft Gildehauser Werkstatt beitrug, die heute als das Atelier Sägemühle in Nordhorn bekannt ist. Dort war Schröder als Künstler und Vorsitzender tätig und präsentierte sein künstlerisches Können in Ausstellungen der Öffentlichkeit.

Die Umgebung durch seine Augen entdecken

So erinnern sich auch Inge Clemens, Anne Cassens, Irmgard Fillinger und Marita Möllers gern an ihren Künstlerkollegen und an die gemeinsamen Reisen nach Ameland, in die Toskana oder in die italienische Küstenregion Ligurien. Aber auch in der Grafschafter Landschaft war er gern unterwegs und zeichnete sie in all ihren Facetten. Kleine Radierungen entstanden unter anderem, bei denen der Betrachter erkennen kann, welche Bäume hier wachsen. „Die Wahrnehmung durch seine Augen war plötzlich eine ganz andere“, findet Marita Möllers. Die Liebe zur Natur habe er schon damals, als er noch bei Vechta im Bunker lebte, für sich entdeckt.

Sein biologisches Wissen gab er auf diversen Spaziergängen durch Uelsen – gern auch mit einem Liedchen auf den Lippen – entweder an die Sägemühle-Mitglieder oder an seine Schülerinnen und Schüler weiter. Neben der Kunst folgte er seiner zweiten Leidenschaft: dem Sammeln. Ohne Plastiktüte verließ Schröder das Haus nur äußerst selten. Er sammelte die Wolle der Schafe, die sich am Stacheldrahtzaun verfangen hatte, das Gerippe eines Hasen, aus dem er später ein Mobile bastelte, und eine ganze Menge Knotenstöcke. In Italien hat er einmal ein Kuhhorn gefunden und es mit nach Hause genommen, um daraus künftig seinen Wein zu trinken.

Skulpturen, Kunst und Kuriositäten

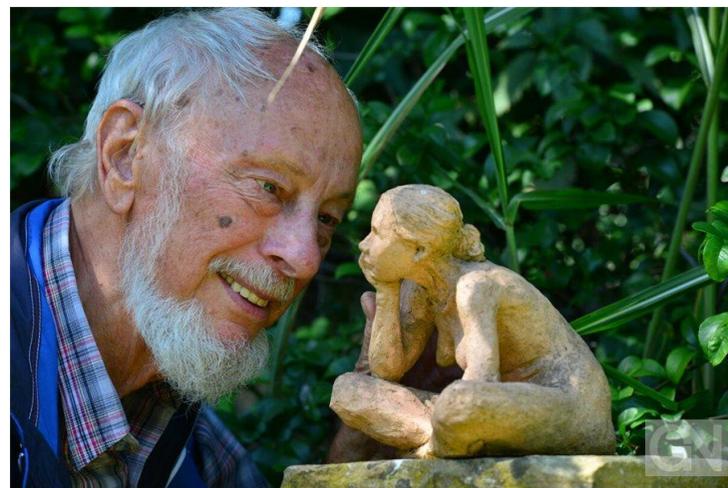
Und einen grünen Daumen hatte er – Martin Schröder fand neben der Kunst auch in seinem Garten in Getelo Heimat. Hier hielt er sich gern auf, in seinem selbst geschaffenen Paradies voller Skulpturen, Kunst und Kuriositäten. „Er war unglaublich fit für sein Alter. In seinem Garten hat er sich seine Idylle geschaffen und zu jeder Pflanze eine Beziehung gehabt“, weiß Inge Clemens. Außerdem spielte „Opa Klingelbaum“, wie er auch genannt wurde, an einem Glockenspiel regelmäßig Stücke wie etwa die Melodie der Londoner Westminster Abbey.

Künstlerisch arbeitete Martin Schröder figürlich. Zwar probierte er sich auch anderweitig aus, kam aber immer zurück zum naturalistischen Stil. Besonders seine weiblichen Bronzefiguren sind bekannt. Frauen haben ihn inspiriert. Er fand, die weibliche Form sei vollendet. Er bekam Auftragsarbeiten, die Frauen kamen zu ihm

und standen Modell. Einige Duplikate haben einen Platz in seinem Garten gefunden. „Er zog sie immer anders an, mal hatten sie einen Hut auf oder ein Höschchen an. Er hatte viel Freude daran“, erinnert sich Inge Clemens.

Zeitlebens hatte er viele Kontakte in die ganze Welt, denn scheu war er keineswegs. „Er hat die Menschen einfach angesprochen“, erzählt Clemens. So entstand auch die Freundschaft zu einem Paar aus Nordhorns Partnerstadt Reichenbach. Bis ins Vogtland wanderte Schröder einmal, um sie zu besuchen.

Offen ist er gewesen, neugierig und humorvoll bis zum Schluss. Am 12. Dezember 2023 ist mit seinem Tod eine Ära zu Ende gegangen, sind sich die Frauen einig. „Er fehlt uns, er fehlt allen. Martin war ein besonderer Mensch.“



Martin Schröder hatte ein besonderes Verhältnis zu seinen Bronzeskulpturen, die in seinem Garten standen. Archivfoto: J. Lücken

GN vom 16.02.2024

Itterbeck: Das lange Sterben eines Ferienparks, den es nie gab

Das ehemalige Bundeswehrdepot in Itterbeck soll künftig Platz für Gewerbe, Energieerzeugung und Naturschutz bieten. Neuer Besitzer ist die Grundstücksgesellschaft Euro-Itter, hinter der die Itterbecker Unternehmerfamilie Peters steht. Damit sind die Pläne des aus Slagharen bei Coevorden stammenden Niederländers Hendrikus (Hennie) van der Most vom Tisch, das ehemalige Militärareal touristisch zu nutzen. Er hatte das 127 Hektar große Gelände mit zahlreichen Hallen und getarnten Bunkern 2003 gekauft. Erinnerungen an die Depot-Geschichte und ein Rückblick auf das lange Sterben eines Ferien- und Freizeitparks, den es nie gab.

17. November 1961: Die GN haben etwas rascheln gehört: „Nach Lage der Dinge scheint es so, dass Depot-Einrichtungen im Raume Itterbeck entstehen werden. (...) Einzelheiten sind jedoch bisher noch nicht einmal der Gemeinde Itterbeck bekannt geworden.“

5. Dezember 1961: „Die Gerüchte um Bauvorhaben für militärische Zwecke in der Niedergrafschaft entbehren nicht eines wahren Kerns: Wie wir aus zuverlässiger Quelle erfahren, hat der Bund in Itterbeck von der Erbgemeinschaft Jannink in Enschede 130 Hektar Grund und Boden erworben. Die Ländereien liegen links vom Ortsausgang nach Wielen. Für welche Zwecke der Bund das Gelände angekauft hat, war nicht zu erfahren. Es ist jedoch anzunehmen, dass hier Depots für die Bundeswehr angelegt werden sollen. Ausgeschlossen ist, dass hier, wie die Gerüchte besagen, ein NATO-Flugplatz entstehen wird.“

11. November 1962: Zwei Wochen nach der Kuba-Krise, die dem Kalten Krieg eine neue Dimension verleiht, beginnt die Bundeswehr mit dem Bau des Depots in Itterbeck. „Die ersten Vorbereitungen werden von Pioniereinheiten getroffen, die in diesen Tagen in Itterbeck Quartier machen werden“, ist in der Zeitung zu lesen. Notdürftig werden 120 Zelte aufgestellt und erste Straßen befestigt.

1. April 1963: Das Depot hat seinen Betrieb aufgenommen, der Bund beschäftigt hier zehn Soldaten und 96 Zivilisten. Erster Kommandeur wird am 1. Oktober 1963 ein Hauptmann Petersen. Bis Ende des Jahres werden 4407 Tonnen Munition eingelagert. Das Depot erhält eine eigene Wasserversorgung und einen Anschluss an die Stromversorgung.

1970er- und 1980er-Jahre: Der Stellenplan umfasst am 1. April 1970 bereits 15 Soldaten und 162 zivile Mitarbeiter. 1972 wird ein Datenfernübertragungstrupp aufgestellt und eine Konservierungs- und Verpackungsanlage eröffnet. Der Standort besteht aus einem Materialdepot (67 Hektar) und einem Munitionsdepot (60 Hektar). In den 1970er- und 1980er-Jahren sind hier bis zu 286 Zivilbeschäftigte und 33 Soldaten tätig. 1982 und 1987 lädt die Bundeswehr zum 20- und 25-jährigen Bestehen des Standorts zu „Tagen der offenen Tür“ ein. Kleine Anekdote: Während der Schneekatastrophe vom Februar 1979 bringen Soldaten des Depots eine hochschwängere Frau aus Getelo mit einem Marder-Schützenpanzer zur Entbindung eines Mädchens nach Almelo.

22. Mai 1996: Der Kalte Krieg ist vorbei, der Eiserne Vorhang gefallen, die deutschen Wiedervereinigung vollzogen. Seit Beginn der 1990er-Jahre erfolgt bei der Bundeswehr ein schrittweiser Truppenabbau. Auch das Depot in Itterbeck soll nach den Plänen von Bundesverteidigungsminister Volker Rühle (CDU) aufgelöst werden. Der kleine Ort verliert einen wichtigen Arbeitgeber.

1999: Der niederländische Investor Hennie van der Most meldet beim Bundesvermögensamt Interesse an dem Gelände an und will dort einen Golfplatz errichten. Er hat bereits andere Freizeitanlagen in Deutschland errichtet, unter anderem das „Wunderland“ in Kalkar. Die Gemeinde Itterbeck und die Samtgemeinde Uelsen unterstützen ihn.

31. Dezember 1999: Das Verteidigungsministerium übergibt das Munitionsdepot (noch nicht das Materialdepot) dem Bundesvermögensamt. Damit können die 39 Bunker und das rund 60 Hektar große Areal friedlich genutzt werden. Für Itterbecks Bürgermeister Heinrich Meyer sind die Prioritäten klar: „Oberstes Ziel muss die Schaffung von Arbeitsplätzen sein.“

6. Juli 2001: Hennie van der Most ist sich mit dem Bundesvermögensamt über den Preis für das ehemalige Munitionsdepot einig. Das Materialdepot, an dem der Investor ebenfalls Interesse hat, wird noch bis 2005 von der Bundeswehr genutzt.

6. September 2001: Der Investor beabsichtigt, in einem ersten Ausbauschritt eine 18-Loch-Golfanlage und Ferienwohnungen auf dem Gelände zu errichten. Die Ferienwohnungen sollen in die vorhandenen Bunker integriert werden. In einem weiteren Ausbauschritt sollen die Hallen des Materialdepots, das noch bis Ende 2005 von der Bundeswehr genutzt wird, für ein ganzjähriges Indoor-Camping umgestaltet werden. Die Gemeinde schlägt vor, eine angrenzende Fläche für Sandabbau später einmal als Badesee zu nutzen.

29. Januar 2002: Nach Auffassung des Naturschutzbundes (NABU) sind die Flächen des Depots von hohem ökologischen Wert und stehen nach EU-Recht aufgrund des Biotop- und Arteninventars „de facto“ unter Naturschutz.

9. September 2022: Hennie van der Most denkt laut darüber nach, das Depot zu verkaufen – sollte er sich mit Interessenten über den Preis einig werden. Es gebe derzeit bereits verschiedene Anfragen von Investoren für das Areal, mit denen man intensive Gespräche führe. Nachnutzungsmöglichkeiten gebe es reichlich, überlegt der neue Bürgermeister Holger Vorrink. „Die Fläche ist voll erschlossen, könnte also auch als Gewerbegebiet genutzt werden.“

9. Februar 2024: Die neu gegründete Euro-Itter Grundstücksgesellschaft kauft das Depot von Hennie van der Most und will es für Gewerbe, Energieerzeugung und Naturschutz nutzen. Zapfenstreich für den Ferien- und Freizeitpark Itterbeck, der nie realisiert wurde.

Auf dem Gelände des 60 Hektar großen Munitionsdepots war geplant:

- Umbau von Bunkern zu 200 Ferienwohnungen
- Umbau des Verwaltungsgebäudes zu einem Hotel mit 20 Apartments
- Bereitstellung von sechs Wohnungen für Beschäftigte
- 135 Stellplätze für Wohnmobile mit Sanitärgebäuden
- Bau eines Golfplatzes mit Driving-Range, Chipping- und Putting-Green
- Umbau einer Lkw-Halle zu einem Restaurant/Café
- Umwidmung einer Maschinen- und Gerätehalle zu Gebäuden der Ver- und Entsorgung

Auf dem Gelände des 67 Hektar großen Materialdepots sollte Folgendes passieren und entstehen:

- Umbau von Lagerhallen zu Indoor-Campingplätzen mit 1100 Betten
- Umbau von Lagerhallen für Messen und Ausstellungen oder Outdoor-Campingplätzen mit 200 Betten
- Hallenbad mit Wellnessbereich
- Veranstaltungs-/Festhalle
- Gastronomiebetriebe

- Einzelhandel
- Hotel mit 80 Betten
- Rezeptionsgebäude
- Mehrzwecksporthalle
- Indoor-Spielplatz
- Kegel- und Bowlingbahnen
- Kino
- Spielothek
- Aussichtsturm
- Technikgebäude

Insgesamt sollten pro Jahr 200.000 Menschen den Park besuchen (160.000 Urlaubsgäste und 40.000 Tagesgäste). 70 Prozent der Besucher sollten aus den Niederlanden kommen. *Stand der Planungen: 2013*



14. Februar 2024: Nach wie vor hinter Zäunen stehen die in Tarnfarben gestrichenen Hallen des früheren Bundeswehrdepots in Itterbeck. Foto: Hille

GN vom 18.02.2024

Samtgemeinde Uelsen investiert in Feuerwehr und Schulen

Einstimmig haben die Mitglieder des Samtgemeinderates in Uelsen bei ihrer jüngsten Sitzung den Haushalt 2024 verabschiedet. Andrea Dircks, seit dem vergangenen Jahr als Kämmerin in der Samtgemeinde tätig, konnte dem Rat einen ausgeglichenen Haushaltsplan präsentieren. Bei einem Gesamtvolumen der ordentlichen Erträge in Höhe von 8.419.600 Euro weist der Plan ein Jahresergebnis von 125.200 Euro aus. Investitionen sind vor allem in den Bereichen Schule und Brandschutz vorgesehen und konzentrieren sich damit „auf die zentralen Kern- und Pflichtaufgaben der Samtgemeinde“, wie es im Vorbericht heißt.

Fahrzeuge und Pausenhalle geplant

Dementsprechend nehmen neue Feuerwehrfahrzeuge sowie Neu- und Umgestaltungen an den Schulen die größten Posten bei den geplanten Investitionstätigkeiten ein. Für die Pausenhalle der Grundschule Uelsen sind 150.000 Euro vorgesehen. Mit der gleichen Summe fällt ein Mannschaftstransportfahrzeug für die Feuerwehr Itterbeck ins Gewicht. Und für ein Löschgruppenfahrzeug 20, das der Feuerwehr Uelsen im übernächsten Jahr übergeben werden soll, sind 100.000 Euro eingestellt - bei Verpflichtungserklärungen in Höhe von 495.000 Euro für die Jahre 2025 und 2026.

Kurzfristig Geld gespart

Das Gesamtinvestitionsvolumen liegt bei 766.200 Euro. Eigentlich waren für diesen Posten über 20.000 Euro mehr veranschlagt worden. So waren für eine Überdachung des Grünen Klassenzimmers der Grundschule Wilsum ursprünglich 26.000 Euro vorgesehen. Kurzfristig einigte man sich in den Vorberatungen jedoch darauf, dass eine Beschattung auch günstiger zu haben sei. So steht das Vorhaben nun mit nur noch 2400 Euro im Plan.

Auf der Einnahmenseite schlägt bei der Position der Investitionstätigkeiten vor allem der Verkauf des Feuerwehrhauses in Wilsum zu Buche. „Wir haben uns dafür entschieden, für Gebäude und Grundstück den Buchwert anzusetzen“, erklärt

Andrea Dircks. Dieser liegt - vorbehaltlich der weiteren Verkaufsverhandlungen - laut Plan bei 47.600 Euro.

Keine Netto-Neuverschuldung

Erfreulich für die Samtgemeinde: Der neue Haushalt kommt ohne eine Netto-Neuverschuldung aus. Bei Einzahlungen von rund 8,51 Millionen Euro und Auszahlungen von etwa 8,67 Millionen Euro kann der Fehlbetrag in Höhe von 153.900 Euro aus Rücklagen der Vorjahre gestemmt werden. Der Schuldenstand bleibt zum Jahresende voraussichtlich mit 4,1 Millionen Euro auf der Höhe des Vorjahres. Das entspricht einer Pro-Kopf-Verschuldung in der Samtgemeinde Uelsen von etwa 359 Euro. Damit liegt sie unter dem Landesdurchschnitt von 592 Euro (Stand 31. Dezember 2021).

Schlüsselzuweisung steigt

Auch bei den Schlüsselzuweisungen, die für die Samtgemeinde eine wesentliche Einnahmequelle sind, kann Dircks Positives vermelden. So wird der Grundbetrag, den das Land pro Einwohner im Rahmen des Finanzausgleichs an die Samtgemeinde überweist, voraussichtlich erneut steigen. Dass der erwartete Betrag mit rund 2,3 Millionen Euro leicht unter dem des Vorjahres liegt, ist laut Vorbericht „auf eine leicht rückläufige Einwohnerzahl zurückzuführen“.

Kreis- und Samtgemeindeumlage unverändert

Die auf Grundlage der Schlüsselzuweisung an den Landkreis zu leistende Kreisumlage beläuft sich auf rund 930.200 Euro. Der Hebesatz hat sich im Vergleich zum Vorjahr nicht verändert und liegt damit weiterhin bei 44,4 Prozent. Auch beim Hebesatz der Samtgemeindeumlage ändert sich nichts, er bleibt bei 30 Prozent. Für 2024 rechnet die Samtgemeindeverwaltung mit einem Betrag von fast vier Millionen Euro. Den größten Beitrag leistet die Gemeinde Uelsen mit 1,63 Millionen Euro, gefolgt von Itterbeck mit 1,06 Millionen Euro und Wilsum mit 733.000 Euro.

Auf der Ausgabenseite treiben unter anderem Tarifierhöhungen im Personalbereich sowie höhere Heizkosten durch auslaufende Preisgarantien die Kosten in die Höhe.

„Gemeinden finanziellen Spielraum lassen“

CDU-Fraktionsvorsitzender Wilfried Segger beurteilte den vorgelegten Haushalt bei der anschließenden Aussprache als solide. „Nach den hohen Investitionen der Vorjahre darf es ruhig mal ein Jahr geben, in dem die Investitionen etwas zurückgefahren werden“, so Segger. Er appellierte zudem, die

Samtgemeindeumlage auch zukünftig auf einem „moderaten Maß“ zu belassen, um den Mitgliedsgemeinden vor Ort finanziellen Spielraum zu lassen.

GN vom 19.02.2024

„Jugendarbeit nicht vergessen“

Judith Hindriksen, Vorsitzende der Sozialdemokraten im Samtgemeinderat, mahnte, die Jugendarbeit nicht aus dem Blick zu verlieren. Das Ziel eines „modernen und attraktiven Jugend- und Kulturzentrums abseits des Kellers der Kirchengemeinde“ zu etablieren, dürfe nicht in Vergessenheit geraten. „Die Ausgaben rücken im Haushalt von Jahr zu Jahr nach hinten. Das können und wollen wir in den nächsten Jahren nicht akzeptieren“, kündigte Hindriksen an.

Die Vertreter der Unabhängigen Wähler verzichteten auf eigene Ausführungen und schlossen sich den grundsätzlich positiven Bewertungen ihrer Vorredner an.



Im Rathaus der Samtgemeinde Uelsen wird den Ratsmitgliedern der Haushaltsplan 2024 vorgelegt. Archivfoto: Vennemann

Autor Mathijs Deen liest im „Rosenthal“ aus seinem neuen Krimi

Die Veranstaltungsreihe „Lesen am Tresen“, die im November mit dem Besuch der Autorin Christine Westermann eine fulminante Premiere feierte, kann in Kürze mit einem weiteren renommierten Literaten in der Gaststätte „Rosenthal“ in Uelsen aufwarten. Am Dienstag, 19. März, liest hier um 19.30 Uhr der niederländische Autor Mathijs Deen, der Krimilesern dies- und jenseits der Grenze bestens bekannt sein dürfte. Karten für den literarischen Abend in dem historischen Uelser Gasthaus sind zum Preis von 20 Euro erhältlich; der Vorverkauf startet am 27. Februar um 18 Uhr im „Rosenthal“.

Deens literarisch anspruchsvolle Kriminalromane „Der Holländer“ und „Der Taucher“ um den charismatischen deutsch-niederländischen Grenzgänger Liewe Cupido, die im Hamburger mareverlag erschienen sind, wurden von Publikum und Presse begeistert aufgenommen. Nur eine Woche vor der Lesung in Uelsen, am 12. März, erscheint der dritte Band der Reihe „Der Retter“. Wieder führt der Autor seine Leser zu den familiären Wurzeln Cupidos und erneut mitten in die friesische „Mordsee“ zwischen Ameland und Norderney.

„Auch wenn es in Deens Romanen um Kriminalfälle im maritimen Umfeld geht, zelebriert er in seinen Büchern nie die Gewalt oder die Tat als solche. Ihm geht es vielmehr um eine Fallstudie über Menschen, die in ihrem Leben vom Schicksal in eine Richtung getrieben wurden. Feinsinnig beschreibt er die Tiefen und Abgründe ihrer Seelen, die des eigenwilligen Ermittlers Cupido eingeschlossen“, heißt es in einer Ankündigung der Veranstalter.

Für den Autor, der auf der Insel Texel und in Amsterdam lebt und in der Nähe von Ootmarsum aufwuchs, sei der Besuch in Uelsen ebenso besonders wie für seine Zuhörerschaft an diesem Abend, markiert dieser doch den Auftakt seiner Lesereise durch Deutschland. „Heißen wir ihn also herzlich willkommen“, erklärt Daniela Kösters, Daniela Kösters, die mit der Buchhändlerin Marianne Bergmeyer im Auftrag des Vorstands die Autorenlesung organisiert.



Der niederländische Autor Mathijs Deen ist am 19. März zu Gast in der Gaststätte „Rosenthal“, um aus seinem neuen Kriminalroman „Der Retter“ zu lesen. Foto: Mathias Bothor

GN vom 21.02.2024

Musikschule Niedergrafschaft spielt Oper für Kinder

Am Sonntag, 25. Februar, veranstaltet die Musikschule Niedergrafschaft zwei Aufführungen der Kinderoper „Brundibár“. Diese finden um 13.30 Uhr und 15.30 Uhr in der Aula des Lise-Meitner-Gymnasiums in Neuenhaus statt.

„Brundibar“ ist eine Oper für Kinder von Hans Krása, die 1938 komponiert, 1942 im jüdischen Weisenhaus in Prag uraufgeführt und anschließend 1943 im KZ Theresienstadt aufgeführt wurde.

Die Kinderoper wird präsentiert unter Leitung der Dozenten Armanda ten Brink, Peter Hutten und Tobias Klomp. Es musizieren der Neuenhauser Knabenchor, der Chor „Experience“ sowie Gesangsschüler und Schülerinnen der Musikschule Niedergrafschaft.

In der Geschichte geht es um zwei arme Geschwister, Aninka und Pepicek, die versuchen, mit Straßengesang Geld zu verdienen, um für ihre kranke Mutter Milch zu

besorgen. Der böse Leierkastenmann Brundibár will sie daran hindern. Mithilfe von Spatz, Katze und Hund, sowie anderen Kindern wird Brundibár verjagt.

Gefördert wird die Veranstaltung durch die NVB Versorgungsbetriebe GmbH und die Emsländische Landschaft für die Landkreise Emsland und Grafschaft Bentheim mit Mitteln des Landes Niedersachsen.

Weitere Infos auf www.musikschule-niedergrafschaft.de



Die jungen Sängerinnen und Sänger der Musikschule Niedergrafschaft proben für die Aufführungen. Foto: privat

Guter Dinge ist auch Holger Vorrink, Bürgermeister der Gemeinde Itterbeck: „Wir freuen uns sehr, dass sich ein Unternehmen aus der Gemeinde das Gelände gesichert hat und sich die Gemeinde Itterbeck als stiller Teilhaber auch ein gewisses Mitspracherecht sichern konnte. Beim Vorbesitzer hatten wir diese Möglichkeit nicht“, berichtet Vorrink. Schon seit Längerem habe man mit dem Landkreis darüber gesprochen, ob das Depot auch als Gewerbefläche genutzt werden könne: „Das Areal ist infrastrukturell voll erschlossen. Man muss doch nicht kostspielig neue Gewerbeflächen schaffen, wenn man das Depot nutzen kann?“, meint Vorrink. Die Idee eines Familien- und Freizeitparks habe sich über die Jahre auch überlebt: „Das will heute, glaube ich, keiner mehr.“

Gemeinde Itterbeck mit Mitspracherecht

Noch ist nicht vollständig festgelegt, welchen Anteil sich die Gemeinde als Teilhaber sichern wird. Angestrebt sei eine Beteiligung von rund zehn Prozent – auf jeden Fall aber in einem Umfang, der das Mitspracherecht sichere. Politische Beschlüsse für eine entsprechende finanzielle Beteiligung seitens der Gemeinde seien bereits gefasst worden. Aber auch der Itterbecker Bürgermeister mahnt ein schnelles Verfahren an: „Es darf nicht wieder 20 Jahre dauern, bis da was passiert“, mahnt er mit Blick auf die begleitenden Planungsprozesse seitens der Verwaltung.

Auch Vorrinks Vorgänger, Lambertus Wanink, der von 2001 bis 2021 Itterbecker Bürgermeister war und das Hin und Her um das Depot von Anfang an miterlebt hat, ist froh, dass die Geschichte nun wohl ein versöhnliches Ende findet: „Es war schon während meiner letzten Amtszeit als Itterbecker Bürgermeister abzusehen, dass das mit dem Freizeitpark nichts mehr wird“, erinnert er sich. Das Konzept der neuen Eigentümer findet er überzeugend. „Es war ein Fehler, dass wir uns beim Verkauf 2003 als Gemeinde nicht mehr Mitspracherecht gesichert haben“, gibt er im Rückblick zu.

Seinerzeit sei aber auch das Konzept von der Mosts überzeugend gewesen. In der Folge war es im Verfahren einer Umsetzung aber immer wieder zu Verzögerungen gekommen – unter anderem wegen einer auf dem Areal vorgefundenen stark bedrohten Vogelart: „Wer hat damals schon an den Ziegenmelker gedacht?“, meint Wanink. Mit Blick auf sein Ausscheiden aus der Politik und sei es gut, dass unter die Causa Bundeswehrdepot „jetzt ein Strich drunter kommt“.

Landkreis: „Naturschutzfachlich hochwertiger Standort“

„Seitens des Landkreises Grafschaft Bentheim begrüßen wir den Verkauf des Geländes des ehemaligen Bundeswehrdepots in Itterbeck und sind mit den neuen Eigentümern bezüglich der zukünftigen Nutzung im Gespräch. Ein Zerfall der Hallen sollte vermieden werden, daher sind wir offen für die Planungen“, sagt Landrat Uwe

Fietzek. Er verweist darauf, dass der Landkreis bei den Themen Raumplanung und Naturschutz frühzeitig in die Planungen einbezogen werde: „Das ist aus unserer Sicht wichtig, da es sich bei dem Areal um einen naturschutzfachlich sehr hochwertigen Standort handelt. Diesbezüglich sieht schon der derzeitige Bebauungsplan detaillierte Ausgleichsmaßnahmen vor, die nach wie vor relevant sind.“

Mit Blick auf das weitere Verfahren müsse für das Gebiet zunächst eine neue Bauleitplanung erfolgen und es müsse ein Gewerbegebiet ausgewiesen werden, damit die Planungen der neuen Besitzer realisiert werden können. Hierzu seien reguläre Verfahren vorgegeben, die zunächst abzuwarten sind.



Der Eingang zum Bundeswehrdepot in Itterbeck: Bald wird dort das Firmenlogo des Investors van der Most verschwinden. Das Gelände wurde kürzlich an die Euro-Itter Grundstücksgesellschaft verkauft. Foto: Hille

Unfall in Gölenkamp: Vier Menschen teils lebensgefährlich verletzt

Ein schwerer Unfall mit vier beteiligten Fahrzeugen hat sich am Donnerstag gegen 17.45 Uhr in Gölenkamp ereignet. Dabei sind vier Menschen zum Teil lebensgefährlich verletzt worden.

Ein Transporter war auf der Vechtetalstraße aus Emlichheim in Richtung Neuenhaus unterwegs, als er aus noch ungeklärter Ursache mit einem entgegenkommenden VW frontal zusammenstieß. Durch den Aufprall überschlug sich der Sprinter und kam auf der Seite zum Liegen, der 26-jährige Fahrer des Transporters wurde aus dem Fahrzeug geschleudert.

Der VW schleuderte auf die Gegenfahrbahn und prallte dort gegen einen Skoda. Ein auf die Unfallstelle zufahrender Ford konnte nicht rechtzeitig abbremsen und prallte ebenfalls in den Skoda.

Der 47-jährige Fahrer des VW wurde in seinem Fahrzeug eingeklemmt, ebenso ein Insasse im Skoda. Die Rettungskräfte brachten die Beteiligten zunächst mit Verdacht auf lebensgefährliche Verletzungen ins Krankenhaus. Wie die Polizei am Freitag mitteilte, erlitt nur der 56-jährige Fahrer des Skoda lebensgefährliche Verletzungen. Sein 24-jähriger Beifahrer, der 26-jährige Transporter-Fahrer sowie der 47-jährige Fahrer des VW verletzten sich schwer. Der Ford-Fahrer blieb unverletzt.

Vor Ort waren Einsatzkräfte der Feuerwehren aus Neuenhaus und Veldhausen sowie ein Großaufgebot an Rettungskräften. Während sich die Sanitäter um den aus dem Fahrzeug geschleuderten Fahrer kümmerten, fing der Transporter an zu brennen. Die Feuerwehrleute konnten die Flammen schnell unter Kontrolle bringen, die Rettungskräfte brachten den verletzten Fahrer in Sicherheit.

Die Feuerwehrleute holten zudem die beiden eingeklemmten Personen aus den jeweiligen Autos. Die Polizei hat die Ermittlungen zu Unfallursache und -hergang aufgenommen. Die Vechtetalstraße blieb für die Ermittlungen sowie für die Aufräumarbeiten bis etwa 0 Uhr gesperrt. Die Schadenshöhe wird ersten Erkenntnissen zufolge auf etwa 50.000 Euro geschätzt.

Exklusiver Einblick: So sieht es im Itterbecker Depot aus

Es ist ein Bild, das Symbolcharakter besitzt: Am Eingang des ehemaligen Bundeswehrdepots am Kirchweg in Itterbeck ist das Unternehmenslogo des Investors Hennie van der Most schon stark ausgebleicht und droht, bald völlig unleserlich zu werden. Die Ära, in der der Niederländer plante, auf dem rund 127 Hektar umfassenden Gelände einen Familien- und Freizeitpark zu errichten, ist mit dem kürzlich erfolgten Verkauf an die neu gegründete Euro-Itter Grundstücksgesellschaft endgültig beendet.

Doch wie steht es wirklich um das Depot-Gelände? Sind die dort noch vorhandenen Gebäude überhaupt nutzbar, oder mit welchem Aufwand müssen sie hergerichtet werden? Rund zwei Wochen, nachdem die Tinte unter den Kaufverträgen trocken ist, gewähren die neuen Eigentümer den GN einen exklusiven Einblick und eine Tour durch das in Geräte- und Munitionsdepot zweigeteilte Areal.

Hallen in gutem Zustand

Die neuen Besitzer, hinter denen mit Pascal und Heiko Peters sowie Stephan Mörs als Geschäftsführern die Itterbecker Peters Group steht, verfolgen ein anderes Konzept als ihr Vorgänger: Die vorhandenen Gebäude – überwiegend Lagerhallen und Bunker – sollen hergerichtet und gewerblich genutzt werden, zudem sollen die Dachflächen mit Solarmodulen bestückt werden. „Das soll ein privater Gewerbepark werden“, erklärt Mörs, während wir in langsamer Fahrt über die gut ausgebauten und gut erhaltenen asphaltierten Straßen zwischen den Lagerhallen rollen. „Die sind hier früher mit Panzern drübergefahren, das ist also auch für Schwerlastverkehr kein Problem“, sagt Pascal Peters, der den Wagen lenkt.

Der Zahn der Zeit hat zwar erkennbar an den Hallen genagt, aber das Mauerwerk der Stahlbetongebäude ist so robust, dass sich die Eigentümer darum keine großen Sorgen machen. „Wir haben in Absprache mit der Unteren Naturschutzbehörde des Landkreises im unmittelbaren Umfeld der Hallen schon ein paar Bäume entfernt, deren Wurzelwerk künftig möglicherweise die Fundamente in Mitleidenschaft gezogen hätte“, berichtet Pascal Peters und zeigt auf mehrere Container mit Astschnitten.

Dächer müssen komplett saniert werden

Die insgesamt 49 Lagerhallen mit einer Gesamtfläche von 75.000 Quadratmetern sind überwiegend noch belegt. Van der Most hat hier viele Dinge eingelagert, die er für seine Freizeitpark-Unternehmungen gesammelt hat und wiederverwerten will: Hier liegen Teile einer demontierten Achterbahn, dort verblichene Kunststoffverkleidungen, die wie Elemente einer mittelalterlichen Burg wirken. Riesige, von Planen abgedeckte Weltraumraketen-Modelle aus einem ehemaligen norddeutschen Space-Park verstecken sich zwischen den Gebäuden und Grünflächen, auf denen sich Nadelbäume ausgebreitet haben. „Der Vorbesitzer hat jetzt fünf Jahre Zeit, seine Sachen vom Gelände zu bringen, das haben wir vertraglich festgelegt“, sagt Mörs. Warum so eine lange Frist? Der Unternehmensjurist der Peters Group lacht: „Das ist ja kein einfaches Einfamilienhaus, da hat sich schon ein bisschen was angesammelt über die Jahre.“

Die Hallen gibt es in unterschiedlichen Größen: In 1000 Quadratmeter unterteilte Hallen mit 2000 Quadratmetern und kleinere Ausführungen mit 1500 oder 1000 Quadratmetern. „Leider müssen wir alle Dächer wegen der asbesthaltigen Dachplatten komplett sanieren, aber das war uns vorher bewusst und haben wir mit in unsere Kalkulationen einbezogen“, erklärt Pascal Peters. Mit dem unternehmenseigenen Stahlbauunternehmen habe man die passenden Fachleute bei der Hand, die eine solche Sanierung leisten können. Die Zusammenarbeit mit Hennie van der Most sei sehr gut und partnerschaftlich gewesen: „Wir konnten schon früh aufs Gelände, unsere Fragen wurden immer beantwortet und wir haben sämtliche Unterlagen, die wir brauchten, problemlos bekommen“, freut sich Mörs über offene und reibungslose Kaufverhandlungen.

Mehrere Atomschutzbunker

Zwischenstopp an der ehemaligen Kantine: Durch das verlassene Gebäude, wo die mehr als 200 Mitarbeiter des ehemaligen Depots etwas zu Essen bekommen konnten, geht es eine Treppe hinab in den Keller. Wir stehen vor massiven Metalltüren, hinter denen sich ein verzweigtes Gangsystem verbirgt. „Auf dem Gelände gibt es mehrere unterirdische Atomschutzbunker mit einer Gesamtfläche von 1400 Quadratmetern, und das hier ist einer davon“, erklärt Heiko Peters. Dekontaminationskammern, Luftschieusen – die ehemaligen Funktionsräume sind noch gut zuzuordnen. Mörs löscht das Licht. Deutlich erkennbare Streifen mit Leuchtfarbe zeigen auch im Dunklen den Weg zu den eigentlichen Bunkern an – kleinere Kammern, in denen bis zu 300 Personen hätten Schutz finden können. „Hier könnte man beispielsweise sensible Computertechnik unterbringen oder Dinge einlagern, die konstante Temperaturen benötigen“, überlegt Mörs.

Dafür, dass die Verwaltungs- und Alltagsgebäude seit mehr als 20 Jahren leer stehen, findet man erstaunlich wenig, das darauf hinweist: kein sichtbarer Schimmel,

überwiegend trockene Keller, nur wenig Vandalismus. Das gilt auch für das ehemalige Munitionsdepot, das auf der gegenüberliegenden Seite des Gerätedepots liegt.

Ziel: Heideflächen wiederherstellen

Hier befinden sich rund 40 von Erde bedeckte und bewachsene Bunker mit Größen von 40, 80 und 160 Quadratmetern. Hier hat die Natur in den vergangenen beiden Jahrzehnten ganze Arbeit geleistet: Nadelgehölze und Birken haben sich über die ehemaligen Heideflächen ausgebreitet und sie verdrängt. Das soll nun rückgängig gemacht werden: „In enger Zusammenarbeit mit der Unteren Naturschutzbehörde des Landkreises werden wir diese jungen Bäume entfernen, um der Heide wieder Platz zu geben und hochwertige Biotopflächen zu schaffen“, erläutert Mörs die Pläne für das Areal. Ältere Bäume bleiben stehen, darunter alte Eichen und Wacholderbüsche. Auch an einer, teilweise in einen Bunker gebauten, Musterferienwohnung sieht man, wie die Zeit vergangen ist: Auf ihrem mit Erdreich bedeckten Dach wuchert inzwischen ein kleiner Wald.

„Ein von uns über unser Planungsbüro beauftragter Biologe wird ein Jahr lang erfassen, welche Tiere sich hier aufhalten“, ergänzt Mörs. Darunter könnte auch immer noch der bedrohte Vogel Ziegenmelker gehören, der hier vor rund zwanzig Jahren nachgewiesen wurde. „Und der wiederum bevorzugt Flächen mit lichter Wald, so wie wir ihn hier wieder herstellen wollen“, meint Mörs. Van der Most hatte am Rande des Areals bereits damit begonnen, eine solche Fläche entsprechend aufzubereiten, wo inzwischen zeitweise einer Schafherde verhindert, dass sich der unerwünschte Wald wieder ausbreitet. „So wollen wir später auf natürliche Weise die wiederhergestellten Heideflächen pflegen“, sagt der Unternehmensjurist.

Langwierige Vorbereitungen für die Nutzung

Doch auch hier soll eine gewerbliche Nutzung neben dem Naturschutz stattfinden. Gleichmäßig ragen die Bunkertore aus ihren bewaldeten Erdhügeln. Die Wände aus Stahlbeton sind 30 Zentimeter dick, wo sie mit Erde bedeckt sind, zur Vorderseite über einen Meter. Massive Metalltore, die sich über Schienen per Kettenzug bewegen lassen, schützen das Innere. „Hier kann man alles unterbringen, das sicher lagern muss, beispielsweise mit Blick auf den Brandschutz“, erklärt Pascal Peters. Das könnten Feuerwerkskörper sein – oder auch technische Einrichtungen für die Speicherung des durch die geplante große Solaranlage erzeugten Stroms.

Aber noch steht die Euro-Itter ganz am Anfang mit ihren Plänen. Bis sich wirklich erste Unternehmen ansiedeln können, werden wahrscheinlich noch Jahre vergehen. Derzeit heißt es noch: Sich einen Überblick verschaffen, Ideen entwickeln, Voraussetzungen schaffen und dann großflächig sanieren und naturverträglich

umgestalten. Im März will man mit der Sanierung einer ersten Halle beginnen, um dabei Erfahrungen für die weiteren Gebäude zu sammeln und eine Musterimmobilie für Interessenten anbieten zu können. „Wir werden außerdem einen Informationsabend anbieten, bei dem wir den Bürgerinnen und Bürgern genau erklären werden, was wir vorhaben“, verspricht Pascal Peters.

GN vom 23.02.2024

Bildergalerie: Aktuelle Fotos vom Bundeswehrdepot Itterbeck



Rund 50 Lagerhallen gibt es auf dem Gelände des Itterbecker Gerätedepots. Sie sollen künftig nach einer Sanierung für eine gewerbliche Nutzung zur Verfügung stehen. Foto: Hille

Rund zwei Wochen nachdem die Euro-Itter Grundstücksgesellschaft das ehemalige Bundeswehrdepot in Itterbeck vom vorherigen Besitzer, dem niederländischen Investor Hennie van der Most, erworben hat, bekamen die GN vor Ort einen exklusiven Einblick in den Zustand des Geländes. Entstanden sind dabei jede Menge spannende Aufnahmen, unter anderem auch in einem der drei Atomschutzbunker, die dort unterirdisch versteckt liegen. Unsere Eindrücke haben wir für Sie in einer Bildergalerie zusammengefasst.



Auf dem Gelände des ehemaligen Bundeswehrdepots in Itterbeck scheint die Zeit teilweise stillzustehen. Das Gelände wurde mehr als zwanzig Jahre nicht mehr intensiv genutzt. Foto: Hille

GN vom 24.02.2024

Uelsens teuerstes Baugebiet kostet 145 Euro pro Quadratmeter

Die Bodenplatte für das erste Einfamilienhaus ist bereits gelegt und die asphaltierte Baustraße schlängelt sich über das rund dreieinhalb Hektar große Areal, das bis vor einigen Monaten noch eine landwirtschaftlich genutzte Fläche war: Die Ersterschließung des neuen Baugebietes „Westlich Kampschott“ in Uelsen ist abgeschlossen. Rund 39 Einfamilienhäuser können hier entstehen, zusätzlich sind Grundstücke für den Bau von Mehrparteienhäusern vorgesehen, wobei auch der soziale Wohnungsbau berücksichtigt werden soll. Die Grundstücke sind zwischen etwa 530 und 1000 Quadratmeter groß.

„Die Vermarktung läuft angesichts der aktuellen Situation und Baupreise allerdings eher schleppend“ gibt Gemeindedirektor Hajo Bosch beim Besuchstermin vor Ort zu – gerade einmal ein Dutzend konkrete Anfragen für Bauflächen gebe es derzeit, dazu jedoch überwiegend noch keine Vertragsabschlüsse. Das mag auch daran liegen, dass „Westlich Kampschott“ das bisher teuerste Baugebiet in Uelsen ist: Rund 145 Euro pro Quadratmeter kostet hier ein Baugrundstück, bei kalkulierten Gesamterschließungskosten, die voraussichtlich rund 3,5 Millionen Euro umfassen werden. „Das war mit Kosten von rund 1,1 Millionen Euro von diesem Gesamtpreis auch die bisher teuerste und aufwendigste Ersterschließung, die wir je gemacht haben“, berichtet Jens Wolters von der GEG Grundstücks- und Entwicklungsgesellschaft Uelsen.

Teure Ersterschließung

Zum einen stellte die Geländebeschaffenheit eine Herausforderung dar: Aufgrund des leicht abschüssigen Geländes mussten einige Teilbereiche ausgeglichen werden. Zudem muss neben dem bereits gebauten Regenrückhaltebecken an der Geteloer Straße auch noch ein zusätzlicher Löschwassertank in Form einer Zisterne auf dem Areal im Bereich der Straße „Kampschott“ in den Boden eingelassen werden, was noch einmal mit rund 150.000 bis 170.000 Euro zu Buche schlagen wird. Die vorgeschriebenen archäologischen Voruntersuchungen ergaben hier – anders als zuletzt beim Baugebiet „Lemker Berg-Erweiterung“ – keine Hinweise, die weitere und kostspielige Untersuchungen nach sich gezogen hätten.

Mit Blick auf die Versorgungsleitungen gibt es im Gebiet „Westlich Kampschott“ zwei Besonderheiten: Zum einen wurden hier keine Gasleitungen mehr verlegt – Bauwillige müssen hier auf alternative Wärmeversorgungen zurückgreifen. Zusätzlich müssen beim Hausbau weitere Auflagen der Gemeinde eingehalten werden, beispielsweise die Installation einer Dachsolaranlage oder einer Dachbegrünung bei Garagen. Zum anderen können die Häuslebauer künftig aus zwei Glasfaseranbietern wählen: Sowohl die Graftschafter Breitband als auch die Telekom haben hier Leitungen verlegt und hoffen nun auf weitere Kundschaft.

Weitere Bauflächen in Vorbereitung

Auch wenn die Bauplätze noch längst nicht alle vergeben sind, denkt die Gemeinde Uelsen bereits über ein weiteres Baugebiet nach. „Uns ist es gelungen, noch einmal vier Hektar Fläche zwischen ‚Westlich Kampschott‘ und ‚Nijenkamp‘ zu erwerben, was dann die innerörtliche Lücke nördlich der Itterbecker Straße zum Ortskern schließen würde“, verrät Bosch. Darüber ließe sich dann auch eine zusätzliche Radwegverbindung vom Loarbergsweg über die Straße „Am Kindergarten“ und hinter dem Lidl-Markt entlang bis hin zum Kampschott schaffen. Zusätzlich wird vom Iland-Kreisel bis zur Kreuzung Itterbecker Straße/Geteloer Straße gerade ein neuer Radweg gebaut.



Das neue Baugebiet „Westlich Kampschott“ steht nun für Bauwillige bereit. Gemeindedirektor Hajo Bosch (rechts) und Jens Wolters von der GEG Uelsen (2. von links) berichten von aufwendigen Erschließungsarbeiten. Foto: Vennemann

GN vom 24.02.2024

Gescheiterte Freizeitpark-Pläne erweisen sich als Glücksfall

Aufbruchstimmung in Itterbeck: Endlich hat die Ungewissheit, was mit dem ehemaligen Bundeswehrdepot geschehen soll, ein Ende. Die Freizeitpark-Pläne des niederländischen Investors, der es dort innerhalb von rund 20 Jahren nicht geschafft hat, seine Vision zu realisieren, sind vom Tisch. Die neuen Eigentümer – angesehene und als verlässlich geltende Geschäftsleute aus der Gemeinde sowie die politische Gemeinde selbst – denken in eine andere Richtung: Gewerbe, erneuerbare Energien und Naturschutz.

Die Vorbereitung des Areals für diese Ideen ist eine Mammutaufgabe: Rund 50 Hallen müssen saniert und mit Solarmodulen bestückt werden. Für die Wiederherstellung von Heideflächen müssen Pioniergehölze weichen und fortbleiben. Und dann, erst in einigen Jahren, wird sich zeigen, ob der private Gewerbepark auch tatsächlich Interessenten anlockt, die sich dort niederlassen wollen.

Keine Frage: Das Konzept selbst klingt vielversprechend und ist Balsam für die Seelen derer, die sich fragen, warum es denn damals mit dem niederländischen Investor nicht so geklappt hat, wie man sich das vorstellte. Aus heutiger Warte betrachtet ist das ein Glücksfall: Noch gibt es dort Flächen für den Naturschutz statt eines Golfplatzes, keine Hotels oder Ferienhäuser, dafür Ideen einer nachhaltigen Nachnutzung bestehender Gebäude. Die Zeiten haben sich geändert: Naturerhaltung und grüner Strom sind heute die Zukunftsperspektiven.

Es ist der Grundstücksgesellschaft Euro-Itter und damit der mehrheitlich dahinter stehenden Peters-Group zu wünschen, hier einen langen Atem zu beweisen. Denn nicht nur der Kauf des mehr als 120 Hektar großen Geländes wird die Unternehmenskasse richtig belasten – über den Preis wurde vertraglich Stillschweigen vereinbart. Auch die notwendigen Sanierungen müssen finanziert werden, bevor das Areal den ersten Gewinn abwerfen wird.



Ferienwohnungen in ehemaligen Munitionsbunkern? In Itterbeck blieb es bei dieser einen Musteranlage für die Pläne eines niederländischen Investors. Rückblickend erweist sich das nun als Vorteil. Foto: Vennemann

GN vom 01.03.2024

1941/42: Grafschafter Schüler sammeln Kräuter für die Front

Beim Aufräumen eines Kellerraumes der Gemeinde Itterbeck fiel mir der Schnellhefter „Schriftverkehr 1.1.1941/1942“ der Volksschule Egge (Ortsteil von Itterbeck) in die Hände, der diverse Rundschreiben enthielt. Die darin geforderten Aufgaben für die Schüler waren sehr speziell und für heutige Zeiten kaum nachvollziehbar. So wurde an die Leiter der Schulen im Kreise Bentheim am 16. April 1941 über die Reichsarbeitsgemeinschaft für Heilpflanzenkunde und Heilpflanzenbeschaffung (RfH) ein Runderlass des Reichsministers für Wissenschaft, Erziehung und Volksbildung weitergeleitet. Es ging um das Ernten von Heil- und Teekräutern. Eine Aufgabe, die die Schulen während der Kriegsjahre erfüllen mussten.

Die Sammelaufträge wurden zwischen den Schulen der Ober- und der Niedergrafschaft aufgeteilt: „1. damit jede einzelne Schule möglichst wenige

verschiedene Pflanzen zu sammeln hat, 2. weil manche Pflanzen nur entweder in dem einen oder anderen Teile des Kreises wachsen, 3. damit die Sammelstellen mit weniger Firmen zu arbeiten haben, dadurch wird die Beschaffung von Packmaterial und auch die Verrechnung später vereinfacht.“

Präzise Vorgaben

Absprachen mit Nachbarschulen waren gestattet. Im Fall von Egge könnte man sich mit den Volksschulen Itterbeck, Ratzel, Getelomoor oder Uelsen abgesprochen haben. Verpflichtet wurden die vier ältesten Jahrgänge (5. bis 8. Schuljahr) – auch in den Ferien.

Die Schulen in der Obergrafschaft sollten sammeln: ab sofort 100 Gramm Schöllkraut, im Mai 100 Gramm Gänsefingerkraut und 400 Gramm Erdbeerblätter, im Juni ein Kilogramm Haselnussblätter, 600 Gramm Huflattichblätter, 400 Gramm Heidelbeerkraut und 200 Gramm Heidelbeerblätter. Die Schulen der Niedergrafschaft sollten sammeln: im Mai 300 Gramm Himbeerblätter, im Juni 100 Gramm Holunderblüten, im Juli 1,2 Kilogramm Schafgarbenkraut, im August ein Kilogramm Heidekraut, im August und September 200 Gramm Heidekrautblüten. Sämtliche Schüler sammelten außerdem von Mai bis September 1,5 Kilogramm Brombeerblätter.

41 Kinder aus Egge im Einsatz

Die Kräuter bzw. Tees wirken allgemein entzündungshemmend, schleimlösend, krampflösend oder beruhigend. Manche lindern Magen- und Darmerkrankungen oder sind ein bewährtes Mittel bei Husten und Entzündungen im Mund- und Rachenraum.

Die Schulleiter mussten bis zum 7. Juni 1941 einen Überblick über die Sammeltätigkeiten geben. Hierzu wurde auf der Rückseite vom Egger Lehrer am 4. Juni 1941 notiert, dass 41 Kinder zum Sammeln verpflichtet wurden. Nicht gesammelt wurden Himbeerblätter, Holunderblüten und Schafgarbe. Als Ersatz beschaffte man mehr Heidekraut, Heideblüten und Brombeerblätter. Gründe für das Nichtsammeln wurden nicht angegeben. Die Pflanzen brachte man nach Uelsen.

„Kriegswichtige Förderung“

Den Schulen wurde später ein Ergebnis der Aktion mitgeteilt: 1838,190 Kilogramm Brombeerblätter, 883,950 Kilogramm Schafgarbenkraut und 782,810 Kilogramm Heidekraut standen an vorderster Stelle. Vergleicht man die Ergebnisse der Schulen, so fällt auf, dass die Obergrafschafter zwischen 0,02 Kilogramm und 2,27 Kilogramm pro Schüler sammelten, während die Niedergrafschafter zwischen 2,37 Kilogramm und 10,72 Kilogramm abliefern. Das verwundert nicht: In nur zwei Monaten

machten sich die Obergrafschafter auf die Suche von Pflanzen, die es nicht in ausreichender Menge gab, während die Niedergrafschafter fünf Monate lang Zeit hatten, und das Heidekraut, das Schafgarbenkraut und die Brombeerblätter mit jeweils über einem Kilogramm pro Schule das Gewicht erheblich bestimmten.

Ihren Dank sprach die RfH mit folgenden Worten aus: „Alle, die bei der Durchführung der Heilpflanzensammlung mitgewirkt haben, dürfen mit Befriedigung feststellen, einer kriegswichtigen Förderung zum Erfolg verholfen zu haben.“ Zum Ende des Rundschreibens 8/41 wurde den Schulen die Wichtigkeit der Aktion unterstrichen: „Bedenken Sie, daß die Versorgung unserer Frontsoldaten mit Tee einzig und allein von unserer Sammeltätigkeit abhängt.“

Einsatzbereitschaft wird geprüft

Zu Beginn dieser Statistik wurden neun Schulen genannt, die sich nicht an der Sammlung beteiligten. Im Rundschreiben 4/42 wurde der Ton schärfer: „... sei auf die Ansicht des Gausachbearbeiters aufmerksam gemacht, dass der Erfolg der Sammlung von der jeweiligen Einsatzbereitschaft des Sammelleiters – Schulleiters abhängt. Bei ungenügendem Sammelergebnis behält sich der Gausachbearbeiter vor, die Verantwortlichen zur Rechenschaft zu ziehen, wenn in den fraglichen Fällen mangelnde Einsatzbereitschaft festgestellt werden muß.“

Demgegenüber ging ein Diplom der RfH an „folgende Schulen für hervorragenden Einsatz bei der Einbringung der Heilkräuterrne: Getelo, Hesepe, Bimolten, Wilsun, Brandlecht, Getelomoor, Neerlage, Altepiscardie, Wengsel, Itterbeck und Hohenkörben.“

Zur Belohnung gab es Geld

Als Anerkennung wurden Gelder gezahlt. Dabei erhielt die sammelfreudigste Schule 218 Reichsmark. Allerdings wurde auch gesagt, wie mit dem Geld zu verfahren ist: „Auf Anweisung der RfH sind diese Gelder so zu verwenden, dass sie bei den Sammlern Freude erwecken und den Sammeleifer weiter anspornen, z. B. durch Auffrischung der Schülerreisekasse, Verschickung von Päckchen an unsere Soldaten, Spende an die NSV, Beschaffung von Buch oder anderen Preisen, Auszahlung an die Sammler usw.“

Wenn die hauptsächliche Absicht der Sammelmaßnahmen wohl war, den Notstand der Kriegsjahre zu mildern oder gar zu kaschieren, so entstand für die Schüler ein intensiver Bezug zu ihrer Umwelt, und sie lernten gewiss einiges über die Wirkung der Kräutertees und -tinkturen. Gerade auf dem Lande, wo der Besuch einer Apotheke einen Weg von manchmal mehr als zehn Kilometern bedeutete, waren diese Kenntnisse wichtig, um kleinere gesundheitliche Probleme in den Griff zu

bekommen. Vielleicht wäre es gar nicht so schlecht, wenn wir uns heute auf diese sanfte Medizin zurückbesinnen würden. Wir würden dem Thema Nachhaltigkeit an dieser Stelle gerecht.

GN vom 01.03.2024



Die Volksschule in Egge war von 1886 bis 1967 in Betrieb.
Foto: Heimatverein Uelsen

Kita-Defizit knebelt Gemeindehaushalt in Uelsen

Wie ein dunkler Schatten liegen die rasant steigenden Ausgleichszahlungen im Bereich der Kindertagesstätten auf dem Haushalt der Gemeinde Uelsen und werden zunehmend zur Belastung. Kämmerin Andrea Dircks hat den Mitgliedern des Gemeinderates das Zahlenwerk auf ihrer jüngsten Sitzung vorgelegt und einzelne Posten erläutert. Nach einer kurzen Aussprache haben die Ratsmitglieder dem Haushalt 2024 einhellig zugestimmt.

Kita-Defizite als „enorme Belastung“

Im Jahresergebnis weist der von Kämmerin Andrea Dircks präsentierte Haushaltsplan einen Fehlbetrag von 479.900 Euro aus. Ordentlichen Erträgen in Höhe von 8.373.500 Euro stehen Aufwendungen von 8.853.400 Euro gegenüber. Das Minus resultiert zum großen Teil aus Transferaufwendungen, die von der Gemeinde zu zahlen sind. Dazu gehören unter anderem die Kreis- und Samtgemeindeumlage sowie die Abdeckung der Kindergartendefizite. Zwar kann das Defizit mithilfe von Rücklagen aus Überschüssen vergangener Jahre ausgeglichen werden. Doch vor allem die seit Jahren steigende Defizitabdeckung für die Kindertagesstätten schnüren den Handlungsspielraum der Gemeinde zunehmend ein.

Im Vorbericht heißt es dazu, die Defizite seien „eine enorme Belastung für den Haushalt der Gemeinde“. Und weiter: „In Zukunft können die Ausgaben ohne eine finanzielle Entlastung von übergeordneten Stellen kaum bewerkstelligt werden“. Der Zuschuss für den Betrieb der Kindergärten ist im Vergleich zum Vorjahr um rund 500.000 Euro auf etwa 1,6 Millionen Euro gewachsen - ein Betrag, der an anderer Stelle fehlt.

Haushalt mit Neuverschuldung

So kommt die Finanzierung geplanter Investitionen nicht ohne eine neue Kreditaufnahme aus. Vor allem Ausgaben für die Fortführung der Baumaßnahmen am Sporttrakt des Vereins Olympia Uelsen sowie beim Campingplatz schlagen hier zu Buche. Bei einer Darlehensaufnahme von 415.000 Euro und einer

Tilgungsleistung von 75.300 Euro ergibt sich eine Netto-Neuverschuldung in Höhe von 339.700 Euro.

Insgesamt wird die Verschuldung der Gemeinde bis zum Jahresende bei rund 1,5 Millionen Euro liegen. Das entspricht einer Pro-Kopf-Verschuldung von etwa 254 Euro, die deutlich unter dem Landesdurchschnitt vergleichbarer Gemeinden von 393 Euro liegt (Stand 31. Dezember 2021).

Mehr Einnahmen durch Gewerbesteuer

Bei den ordentlichen Erträgen nimmt der Posten Steuern und Abgaben die größte Position ein. Vor allem die Gewerbesteuer entwickelt sich aus Gemeindesicht erfreulich. Hier zeichnen sich in den vergangenen Jahren tendenziell steigende Einnahmen ab. Mit Hinweis auf die schwer zu kalkulierende Entwicklung von allgemeiner Konjunktur und Veränderungen der wirtschaftlichen Lage einzelner Betriebe, weist der Haushaltsplan für das laufende Jahr Gewerbesteuereinnahmen von rund 3 Millionen Euro aus.

Für den Betrieb des Kombibades beziffert der Haushaltsplan einen Verlustausgleich von 614.300 Euro. Die Samtgemeinde beteiligt sich am Netto-Defizit mit 75 Prozent. Für den Bäderverlustausgleich ist im Haushalt ein Samtgemeindezuschuss in Höhe von 363.300 Euro veranschlagt - der größte Posten im Bereich Zuwendungen und allgemeine Umlagen.

Reserven schrumpfen

Die anschließende Aussprache nutzte Dieter Kamphuis von der CDU-Fraktion, um noch einmal auf die Problematik der Kita-Fehlbeträge hinzuweisen, die von der Gemeinde zu leisten sind. „Das ist eine große Bedrohung für die Gemeinde“, sagte Kamphuis. Zudem wies er auf die übergeordnete Zuständigkeit hin. Die Kita-Finanzierung sei letztlich eine landespolitische Entscheidung, die die Entscheidungsträger vor Ort enorm belasten. „Wir müssen das Problem an anderer Stelle adressieren. Es ist ein strukturelles Thema, das wir hier nicht beeinflussen können. Aber so langsam kommen wir hier an unsere Grenzen“, meinte Kamphuis.

Stefan Kieft von der SPD-Fraktion stieß ins selbe Horn: „Der Ausgleich des Kita-Defizits knabbert die Reserven auf“, so das Ratsmitglied. So drohe eine Netto-Neuverschuldung, „obwohl wir nicht auf großem Fuß leben in Uelsen“. Es sei gut, den Baumaßnahmen bei Olympia Uelsen zugestimmt zu haben, solange noch Mittel dafür zur Verfügung gestellt werden konnten - „wenn auch mit Bauchgrummeln“, sagte Kieft.

Kritik am Land, nicht an den Kitas

Bürgermeister Wilfried Segger nutzte die Gelegenheit, um noch einmal zu betonen, dass die geäußerte Kritik sich keinesfalls gegen die Träger, die Fachkräfte in den Einrichtungen oder die inhaltliche Arbeit in den Kitas richtet. Es gehe einzig und allein um übergeordnete Ebenen. „Kreis und Land sind hier gefordert, eine Lösung zu finden“, um den Kommunen nicht die Luft zum Atmen zu nehmen. „Damit stehen wir ja auch nicht alleine da. Andere Kommunen haben auch diese Probleme“, betonte Segger. Nachdem keine weiteren Wortmeldungen erfolgten, haben die Ratsmitglieder den Haushalt einstimmig beschlossen.



Der finanzielle Handlungsspielraum in der Gemeinde Uelsen wird enger.
Archivfoto: Uelsen

GN vom 02.03.2024

50 Jahre Samtgemeinde Uelsen: „Vernunftfehe“ mit gutem Ausgang

Auch in der Samtgemeinde Uelsen feierte man am Freitag das 50-jährige Bestehen zum Datum der sich jährenden Gebietsreform. Zu einem rund zweistündigen Festakt in der Aula des Schulzentrums Uelsen hatte Samtgemeindegemeinderat Hajo Bosch am Nachmittag sämtliche aktuellen und ehemaligen Gemeinderatsmitglieder sowie die Kollegen aus der Verwaltung eingeladen – rund 100 Gäste füllten am Ende die Stuhlreihen und Stehtische.

In seiner Begrüßung und Festrede stellte Bosch noch einmal die wesentlichen Aufgaben heraus, welche die Samtgemeinde für die Mitgliedsgemeinden übernimmt: Sie kümmere sich unter anderem um die Grundschulen, den Brandschutz in Form der Ortsfeuerwehren und die örtliche Entwicklung als entscheidende Instanz bei Flächennutzungsplänen. Dabei sei der Kommunalverbund zu Beginn eher eine „Vernunftfehe“ als eine „Liebesheirat“ gewesen – „Wer gibt schon gerne den Schlüssel für das eigene Zuhause weiter?“, fragte Bosch mit Blick auf Eingemeindungen und abgegebene Kompetenzen an die höhere Samtgemeindeebene.

Uelsen hat „guten Ruf“ beim ARL

Heute sähen jedoch alle die Vorteile eines solchen Zusammenschlusses, zeigte er sich erfreut. Die Samtgemeinde Uelsen besteht heute aus den sieben Mitgliedsgemeinden Getelo, Gölenkamp, Halle, Itterbeck, Uelsen, Wielen und Wilsum. Zur Gebietsreform sind auch hier einige kleinere Altgemeinden eingemeindet worden. Uelsen wurde 1974 beispielsweise um die Altgemeinden Lemke und Höcklenkamp erweitert, Gölenkamp schloss sich mit Haftenkamp zusammen.

Als Festredner hatten die Uelser Nikolaus Jansen, den Landesbeauftragten des Amtes für regionale Landesentwicklung (ARL) Weser-Ems, gewinnen können. In seinem Vortrag zum Thema „Die niedersächsische Gebietsreform, ländliche Räume und Regionalentwicklung – persönliche und fachliche Betrachtungen zum Jubiläum der Samtgemeinde Uelsen“ betonte er, die Samtgemeinde Uelsen habe beim Amt einen guten Ruf und habe tolle Projekte zur Förderung von Tourismus und Ehrenamt

eingebracht. Jansen nannte exemplarisch die Bildung einer Genossenschaft, die sich um die Neugestaltung und den Betrieb des Gasthauses Rosenthal in Uelsen gekümmert hat, die Sanierungen an der gemeindeeigenen Jugendherberge und dem Campingplatz, die Sanierung der Uelser Windmühle und den Bronzezeithof.



Abgerundet wurde der Nachmittag im Anschluss mit einem kleinen Buffet und Stehempfang. Für die musikalische Untermalung sorgen Pianistin Armanda ten Brink und ihre Gesangsschülerin Laurien Schoemaker. Die Bürgerinnen und Bürger der Samtgemeinde Uelsen können das Jubiläum übrigens im Sommer nachfeiern: Am Sonntag, 25. August, plant die Samtgemeinde eine Fahrrad-Sternfahrt aus den Mitgliedsgemeinden nach Uelsen, wo diese dann in einem großen Bürgerfest enden soll, bei dem auch ortansässige Vereine und Verbände präsentieren wollen. Weitere Informationen dazu sollen demnächst bekannt gegeben werden.

Ehemalige Ratsmitglieder teilen Erinnerungen

Zum Höhepunkt der Veranstaltung geriet im Anschluss jedoch die sehr unterhaltsame Gesprächsrunde mit den ehemaligen Samtgemeinderatsmitgliedern Paul Ricken (Landrat Grafschaft Bentheim 1994 bis 2001), Siegfried Bleumer (CDU-

Fraktion Samtgemeinderat 1991 bis 2001), Bernd Wever (Bürgermeister Gemeinde Uelsen 1996 bis 2011) und Lambertus Wanink (Bürgermeister Itterbeck 2001 bis 2021). Die Herren älteren Semesters plauderten munter aus dem Nähkästchen ihrer politischen Arbeit an der und für die Samtgemeinde und schweiften immer wieder auch von den Themen ab, um persönliche Erinnerungen mit dem amüsierten Publikum zu teilen. Die beiden Moderatoren, die aktuell jüngsten Samtgemeinderatsmitglieder Manja Veltmann (CDU) und Alexander Kieft (SPD) hatten mitunter ihre liebe Mühe damit, die erzählfreudigen Gäste wieder gedanklich einzufangen: Das Publikum hatte jedenfalls hörbar Spaß.

GN vom 02.03.2024

Seltener Gast: Waldkauz flattert in Itterbecker Bauernhaus

Der seltene Gast hatte sich vermutlich über den Schornstein Zugang in die Wohnstube eines Bauernhauses des Itterbecker Heimatvereins verschafft: Als Johann Veenemann die Tür öffnete und den Raum der alten Wohnküche im Buurenhus, dem Bauernhaus des Heimathofes in Itterbeck, betrat, staunte er nicht schlecht. „Ich war kaum im Raum drin, als plötzlich etwas Großes an mir vorbeigeflogen ist“, erzählt er. Der Vogel flatterte aufgeregt Richtung Fenster, bevor er dann in einer kleinen Kammer verschwand.

Völlig überrascht holte Veenemann geistesgegenwärtig sein Smartphone aus der Tasche und fotografierte das verängstigte Tier, das inzwischen Platz auf einem alten Weidenkorb genommen hatte. „Danach habe ich das Fenster in dem Raum geöffnet und der Kauz ist herausgeflogen“, erzählt er.

Fenster und Türen waren zu

Es sei das erste Mal gewesen, dass er einem Waldkauz so nah gekommen sei, sagt der Itterbecker. Die große Frage, die sich die Mitglieder des Itterbecker Heimathofes

seitdem stellen: Wie konnte der Waldkauz überhaupt in die Wohnküche gelangen? „Die Fenster und Türen waren alle geschlossen. Er kann also nur durch den Schornstein reingekommen sein“, meint Veenemann.

Diese Geschichte hat sich bereits im Dezember vergangenen Jahres ereignet. Die Freunde des Heimathofes geraten aber immer noch ins Schwärmen, wenn sie an diesen seltenen Besucher denken. Ein Foto von dem Kauz wurde sogar eingerahmt. Auf einem Bild kann man die Spannweite der Flügel erahnen.

Nur geringer Schaden

Trotz der Spannweite, die von den Vereinsmitgliedern auf 70 bis 80 Zentimeter geschätzt wird, hat der Vogel während seines Besuches nur relativ wenig im Raum beschädigt. Eine Vase lag in Scherben auf dem Boden verteilt, eine alte Petroleumlampe war heruntergefallen und an einigen Stellen mussten im Anschluss an den Vogelbesuch Kotflecken weggeschrubbt werden.

Wie es dem Waldkauz ergangen wäre, wenn Johann Veenemann nicht zufällig an diesem Tag reingekommen wäre, kann man nicht sagen. Aber zurück durch den Schornstein sei vermutlich keine Option gewesen, denken die Vereinsfreunde. Da hin und wieder ein Mäuschen im alten Bauernhaus gesichtet wird, hätte der Kauz sicherlich für ein paar Tage noch Nahrung gehabt. Es war übrigens nicht das erste Mal, dass ein Vogel zu Besuch war.

Nicht die erste Eule

„Im letzten Sommer saß eine Schleiereule auf der Standuhr hier im Raum“, berichtet Jenni Elbert, die ebenfalls Vereinsmitglied ist. Damals hatte man aber ein Fenster aufgelassen, durch das die Eule hereingekommen war. Die Tierwelt liebt offenbar das alte Bauernhaus auf dem Itterbecker Heimathof.

Das Haus stand nicht immer dort. „Früher war es eine alte Scheune auf dem Bauernhof Schüürmann, etwa einen Kilometer entfernt. Die Scheune wurde abgebaut und wir haben das Gebinde hier wieder aufgebaut“, berichtet Veenemann. Danach wurde es liebevoll in einen Wohnteil und Diele mit Stall sowie Knechtzimmer ausgebaut, so wie es zu früheren Zeiten ausgesehen haben könnte. Von der Diele kommt man in die große Wohnstube, in deren Mitte ein Esstisch steht.

Sammlung alter Gegenstände

Blickfang ist ein alter Küchenherd oder Meschiene, wie man auf Plattdeutsch sagt. Von hier kann man auch durch ein Loch in den Schornstein schauen, von wo der Waldkauz vermutlich kam. Der Fliesenspiegel am Herd wurde mit wunderschönen alten Fliesen hergerichtet. Von der Wohnküche geht es in vier angrenzende Zimmer. Drei davon wurden als Schlafzimmer aus vergangenen Zeiten ausgebaut. Im vierten Raum steht ein alter Webstuhl. Alle Wände in den Räumen wurden nach damaliger Art mit Musterwalzen bemalt. Darum kümmerte sich Johann Veenemann, der gelernter Maler ist und diese alte Technik noch beherrscht.

Gesine Blekker, Jenni Elbert, Berendina Veenemann und Traute Voet kümmern sich als Vereinsmitglieder um die Dekoration und Ausstattung des nachgebauten alten Wohnbereiches. „Wir haben von vielen Leuten alte Sachen bekommen“, sagt Jenni Elbert. Möbel, Geschirr, Besteck, Vasen, Bettwäsche und Leinentücher von damals wurden aufgestellt und in die Schränke sortiert.

Saisoneröffnung am 1. April

„Damit haben wir letztes Jahr im Mai angefangen“, erzählt Berendina Veenemann. „Wir haben uns ein bis zweimal wöchentlich getroffen, um die Räume einzurichten“, so Traute Voet. Ganz fertig seien die Zimmer noch nicht. Es würden noch Kleinigkeiten fehlen. Einige davon will man in den nächsten Wochen bis zur Saisoneröffnung am 1. April erledigen. „An den Öffnungstagen hängen wir alte Bettlaken und handgefertigte Unterwäsche an die Wäscheleine neben dem Haus“, sagt Gesine Blekker.

Die Besucher freuen sich über den Anblick der Wäsche aus längst vergangenen Zeiten. Neben dem alten Bauernhaus können Besucher den Laden Boosmann, das Schulmuseum, eine alte Schmiede, eine alte Sägemühle, eine Konzertscheune und vieles mehr besichtigen. „Eine kleine Oldtimer-Schlepper-Schau ist zur Saisoneröffnung geplant“, erzählt Lukas Elbert, Vorsitzender des Vereins. Und die Frauen vom Heimatverein bieten ihren Gästen Kaffee und Kuchen im hofeigenen Café an.



Johann Veenemann steht in dem Raum, in dem sich der Waldkauz versteckt hatte. Foto: Dohle

GN vom 07.03.2024

Wilsumer Milchviehalter ausgezeichnet

Fachvorträge und Ehrungen standen im Mittelpunkt der Mitgliederversammlung des Milchkontrollvereins (MKV) Wilsum, die vor Kurzem im Cafe am Mühlenteich in Wilsum stattfand. Nach der Begrüßung durch Vorstandsmitglied Ingo Mardink und

ersten Fachgesprächen bei einem gemeinsamen Frühstück erläuterte Oberleistungsinspektor Gerd Lüken vom Kontrollverband Emsland/Oldenburg-Süd den Jahresbericht.

Aktuell gehören dem MKV Wilsum 15 Betriebe an mit insgesamt 1703 Kühen. Im Jahre 1994 gab es in Wilsum noch 42 Betriebe, die Anzahl der Kühe stieg jedoch seitdem von durchschnittlich 30 Kühen pro Betrieb auf 113 im vergangenen Jahr. 2023 betrug die durchschnittliche Milchleistung 10.617 Kilogramm, etwa 250 Kilogramm mehr im Vergleich zum Vorjahr. Insgesamt wurden im vergangenen Jahr aus Wilsum 17.567.092 Kilogramm Milch angeliefert. Lüken dankte allen Leistungsprüfern im Kontrollverband Emsland/Oldenburg-Süd und den Mitgliedern im MKV Wilsum für die stets gute Zusammenarbeit.

Albert Weersmann, Vorstand der Raiffeisen Ems-Vechte, ging auf die Milchpreisentwicklung in den vergangenen fünf Jahren ein. Nach dem Rekordjahr 2022 und einem Rückgang in 2023 beginne „der Milchmarkt wieder hochzulaufen“. Für das Jahr 2024 zeigte Weersmann sich bezüglich der Preisentwicklung verhalten optimistisch.

In Kombination der Rangierung nach Fett und Eiweiß, Zellzahl und Lebens effektivität erreichte die Herde der Familie Große Brookhuis GbR den höchsten Wert und sicherte sich damit den Spitzenplatz im MKV Wilsum. Die weiteren Plätze belegten die Herden der Familie Kleiman GbR (Rotthook) sowie der Familie Hölman GbR.

Dr. Ernst Bohlsen, Geschäftsführer des Landeskontrollverbands (LKV) Niedersachsen, informierte über Neuigkeiten im Landesverband, wie die betreute AMV-Milchkontrolle mit dem CombiSampler, die Eutergesundheitsberatung sowie Stoffwechselstörungen und das dabei eingesetzte Ketose-Monitoring.

Zudem sei der LKV seit Oktober 2023 auf den Social-Media-Kanälen Instagram, Facebook und LinkedIn vertreten, um die Dienstleistungen des LKV bekannter zu machen. Außerdem erhalten Interessierte viele Informationen unter www.lkv-ni.de.



Albert Weersmann (rechts) zeichnete die drei erfolgreichsten Betriebe aus, von links Jannik, Jan und Annette Große Brookhuis, Gerd und Helga Kleimann, Jörn Hölman, Gerd Lüken, Dr. Ernst Bohlsen und Ingo Mardink. Foto: privat

GN vom 08.03.2024

Musikalische Hommage an den legendären Sänger Johnny Cash

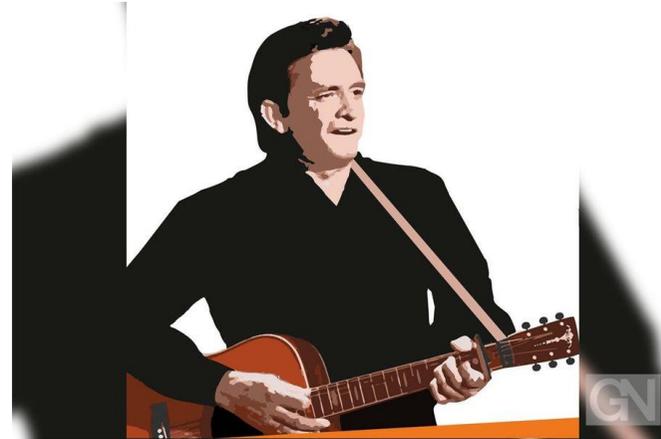
Am Freitag, 15. März, ist der evangelische Theologe, Musiker und Buchautor Uwe Birnstein zu Gast in der altreformierten Kirche am Eschweg in Uelsen. In seinem Akustik-Projekt „Walk on, Johnny Cash!“ zeichnet Birnstein das bewegte und wechselvolle Leben des amerikanischen Countrysängers und Songschreibers Johnny Cash musikalisch nach und beleuchtet dabei insbesondere die fromme Seite des als „Man in Black“ bekannten Künstlers. Beginn des Konzerts ist um 19 Uhr, Eintrittskarten sind ab sofort im Vorverkauf erhältlich.

Johnny Cash gilt als eine der populärsten und prägendsten Gestalten der Countrymusik. Zeitlebens hatte er Superstar-Status, seine Hits, darunter „I Walk The Line“, „Ring of Fire“ oder „Folsom Prison Blues“, sind bis heute Gassenhauer. Doch Cash war nicht nur ein hervorragender Sänger, er führte auch ein beeindruckendes Leben mit vielen Auf- und Abs. So scheiterte er an seinem Vorhaben, ein gottgefälliges Leben zu führen, war lange Zeit tablettensüchtig und alkoholsüchtig. Depressionen führten ihn durch tiefe Täler. „Und gerade in der dunkelsten Stunde machte er eine Gotteserfahrung, die es ihm ermöglichte, wieder gestärkt in den Alltag zurückzukehren. Am Ende seines Lebens konnte er sagen: Wenn Gott mir vergibt, dann kann ich mir auch selbst vergeben“, erzählt Uwe Birnstein über die Vita des legendären Künstlers.

Unter dem Titel „Walk on, Johnny Cash!“ hat Birnstein zudem ein Buch geschrieben, das den Untertitel „Warum der ‚Man in Black‘ am liebsten Gospels sang und Trost im Glauben fand“ trägt. Darin beleuchtet Birnstein Johnny Cashes dramatisches Leben und begibt sich auf eine spirituelle Spurensuche in dessen Leben und Werk. Beeindruckend sei Birnstein zufolge, dass Johnny Cash „viele Höllen durchlitt und doch am Himmel festhielt“. Entstanden ist eine bewegende Hommage anlässlich des 20. Todestags von Johnny Cash, der am 12. September 2003 in Nashville/Tennessee starb.

„Wer neugierig geworden ist auf die Veranstaltung ‚Walk on, Johnny Cash!‘ und sich schon einmal einlesen möchte, dem empfehlen wir Uwe Birnsteins gleichnamiges Buch“, teilen die Organisatoren Hermine Ensink und Dieter Bouws mit. Eintrittskarten

für das Gastspiel von Uwe Birnstein in der altreformierten Kirche können zum Preis von 12 Euro in der Buchhandlung Mine, Am Markt 15 in Uelsen erworben werden.



„Walk on, Johnny Cash!“ lautet der Titel des Konzerts am 15. März in der altreformierten Kirche Uelsen. Der Theologe, Musiker und Autor Uwe Birnstein zeichnet das bewegte Leben des amerikanischen Countrysängers nach und präsentiert viele Cash-Songs live. Foto: privat

GN vom 11.03.2024

Nach jahrelangem Rechtsstreit: Baugebiet in Halle vom Tisch

Das seit mehr als zehn Jahren geplante Baugebiet an der Dorfstraße in Halle (Samtgemeinde Uelsen) wird nicht mehr kommen: Nach jahrelangem Rechtsstreit zwischen der Gemeinde Halle und mehreren anliegenden Landwirten steht nun gerichtlich endgültig fest, dass die Geruchsbelastung durch umliegende

landwirtschaftliche Betriebe mit Viehhaltung zu hoch ist. Außerdem gefährde die Ausweisung als Wohnbau- oder abweichend als Dorfgebiet die Entwicklungsmöglichkeiten der betreffenden Höfe – und zwar in existenzbedrohendem Maße. Der Gemeinderat Halle hatte nach dem Urteil des Niedersächsischen Oberverwaltungsgerichtes (OVG) vom November 2023 zunächst angekündigt, gegen das Urteil noch einmal vorzugehen, kürzlich jedoch einstimmig beschlossen, es nicht mehr anzufechten.

Landwirte klagen gegen die Gemeinde

Ein Blick zurück: Anfang 2013 gibt die Gemeinde Halle bekannt, bereits im Vorjahr ein rund 2,2 Hektar großes Grundstück südlich der Dorfstraße in Halle erworben zu haben. Dort sollen neue Bauplätze für Wohnhäuser entstehen, die Samtgemeinde muss der angestrebten Änderung des Flächennutzungsplans aber noch zustimmen. Der Landkreis als Bauaufsichtsbehörde und die Landwirtschaftskammer hätten dafür bereits grünes Licht gegeben und signalisiert, dass Wohnbauflächen auf dem Areal möglich seien.

Erste Arbeiten zur Herrichtung der Flächen als Baugebiet stehen kurz bevor, als die bislang noch nicht informierten Anlieger mit landwirtschaftlichen Höfen davon erfahren. Unter ihnen ist auch Johann Bosmann, dessen Hof mit mehr als 1000 Tieren südlich an die Fläche angrenzt. Keine 100 Meter entfernt sollen nun Wohnhäuser entstehen. Seine Bauernkollegen und er befürchten, dass sie deswegen künftig nicht mehr weiterwachsen und so wirtschaften können, wie es Betriebe ihrer Größe erfordern.

Deswegen gehen sie schließlich juristisch gegen den zwischenzeitlich beschlossenen Bebauungsplan vor – und bekommen Recht. Der Gemeinderat überarbeitet seine Pläne daraufhin und will im Anschluss die Fläche nicht mehr als Wohngebiet, sondern als Dorfgebiet ausweisen, das auch eine teilweise gewerbliche Nutzung zulässt und bezüglich der Lärm- und Geruchsemissionen mehr Spielraum gibt. Aber auch das ist, wie das Urteil des OVG im zuletzt erfolgten Normenkontrollverfahren zeigt, nicht zulässig, da die Geruchsbelastung durch die bestehenden Höfe immer noch höher liegt als erlaubt.

Gemeinderat fasst einstimmigen Beschluss

Über die Jahre hat sich der Rechtsstreit über mehrere Ratsperioden hingezogen, Bosmann hat während dieser Zeit nacheinander mehrere Fachanwälte auf das Thema angesetzt. „Dafür muss man auch erst einmal jemanden finden, der sich mit der Materie auskennt“, erklärt er im Gespräch mit den GN. Auch der Bürgermeister

von Halle ist heute ein anderer: Gerd-Holger Kolde hat 2021 die Nachfolge von Geert Beckhuis angetreten. „Wir wollen jetzt einen Schlusstrich unter diese unsägliche Situation ziehen“, sagt Kolde, weswegen Halle – trotz zunächst eingereicherter Revision – nach abschließender Beratung mit dem Rechtsbeistand der Gemeinde das Verfahren abschließt. Das habe der Gemeinderat einstimmig beschlossen.

Wie konnte es überhaupt zu dieser verfahrenen Situation kommen? „Die Schuldfrage wäre wohl schwierig zu klären“, sagt Kolde. Man sei damals von Landkreis und Landwirtschaftskammer beraten worden, aber: „Offensichtlich hat man einfach mit zu starrem Blick auf eine Innenverdichtung zu wenig darüber nachgedacht, ob das auch wirklich passt“, gibt Kolde heute zu, obwohl er das Areal auch heute – rein von der Lage her – generell als gut für eine Wohnbauerweiterung erachtet. Die Fläche gehört der Gemeinde derzeit nicht mehr: Die GGB (Grundstücks- und Entwicklungsgesellschaft Landkreis Grafschaft Bentheim) hat sie übernommen. „Wenn wir diesen Kauf jetzt rückabwickeln müssen, weil die GGB dort keine Wohnbauflächen ausweisen kann, haben wir als Gemeinde ein großes finanzielles Problem“, verhehlt Kolde entsprechende Sorgen nicht. Man stehe deswegen mit der GGB in Kontakt und suche dafür nach Lösungen.

„Miteinander muss wieder zum Vorschein kommen“

Neue Wohnbauflächen für Halle werden weiter ein Thema bleiben, sagt der Bürgermeister. „Wir wollen es aber dieses Mal richtig machen und von Anfang an in einen Dialog mit Landwirten, Bürgerinnen und Bürgern und allen anderen Beteiligten treten, um zu klären, was möglich und gewünscht ist“, kündigt er an. Man spreche nun zunächst mit dem Landkreis grundsätzlich über das Thema und überlege, wo solche Flächen sinnvoll seien. Denkbar sei eventuell eine Erweiterung des bestehenden Baugebiets im weiteren Verlauf der Dorfstraße, sollte dies nicht wieder zu Konflikten hinsichtlich landwirtschaftlicher Entwicklungen oder Geruchsbelastungen führen. „Und wir werden sicher nicht wieder gleich mit 20 Bauplätzen an den Start gehen wollen“, betont Kolde, auch mit Blick darauf, dass es derzeit keine konkreten Nachfragen nach Grundstücken in Halle gebe. Dennoch sei es wichtig für die Entwicklung der Gemeinde, auch Bauplätze vorzuhalten.

Johann Bosmann jedenfalls ist froh, über all die Jahre nicht klein beigegeben zu haben. „Das zeigt, dass die Gemeinde zwar etwas planen kann, dass man aber auch dagegen vorgehen kann, wenn man sieht, dass etwas nicht passt und existenzbedrohend für einen Betrieb wird“, meint er. Er will vor allem andere Kollegen aus der Landwirtschaft dazu ermutigen, nicht alle Planungen hinzunehmen, sondern die eigenen Optionen genau zu prüfen, um die Zukunft von Höfen und der heimischen Landwirtschaft zu stärken und zu sichern.

GN vom 12.03.2024

Das alles habe jedoch seinen Preis gehabt: „Unsere Familie hat über die vergangenen elf Jahre mehr als 100.000 Euro an Kosten gehabt, die uns nicht – im Gegensatz zu den erstatteten Gerichtskosten der gewonnenen Verfahren – ersetzt werden“, berichtet er. Darunter fallen nicht nur Honorare für Fachanwälte, sondern auch Fahrtkosten und Verdienstaufschläge aufgrund der Verfahrensvorbereitungen und -begleitungen. „Das können sich andere gar nicht leisten“, weiß Bosmann auch um die abschreckende Wirkung dieser hohen Zahl. Für ihn ist nur wichtig, dass sein Hof nun weiterexistieren und sich entwickeln kann. „Diese Sache hat für viel Unfrieden in Halle gesorgt“, meint er. Jetzt sei es an der Zeit, als Dorf wieder zusammenzuwachsen: „Das Miteinander muss wieder zum Vorschein kommen.“



Es steht fest: Hier werden in Halle keine Wohnhäuser entstehen. Der jahrelange Rechtsstreit zwischen Gemeinde und anliegenden Landwirten ist beendet. Foto: Vennemann

Neues Vorstandsteam des Imkervereins Uelsen nimmt Arbeit auf

Die Mitglieder des Imkervereins Uelsen und Umgebung haben kürzlich einen neuen Vorstand gewählt, der ab sofort die Leitung des Vereins übernimmt. Nach einer erfolgreichen Wahlversammlung am 6. März wurde der bisherige Vorstand abgelöst und folgende Mitglieder wurden in ihre Ämter gewählt: Als Vorsitzender amtiert künftig Harald Emmerich, zum 2. Vorsitzenden wurde Geert-Heinz Zielmann gewählt. Berend Welleweerd übernimmt die Aufgaben des Kassenwartes.

Der Imkerverein Uelsen und Umgebung ist eine engagierte Gemeinschaft von Imkern, die sich der Förderung des Imkereiwesens sowie dem Schutz und der Erhaltung der Bienenpopulation verschrieben hat. „Mit dem neuen Vorstandsteam sind wir zuversichtlich, unsere Mission fortzusetzen und unsere Mitglieder weiterhin bestmöglich zu unterstützen“, teilt Pressewart Andreas Zafri mit.

Die Vereinsführung sprach Andreas Buter-Staib, zuvor 1. Vorsitzender des Imkervereins, sowie dem ehemaligen Kassenwart Gerd Paaschen ihren herzlichen Dank aus für deren Einsatz und Engagement während ihrer aktiven Amtszeit. Die Beiträge von Buter-Staib und Paaschen zur Entwicklung des Vereins werden hoch geschätzt, betonte der Vorstand anerkennend.

Der neugewählte Vorsitzende Harald Emmerich blickt mit Zuversicht auf die kommende Amtszeit und betonte, dass insbesondere der Zusammenarbeit im Verein große Bedeutung zukomme, um gemeinsam die Ziele des Imkervereins erreichen zu können.



Andreas Buter-Staib und Gerd Paaschen geben die Leitungsaufgaben des Imkervereins ab an den neugewählten 1. Vorsitzenden Harald Emmrich, den Kassenwart Berend Welleweerd und 2. Vorsitzenden Geert-Heinz Zielmann (von links). Foto: privat

GN vom 13.03.2024

Info-Abend zum Thema „Pflege“ am 18. April in Uelsen

Der Seniorenbeirat der Samtgemeinde Uelsen lädt am Donnerstag, 18. April, um 18 Uhr zu einem Informationsabend zum Thema „Pflege“ in die Mensa im Schulzentrum Uelsen (erreichbar über den Parkplatz am Eschweg) ein. „Als Referentinnen konnten

wir die in Uelsen ansässige Hausärztin Monika Kaandorp sowie die ausgebildete Pflegefachkraft Heike Klomp vom Pflegestützpunkt des Familienservicebüros gewinnen“, teilt Seniorenratsvorsitzender Herbert Koers mit.

Kaandorp wird dabei das Thema „Pflege“ von der ärztlichen Seite aus beleuchten: Sie berichtet über präventive Maßnahmen, jährliche Möglichkeiten für Vorsorgeuntersuchungen sowie wichtige Impfungen und möchte Wissenswertes über die Krankheiten Diabetes und Demenz vermitteln. „Darüber hinaus wird es auch um Vorsorgevollmachten und die Patientenverfügung gehen“, kündigt Koers an. Vordrucke für diese wichtigen Dokumente werden beim Termin ausliegen.

Vorherige Anmeldung erforderlich

Mit einer Expertise aus pflegerischer Sicht wartet Klomp auf: Welche Hilfsmittel gibt es und wo in der Region gibt es passende Pflegeeinrichtungen oder Plätze für Tages-, Kurzeit- oder Vollzeitpflege? Wie bereite ich mich auf den Besuch des medizinischen Dienstes vor, wenn es um die Beantragung eines Pflegegrades geht, und welche Inhalte umfasst das Pflegestärkungsgesetz?

Wegen des nur begrenzten Raumes in der Mensa ist die Gästezahl auf 70 Plätze begrenzt. Aus diesem Grund ist eine Teilnahme nur nach Voranmeldung möglich. An drei Anmeldeterminen, Montag bis Mittwoch, 25. bis 27. März, jeweils von 8.30 Uhr bis 12 Uhr, können sich Interessierte entweder persönlich im Trauzimmer des Neuen Uelser Rathaus (Itterbecker Straße 11) oder während dieser Zeit telefonisch unter der Nummer 05942 20925 anmelden.



Eine Hausärztin und eine Pflegefachkraft referieren am 18. April in Uelsen zu Pflege-Themen. Symbolfoto: dpa

GN vom 14.03.2024

Neuer K40-Radweg in Halle: „Abwechslungsreich und sicher“

Groß ist sie nicht: Die Gemeinde Halle, Mitgliedsgemeinde in der Samtgemeinde Uelsen, zählt nicht einmal 700 Einwohner. Ein kompaktes Baugebiet an der Dorfstraße, etwas abseits der Kindertagesstätte und des beliebten Mini-Freiluftschwimmbeckens, bildet so etwas wie das neue Ortszentrum der Gemeinde, die überwiegend von landwirtschaftlichen Betrieben geprägt ist. Dass Letzteres zu Problemen führen kann, wenn es darum geht, neue Flächen für den Wohnbau zu finden, hat Halle in den letzten elf Jahren mehr als deutlich erleben müssen: Erst kürzlich ließ der Gemeinderat nach mehreren Gerichtsurteilen, die klagenden Landwirten Recht gaben, davon ab, eine weitere Fläche an der Dorfstraße als Bauflächen auszuweisen.

Einerseits zeigt sich Gerd-Holger Kolde, der ehrenamtliche Bürgermeister von Halle, erleichtert darüber, dass unter dieses Thema, das ein Jahrzehnt lang mitunter für eine angespannte Stimmung im Ort gesorgt hatte, nun ein Schlussstrich gezogen werden kann. Andererseits weiß er auch, dass es für Halle wichtig ist, sich um das Entwicklungspotenzial der Gemeinde zu kümmern. Deswegen sei man bereits auf der Suche nach Möglichkeiten, an anderen Stellen Bauplätze auszuweisen und anbieten zu können. Denn: Halle sei und bleibe als Ort zum Leben attraktiv.

Radweg neuer Tourismus-Magnet

Gerade touristisch befinde sich die Gemeinde im Aufschwung – was auch an dem inzwischen weitgehend fertig gestellten neuen Radweg entlang der Kreisstraße 40 liege: „Der wird schon ausgiebig genutzt, obwohl er offiziell noch gar nicht eröffnet wurde“, berichtet Kolde. Kleinere Restarbeiten erfolgten derzeit noch. „Er ist extrem abwechslungsreich zu fahren und bietet eine viel größere Sicherheit für die Radfahrer und Fußgänger, als es der frühere Schutzstreifen vermochte“, zeigt sich der Bürgermeister begeistert von dem neuen Radtourismus-Magneten in seiner Gemeinde.

Ein Streitpunkt sei noch die Geschwindigkeitsregelung: Generell sei vorgesehen, dass die gesamte Strecke außerhalb geschlossener Ortschaften – mit für die

Bauarbeiten temporär auf 50 oder 70 Stundenkilometer reduzierten Abschnitten – wieder auf 100 Stundenkilometer erhöht wird. „Das sehen wir für den Bereich des Landgasthofs Nyhuis am Lönsberg und der von vielen Schülerinnen und Schülern genutzten Bushaltestelle an der Kreuzung Haller Straße/Uelser Diek aber anders“, sagt Kolde und will sich weiter darum bemühen, dass dort künftig langsamer gefahren werden muss.

Regelmäßige Buslinie gefordert

Verbesserungsbedarf sieht Kolde für Halle bei der Busanbindung: „Abgesehen von Ruftaxis haben wir nichts“, meint er – dabei gebe es sicher Potenzial für eine regelmäßige Verbindung in Richtung Neuenhaus oder Nordhorn, beispielsweise für Berufspendler oder eben auch Touristen. Deswegen habe sich Halle auch schwergetan, der „Digitalen Gästekarte“ für die Grafschaft zuzustimmen. „Was fehlt, ist ein weiterer Bus durch die Niedergrafschaft, darüber muss man mit der Bentheimer Eisenbahn noch einmal sprechen“, fordert Kolde.

Positiv beurteilt der Bürgermeister die Entwicklung des Haller Kindergartens „Kleine Wolke“: „Alle 25 Plätze sind in diesem Jahr belegt, auch für kommendes Jahr sind wir schon voll“, berichtet er. Alle Kinder kämen aus der Gemeinde Halle. Am Tag der Europawahl, Sonntag, 9. Juni 2024, wird es dort von 11 bis 17 Uhr einen „Tag der offenen Tür“ sowie ein Wahlcafé geben – das Wahllokal, der Haller „Dorftreff“, liegt gleich nebenan. Außerdem sei für 2024 wieder ein „Tag für Halle“ geplant: Bürgerinnen und Bürger setzen an diesem Tag gemeinsam und ehrenamtlich Projekte für die Gemeinde um. „Ein Datum steht noch nicht fest, aber Projektideen befinden sich schon in der Entwicklung“, verspricht Kolde. Perspektivisch sei auch eine Gemeinde-Chronik in Form eines Buches geplant. Langweilig wird es in Halle also auch in Zukunft nicht.



Der Radweg entlang der Kreisstraße 40 durch die Gemeinde Halle – hier auf Höhe der Gaststätte Nyhuis „Am Lönsberg“ – ist weitgehend fertiggestellt und wird bereits ausgiebig genutzt. Foto: Vennemann

GN vom 15.03.2024

Streit um Haller Baugebiet schadet dem politischen Ehrenamt

Böse Zungen von außerhalb des Landkreises behaupten schon seit jeher spottend: „Grafschaft? Das ist doch da, wo es immer nach Gülle riecht!“ Die ganze Grafschaft?

Nein, ein kleines Dorf in der Niedergrafschaft, genannt Halle, hat jetzt die Gewissheit. Nach einem über ein Jahrzehnt andauernden Rechtsstreit steht nun endgültig fest: Das dort geplante Baugebiet für weitere Wohnhäuser darf nicht entstehen, weil die Geruchsbelastung durch umliegende landwirtschaftliche Höfe zu hoch ausfällt und diese außerdem durch entstehende Wohnhäuser in ihrer weiteren Entwicklung behindert werden könnten.

Da darf man sich schon fragen: Wie konnte es überhaupt so weit kommen, dass sich Gemeinde und Landwirte so lange vor Gericht stritten? Sicher, die Lage mitten im ohnehin etwas zerfaserten Haller Ortskern wäre ideal. Das geben sogar die Gegner der Baufläche zu. Nur: Der ländliche Duft, der Bauwilligen dort die Luft vergällt, war schon immer da.

Es lässt sich heute kaum noch nachvollziehen, wie seinerzeit offenbar sowohl Vertreter der Samtgemeinde Uelsen, des Landkreises und auch der Landwirtschaftskammer zu der Auffassung gelangten, dass man ein Baugebiet auf der betreffenden Fläche schon hibekommen würde. Und warum sich die Gemeinde Halle derart hartnäckig weigerte, sämtliche Hinweise auf eine unrechtmäßige Baugebietsausweisung anzuerkennen und ihrerseits juristische Mittel bemühte. Über die dergestalt verbrannten Steuermittel wird der Mantel des Schweigens gedeckt.

Nachvollziehbar ist hingegen, dass diese gesamte Sache nicht nur schlecht für den Hausseggen im Dorf war, sondern auf der Meta-Ebene auch auf ein Problem der Politiker in kleinen Gemeinden hinweist. Die dortigen Ratsmitglieder engagieren sich ehrenamtlich und sind keine Experten für Baurecht oder andere Fachgebiete. Sie sind auf die Beratungen von Fachkräften in übergeordneten Verwaltungen angewiesen, um Entscheidungen zu treffen. Wenn man dort versagt, fällt das trotzdem auf die unterste Ebene zurück. Keine gute Werbung dafür, sich für seine Heimat politisch zu engagieren. Demokratiemüdigkeit fängt da an, wo Verlässlichkeit fehlt.

GN vom 18.03.2024

Funker-Technik braucht viel Fingerspitzengefühl und Geduld

„Ich muss es noch etwas genauer einstellen.“ Der elfjährige Luca nimmt das kleine Auto vom Boden und dreht ganz vorsichtig an zwei winzigen Rädchen. Auf dem Boden ist ein großer Kreis aus schwarzem Isolierband aufgeklebt. Die kann das kleine Auto erkennen, denn Luca hat auf der Unterseite des Wagens Leuchtdioden eingebaut. Nur wenn sie nicht genau eingestellt sind, dann verliert das Auto die Spur. „Jetzt dürfte es besser gehen.“ Vorsichtig setzt Luca das Auto auf den Boden und tatsächlich fährt es die Spur genau ab.

Gebaut hat Luca das Auto in der kleinen Werkstatt der Grafschafter Amateurfunker. Die haben in der Alten Schule in Hardingen zwischen Lage und Uelsen ihr Zuhause und laden Kinder und Jugendliche in der dunklen Jahreszeit zu Bastelworkshops ein. Gemeinsam mit Luca sind noch neun weitere Teilnehmende dabei. Sie sitzen im Dachgeschoss der Alten Schule an einem langen Tisch, auf dem jede Menge Kabel elektrische Bauteile und vor allem ganz viele LötKolben verteilt liegen.

Bausätze der Amateurfunker

Aus den Bauteilen kann man nicht nur kleine Autos, sondern auch Uhren, einen elektronischen Würfel oder einen blinkenden Weihnachtsbaum basteln. Damit das auch funktioniert, haben die Amateurfunker Bausätze mit ganz vielen Einzelteilen besorgt, die während des Workshops von den Kindern und Jugendlichen zusammengebaut werden.

Ob Auto oder Uhr oder blinkende Weihnachtsbäume, damit die Teile auch funktionieren, brauchen sie selbstverständlich Strom. Natürlich nicht direkt aus der Steckdose, das wäre viel zu gefährlich. Stattdessen werden kleine Batterien verwendet, die für die nötige Energie sorgen.

Am Ende gibt es ein „Lötdiplom“

Damit die Uhr die richtige Zeit anzeigt und das Auto fährt, müssen die einzelnen Teile miteinander verbunden werden. Dafür werden sie auf einer kleinen grünen Platte, auch Platine genannt, befestigt. Befestigt werden sie dort mit Zinn, einem Metall, das den Strom leiten kann. Dafür braucht man einen der vielen LötKolben, die auf dem Tisch stehen. Ein LötKolben ist ein Werkzeug, das mit Strom betrieben wird. An der einen Seite hat der LötKolben einen Handgriff, auf der anderen eine Spitze, die sehr heiß wird. Damit bringt man dann den LötZinn zum Schmelzen und verbindet so die Teile. Und weil alle Teilnehmende das natürlich während des Workshops gelernt haben, wurde ihnen ein „Lötdiplom“ verliehen.

Für die Bastelei an den kleinen Teilen braucht man schon einiges an Fingerspitzengefühl und vor allem Geduld, meint Luca. „Die Teile sind manchmal so klein, dass man sie nur mit einer Pinzette halten kann, und als dritte Hand braucht man noch einen kleinen Schraubstock, in dem man die Platine einklemmen kann.“ Aber auch wenn so manches nicht beim ersten Mal klappt, haben alle viel Spaß in diesem Workshop und freuen sich schon auf den Herbst, wenn das nächste Bastelabenteuer startet.



In der Alten Schule Hardingen (von links): Luca Lifke, Jan Große Elbert, Tom Büscher, Kiara Lifke, Mathias Oelrink, Maxim Resner, Bennet Köhnke, Lukas Scholte-Wassink, Thilo Köhnke, Henri Vischer. Foto: Günter Plawer



Luca testet gemeinsam mit Geert Lübbermann vom Grafschafter Amateur-Radio-Funk einen USB Stick. Foto: Günter Plawer

sei ihm seiner Schilderung nach ein schwarzes Auto samt Anhänger auf seiner Fahrspur entgegengekommen. Um einen Zusammenstoß zu vermeiden, sei er dem Auto nach rechts ausgewichen. Dabei geriet der Lastwagen des 34-Jährigen in den aufgeweichten Seitenraum, wo er auf die Beifahrerseite kippte und in Bäumen hängenblieb. Der Fahrer blieb unverletzt.

Mit Hilfe eines Baggers und eines Krans wird der Sattelzug geborgen. Mit einem Sandsauger soll die Ladung aus dem Auflieger geholt werden. Nach Angaben der Polizei war die B403 im Bereich des Unfallortes aufgrund der aufwendigen Bergung über mehrere Stunden voll gesperrt.

Die Polizei sucht Zeugen des Unfalls, die möglicherweise Angaben zum mutmaßlich flüchtigen Verursacher in dem schwarzen Auto geben können. Hinweise nimmt die Polizeistation Emlichheim unter Telefon 05943 92000 entgegen.

GN vom 19.03.2024

Von Straße gedrängt? Sattelzug verunglückt auf B403 bei Wilsum

Ein Sattelzug ist am Montagnachmittag im Seitenraum der Bundesstraße 403 zwischen Wilsum und Emlichheim gelandet und umgekippt. Das Fahrzeug war mit 25 Tonnen Kies beladen. Der Sachschaden liegt bei 80.000 Euro, teilt die Polizei am Dienstag mit.

Wie der Fahrer des Lastwagens gegenüber der Polizei angab, war er mit seinem Kiestransport gegen 14.30 Uhr auf der B403 in Richtung Wilsum unterwegs. Dabei



Im Seitenraum der B403 bei Wilsum landete ein Sattelzug am Montagnachmittag. Foto: Hille

Uelser schenkt alten Autotelefonen ein neues Leben

„Hallo, mit wem möchten Sie verbunden werden?“, fragte das Fräulein vom Amt – und kurze Zeit später telefonierte man mit dem gewünschten Gesprächspartner. Heute ist das kaum noch vorstellbar. Schließlich besitzt so gut wie jeder ein eigenes Handy und ist überall und zu jeder Zeit erreichbar. Doch noch in der Mitte des 20. Jahrhunderts musste man die Vermittlung bemühen.

Statussymbol Autotelefon

Eine Sensation war etwas später das Autotelefon. Ein Statussymbol, das nur wenige wichtige Menschen in ihren schicken Wagen installiert hatten. Bundeskanzler Konrad Adenauer soll zum Beispiel einer der Ersten in Deutschland gewesen sein, der ein Autotelefon besaß. Heute gehört es längst der Vergangenheit an – außer für Hans Wigger aus Uelsen. Er haucht alten Telefonen der Marken Tekade, Telefunken oder auch SEL und Becker wieder neues Leben ein.

Im Wohnzimmer von Hans und Ulla Wigger liegen allerhand alte Telefone und Radios. Hübsche Flohmarktfunde. Aber die wahre Technik befindet sich im großen Keller des Rentners: Radios, diverse Funk- und Messgeräte, ein 3D-Drucker und natürlich Autotelefone.

Wie kam es zu dieser technischen Leidenschaft? Über die Feuerwehr, erklärt Hans Wigger. „Als ich ungefähr zehn Jahre alt war, gab es einen Scheunenbrand. Dabei wurden Handfunkgeräte von der Wasserentnahmestelle bis zum Brandherd eingesetzt“, erinnert sich der gebürtige Wilsmer. Miteinander zu sprechen ohne eine direkte Drahtverbindung – das war die Initialzündung für seinen „Elektronik-Virus“. Unterstützung bekam der Junge von seinen Eltern. Die schenken ihm nämlich zum Weihnachtsfest 1963 das Lehrspielzeug „Radiomann“. Auf den Steckbrettern konnte sich der junge Hans Wigger in rund 100 Versuchen ausprobieren und baute damit sein erstes eigenes Radio.

Commodore C64 war erster Spielecomputer

In die Lehre ging er bei Radio Horstmann in Nordhorn als Radio- und Fernsehtechniker. „Das war eine gute Grundlage für meine Weiterentwicklung in der Funk- und Computertechnik“, meint Wigger. Nach seiner Lehre Mitte der 1970er-Jahre setzte er sich eher mit der kommerziellen Elektronik auseinander – also mit all dem, was mit Radio und Fernsehen erst einmal gar nichts mehr zu tun hatte. „Da ging es um Steuerungen, Mikrocomputer und Funkanlagen“, sagt Wigger. Intensiv beschäftigte sich der Elektro-Liebhaber mit dem Commodore C64, einem der ersten Spielecomputer überhaupt. „Damit habe ich ein Programm entwickelt, um Wasserwerke zu steuern. Mit diesem Computer wurde zum Beispiel die Anlage in Haselünne komplett bedient“, erzählt Wigger.

Mit dieser Entwicklung reisten Bernd Horstmann und Hans Wigger sogar nach China. Ende der 1980er-Jahre und nach dem Tian'anmen-Massaker, bei dem das chinesische Militär im Zentrum Pekings gewaltsam die Proteste der Bevölkerung niederschlug, waren die beiden eine der ersten Delegationen, die in China einreisen durften.

Später bei ENO (früher Horstmann) arbeitete Hans Wigger als technischer Leiter und steuerte die administrativen Aufgaben. Erst mit Beginn des Ruhestands 2012 beschäftigte er sich wieder intensiver selbst mit Elektronik. „Ich erinnerte mich, dass mal ich im Servicebereich Autotelefone repariert hatte. Das waren die sogenannten A-Netz-Telefone, also die ersten, die es gab“, erzählt er. „Heute haben die Geräte keine Funktion mehr, man kann nichts mehr damit machen. Das fand ich schade.“ Und so entwickelte Hans Wigger innerhalb von zwei Jahren ein neues Steuergerät: einen GSM-Transverter, an den ein Bedienteil und ein Handhörer angeschlossen und im heutigen D-Netz genutzt werden können.

Plötzlich kamen Anfragen von Museen, aber auch von privaten Oldtimerbesitzern, die ein Telefon in ihrem historischen Wagen hatten und nichts damit anfangen konnten. „Früher befand sich im Kofferraum eine große Kiste mit Sender und Empfänger. Die kann heute durch meine kleine Kiste ersetzt werden, die hinter dem Armaturenbrett sitzt“, erklärt er. Wie in alten Zeiten kann man nun wieder telefonieren – und zwar über das D-Netz.

Modul auch in Handys verbaut

Das Gerät ist eine Eigenentwicklung, die ein kleines elektrisches Modul beinhaltet, das auch in Handys verbaut ist. In den Wintermonaten und während der Corona-Pandemie tüftelte Wigger in seinem Keller daran – 2021 war es schließlich

einsatzbereit. „Meinen Mann brauchte ich nicht lange zu suchen, der war immer im Keller“, sagt Ehefrau Ulla. „Aber lieber so als Langeweile“, findet sie. Und wenn das Mittagessen fertig war, brauchte sie nur das Funkradio im Wohnzimmer zu nutzen, dessen Pendant im Keller steht – und schon wusste Hans Wigger Bescheid.

Ein weiteres Projekt hat der Hobbyfunker gerade erst abgeschlossen. Er hat eine Enigma nachgebaut – eine Chiffriermaschine, die seit den 1920er-Jahren zur Verschlüsselung von Nachrichten verwendet wurde. Im Zweiten Weltkrieg wurde sie vor allem von der Wehrmacht eingesetzt. „Nur noch wenige Maschinen sind erhalten“, erzählt Wigger. Ein ihm bekannter Professor an der Universität in Stuttgart besitzt eine solche Enigma. „Seine Studenten zerlegten sie und legten eine Zeichnung an“, weiß Wigger. Nach diesem Plan und mit seinem 3D-Drucker baute der Uelser die Enigma nach.

Nachdem auch dieses Projekt vollendet ist, hat der Rentner schon das nächste Ziel: Nun will er auch Autotelefone für Youngtimer wieder nutzbar machen.



So waren in den 1970er- und 1980er-Jahren Telefone in Autos verbaut. Hans Wigger aus Uelsen erweckt die alten Geräte mit neuer Technik und einer Menge Messgeräte wieder zum Leben. Foto: Kemper

Vier Uelserinnen leben als „Regenbogenfamilie“ auf dem Lande

Wenn die neunjährige Emma von anderen Kindern gefragt wird, warum sie denn zwei Mamis habe, antwortet die Grundschülerin ganz nonchalant: „Weil sie sich mögen.“ Emma, die eigentlich Emma-Sophie heißt, lebt zusammen mit ihrer 14-jährigen Schwester Liliana und ihren „zwei Mamis“ Anna und Laura Schwarz in einem schmucken Einfamilienhaus in einem beschaulichen Wohngebiet in Uelsen. Es fehlt eigentlich nur noch ein Hund, um das Klischee einer perfekten Familie zu erfüllen – wäre da nicht die Tatsache, dass es auch im Jahr 2024 aus der Sicht vieler Menschen noch nicht „normal“ ist, wenn Kinder in einem homosexuellen Elternhaus aufwachsen. Wie es sich hier lebt, als „Regenbogenfamilie“ auf dem Lande, haben die Vier im Gespräch mit den GN erzählt.

In Georgsmarienhütte funkt es

Laura Schwarz, geborene Semmling und heute 34 Jahre alt, ist in Uelsen aufgewachsen. Die gelernte Fleischereifachverkäuferin hat eine zweite Ausbildung absolviert und arbeitet heute als Straßenwärterin. Ihre 33-jährige Frau Anna, die als Zustellerin bei der Post tätig ist, wurde in der Nähe der russischen Großstadt Omsk geboren; sie und ihre Familie kamen als Spätaussiedler 1995 nach Deutschland und fanden im Landkreis Osnabrück eine neue Bleibe. Kennengelernt haben sich die zwei Frauen im November 2013 in einem Supermarkt in Georgsmarienhütte, wo beide zu jener Zeit arbeiteten. „Für mich war es Liebe auf den ersten Blick“, sagt Anna Schwarz.

Doch die äußeren Umstände waren nicht ganz einfach: Laura, die sich schon im Alter von 17 Jahren als lesbisch geoutet hatte, wohnte noch mit ihrer Ex-Freundin zusammen, und Anna, die einem christlich-konservativen Elternhaus entstammt, war mit ihrem heutigen Ex-Mann verheiratet. Aus einer früheren Beziehung hatte sie bereits ihre Tochter Liliana und war – was zu dem Zeitpunkt aber noch niemand wusste – schwanger mit Emma-Sophie. „Nach der Trennung von meiner Freundin hatte ich eigentlich geplant, bis 30 als Single die Welt zu bereisen – und auf einmal hatte ich eine komplette Familie an der Seite“, erinnert sich Laura schmunzelnd.

Gutes Verhältnis zu Nachbarn

Relativ schnell beziehen sie eine gemeinsame Wohnung, und Laura ist diejenige, die Annas Hand hält, als Emma zur Welt kommt. Wiederum einige Zeit später fällt der Entschluss, in Lauras Grafschafter Heimat zu ziehen. Bei der Wohnungssuche erleben sie erste Kuriositäten: „Ein potentieller Vermieter meldete sich gar nicht mehr, nachdem er erfahren hatte, dass wir ein lesbisches Paar sind“, berichtet Anna. Schließlich klappt es aber und es erfolgt der Umzug nach Uelsen. Wie Anna und Laura allerdings erst später erfuhren, hatte dieser Vermieter zuvor alle umliegenden Nachbarn gefragt, ob es für sie okay ist, dass zwei Frauen einziehen. In ihrem jetzigen Haus lebt Familie Schwarz seit etwa vier Jahren, und hier gab und gibt es keinerlei Probleme. „Der Vermieter sagte nur augenzwinkernd: Bei zwei Frauen weiß ich wenigstens, dass es immer sauber ist“, erinnert sich Anna lachend. Auch zur Nachbarschaft bestehe ein sehr gutes Verhältnis.

Mittlerweile hat das Ehepaar auch schon einen regelrechten „Hochzeitsmarathon“ hinter sich: Am „07.07.2017“ ließen die beiden standesamtlich die Lebenspartnerschaft eintragen, einen Tag später folgte die kirchliche Segnungsfeier in der evangelisch-lutherischen St. Jakobus-Kirche in Uelsen. „Wir sind gläubig und es war uns wichtig, den Segen Gottes zu bekommen. Für die Gemeinde war es die erste Feier dieser Art“, berichtet Laura. Kurz darauf beschloss der Bundestag dann die „Ehe für alle“, sodass im Dezember 2017 noch einmal „richtig“ geheiratet wurde. Und auch noch eine kirchliche Hochzeitszeremonie folgte, allerdings erst im Sommer vergangenen Jahres.

In der Schule dumme Sprüche

Bisweilen erntet die Familie noch irritierte Blicke, und Achtklässlerin Liliana erzählt, sie habe in der Schule schon „dumme Sprüche“ zu hören bekommen – die Mehrheit der Reaktionen sei aber positiv und man fühle sich in Uelsen sehr wohl. Für die beiden Töchter ist es jedenfalls das normalste der Welt, mit „Mama und Lala“ aufzuwachsen, wie Anna und Laura liebevoll von ihnen genannt werden. Für Liliana hat Anna das alleinige Sorgerecht, bei Emma teilt sie es sich mit ihrem Ex-Mann, der noch im Kreis Osnabrück lebt und den die Kinder alle zwei Wochen besuchen. Laura, die den Kindern das Schwimmen und Fahrradfahren beibrachte, hat rechtlich gesehen keine Handhabe – plant aber zumindest mit Blick auf Liliana eine sogenannte Stiefkindadoption.

Der formalen Kompliziertheit steht der ganz normale Familienalltag gegenüber, den Anna, Laura, Liliana und Emma leben: mit viel Liebe und Harmonie, aber natürlich auch mit Streit und Versöhnung. „Den Kindern ist klar, dass Ehepaare meist aus Mann und Frau bestehen. Sie sollen aber groß werden in der Gewissheit, einfach

sein zu dürfen, wie sie sind“, sagt Laura, die nach ihrem jugendlichen Coming-out damals ebenfalls die volle Unterstützung ihrer Familie erhielt. Noch gut erinnert sie sich an die Worte ihrer Mutter: „Hauptsache, du bist glücklich.“



Männerfreier Haushalt: Familie Schwarz aus Uelsen besteht aus den zwei „Mamis“ Laura (links) und Anna sowie aus den Töchtern Emma (Zweite von links) und Liliana. Die Vier sind ein eingeschworenes Team. Foto: Hamel

GN vom 27.03.2024

Wie der Samtgemeinderat Uelsen zum Windpark Vennebrügge steht

Die Pläne für einen neuen Windpark in Wielen haben auf Samtgemeindeebene eine erste formale Hürde passiert. Bei seiner jüngsten Sitzung hat der Samtgemeinderat in Uelsen bei fünf Gegenstimmen und zwei Enthaltungen mehrheitlich für einen Aufstellungsbeschluss gestimmt. Damit ist der erste Schritt zu einer für den Windpark notwendigen Änderung des Flächennutzungsplans getan und das förmliche Verfahren eröffnet.

Sechs Windkraftanlagen will die Wielener Naturstrom GbR, ein Zusammenschluss von land- und forstwirtschaftlichen Betrieben sowie der Nordhorner Versorgungsbetriebe GmbH (NVB), im Wielener Ortsteil Vennebrügge an der Landstraße 43 errichten. Ursprünglich war dafür eine Fläche in zwei Teilbereichen von insgesamt 250 Hektar vorgesehen. Im Zuge von Abstimmungsgesprächen in Vorbereitung auf die Änderung des Flächennutzungsplans wurde diese Fläche auf 129 Hektar verkleinert. Ob das Projekt am Ende tatsächlich realisiert werden kann, ist noch ungewiss. Denn die geplante Anlage soll im Landschaftsschutzgebiet „Uelsener Berge“ entstehen, und zwar zu einem großen Teil auch auf bewaldeten Flächen - ein Gebiet, das die Entwicklung eines Windparks eigentlich ausschließt.

Flächenziel im Fokus

Um den Ausbau erneuerbarer Energien voranzutreiben, haben sich das Bundesumweltministerium und das Bundesministerium für Wirtschaft und Klimaschutz jedoch darauf verständigt, dass Windenergieanlagen auch innerhalb von Landschaftsschutzgebieten und außerhalb von für Windenergie ausgewiesenen Gebieten zulässig sind, bis die Flächenziele erreicht sind. Für die Grafschaft liegt dieses Ziel bei 1,28 Prozent der Landkreisfläche. Ist diese Quote nicht bis spätestens Ende 2026 erreicht, droht den Kommunen die eigenverantwortliche Steuerung darüber, wo solche Anlagen entstehen, aus der Hand zu gleiten. Denn nach dem Termin könnten Windenergieanlagen im gesamten Gebiet entstehen, weil sie baurechtlich dann als privilegierte Vorhaben gelten würden - auch ohne das Veto der Kommune.

Die Kommunen des Landkreises bemühen sich daher gemeinsam, das festgelegte Flächenziel zu erreichen.

„Die Samtgemeinde Uelsen legt Wert darauf, die bestehenden Restriktionen zum Ausschluss von Windkraftanlagen im Wald und in Landschaftsschutzgebieten nicht grundsätzlich aufzugeben“, heißt es in der Beschlussvorlage zur Änderung des Flächennutzungsplans. Noch sei die rechtliche Lage unklar. Deswegen wurden die Wielener Naturstrom GbR und die Gemeinde Wielen „ausdrücklich auf den Umstand hingewiesen, dass sich hieraus verschiedene Risiken für die rechtliche Umsetzbarkeit des Projekts ergeben“, lässt die Beschlussvorlage weiter wissen.

Mitglieder sind uneinig

Ob der Windpark tatsächlich realisiert werden kann, muss also noch weiterhin geprüft werden. Für die CDU-Fraktion steht fest, dass sie dem nicht im Weg stehen will. „Wir setzen heute den Startpunkt und geben dem Projekt eine Chance“, sagte Wilfried Segger als CDU-Fraktionsvorsitzender. Es sei wichtig, den Wünschen der Mitgliedsgemeinden, in diesem Fall Wielen, zu folgen. Und hier hatte der Gemeinderat bereits Ende des vergangenen Jahres einstimmig für den Windpark votiert. „Wir stehen aber auch inhaltlich hinter dem Projekt“, betonte Segger.

Jürgen Kleine Balderhaar von der SPD-Fraktion konterte: „Wir wissen zwar, dass wir die Windenergie brauchen und dass wir das Flächenziel erreichen müssen. Aber nirgendwo steht geschrieben, dass sämtliche Windenergieanlagen in der Samtgemeinde Uelsen stehen müssen“. Der Anteil des Waldes sei im Landkreis gering genug. „Deswegen sind wir gegen Windräder im Wald“, erklärte Kleine Balderhaar. Zudem beklagte er die Veränderung des Landschaftsbilds: „Wir werden bald keine freien Sichtachsen mehr haben.“ Stattdessen werde es demnächst „einen Sperrgürtel aus Windrädern“ geben.

Gerd-Holger Kolde von der Unabhängigen Wählergemeinschaft, aus deren Reihen die Enthaltungen kamen, brachte noch einmal die rechtliche Unsicherheit zur Sprache. Ob das Projekt realisiert wird, werde sich im Verlauf des Verfahrens zeigen. Deswegen könne der Aufstellungsbeschluss ruhig gefasst werden. „Wir sehen ja dann, wie es weitergeht“, sagte Kolde.



Die Planung neuer Windkraftanlagen bieten immer wieder Anlass zu Diskussionen. Symbolfoto: Vennemann

GN vom 28.03.2024

55 Jahre im Beruf: Gerrit Weelink denkt nicht an Ruhestand

Diskussionen um das Renteneintrittsalter sorgen seit Jahren für Zündstoff in der Gesellschaft. Die einen möchten gerne so früh wie möglich aus der beruflichen Routine aussteigen. Andere dagegen könnten sich durchaus eine Verlängerung

vorstellen. Ein gutes Beispiel für die letztere Variante ist Gerrit Weelink, der am 1. April seit 55 Jahren dem Autohaus Peters in Itterbeck die Treue hält. Der 70-jährige Kaufmann befindet sich zwar seit 2018 im offiziellen Ruhestand, arbeitet aber seitdem weiter als Teilzeitkraft. Ganz aufhören, das kann er sich nicht vorstellen: „Das würde mir nicht einfallen“, sagt Weelink entschieden. Nach wie vor genießt er den Kontakt zu den Kunden, denen er bei der Unfallschadensabrechnung zur Seite steht. Zum Betrieb, dem er seit seinem 15. Lebensjahr angehört, und dessen Inhabern hat er eine sehr enge Beziehung.

Mit dem Moped zur Arbeit

Für Weelink, der im Ortsteil Ratzel in Itterbeck aufwächst, zeichnet sich die berufliche Laufbahn als Kaufmann schon früh ab. Bereits in jungen Jahren hilft er im Lebensmittelgeschäft seiner Eltern aus. „Das Geschäftliche war schon drin“, berichtet er. Im Jahr 1969 startet der damals 15-Jährige eine Ausbildung beim noch kleinen Familienunternehmen Peters. Zu diesem Zeitpunkt befindet sich dessen Geschäftsstelle in einem privaten Haus an der Hauptstraße und wird von Alfred und Gerda Peters geführt. Letztere hat zu jener Zeit gerade den Ausbilderschein gemacht. Für Peters ist Weelink der erste Azubi. In den Anfangsjahren fährt er mit dem Moped zur Arbeit, da er für den Autoführerschein noch zu jung ist, berichtet er.

Umbruchstimmung im Betrieb

Gerrit Weelink lernt den Familienbetrieb während einer Umbruchzeit kennen: In den ersten Jahren ist Fiat noch der Vertragspartner für das Autohaus Peters, 1972 erfolgt der Wechsel zur Marke Mercedes-Benz. Im gleichen Jahr bauen die Betreiber einen neuen Firmensitz am heutigen Standort an der Wilsumer Straße. Früh ist der Azubi fest im Familienbetrieb integriert und übernimmt Aufgaben, die heute auf mehrere Abteilungen aufgeteilt sind. Auch im Eisenwarenladen, der Schmiede Peters, hilft Weelink damals im Verkauf.

„In den ersten zehn Jahren war ich morgens der Erste und abends der Letzte im Geschäft“, erzählt der Itterbecker. Zu seinen Aufgaben zählen Annahme und Abrechnung – damals noch an der Schreibmaschine.

Mit dem Taxi nach Stuttgart

Als Weelink seinen Führerschein in der Tasche hat, kommt eine weitere Aufgabe hinzu. Anders als heute kann sich das Autohaus Peters in den Siebzigerjahren noch keine Autos anliefern lassen. Stattdessen kaufen die Firmeninhaber Fahrzeuge auf, die von Mercedes-Benz in der Zeitung inseriert werden. Mit dem Taxi macht sich

Weelink auf den Weg nach Stuttgart, bezahlt die Wagen vor Ort und überführt sie nach Itterbeck. Das erledigt er sogar während seiner Zeit beim Bund an Wochenenden. „Ich war immer parat“, berichtet er. Die Firma wird für ihn schnell mehr als nur ein Arbeitsplatz.

Der Kaufmann fühlt sich mit der Familie Peters auch familiär verbunden. Und mit seinem Beruf identifiziert er sich heute noch. Die Umstellung auf die elektronische Datenverarbeitung war eine große Herausforderung. Doch der Dienstälteste im Unternehmen hat sich auch ihr gestellt.

Bei der Unfallschadensabwicklung nimmt er die Kunden häufig an die Hand. „Viele wissen gar nicht, was sie angeben müssen“, berichtet er. Mit manchen Kunden arbeitet er schon seit über 40 Jahren zusammen. Anstatt sofort nach dem Zustand des Unfallautos zu fragen, hat es sich Weelink angewöhnt, eine andere Frage zuerst zu stellen: „Wie geht es dir?“

An der Rennbahn

Auch wenn er privat kein großes Interesse an Autos hat, ist der Itterbecker begeistert vom Motorsport. Seit jeher verfolgt er Formel 1 und die DTM, hat sogar mehrmals Rennen in Monaco oder Le Mans besucht. Einmal, so berichtet er, durfte er sogar beim Rennfahrer Bernd Schneider mitfahren. Einen Teil der Freizeit, die er nun im Halb-Ruhestand hat, verbringt er mit dem Wohnmobil am IJsselmeer. Zu viel Stillstand scheint für den 70-Jährigen nicht infrage zu kommen: „Nur im Sessel, da möchte ich noch nicht sitzen.“



Pflegt im Alter von 70 Jahren beim Autohaus Peters noch viele langjährige Kundenkontakte: Gerrit Weelink denkt nicht ans Aufhören. Foto: Mohring

Altes Bundeswehrdepot: „Ja“ zu Projekt, Kritik an Verwaltung

Der Samtgemeinderat in Uelsen hat bei seiner jüngsten Sitzung die Änderung des Flächennutzungsplans für den Bereich des ehemaligen Bundeswehrdepots in Itterbeck eingeleitet. Einstimmig haben die Mitglieder dem Aufstellungsbeschluss zugestimmt. Damit ist der Weg frei für weitere Schritte zur Umsetzung des vorgelegten Konzeptes, das sowohl eine gewerbliche Nutzung des Geländes als auch den Naturschutz und erneuerbare Energien im Blick hat.

Zustimmung für Gewerbe- statt Freizeitpark

In der Sache herrschte unter den Mitgliedern des Samtgemeindegremiums große Einigkeit. Alle Fraktionen begrüßten, dass mit dem neuen Konzept nun endlich Bewegung in die Entwicklung des lange brach liegenden Geländes kommt. Mit Solarmodulen bestückten Gewerbehallen wollen die neuen Eigentümer von der Euro-Itter Grundstücksgesellschaft langfristig Interessenten in den privaten Gewerbepark locken. Zudem sollen Biotopflächen entstehen, die sich in das Konzept des Landschaftsschutzgebietes „Itterbecker Heide“ einfügen.

„Es ist gut, dass dort jetzt endlich etwas passiert und dass die bestehenden Hallen gewerblich genutzt werden können“, sagte Wilfried Segger, Vorsitzender der CDU-Fraktion. Und auch Judith Hindriksen, Vorsitzende der Sozialdemokraten im Samtgemeinderat, sah die Abkehr vom lange geplanten Ferien- und Freizeitpark und die neue Ausrichtung positiv. „Da dieses touristische Konzept ganz offensichtlich nicht umzusetzen war und ist, begrüßen wir jetzt auch das neue Denken in eine andere Richtung“, führte sie aus.

Samtgemeindeverwaltung muss Kritik einstecken

Doch sie schlug auch kritische Töne an. Ihre Kritik richtete sich jedoch nicht gegen das geplante Projekt, sondern gegen die Informationspolitik der Samtgemeindeverwaltung. „Leider wurde in der letzten Samtgemeinderatssitzung nur kurz auf das Projekt eingegangen“, bemängelte sie. Statt von der Verwaltung informiert zu werden, hätten die Ratsmitglieder erst aus Berichten der GN



Itterbecker Einsatzkräfte vor dem neuen Fahrzeug. Foto: Loh

GN vom 02.04.2024

Ehrung für 70-jährige Mitgliedschaft in der Feuerwehr Uelsen

Auf der diesjährigen Jahreshauptversammlung der Freiwilligen Feuerwehr Uelsen stand auch eine besondere Ehrung auf der Agenda. Johannes Voet wurde für die 70-jährige Mitgliedschaft in der Feuerwehr mit dem Abzeichen des Landesfeuerwehrverbandes Niedersachsen für langjährige Mitgliedschaft gewürdigt.

Kreisbrandmeister Daniel Loehrke, Gemeindebrandmeister Alfred Tieneken und Ortsbrandmeister Jörg Pohlmann nahmen die Ehrung vor. Loehrke würdigte den unermüdlichen Einsatz in der Feuerwehr und hob die individuellen Werdegänge und Tätigkeiten hervor. Johannes Voet ist am 1. März 1954 in der Ortsfeuerwehr Uelsen eingetreten. Während seiner aktiven Zeit absolvierte er verschiedene Lehrgänge und war am Einsatzgeschehen beteiligt. Am ersten 1. Oktober 1986 wechselte er schließlich in die Alters- und Ehrenabteilung, wo er in den letzten Jahren bereits zur 40-, 50- und 60-jährige Mitgliedschaft ausgezeichnet wurde.



Johannes Voet (Mitte) wurde von Ortsbrandmeister Jörg Pohlmann (links) und Kreisbrandmeister Daniel Loehrke geehrt. Foto: Feuerwehr

GN vom 02.04.2024

Metmekaar Itterbeck freut sich über gelungenes erstes Jahr

Der Vereinsvorsitzende Manfred Gellink (Geschäftsführer der SDN) zog für das erste Jahr der Pflege-Wohngemeinschaft Metmekaar Itterbeck eine sehr positive Bilanz. Nach der Vereinsgründung im Oktober 2022 konnten zum 1. März 2023 elf Bewohnerinnen und Bewohner in den Neubau von Metmekaar Itterbeck einziehen. Gellink bedankte sich auch bei der Gemeinde Itterbeck und der reformierten Kirchengemeinde Uelsen für die Unterstützung dieses Vorhabens. „Dieses verstärkte sich auch dadurch, dass sowohl die Gemeinde als auch die Kirchengemeinde Mitglieder dem Interimsvorstand von Metmekaar Itterbeck angehörten“, sagte er weiter.

Das gute erste Jahr unterstrich auch Pflegedienstleiterin von der Diakonie Neuenhaus, Nadine Vorrink. Das Pflegeteam leiste im Interesse der Bewohnerinnen und Bewohner eine hervorragende Arbeit. Dieses wurde laut Verein durch Wortmeldungen aus der Versammlung noch einmal unterstrichen. Dem Kassenbericht zu Folge, der von Sina Koers vorgetragen wurde, sind im ersten Jahr Spenden und Mitgliedsbeiträge in Höhe von 6330 Euro eingegangen. Dafür konnte so einiges angeschafft werden - beispielsweise ein großer Gefrierschrank, zwei große Sonnenschirme, Vorhänge im Versammlungsraum sowie eine größere Sitzbank im Foyer. Die Gemeinschaft freute sich ebenfalls über Sachspenden. „Alle Geld- und Sachspenden kommen ausschließlich der Wohngemeinschaft Metmekaar Itterbeck zu Gute“, betont der Vorstand.

Im Zuge der Versammlung wurde auch ein neuer Vorstand gewählt. Der setzt sich aus folgenden Mitgliedern zusammen: Vorsitzender ist Pastor Christoph Wiarda, seine Stellvertreterin Elke Schievink. Die Kassenführung liegt in den Händen von Sina Koers und als Schriftführer wurde Herbert Koers gewählt.



Der neue Vorstand der Pflege-Wohngemeinschaft Metmekaar Itterbeck (von links): Herbert Koers, Sina Koers, Elke Schievink und Christoph Wiarda. Foto: privat

aller Einsatzkräfte. In seinem Jahresbericht gab er einen Überblick über die Entwicklung der Freiwilligen Feuerwehr Uelsen, die mit einer Stärke von 186 Mitgliedern ins Jahr 2023 startete. Neun Kameraden konnten im Laufe des Jahres als Neuzugänge begrüßt werden.

Die Feuerwehren der Samtgemeinde Uelsen leisteten insgesamt 9579 Dienst- und Einsatzstunden, wobei sich die 4219 Einsatzstunden auf insgesamt 96 Einsätze aufteilten: Alarmiert wurden die Kameradinnen und Kameraden zu 59 technischen Hilfeleistungen, darunter bedauerlicherweise erneut schwere Verkehrsunfälle, bei denen Personen in ihren Fahrzeugen eingeklemmt waren, sowie zu 36 Brandeinsätzen, einem Fehllarm und sechs Übungseinsätzen. Auch mehrere gemeinsame Großübungen wurden mit Erfolg absolviert, beispielsweise eine Samtgemeindeübung im Oktober 2023 auf einem Hof in Wielen sowie eine grenzüberschreitende Übung mit den niederländischen Einsatzkräften auf dem Twente Safety Campus in Enschede. Wichtige Investitionen seien Gerritzen zufolge unter anderem in Atemschutztechnik, digitale Funkgeräte und in Löschausrüstung, beispielsweise in Waldbrandausstattung, getätigt worden.

In Bezug auf personelle Veränderungen informierte der Gemeindebrandmeister, dass Matthias Hantke im Dezember 2023 zum neuen Ortsbrandmeister der Feuerwehr Wilsum gewählt wurde. Gerritzen selbst stellte sein Amt nach zwölf Jahren als Ortsbrandmeister zur Verfügung. Ingo Marding wurde für sechs weitere Jahre zu seinem Stellvertreter gewählt.

Ehrungen und Beförderungen

Warse Garbert, Heinz Kamphuis und Bernd Klasink wurden für 40-jährige Zugehörigkeit zur Feuerwehr mit dem Abzeichen des Landesfeuerwehrverbandes Niedersachsen ausgezeichnet. Gerhard Borgmann, Friedrich Gövert und Bernd Völkerink wurden für 60 Jahre Mitgliedschaft geehrt. Bereits im Vorfeld der Versammlung war Johannes Voet in privatem Rahmen für 70-jährige Mitgliedschaft in der Feuerwehr geehrt worden ([die GN berichteten](#)). Eine besondere Ehrung wurde Jörg Gerritzen und Jörg Pohlmann zuteil: Aufgrund ihres außergewöhnlichen Engagements in der Feuerwehr verlieh Kreisbrandmeister Loehrke ihnen die Ehrennadel des Landesfeuerwehrverbandes Niedersachsen in Bronze ([die GN berichteten](#)).

Als nächster Punkt standen die Beförderungen auf der Tagesordnung: Lars Hendriks und Mika Hinderink wurden zu Feuerwehrmännern befördert. Nina Hendriks und Ingrid Kolthof erhielten ihre Beförderungsurkunde zur Oberfeuerwehrfrau, Henrik Gommer zum Oberfeuerwehrmann. Kai Lügtenaar und Jan Emme stiegen auf zum Löschmeister, die bisherigen Löschmeister Dirk Neerken und Berthold Ölert wurden

zu Oberlöschmeistern befördert. Sven Gielians und Gerold Blekker verrichten künftig ihren Dienst als Hauptlöschmeister, und schließlich wurden Matthias Hantke zum Brandmeister und Alfred Tieneken zum Oberbrandmeister befördert.

Im Anschluss gab Tieneken einen kurzen Ausblick auf die weiteren Vorhaben, die in der nächsten Zeit auf der Agenda der Uelser Wehren stehen. Nachdem bereits im vergangenen Jahr die Satzungsänderung der Freiwilligen Feuerwehr Uelsen vorbereitet und am 12. Februar vom Rat der Samtgemeinde Uelsen verabschiedet wurde, stehe der Gründung der Ortsfeuerwehr Itterbeck – als offizieller dritter selbstständiger Feuerwehrstandort – nun nichts mehr im Wege. Bereits am 12. April werde die Gründungsveranstaltung stattfinden, kündigte Tieneken an. Die Sitzung schloss der Gemeindebrandmeister mit einem Dank an alle Einsatzkräfte, deren Familienangehörige und Arbeitgeber sowie an die Samtgemeinde Uelsen. „Die vorgetragenen Berichte und die bevorstehenden Aussichten zeugen von einer guten Teamarbeit“, lautete abschließend Tienekens zufriedenes Fazit.



Die geehrten und beförderten Kameraden im Kreise der geladenen Gäste und der Wehrführung: Friedrich Gövert, Gerhard Borgmann, Bernd Völkerink, Heinz Kamphuis und Warse Garbert (sitzend, von links), Samtgemeindebürgermeister Hajo Bosch, Jörg Gerritzen, Sven Gielians, Gerold Blekker, Berthold Ölert, Bernd Klasink, Jan Emme, Alfred Tieneken, Matthias Hantke, Daniel Loehrke, Jörg Pohlmann, Dirk Neerken und Kai Lügtenaar (stehend, von links). Foto: Oliver Loh

GN vom 07.04.2024

Die schönsten Fotos vom Frühlingsfest in Uelsen

Passend zum Frühlingsfest in Uelsen hat sich das Wetter am Wochenende von seiner besten Seite gezeigt.

Zahlreiche Besucher schlenderten am Sonntag durch den Ortskern, wo auch die Geschäfte zwischen 13 und 18 Uhr geöffnet hatten. Showeinlagen, musikalische Darbietungen und Attraktionen für Kinder, unter anderem ein Kettcar-Rennen, rundeten das Angebot ab. Auch die GN waren mit einem Stand und dem Jubiläums-Eiswagen vor Ort.



Gemeindebrandmeister Alfred Tieneken (links) und der stellvertretende Gemeindebrandmeister Jörg Gerritzen (rechts) gratulieren Ingrid Kolthof, Mika Hinderink, Nina Hendriks, Henrik Gommer, Lars Hendriks (von links) zu ihrer Beförderung. Foto: Oliver Loh



Für Kinder wurden auf dem Frühlingsfest viele Attraktionen geboten. Foto: Harms

So kämpfen zwei junge Itterbecker gegen die Flammen

An einen ihrer ersten Einsätze bei der Feuerwehr Itterbeck können sich Nina Hendriks und Chris Harmsen noch gut erinnern: Es war ein Brand auf einer Heidefläche in Itterbeck. Es gab noch kein Löschfahrzeug vor Ort, sie kamen mit einem Mannschaftstransportwagen an der Einsatzstelle an. „Und dann standen wir da mit unseren Feuerpatschen vor einer zwei Meter hohen Flammenwand und haben versucht, die Flammen zu ersticken und den Brand zurückzudrängen. Das war schon aufregend!“, berichtet Hendriks und lacht.

Die 24-Jährige aus Itterbeck arbeitet als technische Systemplanerin im Bereich Stahlbau – allerdings nicht in Itterbeck selbst, weswegen sie auch nur abends, nachts und an Wochenenden mit zu Einsätzen ausrücken kann. Als sie im Jahr 2017 von einer Informationsveranstaltung im Itterbecker Bürgerzentrum hört, bei der es um den Aufbau einer eigenen Feuerwehr für die Niedergrafschafter Gemeinde geht, geht sie hin und erkundigt sich, was geplant ist.

Motivation: Leben retten und schützen

Dort erfährt sie: Der Feuerwehrbedarfsplan der Samtgemeinde Uelsen hat ergeben, dass in Itterbeck mithilfe der Feuerwehr in Uelsen eine eigenständige Wehr aufgestellt werden soll – mit eigenem Standort und eigenem Feuerwehrhaus. „Ich bin seit zwölf Jahren in der DLRG in Uelsen aktiv. Beim Rettungsschwimmen geht es auch darum, Leben zu schützen. Die Feuerwehr tut dasselbe, nur sind hier die Flammen der Feind und nicht das Wasser“, erklärt sie augenzwinkernd, was sie motiviert hat, mitzumachen.

Mit im Bürgerzentrum ist damals auch Chris Harmsen. Der heute 23 Jahre alte Land- und Baumaschinen-Mechatroniker hatte über seine Clique vom Info-Treffen erfahren. „Wir sind dann geschlossen hingegangen und ein paar von uns haben dann beschlossen, auch noch zu den weiteren Treffen zu gehen“, erinnert er sich. Irgendwelche Verbindungen zur Feuerwehr, über Familie oder Bekannte, hatte er vorher nicht. „Aber ich fand das Thema Feuerwehr immer schon spannend – welcher

kleine Junge will nicht irgendwann mal Feuerwehrmann werden?“, fragt er schmunzelnd.

Umfangreiche und spannende Ausbildung

Nach weiteren Treffen mit Interessierten, bei denen auch die Feuerwehrkollegen aus Wilsum und Uelsen vorbeikamen, ihre Fahrzeuge mitbrachten und von ihrer ehrenamtlichen Arbeit in der Wehr berichteten, stand für Hendriks und Harmsen fest: „Wir probieren das einfach mal aus, und wenn es uns nicht gefällt, können wir ja auch wieder gehen.“ Doch sie blieben – und mit ihnen am Ende rund 30 Kameradinnen und Kameraden, die sich am Freitag, 12. April, als offizielle neue Feuerwehr Itterbeck gründen. „Das ist eine coole Truppe, mit der es wirklich Spaß macht“, meint Hendriks und auch Harmsen sagt: „Wir sind ein klasse Team.“ Inzwischen sei fast seine gesamte Clique in die Feuerwehr eingetreten – auch diejenigen, die sich 2017 noch nicht sicher waren, ob das etwas für sie ist.

In den sieben Jahren seit den ersten Treffen ist viel passiert. Hendriks und Harmsen haben zahlreiche Lehrgänge absolviert, die man als angehende Feuerwehrfrau oder angehender Feuerwehrmann gemacht haben muss. „Als erstes lernt man im ‚Truppmann 1‘-Lehrgang die Grundlagen an vier bis fünf Wochenenden“, erklärt die 24-Jährige. Wie verlegt man beispielsweise Schläuche und verhält sich am Brandort? Auch Erste Hilfe ist Teil der Ausbildung. „Am Ende gibt es eine theoretische und eine praktische Prüfung, und wenn man die bestanden hat, kann es weitergehen“, ergänzt Harmsen, dass einige Lehrgänge auch inhaltlich aufeinander aufbauen. Hinzu kommt die stetige Aus- und Weiterbildung über die alle zwei Wochen stattfindenden Dienstabende, die zunächst noch von den Kollegen aus Uelsen organisiert und unterstützt wurden; bis zur eigenen Gründung gehören die Itterbecker nämlich offiziell zur Feuerwehr Uelsen.

Mulmiges Gefühl fährt manchmal mit

Was sagt das Umfeld der beiden jungen Feuerwehrmitglieder zu deren ehrenamtlichem Engagement? „Die Familie, Partner und Freunde haben grundsätzlich großen Respekt davor, aber machen sich natürlich auch manchmal Sorgen, wenn mitten in der Nacht der Melder klingelt und wir rausmüssen“, berichten Hendriks und Harmsen. Und ja, manchmal kommt es in Einsätzen, insbesondere bei Unfällen, auch zu belastenden Situationen. Das sind Bilder, die im Kopf bleiben: Wie schnell beispielsweise aus einem kleinen Dachfeuer ein Dachstuhl-Vollbrand werden kann, hat Chris Harmsen schwer beeindruckt, als er bei einem solchen Einsatz mit dabei war: „Darüber zu reden, hilft. Das tun wir intern immer. Und wir haben immer die Möglichkeit, auf eigene Notfallseelsorger für die Einsatzkräfte zurückzugreifen.“

Für Nina Hendriks war es eine Unfallsituation, die ihr im Gedächtnis geblieben ist: „Als wir ankamen, lag ein Auto auf der Seite – und mitten auf der Straße lag eine Babyschale. Da denkt man gleich das Schlimmste, aber es waren zum Unfallzeitpunkt zum Glück keine Kinder im Wagen“, erzählt sie.

Das alles hält die beiden aber nicht davon ab, sich weiter in der Feuerwehr fortzubilden, weitere Lehrgänge zu machen und sich für bestimmte Fachrichtungen innerhalb der Wehr zu entscheiden. Hendriks macht beispielsweise gerade den LKW-Führerschein, um auch die großen Einsatzfahrzeuge steuern zu dürfen. Harmsen hat bereits einen Funker- und einen Maschinistenlehrgang gemacht und nimmt perspektivisch nun auch die Ausbildung zum Truppführer in den Blick: „Man lernt bei der Feuerwehr nie aus“, zeigt er sich von den Möglichkeiten fasziniert, die ihm, als er 2017 Interesse an dem besonderen Ehrenamt hatte, gar nicht bewusst waren.

Gründung wird ein „Meilenstein“

Die nun erfolgende Gründung als eigene Feuerwehr Itterbeck sehen Hendriks und Harmsen – nach der Einweihung des eigenen Feuerwehrhauses im vergangenen Jahr – als den nächsten großen „Meilenstein“ für die gemeinsame Arbeit in ihrem Team, das sich zum überwiegenden Teil aus jüngeren Engagierten zusammensetzt, die vorher noch keinerlei Kontakt zur Feuerwehr hatten und damit in den vergangenen sieben Jahren gemeinsam in ihre ehrenamtlichen Aufgaben hineingewachsen sind. Und das mit viel Spaß an der Sache: „Die Zeit ist jedenfalls sehr schnell vergangen“, sind sich beide einig.



Nina Hendriks (links) und Chris Harmsen (rechts) engagieren sich seit 2017 für die Feuerwehr in Itterbeck und feiern der offiziellen Gründung am 12. April entgegen. Foto: Vennemann

Neuer Vorstand leitet künftig den SoVD-Ortsverband Uelsen

Der Uelser Ortsverband des Sozialverbandes Deutschland (SoVD) hatte kürzlich zur turnusgemäßen Mitgliederversammlung ins DRK-Heim in Uelsen eingeladen. Die 1. Vorsitzende Johanne Gerritzen freute sich über die große Resonanz und hieß die zahlreich zur Versammlung erschienenen Mitglieder willkommen. Grußworte steuerten auch der 1. Kreisverbandsvorsitzende Thomas Lehre sowie Uelsens Bürgermeister Wilfried Segger bei.

Eingangs rief Johanne Gerritzen in einem kurzen Jahresrückblick die Unternehmungen und Aktivitäten der Ortsgruppe Uelsen noch einmal in Erinnerung, darunter die Reise nach Berlin, einige Fahrradtouren, das gemeinsame Kloatscheeten und Kegeln, die Adventsfeier und die geselligen Klönnachmittage.

Im Anschluss informierte der SoVD-Kreisverbandsvorsitzende Thomas Lehre die Versammlungsteilnehmer über eine Änderung in der Vereinssatzung. Des Weiteren berichtete er, dass der Kreisverband künftig im neuen SoVD-Büro an der Denekamper Straße in der Nähe des Bahnhofes in Nordhorn zu finden ist. Was das weite Themen- und Aufgabenfeld der häuslichen Pflege anbelangt, sei der SoVD in Gesprächen mit der AWO, dem DGB sowie dem Seniorenbeirat, teilte Lehre mit.

Als Gastredner hatte der Vorstand an diesem Nachmittag Kriminalhauptkommissar Uwe van der Heiden eingeladen, der die Versammlungsteilnehmer mit seinem interessanten Vortrag zum Thema „Enkeltrick“ über Betrugsmaschen, denen immer wieder insbesondere ältere Personen zum Opfer fallen, informierte.

Bevor der neue Ortsverbandsvorstand gewählt wurde, würdigte die 1. Vorsitzende Johanne Gerritzen zunächst einige verdiente Mitglieder für ihre jahrzehntelange Treue zum SoVD. So wurden Marlies Meyer, Henni Scholte, Werner Klostermann und Jürgen Schipper für 25 Jahre Mitgliedschaft geehrt, eine Auszeichnung für zehnjährige Mitgliedschaft erhielten Michael Kreß und Heinz-Jürgen Venemann.

Nach erfolgter Neuwahl setzt sich der neue Vorstand des SoVD-Ortsverbandes Uelsen zusammen aus der 1. Vorsitzenden Johanne Gerritzen, der 2. Vorsitzenden

Heike Klomp, Schatzmeister Alfred Hinderink, Schriftführerin Jutta Grüppe, dem stellvertretenden Schriftführer Jan Iemhoff sowie Johanna Hesselink als Frauenbeauftragte. Zu Revisoren wurden Henni Scholte, Gisela Hans und Johann Gerritzen gewählt, als Beisitzer fungieren Gabi Müller, Gisela Hans, Alide Arink, Alfriede Olthuis, Jan Iemhoff und Jan-Hindrik Lahuis.

GN vom 13.04.2024



Der neu gewählte Vorstand des SoVD-Ortsverbands Uelsen nebst Beisitzern und Revisoren steht bei Beratungsbedarf in sozialrechtlichen Angelegenheiten vor Ort als Ansprechpartner zur Verfügung. Foto: privat

„Historischer Tag“: Itterbeck gründet eigene Ortsfeuerwehr

In den vergangenen 70 Jahren sind in der Grafschaft bislang nur zwei neue Feuerwehren gegründet worden: die Ortsfeuerwehr in Laar und die Feuerwehr Wache-Süd in Nordhorn. Seit Freitagabend ist nun noch eine dritte neue Feuerwehr hinzugekommen: Rund sieben Jahre nach der ersten Informationsveranstaltung zum Aufbau einer eigenen Löschtruppe und etwa ein halbes Jahr nach Einzug in das eigene Feuerwehrgerätehaus ist mit der Wahl der ersten Ortsbrandmeister und des ersten Ortskommandos nun die eigenständige Ortsfeuerwehr Itterbeck gegründet worden.

Zu der Gründungsversammlung im Itterbecker Feuerwehrhaus waren nicht nur die aktiven Kameradinnen und Kameraden der Wehren aus Uelsen und Wilsum gekommen, die maßgeblich zur Ausbildung der Itterbeck Feuerwehrleute beigetragen haben. Auch zahlreiche Gäste der Alters- und Ehrenabteilungen und Vertreter von den Mitgliedsgemeinden der Samtgemeinde Uelsen waren der Einladung zur Gründung gefolgt. Als Redner traten der Uelser Samtgemeindegemeindevorstand Hajo Bosch, Landrat Uwe Fietzek, der Uelser Gemeindebrandmeister Alfred Tieneken, Kreisbrandmeister Daniel Loehrke und als besondere Gäste der niedersächsische Landesbranddirektor Dieter Rohrberg sowie der Präsident des Landesfeuerwehrverbandes Niedersachsen Olaf Kapke in Erscheinung.

„Stützpunktkonzept“ geht voll auf

Zu Beginn der Versammlung zeichneten Bosch und Tieneken noch einmal den Weg bis zur Gründung nach: Bosch sprach von einem „historischen Tag für Itterbeck und Uelsen“. Er berichtete von den Diskussionen nach der Erstellung des ersten Brandschutzbedarfsplans für die Samtgemeinde vor etwa zehn Jahren, die Ausrückzeiten für die Gemeinde Itterbeck zu verbessern, die damals von den Wehren in Wilsum und Uelsen versorgt wurde. Ab 2016 habe man sich dann mittels eines Stützpunktkonzepts zunächst um den Aufbau einer „Löschgruppe Itterbeck“ bemüht. Dass dies mit Beginn einer Infoveranstaltung im Mai 2017 im Bürgerzentrum Itterbeck mit besonderem Erfolg beschieden war, betonte Tieneken anhand einer

kleinen Präsentation: Von anfänglich 32 Interessentinnen und Interessenten im Alter von 16 bis 54 Jahren sind heute insgesamt 28 tatsächlich Feuerwehrmitglieder geworden.

Landrat Fietzek sprach von der Gründung als „Ereignis von besonderer Bedeutung“ und bezeichnete die Feuerwehren im Kreis als „unverzichtbares Element der Daseinsvorsorge“, auch insbesondere mit Blick auf die ehrenamtlich geleistete Arbeit, beispielsweise beim Hochwasser zum vergangenen Jahreswechsel. Kreisbrandmeister Loehrke lobte insbesondere das gelungene Stützpunktkonzept für die schrittweise Entwicklung der Ortsfeuerwehr Itterbeck, die durch ihren besonderen Erfolg auch auf Landesebene Eindruck hinterlassen habe. Landesbranddirektor Rohrberg und Landesfeuerwehrpräsident Kapke bestätigten dies. Rohrberg verglich beispielsweise Itterbeck und die Region Hannover mit Blick auf das Verhältnis Einwohnerzahlen zu Feuerwehrmitgliedern, wobei Itterbeck doppelt so gut abschneidet wie die Landeshauptstadt. Kapke stellte auch noch einmal die Bedeutung der Feuerwehren beim Katastrophenschutz heraus und hieß die Itterbecker Feuerwehrleute als „Bestandteil der großen Feuerwehrfamilie“ in Niedersachsen willkommen.

Dirk Neerken zum Ortsbrandmeister gewählt

Vollzogen wurde die Gründung mit der Wahl des Ortsbrandmeisters und seines Stellvertreters, die auf sechs Jahre gewählt werden und formal noch vom Samtgemeinderat Uelsen bestätigt werden müssen. Bosch kündigte an, dies zeitnah in einem Umlaufverfahren auf den Weg zu bringen, da die nächste reguläre Sitzung erst im Juni stattfindet. Die Mitglieder des Ortskommandos wurden für drei Jahre gewählt. Zum ersten Ortsbrandmeister der neuen Feuerwehr Itterbeck wurde einstimmig Dirk Neerken gewählt. Zu seinem Stellvertreter wählten die Kameradinnen und Kameraden Andreas Jürries.

Zu weiteren Mitgliedern des neuen Ortskommandos wurden Kai Lügtenaar (Gruppenführer), Roland Vrielmann (stellvertretender Gruppenführer), Nina Hendriks (Schriftwart), Hartmut Wever (Gerätewart), Thorsten Harms (Atemschutzgerätewart), René Kahlfeld (Sicherheitsbeauftragter), Gerd-Hermann Voet (Zeugwart) und Lars Hendriks (Kassenwart) gewählt. Als Beisitzer für das Gemeindefeuerkommando wurden Andreas Jürries (1. Beisitzer) und Kai Lügtenaar (2. Beisitzer) bestimmt. Im Anschluss an die Wahl und die Reden bedankte sich Neerken im Namen seiner Kameradinnen und Kameraden bei allen, die zur Gründung in den vergangenen Jahren beigetragen haben – insbesondere auch den Partnerinnen und Partnern der Ehrenamtlichen für deren Unterstützung. Im Anschluss wurden dann Glückwünsche der Gäste entgegengenommen und die Neugründung im Feuerwehrhaus noch ausgiebig gefeiert.



Seit vielen Jahren sind sie bereits als „Löschgruppe“ aktiv gewesen, jetzt sind sie eine eigene Feuerwehr: die Kameradinnen und Kameraden der neu gegründeten Ortsfeuerwehr Itterbeck. Foto: Vennemann



Sie stehen an der Spitze der Feuerwehr Itterbeck: Ortsbrandmeister Dirk Neerken (links) und der stellvertretende Ortsbrandmeister Andreas Jürries (rechts). Foto: Vennemann

GN vom 16.04.2024

Mann entblößt sich in Itterbeck vor Jugendlichen

Ein Mann hat sich am Samstag gegen 18 Uhr bei der Kiesgrube an der Hauptstraße in Itterbeck vor zwei Jugendlichen entblößt. Nach Angaben der Polizei war er zunächst mit einem weißen Hemd und einer grauen Stoffhose bekleidet. Zeugen werden gebeten, sich bei der Polizei Uelsen unter der Rufnummer 05942 922150 zu melden.

GN vom 17.04.2024

Eingespieltes Team leitet Vereinsgeschäfte der „Vogelliebhaber“

Der Verein der Vogelliebhaber Niedergrafschaft hat kürzlich im Kleintierzüchterheim in Uelsen seine Jahreshauptversammlung abgehalten. Im Rückblick auf das vergangene Vereinsjahr bezeichnete der 1. Vorsitzende Andreas Zwafink die Vereinschau im Oktober, auf der den Besuchern mehr als 200 Vögel unterschiedlichster Arten präsentiert wurden, als einen der Höhepunkte des Zuchtjahres für die beteiligten Aussteller. Mit Bedauern stellte Zwafink jedoch fest, dass die Zahl der jugendlichen Aussteller leider zunehmend rückläufig sei.

Zu den weiteren Vereinsaktivitäten zählte auch die von den Vogelliehabern ausgerichtete Kleintierbörse, bei der den Besuchern viele Vögel und sonstige

Kleintiere angeboten wurden. Was die Besucherzahlen anbelangt, so merkte Zwafink kritisch an, dass die öffentliche Resonanz auf diese Börse durchaus hätte größer sein dürfen. Neben dem Bau und der Reinigung von Nistkästen sowie Neuanpflanzungen in verschiedenen Biotopgebieten in der Grafschaft haben die Vereinsmitglieder erneut eine naturkundliche Wanderung unter der Leitung von Walter Oppel organisiert, die dieses Mal durch das Naturschutzgebiet am Lamberg in Emlichheim führte. Über die vereinsinternen Veranstaltungen berichtete Zwafink, dass das Sommerfest der Vogelliebhaber wieder einmal großen Zuspruch fand. Ebenso seien auch die monatlichen Züchtertreffen durchgehend gut besucht worden.

An überregionalen Schauen wie der Euregio-Schau in Oldenzaal, der Landesverbandsschau in Lengerich sowie der Deutschen Meisterschaft in Bad Salzuflen haben die Vereinsmitglieder Johann Grobbe, Gert Busch, Gerold Schepers, Jörg Zwafink, Manuel Costa und die Zuchtgemeinschaft Bartels mit Erfolg teilgenommen. Den Titel „Landesverbandssieger“ konnten sich Gert Busch mit seiner Züchtung Kanarien rezessiv weiß sowie Gerold Schepers für die Präsentation einer Wachtel und einer Lachtaube sichern.

Nachdem die Fachgruppenleiter ihre Jahresberichte aus den einzelnen Fachgruppen vorgetragen hatten, verlas Gert Busch den Kassenbericht, mit dem er erfreulicherweise eine sehr gute Finanzlage des Vereins belegen konnte. Die Prüfer bescheinigten dem Kassenwart eine vorbildliche Kassenführung, worauf die beantragte Entlastung des Kassenwartes und des Vorstandes erfolgte.

Im Zuge der Neuwahlen zum geschäftsführenden Vorstand wurde Andreas Zwafink für eine weitere Amtszeit zum 1. Vorsitzenden ernannt, 2. Vorsitzender ist Friedrich Reurik. Als Kassenwart fungiert weiterhin Gert Busch, zum Geschäftsführer wählten die Vogelliebhaber Jörg Zwafink. Alle Wahlen erfolgten mit einstimmigem Votum.

Verbunden mit seinem Dank an alle Aktiven für ihr Engagement sowie an die Gemeinde Uelsen für die stets harmonische Zusammenarbeit schloss der Vorsitzende Andreas Zwafink die Versammlung mit den besten Wünschen an alle Züchter für eine erfolgreiche Zuchtsaison 2024.



Mit einstimmigem Votum haben die Mitglieder des Vereins der Vogelliebhaber Niedergrafschaft Jörg Zwafink, Andreas Zwafink, Friedrich Reurik und Gert Busch (von links) zu ihrem geschäftsführenden Vorstand gewählt. Foto: privat

GN vom 17.04.2024

Uelser Seniorenbeirat veranstaltet Tagesfahrt nach Hannover

Der Seniorenbeirat der Samtgemeinde Uelsen veranstaltet am Mittwoch, 15. Mai 2024, eine Tages-Busfahrt zum Landtag in Hannover. „Das ist die erste Fahrt, die wir seitens des Beirats anbieten“, berichtet der Vorsitzende Herbert Koers und bedankt

sich bei den Ideengeberinnen und Koordinatorinnen Gertrud Hesselink, Barbara Koopsingraven, Fenna Lügtenaar und Frieda Rotter.

Mitkommen dürfen ältere Mitbürgerinnen und Mitbürger aus der Samtgemeinde Uelsen, die mindestens 60 Jahre alt sind. „Partnerinnen oder Partner als Begleiter dürfen aber jünger sein“, erklärt Koers. Das Alter werde per Ausweis kontrolliert. Insgesamt stehen 60 Plätze im Bus zur Verfügung, der um 8 Uhr am Neuen Rathaus an der Itterbecker Straße in Uelsen abfährt. Auf dem Plan stehen neben einem Mittagessen, Zeit zur freien Verfügung und dem Besuch des Landtages auch die Verfolgung einer Debatte von der Besuchertribüne aus und sowie das anschließende Gespräch mit einer oder einem Angeordneten. Die Rückkehr wird gegen 22 Uhr in Uelsen erwartet.

Die Kosten für die Fahrt betragen 40 Euro pro Person, die bei der persönlichen Anmeldung in bar zu entrichten sind. Darin enthalten sind die Busfahrt, Kaffee zum Frühstück, Mittagessen (ohne Getränke), der Eintritt in den Landtag sowie Kaffee, Brot und Würstchen zum Abendbrot. Die Anmeldung zur Fahrt ist nur persönlich an drei Terminen möglich: Montag bis Mittwoch, 22. April bis 24. April, jeweils 8.30 Uhr bis 12 Uhr im Trauzimmer im Neuen Rathaus in Uelsen.



Bei der Tagesfahrt des Seniorenbeirates Uelsen am 15. Mai steht der Besuch des niedersächsischen Landtags in Hannover im Mittelpunkt. Foto: dpa

Itterbecker Feuerwehrgründung hat landesweit Vorbildcharakter

Es ist ein seltenes Ereignis geworden, nicht nur in der Grafschaft: die Neugründung einer Ortsfeuerwehr. Nach rund siebenjähriger Vorbereitungszeit war es Ende vergangener Woche in Itterbeck so weit: Rund 30 Kameradinnen und Kameraden, zuvor als „Löschgruppe“ der Feuerwehr Uelsen im Einsatz, sind nun eigenständig – eigene Fahrzeuge und ein eigenes Gerätehaus inklusive. Ein Grund zur Freude, nicht nur für die flächenmäßig gar nicht kleine Gemeinde im Norden der Grafschaft, die mit reichlich Waldgebieten und schnurgeraden Straßen in Richtung Niederlande öfter Schauplatz von folgenschweren Unfällen ist und auch deswegen eine eigene Wehr sehr gut gebrauchen kann.

Es ist aber auch ein Grund zum Staunen, wie gut und nahezu reibungslos es geklappt hat, die Wehr nach und nach aufzubauen. Die Bewunderung darüber spricht auch aus den Worten der Feuerwehrvertreter des Landes, die zur Eröffnung kamen. Der niedersächsische Landesbranddirektor Dieter Rohrberg sowie der Präsident des Landesfeuerwehrverbandes Niedersachsen Olaf Kapke waren nicht nur höflich, als sie den Uelser Gemeindebrandmeister einluden, das für Itterbeck erarbeitete „Stützpunktkonzept“ – von der ersten Infoveranstaltung über die Ausbildung bis hin zur Gründung der neuen Wehr – auch einmal in größerer Runde den Kollegen in anderen Regionen vorzustellen. Das „Itterbecker Modell“ als künftiges Musterbeispiel für den Aufbau einer neuen Truppe?

Man muss konstatieren: Bei der Feuerwehr Itterbeck kommen viele Aspekte zusammen, die den Erfolg möglich machten. Zum einen war die Samtgemeinde zusammen mit den anderen Grafschafter Kommunen so pfiffig, Brandschutzbedarfspläne zu erstellen, die auf Versorgungslücken hinweisen und danach auch Aktionen und Investitionen erfordern. Zum anderen braucht es engagierte, bereits aktive Kameradinnen und Kameraden im Umfeld für die Ausbildung vor Ort. Und nicht zuletzt werden motiviertere Anwärtinnen und Anwärter gebraucht, in Itterbeck eine überwiegend junge Truppe, die gut zusammengewachsen ist und Spaß an der Sache hat. Zu all dem kann man nur gratulieren.



Bereit für den Einsatz: In den Spinden im Feuerwehrhaus Itterbeck hängt die Schutzkleidung für die Kameradinnen und Kameraden bereit. Foto: Vennemann

GN vom 29.04.2024

Ohne Rettungsschwimmer geht im Itterbecker Freibad nichts

Der Blick auf die schwimmenden Kinder im Wasser, Pflaster und Kühlpads griffbereit, genug Wechselgeld in der Kasse – das gehört zur Grundausstattung bei den Rettungsschwimmern der Deutschen Lebensrettungsgesellschaft (DLRG), die im Itterbecker Freibad die Aufsicht führen. Seit rund zehn Jahren ist Hartmut Everink dabei, er ist Mitglied der DLRG Uelsen und organisiert die Einsätze der Aufsichtspersonen. Ohne sie geht in Itterbeck gar nichts.

„Wir haben im Verein ganz andere Möglichkeiten als die Gemeinde, Rettungsschwimmer anzusprechen, ob sie sich den Job vorstellen können“, erzählt er. Mit einem Team von fünf Leuten hat er nun den Plan für die Aufsicht in dieser Freibadsaison aufgestellt, erstmal ab dem 1. Mai. Doch ob der auch so zum Tragen kommt, ist maßgeblich vom Wetter abhängig. „Das macht es schwer, verbindlich zu planen. Deshalb ist der Job wiederum für junge Leute in den Ferien nicht so attraktiv. Wenn das Wetter schlecht ist, bleibt eben das Freibad zu und der Arbeitstag fällt aus. Da sind andere Ferienjobs verbindlicher“, beschreibt er das Problem.

Länge der Schwimmsaison hängt vom Wetter ab

Everink hofft darauf, dass sich weitere Schwimmer finden, die sich vorstellen können, in Itterbeck Aufsicht zu führen. „Man muss natürlich zeitlich flexibel sein, denn das Freibad öffnet nachmittags“, führt Annika Arends von der DLRG Uelsen aus. Volljährigkeit sei ein weiteres Muss, da nur eine Person in dem kleinen Freibad die Verantwortung hat. „Oft passt es bei Abiturienten oder Leuten, die im Schichtdienst arbeiten“, sagt sie weiter.

Eine Mitgliedschaft in der DLRG ist dabei keine zwingende Voraussetzung, dafür aber das Rettungsschwimmerabzeichen in Silber. „Das kann man aber gut schaffen, wenn man etwas trainiert“, meint Hartmut Everink. Wichtig sei es, am Ball zu bleiben. Auch Erste-Hilfe-Kenntnisse müssen die Rettungsschwimmer haben, weil sie allein die Aufsicht führen, Eintritt kassieren und Ansprechpartner bei Problemen sind. Wer Interesse an einer Ausbildung zum Rettungsschwimmer hat, kann sich an die DLRG Uelsen per Mail an info@uelsen.dlrg.de melden.

Everink und Arends sind begeistert von der familiären Atmosphäre in dem Freibad. In dem großen Becken tummeln sich die größeren Kinder, außerdem gibt es ein kleines mit einer Wassertiefe von 30 Zentimetern für die Kleinkinder. „Ich bin als Kind hier selbst gewesen“, erzählt Annika Arends, die aus Itterbeck stammt. „Die Kinder können sich mit ihren Freunden hier treffen, um die Ecke ein Eis holen und abends wieder nach Hause fahren.“ Es seien vor allem die Grundschulkinder von Klasse 1 bis 4, die sich im Wasser und auf der Liegewiese tummeln. „Ab der fünften Klasse gehen viele lieber ins Freibad nach Uelsen“, erzählt Hartmut Everink.

Die Rettungsschwimmer wollen aber auch Schwimmabende für Erwachsene anbieten – immer donnerstags ab 18 Uhr. Dies Angebot wurde im vergangenen Jahr nicht so gut angenommen. „Aber da war der Sommer ja auch sehr durchwachsen“, sagt der Rettungsschwimmer. Bei entsprechender Nachfrage könnten auch Schwimmstunden für Anfänger angeboten werden – Interessierte können sich unter Telefon 0174 6916413 melden.

An schlimmere Unglücke erinnern sich die beiden DLRG-Mitglieder nicht: „Meist muss man Pflaster und Kühlpads für kleinere Verletzungen bereithalten. Das reichte in den vergangenen Jahren aus. Wir sind oft eher als Schlichter gefragt, wenn es im Becken zu wild zugeht.“ Auch die Kommunikation, wenn das Freibad wegen zu schlechten Wetters geschlossen bleibt, läuft sehr direkt. „Wir haben eine WhatsApp-Gruppe mit ungefähr 180 Mitgliedern. Das sind meist die Eltern hier aus dem Ort. Wir Rettungsschwimmer können als Administratoren dort mitteilen, wenn sich Öffnungszeiten ändern oder das Freibad geschlossen bleibt. Das entscheidet derjenige, der Aufsicht hat, mit Blick auf das Wetter“, erläutert Everink. „Wer hier die Aufsicht macht, kennt über kurz oder lang alle Kinder. Es sind auch alle per Du.“

Den Kontakt zu der Gemeinde Itterbeck beschreiben die DLRG-Mitglieder ebenfalls als sehr gut. In den vergangenen Wochen waren Kai Lügtenaar und Werner Scholten, beide Mitarbeiter der Gemeinde, auf dem Gelände des Freibads im Einsatz, um alles für die Saison vorzubereiten. Das Becken streichen, Stolperfallen im Pflaster beheben und rundum sauber machen. „Wir brauchen ungefähr zwei Wochen, um alles fertig zu machen. Für rund drei Monate Schwimmzeit“, meint Kai Lügtenaar. Und auch wenn der Betrieb läuft und Wasser im Becken ist, muss jeden Tag saubergemacht und kontrolliert werden. „Das ist schon eine Menge Aufwand“, meint Lügtenaar. „Aber für die Kinder machen wir es gern.“

Die DLRG ist auch an anderen Standorten in der Grafschaft Bentheim als Aufsicht für die Badenden im Einsatz: So passen zum Beispiel Mitglieder der Nordhorner Ortsgruppe im Wechsel mit Rettungsschwimmern aus Lingen und Emsbüren an den Wochenenden von Juni bis August am Badensee in Lohne auf – komplett ehrenamtlich. Je nachdem, wie das Wetter ist und wie viele Besucher an den See

strömen, sind sie dort mit sechs bis acht Wasserrettern vor Ort und besetzen die Wachstationen- und Türme. „Meist klappt es mit der Besetzung. Aber ab und an wird es auch schwierig, genügend Leute zu finden. Gerade bei gutem Wetter – immerhin ist es die eigene Freizeit, die man dann am Wochenende ‚opfert‘“, berichtet ein Sprecher der DLRG Nordhorn. In Schüttorf ist die DLRG-Gruppe ebenfalls im Einsatz und übernimmt ehrenamtlich die Aufsicht an den Wochenenden am Quendorfer See.



Das große Becken im Itterbecker Freibad - hier tummeln sich im Sommer vor allem die Grundschüler des Ortes. Die Rettungsschwimmer der DLRG haben dabei ein wachsames Auge auf den Betrieb. Foto: privat



Hartmut Everink und Annika Arends von der DLRG Uelsen kümmern sich um die Einsatzpläne für die Aufsicht sowie um die Ausbildung von Rettungsschwimmern im Verein. Foto: Ernst

GN vom 03.05.2024

Neuer Vorstand gibt bei „Country Singers“ künftig den Ton an

Im Rahmen ihrer Jahreshauptversammlung haben die Mitglieder des Vereins „Grafschafter Country Singers“ kürzlich einen neuen Vorstand gewählt. Der 1. Vorsitzende Rüdiger Helms bedankte sich bei Arnold Voet, der turnusgemäß aus dem Amt des Schriftführers ausgeschieden ist. Zu seiner Nachfolgerin wählten die

„Country Singers“ Joke van der Wal. Die übrigen Vorstandsmitglieder wurden in ihren Ämtern bestätigt.

Die „Grafschafter Country Singers“ sind ein gemischter Chor, der seinen Schwerpunkt auf das musikalische Genre Country-Songs und Oldies gelegt hat. Derzeit sind 15 Sängerinnen und Sänger bei den „Country Singers“ aktiv. Über stimmliche Verstärkung durch neue Mitglieder würde sich der Chor sehr freuen. Aktuell werden vornehmlich eine Gitarristin oder ein Gitarrist sowie Alt- und Bass-Stimmen gesucht. „Aber jede andere Stimme ist ebenso willkommen. Ein Vorsingen oder Notenkenntnisse sind nicht erforderlich, die einzige Voraussetzung, um bei den ‚Country Singers‘ mitzumachen, ist der Spaß am Singen“, betont der 1. Vorsitzende Rüdiger Helms.

Die regelmäßigen wöchentlichen Probenabende finden jeweils donnerstags in der Zeit von 19 bis 20.45 Uhr im Musikraum der Oberschule am Eschweg 3 in Uelsen statt. „Also bei Interesse einfach vorbeikommen und mitmachen“, so Helms, der herzlich zu einem unverbindlichen Kennenlernen einlädt. Gem steht der 1. Vorsitzende auch unter Telefon 05921 32506 für nähere Auskünfte zur Verfügung.

Wer die „Country Singers“ live erleben möchte, kann den Chor bei einem seiner nächsten Auftritte besuchen – beispielsweise am 30. Juni ab 14 Uhr auf dem Heimathof in Itterbeck oder am 25. August ab 14 Uhr beim Bürgerfest anlässlich des 50-jährigen Jubiläums der Samtgemeinde Uelsen.



Das Foto zeigt die ehemaligen und neuen Vorstandsmitglieder der „Grafschafter Country Singers“: den 1. Vorsitzenden Rüdiger Helms, die neue Schriftführerin Joke van der Wal, ihren Amtsvorgänger Arnold Voet sowie Kassenwart Mense van der Wal und den 2. Vorsitzenden Heinrich Voet (von links). Foto: privat

„Dautrappen“: Polizei will an Himmelfahrt verstärkt kontrollieren

Anlässlich von Christi Himmelfahrt und „Vatertag“ am Donnerstag führen die Beamtinnen und Beamten der Polizeiinspektion verstärkte Kontrollen hinsichtlich des Konsums von alkoholischen Getränken bei Jugendlichen in der Grafschaft und dem Emsland durch. Außerdem werden stationäre und mobile Verkehrskontrollen mit dem Fokus auf Fahrten unter Alkoholeinfluss sowie überhöhter Geschwindigkeit durchgeführt.

Besonders an den bekannten Treffpunkten und Strecken in beiden Landkreisen wird die Polizei nach eigenen Angaben verstärkt im Einsatz sein. Neben dem sogenannten „Dautrappen“ in Uelsen werden die Beamten unter anderem am Bestattungswald in Sögel vor Ort sein. Insbesondere beim Bestattungswald wird explizit darum gebeten, die Totenruhe zu achten und den Lärm zu reduzieren sowie die Notdurft nicht im Wald zu verrichten.

In diesem Jahr wird zudem explizit darauf hingewiesen, dass es keine Sammelpunkte im Bereich Ferienhausgebiet Sögel und Reifen König in Werlte geben wird. Die Polizei bittet alle Teilnehmer, sich direkt auf den Weg in Richtung Bestattungswald/Spahnharrenstätte und in Richtung Alter Spahnharrenstätter Weg zu machen und werde auch vor Ort dazu aufgefordert. Aus Umweltschutzgründen wird zudem ausdrücklich darum gebeten, den eigenen Unrat nicht achtlos in der Natur zu hinterlassen und ihn ordnungsgemäß zu entsorgen.

Darüber hinaus ist die Waldbrandgefahr zu beachten, heißt es in der Mitteilung. Der sorglose Umgang mit Feuer oder auch leichtfertig entsorgte Zigaretten könnten schnell zu Bränden in der Natur führen.



Das Dautrappen in Uelsen wird auch in diesem Jahr wieder verstärkt von der Polizei begleitet. Archivfoto: Hille

GN vom 06.05.2024

Mäusealarm im Wilsumer Moor

Für die Klasse 4 der Grundschule Wilsum ging es vor einigen Tagen gemeinsam mit den Wilsumer Jägern durch das Moor. An der Schule wurden die Kinder mit dem Jagdwagen abgeholt. Insgesamt waren drei Jäger und ein Jagdhund mit an Bord.

Nach einer kurzen Fahrt ging es zu Fuß weiter. In zwei Gruppen, mit jeweils einem Jäger, durchlief die Klasse das Moor.

Direkt zu Beginn schlug in der einen Gruppe der Jagdhund Molly an und fand im Graben eine verletzte Ente. Die Ente schien in der Nacht von einem Raubtier angegriffen worden zu sein. Leider war sie so verletzt, dass sie zurückgelassen werden musste. Weiter fanden die Kinder einen groß gewachsenen Gagelstrauch, der selten vorkommt.

Die Jäger erklärten viel zum Moor und stachen an verschiedenen Stellen mit einem spitzen Spaten in den Boden. So konnten die Bodenschichten im Moor gut erkannt werden. Es ging über Rehspuren und Fuchsbauten sogar an einem Tierskelett vorbei. Das war besonders spannend!

Nach der strammen Wanderung empfingen die Jäger die Kinder mit zwei kleinen Feuerstellen und Bratwurst. Die Kinder konnten auf angespitzten Stöckern über dem Feuer eine Bratwurst grillen, vielleicht der eine oder andere auch zwei oder drei. Natürlich gab es als Stärkung auch Getränke. Witzig war, dass Molly an einem Baum noch Mäuse fand, die durch das Wühlen schnell verschwinden wollten. Sie flitzten quer über den Weg und huschten auch bei Kindern unter den Beinen entlang. Das sorgte für viele Lacher!

Am Ende ging es zurück auf den Jagdwagen und somit zurück zur Schule. Die Klasse sorgte auf dem Rückweg mit Gesängen für eine gute Stimmung. Die Kinder bedankten sich bei den Jägern für diesen tollen Ausflug und die genommene Zeit.



Am Ende des Ausflugs gab es Bratwürste, die über offenem Feuer zubereitet wurden. Foto: Lammers

Darum leuchtet die neue Uelser Ampel immer noch nicht

Eigentlich sollte sie schon längst wieder in Betrieb sein: die runderneuerte Fußgängerampel über die Itterbecker Straße in Höhe der Kreuzung Loarbergsweg und Linnenbachweg/Friedhofsweg/Engers Söhne in Uelsen. Schon vor einigen Wochen ist die Technik der Ampel auf moderne und energiesparenden LED-Leuchten umgestellt worden. Zuvor war die bisherige, an dieser Stelle schon jahrzehntelang betriebene Ampelanlage derart veraltet gewesen, dass es für sie am Ende ihrer Lebensdauer nicht einmal mehr passende Ersatzleuchtmittel gab und sie deshalb längere Zeit abgeschaltet war. Eine grundlegende Sanierung der Anlage hatte die Uelser Verwaltung deshalb bereits im Januar 2024 angekündigt.

Anlage neu, Kabel kaputt

Und eigentlich ist die Ampel jetzt auch wieder einsatzbereit, versichert Hajo Bosch, der Uelser Gemeindedirektor. Gäbe es da nicht noch ein Problem: „Als die Anlage wieder in Betrieb genommen werden sollte, ist aufgefallen, dass etwas mit der Stromversorgung eines Ampelmastes nicht stimmt und dass der Fehler offenbar nicht in einem der Schaltkästen oder Masten, sondern in der Verkabelung im Boden liegt“, berichtet Bosch auf Nachfrage der GN, warum die „Lichtsignalanlage“ immer noch dunkel ist.

Das heißt: Der Fehler muss lokalisiert und das betreffende Kabel auf Schäden überprüft sowie repariert oder gegebenenfalls ersetzt werden. Dafür muss man es allerdings erst einmal erreichen – denn es ist im Boden verlegt. Eine Tiefbaufirma muss dabei helfen, es auszugraben. Und weil für die dadurch entstehenden Kosten der Steuerzahler aufkommt, müssen dafür mehrere Angebote eingeholt werden, wobei der kostengünstigste Anbieter dann den Zuschlag erhält. Das kostet Zeit: Wochen, in denen die Ampel nicht leuchtet, auch wenn sie nagelneu ist und generell in Betrieb zu nehmen wäre.

Unbekannte schalten Ampel wieder an

Die von vielen Schulkindern und Senioren genutzte Ampel wird auf jeden Fall schmerzlich vermisst. So sehr, dass sich mehrfach Unbekannte an den Schaltkästen zu schaffen machten und die alte Ampelanlage, als diese noch nicht erneuert worden war, eigenhändig wieder einschalteten. „Wir haben das immer schnell bemerkt und konnten sie direkt wieder außer Betrieb nehmen, weil natürlich die Schaltung überhaupt nicht mehr zur Verkehrssituation passte. Und glücklicherweise ist da auch nie was passiert“, erzählt Bosch.

Dabei hätte es durchaus gefährlich werden können: „Für die Autofahrer leuchtete die Ampel nicht, aber Fußgängern und Radfahrern wurde angezeigt, dass sie Grün haben“, erklärt Bosch, warum er froh ist, dass aufgrund der leichtsinnigen Anschaltungen niemand zu Schaden gekommen. Ob die nun festgestellten Kabelschäden jedoch mit den illegalen Wiederanschlüssen in Zusammenhang stehen? Das wäre reine Spekulation, betont der Gemeindedirektor.

Außerdem, so versichert er, werde man das Problem jetzt zeitnah angehen. In den nächsten Tagen sollen die notwendigen Tiefbauarbeiten vorgenommen und das defekte Kabel ersetzt werden. Danach müssen Techniker die Ampel noch in Betrieb nehmen und alles richtig einstellen. Innerhalb der nächsten zwei Wochen soll all das nun bewerkstelligt werden. Wenn nicht doch noch wieder etwas Unvorhergesehenes dazwischenkommt.



Diese Ampel an der Itterbecker Straße in Uelsen ist mit LED-Technik runderneuert worden, leuchtet aber noch nicht. Das Problem liegt im Boden. Foto: Vennemann

GN vom 06.05.2024

„Dautrappen“: Hier sind Glasflaschen und Dosen wieder tabu

Sie hat sich in den vergangenen Jahren am Himmelfahrtstag in Uelsen bewährt, hat für mehr Sicherheit und Sauberkeit entlang der beliebten Strecken des traditionellen „Dautrappens“ zwischen der Uelser Wassermühle und dem Lönsberg in Halle-Hesingen gesorgt. Deswegen greift die Samtgemeinde Uelsen auch dieses Jahr wieder auf eine Allgemeinverfügung zurück, die das Mitbringen und Mitführen von Glas- und Metallbehältnissen (Dosen, aber auch Trinkflaschen aus Metall, „Flachmänner“ oder Fünf-Liter-Bierfässchen) am „Vatertag“ am Donnerstag, 9. Mai, auf bestimmten Strecken im Samtgemeindegebiet untersagt.

Die erstmals während des Corona-Jahres 2020 eingesetzte Allgemeinverfügung gilt den gesamten Himmelfahrtstag über und wird vollumfänglich so in Kraft treten, wie aus den vergangenen Jahren gewohnt, erklärt Hajo Bosch, Samtgemeindebürgermeister der Samtgemeinde Uelsen im Gespräch mit den GN. Die Verfügung gilt für zahlreiche Strecken, die zum beliebten „Dautrappen“-Ziel, der Gaststätte Nyhuis „Zum Lönsberg“, führen (siehe unten beigefügte Liste).

Die geeigneten Wanderer müssen sich auch wieder auf Kontrollen durch einen Sicherheitsdienst zu Beginn der Strecke an der Hesinger Straße einstellen. Unerlaubt mitgeführte Behälter werden dort aussortiert und entsorgt. Entlang der Strecke werden zudem zahlreiche Müllbehälter aufgestellt, in denen anfallender Abfall entsorgt werden kann. „In diesem Jahr werden es sogar noch mehr und größere sein als zuvor“, sagt Bosch. Das soll nicht nur zum Nutzen für die „Dautrapper“ sein, sondern im Anschluss auch eine leichtere Säuberung der Strecke ermöglichen.

Zuletzt hatten sich nach zweijähriger Corona-Pause wieder rund 2000 zumeist Jugendliche und junge Erwachsene zu dem traditionellen, bereits früh morgens beginnenden und häufig feuchtfröhlichen Spaziergang am „Vatertag“ auf den Weg gemacht. Und weil so früh am Tag noch die nächtliche Feuchtigkeit im Gras hängt, „tritt“ man dabei in den „Tau“ – daher kommt der plattdeutsche Begriff „Dautrappen“.

Gesperrt werden wie in den vergangenen Jahren auch der früher beliebte Treffpunkt für „Dautrapper“-Gruppen am Parkplatz an der Wassermühle sowie der Schulsportparkplatz an der Höcklenkamper Straße. Zudem wird die Polizei die Strecken im Blick behalten und ein Auge auf die Einhaltung der Allgemeinverfügung haben. „Anlässlich des Feiertages am Donnerstag führen die Beamtinnen und Beamten der Polizeiinspektion verstärkte Kontrollen hinsichtlich des Konsums von alkoholischen Getränken bei Jugendlichen im gesamten Inspektionsbereich durch“, heißt es dazu in einer Pressemitteilung. Außerdem werden stationäre und mobile Verkehrskontrollen mit dem Fokus auf Fahrten unter Alkoholeinfluss sowie überhöhter Geschwindigkeit durchgeführt. In Uelsen ist zudem für Verkehrsteilnehmer auf den „Dautrapper“-Strecken mit Behinderungen zu rechnen.

Auf folgenden Straßenzügen gilt die Allgemeinverfügung:

- Höcklenkamper Straße in Uelsen von der Abzweigung Zum Hoambarg bis zur Abzweigung Haller Straße
- Hesinger Straße in Uelsen von der Abzweigung Höcklenkamper Straße bis einschließlich zum Hardinger Mühlenweg und bis zur Gemeindegrenze
- Höcklenkamper Straße in Halle-Hesingen von der Gemeindegrenze Uelsen bis zur Kreisstraße 40
- Zum Lönsberg und Buchenweg in Halle-Hesingen
- Haller Straße in Uelsen von der Abzweigung Höcklenkamper Straße bis zum Hardinger Mühlenweg
- Hardinger Mühlenweg in Uelsen von der Haller Straße bis zur Hesinger Straße
- Geteloweg, Zur Statt, Am Nüssberg, Zum Waldbad und Bliksteege in Uelsen
- Karkweg in Uelsen und Halle
- Südstraße in Uelsen vom Hardinger Weg bis zur Höcklenkamper Straße
- Liststraße und Am Esch in Halle-Hesingen

Den genauen Wortlaut der Allgemeinverfügung mit allen relevanten Informationen hat die Samtgemeinde Uelsen im „Elektronischen Amtsblatt“ auf ihrer Internetseite veröffentlicht.

GN vom 07.05.2024



Ein übervoller Parkplatz an der Wassermühle in Uelsen: Bis 2019 war das ein gewohnter Anblick beim „Dautrappen“ am Himmelfahrtstag. Seit 2020 ist der Platz an diesem Tag gesperrt. Diese und andere Maßnahmen greifen auch in diesem Jahr wieder. Archivfoto: Lindwehr

DRK Uelsen schickt elf Tonnen Hilfsgüter in die Ukraine

Mehr als elf Tonnen Hilfsgüter hat der Ortsverein Uelsen des Deutschen Roten Kreuzes vor wenigen Tagen in einen Lastwagen geladen. Der humanitäre Transport - der dritte des DRK Uelsen - befindet sich nun auf dem Weg in die Ukraine. Der Ortsverein hat seit über 20 Jahren eine Partnerschaft mit dem Ukrainischen Roten Kreuz und der Stadt Horodyschtsche. „Hauptziel ist der Jugendaustausch, aber auch Unterstützung durch Lieferung von Hilfsgütern für das dortige Krankenhaus, Altersheime, Kindergärten und das Rote Kreuz“, wird in einer Mitteilung ausgeführt.

Mit Kriegsbeginn habe sich die Einwohnerzahl von Horodyschtsche durch die Fluchtbewegungen innerhalb der Ukraine von 13.000 auf mehr als 24.000 Einwohner erhöht. „Regelmäßig gehen Bitten nach medizinischen und technischen Materialien, aber auch Dinge des täglichen Bedarfs ein“, beschreibt der Uelser Ortsverein. Zahlreiche Institutionen und Firmen aus der Grafschaft Bentheim und dem Emsland haben durch Sachspenden die Aktion unterstützt. „So konnten in den vergangenen Monaten durch Rotkreuzhelfer unter der Leitung von Jörg Beuker medizinische Hilfsmittel (Rollatoren, Rollstühle, Toilettenstühle, Krankenbetten mit Matratzen, Behandlungsliegen), Sanitätsmaterial (Verbandsmaterial, Desinfektionsmittel), Einrichtungsgegenstände (Tische, Stühle), Textilien (Bettwäsche, Bekleidung) sowie persönliche Schutzausrüstung (Schutzkittel, Gesichtsschutz) eingesammelt und zwischengelagert werden“, wird weiter ausgeführt.

Mitglieder der DRK-Bereitschaft Uelsen sowie freiwillige Helfer brachten nun die gesammelten Hilfsgüter aus den Zwischenlagern zum Verladeplatz, wo sie in einer mehrstündigen Aktion verladen wurden. Die Verteilung der Hilfsgüter in Horodyschtsche erfolgt durch das dortige Rote Kreuz und des Wohltätigkeitsfonds „Die einheitliche Familie“.

Finanziell unterstützt wurde die Aktion vom gemeinsamen regionalen Hilfsfonds für die Ukraine der Landkreise Emsland, Grafschaft Bentheim und den Kommunen der beiden Landkreise, indem die Kraftstoff- und Übernachtungskosten der Fahrer des

ansonsten kostenlosen Transportes des ukrainischen Spediteurs übernommen wurden.

GN vom 08.05.2024



Am ersten Maiwochenende wurden die Hilfsgüter für die Ukraine in Uelsen verladen.
Foto: privat

Vandalismus im Wald: Wer hat etwas gegen die Aufforstung in Uelsen?

Zwischen Tannenweg und Wacholderweg in Uelsen grenzt unmittelbar an die Siedlung ein Waldstück an. Ein kleiner Teil davon gehört Elke Schmitt und Enno Hübers. Erst im Februar haben die beiden Geschwister dort wieder junge Bäume pflanzen lassen, nachdem die Japanlärchen Trockenheit und Borkenkäfer in den voran gegangenen Jahren nicht überstanden haben. Vergangenen Donnerstag dann der Schock: Ein Teil der Setzlinge ist offenbar mutwillig wieder aus dem Erdrreich gezogen worden, bei einigen Sträuchern wurde offenbar der Haupttrieb mit einer Schere von den Wurzeln abgetrennt.

„Wir waren sehr gut mit der Aufforstung zufrieden und haben uns gefreut, etwas für die Natur machen zu können“, erzählt Elke Schmitt im Gespräch mit den GN. Umso größer war dann die Enttäuschung, als sich Bezirksförster Philip Winkel am vergangenen Donnerstag bei der in Lohne lebenden Waldbesitzerin meldete: Der Forstmann hatte bei einer Kontrolle vor Ort festgestellt, dass in der Mitte der Fläche rund 130 Pflanzen entweder herausgezogen oder stark beschädigt worden waren. „Betroffen waren davon vor allem Stieleichen und Sträucher, entlang der Wohnbebauung wurde nämlich Weißdorn gepflanzt. Die Schnittstellen lassen nur den Rückschluss auf eine Schere zu, Schäden durch Wild oder Mäuse sehen anders aus“, berichtet Philip Winkel. Der Bezirksförster schätzt, dass rund 15 Prozent der erst im Februar umgesetzten Anpflanzung zu Schaden gekommen sind. Ein Teil der jungen Bäume wurde abgeschnitten und dann wieder in die Erde gesteckt.

Förster: Abstand zu Nachbargrundstücken eingehalten

„Wir wissen nicht, wer die Bäume entfernt hat. Wir haben einen ausreichenden Abstand zu den Nachbargrundstücken eingehalten. Wir hoffen darauf, dass die angrenzenden Nachbarn ein Auge auf die Fläche haben“, sagt Elke Schmitt. „Zu den Gartengrundstücken wurde ein über dem Nachbarschaftsschutzgesetz hinausgehender Abstand eingehalten und mit drei Reihen Sträuchern einer

zukünftigen Überschattung der Gartengrundstücke entgegen gewogen“, ergänzt der Bezirksförster.

Am Montag waren Philip Winkel und Elke Schmitt gemeinsam mit der Polizei vor Ort, um den Schaden zur Anzeige zu bringen. Den Schaden schätzt der Bezirksförster inklusive der erforderlichen Vorarbeiten auf etwa 1200 Euro. Zusätzlich zu dem rüden Umgang mit den jungen Bäumen sind auf der Waldfläche auch Gartenabfälle verteilt worden. „Deren Entsorgung ist im Wald aus gutem Grund nicht erlaubt. Dadurch können sich Neophyten ausbreiten“, erklärt der Forstmann. Neophyten werden Arten genannt, die durch den Menschen in Gebiete eingeführt werden, in denen sie vorher nicht heimisch waren. Beispiele aus der Grafschafter Pflanzenwelt für solche Arten sind beispielsweise die Spätblühende Traubenkirsche oder das Indische Springkraut.

Schock für Eigentümer

Für die Eigentümer ist der Umgang mit ihrem Wald indes ein Schock. „Man tut etwas für die Natur und dann so etwas“, zeigt sich Elke Schmitt enttäuscht. Den Tatzeitpunkt grenzt Philip Winkel zwischen Anfang März und Mitte April ein, für mögliche Zeugen hat er einen Appell: „Wer etwas gesehen hat, soll sich bitte an die Polizeistation Uelsen wenden“.

Trotz der großen Enttäuschung wollen Elke Schmitt und Enno Hübers im nächsten Herbst auf eigene Kosten die ausgefallenen Bäume ersetzen.



Hier kommt jede Hilfe zu spät: Die Feinwurzeln dieser herausgezogenen Stieleichen sind längst vertrocknet. Das sorgt für Enttäuschung bei Waldbesitzerin Elke Schmitt, die gemeinsam mit ihrem Bruder mit der Anpflanzung eigentlich etwas für die Natur tun wollte. Foto: Hesebeck

GN vom 08.05.2024

Galerie: Ausgelassene Stimmung beim „Dautrappen“ in Uelsen

Das traditionelle „Dautrappen“ hat am Himmelfahrtstag wieder Hunderte junge Grafschafter nach Uelsen geführt. Von der Wassermühle an der Höcklenkamper Straße ging es bei bestem Frühlingswetter mit Bollerwagen zum Lönsberg. GN-Fotograf Udo Wohlrab hat die Veranstaltung mit der Kamera begleitet.



Ankunft der „Dautrapper“ auf dem Lönsberg in Hesingen. Foto: Udo Wohlrab

Sechsjähriger bei Unfall in „Wilsumer Bergen“ verletzt

Ein Sechsjähriger ist am Donnerstagnachmittag bei einem Verkehrsunfall auf dem Campingplatz „Wilsumer Berge“ in Wilsum schwer verletzt worden. Er wurde mit einem Rettungshubschrauber ins Krankenhaus nach Enschede geflogen.

Wie die Polizei in Nordhorn auf GN-Anfrage mitteilte, soll der Junge nicht in Lebensgefahr schweben. Zunächst hatte man befürchtet, dass ein Wohnmobil den Sechsjährigen überrollt hatte. Das traf glücklicherweise nicht zu.

Die Polizei teilte am Donnerstagabend Details zum Unfallhergang mit. Demnach war der Junge gegen 15 Uhr mit einem Fahrrad auf einem abschüssigen Weg unterwegs. Er prallte dann mit seinem Fahrrad gegen einen Wohnwagen, mit dem ein 45-jähriger Autofahrer auf einer der Hauptstraßen des Ferienparks unterwegs war.

Neuer Steg, blauer Turm: Freibad Uelsen öffnet am Mittwoch

Am Montagmittag scheint die Sonne über dem Waldbad in Uelsen, es herrschen sommerliche 25 Grad – beste Voraussetzungen für einen ersten Besuch in dem beliebten Freibad. Doch die beiden Niederländerinnen, die sich mit einer großen Badetasche dem Eingang nähern, werden noch vor dem Sperrgitter von Waldbad-Betriebsleiter Pierre Schlütemann abgefangen: „Wir öffnen erst am Mittwoch“, gibt er ihnen zu verstehen. „Wir müssen noch ein paar kleinere Vorbereitungen treffen, damit es losgehen kann.“ Die potenziellen Besucherinnen müssen sich heute leider noch eine andere Badealternative überlegen.

Viel ist aber nicht mehr zu tun, das erkennt man bei einem Rundgang durch das noch verwaiste Bad ganz deutlich. Der kleine Kinderpool mit den spritzenden Wassertieren muss noch befüllt werden, und der Reinigungsroboter dreht im bereits 21 Grad warmen 50-Meter-Schwimmerbecken noch seine letzten Runden, um auch noch die letzten frisch gefallenen Blätter von den Bäumen, die dem Waldbad seinen Namen geben, vom Boden des Edelstahlbeckens zu klauben. Wer genau hinschaut, entdeckt aber auch zwei Neuigkeiten: Der Betonturm, um den sich die Wendeltreppe zur Wasserrutsche befindet, wurde in einem passenden Blauton neu gestrichen. Und der schmale Steg, der zwischen dem Nichtschwimmer- und dem separaten Schwimmerbecken verläuft, ist komplett neu gestaltet worden.

Steg-Neubau bei gefüllten Becken

Frank van Wulfen, Gesamtbadleiter und Prokurist bei den Bäderbetrieben Nordhorn/Niedergrafschaft (BNN) erklärt, dass der alte Beckensteg komplett entfernt und dann neu aus Beton gegossen wurde – und zwar, noch während das Wasser in beiden Becken stand. „Die Firma hat den Bereich beidseitig trockengelegt und dann dort gearbeitet“, berichtet van Wulfen. „Die gesamte Stegfläche haben wir anschließend mit Epoxidharzfarbe, die chlorbeständig ist und den Betonkern vor Witterungseinflüssen schützt, gestrichen“, ergänzt er. Eine raue Oberfläche verhindert das Ausrutschen auf dem Steg, der vom Personal und von den Gästen genutzt werden kann.

Weniger auffällig ist der Neuanstrich des zehn Meter hohen Rutschenturms, über die man den Einstieg in beliebte blaue 75-Meter-Röhrenrutsche findet. Die Rutsche wird in diesem Jahr 40 Jahre alt und wurde stets in Schuss gehalten und den aktuellen Bedingungen angepasst. Der Turm aus Beton wurde grundgereinigt und mit Kautschukfarbe in Dunkelbau gestrichen. „Das sieht nicht nur gut aus, das schützt auch die Bausubstanz“, erklärt van Wulfen. „Die Erhaltung des Freibades in Uelsen ist für uns als Samtgemeinde finanziell durchaus herausfordernd, aber gleichzeitig auch eine Herzensangelegenheit“, meint dazu Hajo Bosch, Samtgemeindebürgermeister in Uelsen. Die Bäder hätten als Lern-, Sport- und Freizeitstätten sowohl für Einheimische als auch Touristen eine besondere gesellschaftliche Bedeutung, weswegen man jede Bestrebung zur Erhaltung der vorhandenen Bausubstanz unterstütze.

PV-Anlage liefert jetzt Energie für die Bäder

„Für mich startet nun die erste Freibadsaison bei den BNN und ich bin, wie alle Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter, sehr gespannt auf den Verlauf des Sommers in den Freibädern“, sagt BNN-Geschäftsführer Maik Girmendonk. Ihn treibt in jüngster Zeit vor allem die Optimierung der Energiekosten um: „Wir haben im Frühjahr dieses Jahres eine PV-Anlage auf das Dach des Hallenbades installieren lassen. Seit einigen Wochen produziert die Anlage Strom, der zu vollständig vom Hallen- und Freibad genutzt wird“, erklärt er. Bei einer Nennleistung von 84 Kilowatt-Peak belaufe sich die erwartete jährliche Energieerzeugung auf 68.000 Kilowattstunden.

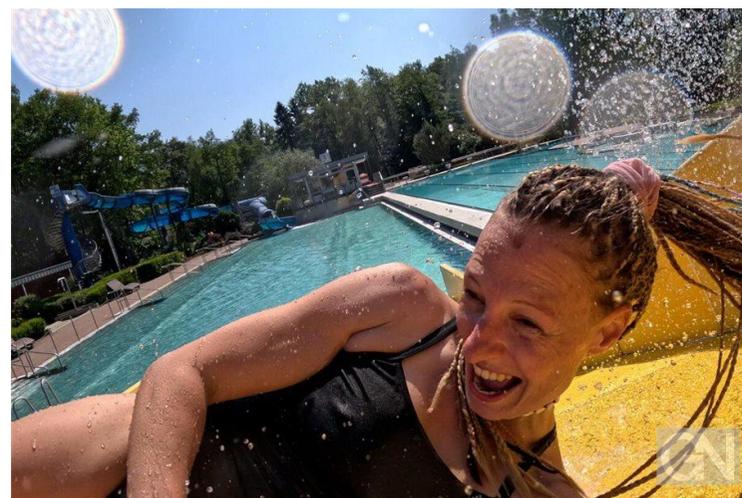
Dass von der Anlage auf dem Dach des Uelser Hallenbades auch das rund 300 Meter entfernte Freibad profitiert, liegt an der Ausrichtung beider Bäder als Kombibad. Denn: Die Wassertechnik für das Freibad befindet sich, zusammen mit der des Hallenbades, im Keller eben jenes Hallenbades. In dem Gewirr aus Tanks und Rohren befinden sich die Aufbereitungs-, Filter- und Heizanlagen, die über lange Rohre mit dem Freibad verbunden sind. Die Anlage modernster Technik wird mit einem Blockheizkraftwerk betrieben, das vollständig mit lokal erzeugtem Biogas gespeist wird.

Wasserqualität unter ständiger Beobachtung

Hier, im Herz der Aufbereitung, wird mit Sensoren die Wasserqualität stetig überprüft. „Dabei herrschen teils höhere Standards als für Trinkwasser“, erzählt van Wulfen, zeigt auf Behälter, in denen beispielsweise das von Badenden verdrängte und über die Überläufe abfließendes Wasser gespeichert wird, das später wieder aufbereitet zurück ins Becken fließt. Verschiedene Wärmerückgewinnungsstufen sorgen für weitere Kosteneinsparungen. Und trotzdem sind die Betriebskosten im vergangenen Jahr weiter gestiegen, sodass der Eintritt für Erwachsene ins Freibad

von fünf auf sechs Euro erhöht werden musste. Kinder und Jugendliche zahlen weiter 3,50 Euro Eintritt.

Wenn das Uelser Freibad am Mittwoch seine Pforten öffnet, soll es bis zum 15. September täglich von 12 bis 19 Uhr geöffnet sein. Frühschwimmer haben die Möglichkeit, weiter das Hallenbad zwischen 6 und 8 Uhr morgens zu nutzen – abgesehen von der jährlichen Revisionszeit für Wartungs- und Reparaturarbeiten, die vom 15. Juli bis zum 4. August anstehen. Dann kann zum Frühschwimmen das Freibad genutzt werden. Zusätzlich zum Freibad öffnet das Uelser Hallenbad samstags von 14 bis 19 Uhr und sonntags sowie an Feiertagen von 9 bis 16 Uhr. Bei hochsommerlichen Temperaturen bleibt das Hallenbad am Wochenende geschlossen. Tickets für die Schwimmbäder können online über die Internetseite bnn-grafschaft.de gebucht oder direkt an der Kasse gekauft werden.



Kimberley Schweer arbeitet im Waldbad in Uelsen als Fachkraft für Bäderbetriebe. Die Wassertemperatur der Becken in Uelsen testet sie selbst. Foto: BNN

GN vom 17.05.2024



Am Mittwoch, 15. Mai 2024, startet das Freibad in Uelsen in die neue Badesaison. Erneuert wurde der Steg zwischen den beiden Schwimmbecken sowie der Anstrich des Turms der Wasserrutsche. Foto: Vennemann

TV-Journalist Theo Koll spricht am 24. Juni in Wilsum

„Unsere Welt wird eine andere - Deutschland in der Zeitenwende“ lautet das Vortragsthema des Journalisten und Fernsehmoderators Theo Koll bei der Generalversammlung der Volksbank Niedergrafschaft am Montag, 24. Juni, im Saal Ridder in Wilsum. „Wir freuen uns sehr darüber, mit Theo Koll einen Referenten gewonnen zu haben, der seit vielen Jahren die Politikberichterstattung im ZDF geprägt hat“, betont Bankvorstand Berthold Scholte-Meyerink.

Von 1993 bis März 2001 leitete er das ZDF-Studio in London. Anschließend war Theo Koll bis Januar 2009 Moderator und stellvertretender Leiter des investigativen Politmagazins „Frontal21“. Zwischen 2009 und 2014 war er zunächst Leiter der Hauptredaktion Außenpolitik und dann der gesamten Innen- und Außenpolitik im ZDF. Zusätzlich moderierte er eine Reihe von Sendungen: „auslandsjournal“, „ZDF-Spezial“, „Politbarometer“, sowie ZDF-Wahlsendungen. Zum 1. Juli 2014 wechselte Theo Koll als ZDF-Studieleiter nach Paris. Am 1. März 2019 übernahm er die Leitung des ZDF-Hauptstadtstudios in Berlin.

Auch nach seinem Eintritt in den Ruhestand im Dezember 2023 ist Theo Koll in vielen Funktionen journalistisch tätig. Er fungiert als Moderator der Talkshow „phoenix persönlich“, als Politik-Experte im ZDF-Morgenmagazin und ist darüber hinaus Vorsitzender des Kuratoriums der Aktion Mensch.

Die Versammlung der Volksbank Niedergrafschaft, bei der auch über das Ergebnis des Jahres 2023 berichtet wird, beginnt um 19 Uhr im Saal Ridder in Wilsum. Anmeldungen ihrer Mitglieder nimmt die Genossenschaftsbank online, unter Telefon 05942 93010 und in allen Geschäftsstellen entgegen.



Theo Knoll hat zuletzt das ZDF-Hauptstadtstudio in Berlin geleitet. Foto: privat

GN vom 21.05.2024

Uelser Arnold Voet gewinnt Wettbewerb des Rijksmuseums Twenthe

Das Naturschutzgebiet „Het Springendaal“ fasziniert den Uelser Landschaftsmaler Arnold Voet schon lange. Nun hat mit er einen Malwettbewerb des Rijksmuseums Twenthe gewonnen - mit dem Bild eines Motivs aus dem Park „Bij de Bronnen“ am

Rande des Naturschutzgebiets. In Kooperation mit der Zeitung „Tubantia“ hatte die dem Rijksmuseum angeschlossene Museumsfabrik Hobbymaler, aber auch professionelle Künstler dazu aufgerufen, sich auf die Spuren alter Meister zu begeben und ihre Sicht auf die Region Twente malerisch festzuhalten.

Die Resonanz war enorm: 232 Werke wurden eingereicht, aus denen von einer hochkarätig besetzten Jury 40 für die Endauswahl bestimmt wurden. Diese wurden in einer Ausstellung in der Museumsfabrik vorgestellt. Sowohl die Besucher als auch die Leser der „Tubantia“ waren im Anschluss dazu aufgerufen, ihre Favoriten für die drei Preisträger auszuwählen. Dabei fiel mit über 550 Stimmen die Wahl für Platz 1 auf Arnold Voet, der sich völlig überrascht und mehr als glücklich über diesen großen Erfolg zeigte.

Die offizielle Bekanntgabe der Preisträger erfolgte vor wenigen Tagen durch Caroline Breunesse, Leiterin der Museumsfabrik, und Paul Berkhout, stellvertretender Chefredakteur der „Tubantia“. Das Bild des Siegers wird für mehrere Wochen in den Räumlichkeiten der „Tubantia“ in Enschede präsentiert.



Sieger Arnold Voet mit Caroline Breunesse, Leiterin der Museumsfabrik des Rijksmuseums Twenthe, und Paul Berkhout, stellvertretender Chefredakteur der Tubantia. Foto: privat

GN vom 24.05.2024

Crosser toben sich in der Niedergrafschaft rücksichtslos aus

Für viele Waldbesitzer in der Niedergrafschaft ist es seit vielen Jahren ein zunehmendes Ärgernis: Mountainbikes und Cross-Maschinen sind vor allem am Wochenende im Wald unterwegs – illegal, denn die Touren durch das Gelände sind nicht erlaubt. Bezirksförster Philip Winkel und Albert Lucas als Vertreter der Privatwaldbesitzer in der Niedergrafschaft wollen über die jüngsten Vorfälle informieren.

„Die Fahrten von Mountainbikern und Crossern sind ein allgemeines Problem in unseren Wäldern, hauptsächlich am Wochenende. Das ist sicherlich schon 25 Jahre ein Thema, manchmal ist der Umgang durch diese Leute recht ruppig“, erzählt Albert Lucas, der als Vorsitzender die Forstbetriebsgemeinschaft (FBG) Niedergrafschaft vertritt. In diesem forstwirtschaftlichen Zusammenschluss sind die meisten der privaten und kommunalen Waldbesitzer in der Niedergrafschaft organisiert.

Erst Mitte April waren Albert Lucas und Jan Wersmann auf dessen Flächen in Itterbeck auf mehrere Buggys und deren Fahrer gestoßen, die sich im Bereich eines Sandabbaus mit ihren Maschinen austobten. Das Gelände bietet viele Abbruchkanten und recht steile Hänge, die Fahrer magisch anzuziehen scheinen – erlaubt sind diese Touren hier aber nicht, ebenso wenig im Wald. „Das ist auch entsprechend im Landeswaldgesetz geregelt“, ergänzt Philip Winkel. Zwar gibt es grundsätzlich ein Recht für freies Betreten von Waldflächen, aber selbst Spaziergänger dürfen beispielsweise Forstkulturen und Dickungen nicht betreten. Fahrten querfeldein durch den Wald schiebt das Waldgesetz einen Riegel vor.

An den Abbruchkanten und der angrenzenden Forstkultur sind deutlich die Fahrspuren der Maschinen zu erkennen, teilweise sind die Sandstrukturen auch schon ins Rutschen gekommen. „Dabei handelt es sich hier eigentlich um einen wertvollen Lebensraum, in dem auch schon verschiedene Vogelarten ihre Nisthöhlen angelegt haben. Das macht die Touren mit Buggys oder Cross-Maschinen zusätzlich problematisch“, sagt der Bezirksförster. Etwa 90 Prozent der Fahrer stammen dabei aus den angrenzenden Niederlanden, schätzt Albert Lucas.

Zwar haben verschiedene Waldbesitzer den unerwünschten Besuch schon häufiger der Polizei gemeldet, deren Anfahrt zieht sich aber meist zu lange hin – bis dahin sind Crosser und Mountainbiker schon wieder verschwunden. „Wichtig wäre eine Kontrolle durch das Ordnungsamt, bei der auch Bußgelder zum Tragen kommen. Leider gibt es derzeit wenige Konsequenzen für die illegale Nutzung“, berichtet Lucas. Teilweise werden bei den Überfahrten auch mutwillig kleine Bäume gefällt oder Setzlinge aus dem Boden gezogen, einen solchen Fall gab es vor einiger Zeit in Itterbeck.

Die Ausflüge mit den Maschinen ins Unterholz führen auch dazu, das Wurzeln beschädigt werden oder sich keine Vegetation mehr am Boden einstellt. „Einen solchen Fall haben wir aktuell in Getelo im Bereich ‚Krickenpatt‘. Eigentlich wollten wir dort auf die Naturverjüngung der Kiefer setzen, aber durch die ständigen Überfahrten wächst dort nichts“, beschreibt Philip Winkel die Auswirkungen auf die Natur.

Ein weiteres Problem sehen der Bezirksförster und Albert Lucas bei den aktuell steigenden Temperaturen: Die aufgeheizten Maschinen oder von deren Fahrern unachtsam entsorgte Zigarettenreste könnten das Risiko eines Waldbrands deutlich erhöhen. „Gerade bei der unerlaubten Fahrweise irgendwo im Gelände wird es für die Feuerwehren dann schwierig, potenzielle Brände zu löschen. Auch die Erkennung eines solchen Feuers ist deutlich schwieriger“, sind sich die beiden Männer einig. Für die Zukunft hoffen die Waldbesitzer auf die Einführung von Kontrollen durch das Ordnungsamt – und darauf, dass der ein oder andere Crosser oder Mountainbiker vielleicht doch sensibilisiert wird.



Waldbesitzer-Vertreter Albert Lucas und Bezirksförster Philip Winkel sind die illegalen Ausfahrten im Wald und angrenzenden Gebieten ein Dorn im Auge.
Foto: Hesebeck

GN vom 28.05.2024

Spalierfahrt mit 14 Kutschen beeindruckt in Itterbeck

Eine außergewöhnliche Spalierfahrt mit 14 Kutschen war am Samstag in Itterbeck zu sehen: Wilhelm und Barbara Poppink heirateten an diesem Tag auf dem Heimathof in Itterbeck. Das Paar startete mit einem Sechsspänner von seinem Hof in Balderhaarmoor, einem Ortsteil von Itterbeck. Begleitet wurden sie von Familie, Freunden und Nachbarn in Kutschen.

Zuschauer, die zufällig Zeuge dieser ungewöhnlichen Spalierfahrt wurden, zückten ihre Handykameras und fotografierten die vielen Kutschen. In einer dieser Kutschen wurde sogar schon mal der niederländische Prinz Claus, der verstorbene Mann der ehemaligen Königin Beatrix chauffiert, wie der niederländische Besitzer der Kutsche erzählte.

Auch eine uralte Kutsche, die früher von einer reichen Bauernfamilie für den sonntäglichen Kirchgang genutzt wurde, gehörte zu den Exemplaren, die allesamt auf dem Itterbecker Heimathof Station machten. Neben den alten, teils restaurierten Kutschen gab es auch einige historische Rekonstruktionen zu bestaunen.

Wilhelm und Barbara Poppink sind große Pferdefreunde. Sie züchten eigene Pferde und sammeln Kutschen, mit denen sie auch Fahrten für besondere Anlässe anbieten. Die Kutsche der beiden wurde von sechs eigenen Pferden gezogen, einer Gelderländer Stute und ihren Nachkommen aus den vergangenen zwei Jahrzehnten.

Um die Tiere auf diese Sechsspännerfahrt vorzubereiten, wurden sie in den vergangenen Tagen und Wochen regelmäßig vor verschiedene Kutschen gespannt und über die Straßen und Wege der näheren Umgebung von Balderhaarmoor geführt. Das alles sei nur dank guter Teamarbeit möglich gewesen, so Wilhelm Poppink. Der Sechsspänner des Brautpaares wurde vom Nachbarn Jan-Heinz Pas sowie dem Niederländer Jan Kosters gelenkt.

In der alten Schule vom Heimathof Itterbeck finden seit 2015 Trauungen statt. Im vergangenen Jahr gaben sich dort 18 Paare das Ja-Wort.



Wilhelm und Barbara Poppink haben am Samstag in Itterbeck geheiratet.
Foto: Dohle

GN vom 30.05.2024

„Rasenkitzler Wilsum“ eröffnen Boule-Halle und Vereinsheim

Boule-Spieler aus der Niedergrafschaft und der Umgebung können sich freuen: Seit dem Wochenende ist die Grafschaft um eine Boule-Halle reicher und verfügt damit nun über zwei solcher Sportstätten. Bislang war eine solche Halle nur im Sportpark des FC Schüttorf 09 vorhanden. Der Sportverein „Rasenkitzler Wilsum“ (RKW) eröffnete am Freitagabend sein nagelneues Vereinsheim und die Halle, direkt gelegen am Fußballplatz des Vereins an der Echtelerstraße in Wilsum. Gekommen waren viele Helfer des Vereins, die ehrenamtlich viele tausend Stunden am Gelingen der beiden Bauprojekte mitgeholfen haben, Vertreter von der Gemeinde Wilsum sowie vom Kreissportbund, der den Sportstättenbau finanziell unterstützt hat.

Berthold Magritz, Vorsitzender der RKW, begrüßte die Gäste und berichtete noch einmal, vom „langen Weg“, der zum Bau der Halle und des Vereinsheims geführt hatte. Zunächst war nach einer für bauliche Zwecke gedachte 10.000 Euro-Spende eines verstorbenen Vereinsmitglieds geplant gewesen, die bisherigen Boule-Bahnen mit einer Überdachung zu versehen. Über den Kreissportbund habe man dann über Möglichkeiten für Bauförderungen erfahren und zunächst klären müssen, ob sowohl die Vereinsmitglieder und deren Familien bereit wären, auch selbst Beiträge zu liefern – in Form von Geld, aber eben auch Sachspenden oder Arbeitsleistung – und ob die Gemeinde Wilsum ebenfalls finanziell mit ins Boot geholt werden könnte. Die stimmte zu, rund 105.000 Euro für die beiden Neubauten der RKW bereitzustellen.

Warten auf sinkenden Baukosten

Schlussendlich hat der Bau beider Gebäude rund 300.000 Euro gekostet. Über den Kreissportbund bekam der Verein eine Förderung des Landessportbundes in Höhe von 82.650 Euro zugesichert, rund 45.000 Euro steuerte der Landkreis Grafschaft Bentheim bei. 5000 Euro erhielt der Verein von der „Aktion Mensch“ für den Bau einer behindertengerechten Toilettenanlage. Am Ende blieb dann noch eine Summe von rund 50.000 Euro, die der Verein selbst aufzubringen hatte.

Dabei kam es dann auch auf das Timing an, um die Gesamtkosten im Rahmen zu halten: Als alle Förderzusagen vorlagen, waren nämlich die Baukosten explodiert, berichtete Magritz. Deswegen habe man einige Monate abgewartet, bis die Preise wieder gesunken waren. Maßgeblichen Anteil am Gelingen des gesamten Projekts, vor allem in der Planungsphase, sei auch dem verstorbenen Vorsitzenden Harmut Paul zu verdanken, betonten sowohl Magritz als auch der Wilsumer Bürgermeister Holger Schoneveld.

„Investition in die Zukunft“

Bodo Werner, vom geschäftsführenden Vorstand des Kreissportbundes Grafschaft Bentheim, betonte in seinem Grußwort, wie wichtig die Weiterentwicklung des Sports gerade in den kleinen Grafschafter Gemeinden sei. Jede Investition an dieser Stelle sei eine Investition in die Zukunft, stellte er klar, denn: Im örtlichen Zusammenklang mit der Grundschule Wilsum und der Kita „Kökengoarn“ käme dem Vereinssport mit Blick auf Ganztagsangebote künftig eine noch viel größere Rolle zu. Darauf sei man in Wilsum nun optimal vorbereitet.

Die Boule-Halle umfasst eine Grundfläche von 15 mal 25 Metern und bietet Platz für insgesamt acht Bahnen, auf denen parallel gespielt werden kann. Die Halle verfügt über einen separaten Lagerraum und eine Kabine mit Fenster und ist beheizbar. Das neue Vereinsheim verfügt neben einem großen Gemeinschaftsraum mit Theke über zwei Mannschaftskabinen (Heim und Gast), eine Schiedsrichterkabine, sanitäre Anlagen und Duschen.



Das neue Vereinsheim der „Rasenkitzler Wilsum“ (im Vordergrund) und die vereinseigene Boule-Halle – erst die zweite in der Grafschaft – sind am Freitag feierlich eröffnet worden. Foto: Vennemann

GN vom 30.05.2024

Dirk Jacobs weiter 1. Vorsitzender des Musikvereins Uelsen

Bei der jüngsten Generalversammlung des Musikvereins Uelsen Anfang April im Dorfgemeinschaftshaus Osterwald standen neben den üblichen Jahresrückblicken vor allem die Wiederwahl des 1. Vorsitzenden Dirk Jacobs und die Vorbereitungen für das kommende Familienkonzert im Fokus.

Dirk Jacobs, der erneut einstimmig als Erster Vorsitzender gewählt wurde, dankte den Mitgliedern für ihr erneutes Vertrauen und schaute auf ein erfolgreiches Jahr 2023 zurück. Mit Auftritten in Gildehaus sowie beim Stadtfest Neuenhaus konnte wieder ein breites Publikum erreicht werden. Am Tag vor Heiligabend 2023 habe es nach vier Jahren auch wieder ein großes, ausverkauftes Weihnachtskonzert in Emlichheim gegeben.

Er skizzierte die Pläne des Vereins für das Jahr 2024: Ein besonderes Highlight sei das zweite „Hereinspaziert“-Konzert am 22. September 2024 auf dem Gelände der Fa. J+B Küpers GmbH in Osterwald. Dieses wird von der Volksbank Niedergrafschaft großzügig unterstützt. Bei den Feierlichkeiten anlässlich des Jubiläums der Samtgemeinde Uelsen am 25. August werde der Verein mit einem Informationsstand vertreten sein. Hier biete sich „eine gute Gelegenheit für Mitgliederwerbung“, so Jacobs. Interessierte bekämen am Stand außerdem bereits die Gelegenheit, sich Karten für das Familienkonzert zu sichern.

Die Dirigentin des Musikvereins, Helga Hoogland, lobte die musikalische Leistung des Orchesters. Sie wünschte dem Verein gutes Gelingen für die kommenden Aufgaben und Konzertvorbereitungen. Die Kassiererin, Frau Schlüter-de Haas, konnte über einen soliden finanziellen Überschuss berichten, welcher es dem Verein ermögliche, in neue Projekte zu investieren, ohne die Mitgliederbeiträge erhöhen zu müssen. Abschließend wünschte der alte und neue erste Vorsitzender Jacobs dem Verein, dass auch 2024 wieder viele Musikbegeisterte zu den Veranstaltungen des Orchesters kommen.



Der aktuelle Vorstand des Musikvereins Uelsen (von links): Mira Tien (Mitgliederverwaltung), Heiner Harink (Beisitzer), Henning Felix (2. Vorsitzender), Teun den Toom (1. Notenwart), Dirk Jacobs (1. Vorsitzender), Helga Hoogland (Musikalische Leitung), Bettina Schlüter-de Haas (1. Kassenwartin), Anita Jüngerink (2. Kassenwartin), Hermann Züwering (2. Protokollführer), Pia Brill (1. Protokollführerin) und Johann Epmann (Beisitzer). Foto: privat

GN vom 30.05.2024

Uelser Pastor Wiarda wechselt nach einem Vierteljahrhundert

25 Jahre lang war Pastor Christoph Wiarda in der evangelisch-reformierten Kirchengemeinde Uelsen tätig, nun vollzieht er einen Wechsel: Der 56-jährige Theologe hält der Niedergrafschaft dabei die Treue und tritt in Emlichheim die Nachfolge von Pastor Ulf Sievers an, der die dortige Gemeinde zum Ende des vergangenen Jahres verlassen hatte. Am Sonntag ging bereits die feierliche Amtseinführung in Emlichheim vonstatten, in Uelsen verabschiedet wird Pastor Wiarda am Sonntag, 9. Juni.

Zur Person: Geboren und aufgewachsen in Leer in Ostfriesland, studiert Wiarda anschließend Theologie in Heidelberg, Bonn, an der Gereformeerde Universität Kampen bei Zwolle und schließlich in Göttingen. Da er sein Examen zur Zeit der sogenannten Theologenschwemme macht, kann er nicht sofort mit einem Vikariat durchstarten. So absolviert er zunächst ein Praktikum in der evangelisch-altreformierten Gemeinde Veldhausen – sein erster dienstlicher Kontakt in die Grafschaft Bentheim. Dann aber folgt seine Vikariatszeit, die er in Groothusen und Visquard nahe Greetsiel verbringt. Am 2. Mai 1999 wird Pastor Christoph Wiarda in Uelsen ordiniert.

Am Ende bleibt er ein Vierteljahrhundert in der heute 5200 Mitglieder zählenden Gemeinde – und es habe ihm bis zum letzten Tag viel Freude bereitet, bekräftigt der Seelsorger im Gespräch mit den GN. Doch nun, zehn Jahre vor seinem voraussichtlichen Ruhestand, sagte er sich mit Blick auf eine mögliche berufliche Veränderung: „Wenn, dann jetzt.“ Gereift sei dieser Gedanke vor allem während eines sogenannten Kontaktstudiums – einer Art Langzeitfortbildung für Pastoren an einer Universität – im Jahr 2022 in Göttingen. Mit dem Weggang von Pastor Sievers aus Emlichheim ergab sich letztlich die Gelegenheit.

Natürlich sei in 25 Jahren nicht immer alles einfach gewesen, sagt Pastor Wiarda rückblickend – und erwähnt als trauriges Beispiel die Suspendierung eines Pastorenkollegen im Jahr 2018, die erfolgt war nach dem Vorwurf der Veruntreuung von Kirchengeldern während einer früheren Tätigkeit im Emsland. In ganz

überwiegendem Maße sei es aber eine schöne Zeit in Uelsen gewesen. Vor allem die Vielseitigkeit habe er geschätzt: Bei den verschiedenen Zuständigkeiten, etwa für das Kindergottesdienst-Team oder den Diakoniekreis, seien immer einmal wieder „die Karten neu gemischt“ worden. In den Anfangsjahren bildete auch noch die Urlaubsseelsorge mit Gottesdiensten auf dem Campingplatz Wilsumer Berge eine der zentralen Aufgaben.

Allgemein das Feiern der Gottesdienste und auch das Musizieren zählen nach eigenen Angaben zu seinen großen Leidenschaften. So spielt Wiarda nicht nur Klavier und Orgel, sondern wirkte auch im Posaunenchor und im Singkreis mit – zudem im Flötenkreis, der geleitet wird von seiner Frau Heike. Das Ehepaar Wiarda hat zwei erwachsene Töchter und feierte im vergangenen Herbst Silberhochzeit.

Zwar trifft der Pastor in Emlichheim auf eine etwas kleinere Gemeinde (derzeit rund 3800 Mitglieder), jedoch findet er gerade in Bezug auf die Kirchräume ähnliche Strukturen: Predigte er in Uelsen sowohl in der Hauptkirche als auch in der Kapelle in Egge, gilt es in Emlichheim neben der Kirche im Ortszentrum auch dreimal im Monat die Kapelle in Neuringe zu bespielen. Der sonntägliche „Gottesdienst im Doppelpack“ bleibt für ihn somit bestehen. Einen besonderen Einstand hat ihm der Emlichheimer Kirchenrat bereits beschert: Am Tag seiner Amtseinführung wurde er morgens mit einem Oldtimer-Bulli abgeholt und auf eine Tour durch sein neues Gemeindegebiet mitgenommen, ehe am Nachmittag der Einführungsgottesdienst stattfand.

Christoph Wiarda, der das Lesen, die Beschäftigung mit Kirchengeschichte und seinen Garten als Hobbys nennt, wird auch künftig in Uelsen wohnen. Im Gemeindehaus in Emlichheim wird ein Dienstzimmer für den neuen Pastor eingerichtet. Auch seine übergemeindlichen Aufgaben führt er weiter aus: Dazu zählen die Ausbildung ehrenamtlicher Lektoren sowie das Amt des stellvertretenden Präses im reformierten Synodalverband Grafschaft Bentheim, das er seit sechs Jahren innehat und für welches er sich nun wieder zur Wahl stellt.

Mit Blick auf seine neue Arbeit in Emlichheim freut sich Wiarda vor allem darauf, die Menschen vor Ort kennenzulernen. Seine Stelle in Uelsen wird in Kürze ausgeschrieben.

GN vom 07.06.2024

Radfahrer bei Unfall in Uelsen lebensgefährlich verletzt

Ein 75-jähriger Mann ist am Freitag bei einem Unfall in Uelsen lebensgefährlich verletzt worden. Den Hergang des Unglücks auf der Höcklenkamper Straße schildert ein Sprecher der Polizei so: „Der 85-jährige Fahrer eines Toyota war gegen 11.45 Uhr in Richtung Lage unterwegs. Als er nach links in den Hoambager Weg abbog, übersah er einen entgegenkommenden 75-jährigen E-Bike-Fahrer. Es kam zum Zusammenstoß, wodurch der Radfahrer lebensgefährlich verletzt wurde.“ Die Höhe des Sachschadens stehe bisher noch nicht fest.

GN vom 09.06.2024

Schwieriger Einsatz: Feuerwehr Uelsen löscht Schwelbrand

Die Feuerwehr Uelsen ist am Samstagnachmittag an den Tannenweg ausgerückt. Aus bislang ungeklärter Ursache ist es in einem Wohnhaus zu einem Schwelbrand von Styropor zwischen Klinker und Hauswand gekommen.

Die Löscharbeiten gestalteten sich schwierig. Die Einsatzkräfte mussten Teile des Daches und des Mauerwerks öffnen sowie die Styropordämmung aufschneiden und entfernen, um an die Hohlschicht zu gelangen. Mit einer Wärmebildkamera wurde das Feuer lokalisiert und ein Schlauch in die Hohlschicht eingeführt.

Verletzt wurde niemand, alle Bewohner haben das Haus verlassen.

Das Dach wurde nach Beendigung der Löscharbeiten provisorisch geschlossen, um das Haus vor möglichem Regen zu schützen. Die Polizei hat die Ermittlungen zur Brandursache aufgenommen. Sie geht inzwischen von einem Schaden in Höhe von rund 30.000 Euro aus. Im Einsatz waren die Feuerwehren aus Uelsen, Wilsum und Itterbeck.



Die Feuerwehr Uelsen ist am Samstagnachmittag an den Tannenweg ausgerückt.
Foto: Schock

GN vom 11.06.2024

Jürgen Grote möchte Grundschule Itterbeck „etwas zurückgeben“

Seit mehr als 36 Jahren ist Jürgen Grote Busfahrer mit Leib und Seele. Jeden Tag tourt der Itterbecker quer durch die Niedergrafschaft und transportiert Kinder und Jugendliche zur Schule. Besonders gern hält der 60-Jährige aber an einer ganz bestimmten Bildungsstätte: Der Grundschule in seinem Heimatort Itterbeck.

„Der Grundschule Itterbeck etwas zurückgeben“

„Meine Kinder sind damals auch dort zur Schule gegangen“, erzählt Jürgen Grote. Zwar seien sie inzwischen längst erwachsen, doch an ihre Zeit an der Grundschule dächten beide noch immer gern zurück. „Ich weiß, dass das nicht selbstverständlich ist, und wollte der Grundschule nun auch mal etwas zurückgeben“, erklärt der Itterbecker.

Bereits vor zehn Jahren, anlässlich seines 50. Geburtstags, organisierte Jürgen Grote deshalb gemeinsam mit den Lauffreunden Emsland einen Sponsorenlauf. Dort ist der begeisterte Hobbyläufer seit über 25 Jahren Mitglied. „Anlässlich meines 60. Geburtstags habe ich mir gedacht: Warum nicht wieder einen Lauf machen?“, erzählt er.

141 Teilnehmer waren beim Sponsorenlauf dabei

Genau wie vor zehn Jahren lud der leidenschaftliche Busfahrer auch dieses Mal wieder alle, die bereits mit ihm mitgefahren sind, zum Mitmachen ein. Insgesamt 141 Menschen folgten seinem Aufruf und versammelten sich am Abend des 15. Mai vor dem Itterbecker Bürgerzentrum. Zur Auswahl standen drei verschiedene Strecken durch die Itterbecker Heide. „Zwei Strecken waren für Läufer gedacht und dauerten entweder eine halbe Stunde oder eine Stunde. Eine Strecke war für die Walker“, erklärt Jürgen Grote. Um die Sicherheit aller Verkehrsteilnehmer zu gewährleisten, sperrte die Itterbecker Feuerwehr zwischenzeitlich die Hauptstraße des Ortes für den

Autoverkehr ab. „Das haben wir nicht oft hier in Itterbeck“, sagt Grote nicht ohne Stolz.

„Die Stimmung war sehr gut, das Wetter hat mitgespielt und die Itterbecker Heide ist sowieso super idyllisch“, zeigt sich Jürgen Grote nach dem Sponsorenlauf rundum zufrieden. Zudem seien auch viele Wiederholungstäter dabei gewesen, die bereits vor zehn Jahren mitgelaufen sind. „Das hat mich natürlich sehr gefreut“, sagt Grote.

Im Anschluss an seinen Geburtstagslauf spendierte der Itterbecker auf dem Hof für Heimatpflege jeder Läuferin und jedem Läufer eine Bratwurst und ein alkoholfreies Weizenbier.

Spenden für die Grundschule Itterbeck

„Jeder Läufer hat vor Beginn eine Startgebühr von drei Euro gezahlt. Zusätzlich dazu spendierten die sechs Sponsoren pro Teilnehmer eine im Vorfeld festgelegte Summe“, erklärt Jürgen Grote das Prozedere. Heraus kam eine Spendensumme von 1.905 Euro.

„Gerade für uns als kleine Schule ist eine solche Summe sehr gewinnbringend“, sagt Schulleiterin Marei Revermann und Helga Brünger vom Förderverein der Schule ergänzt: „Darüber freuen wir uns wie Bolle.“ Das gespendete Geld möchte der Verein unter anderem für die Anschaffung von neuen Spielsachen für den Schulhof sowie zur Unterstützung von sozial schwachen Familien verwenden.



Busfahrer Jürgen Grote (vorne im roten T-Shirt) hat zu seinem 60. Geburtstag einen Sponsorenlauf ausgerichtet. Foto: privat

GN vom 13.06.2024



Busfahrer Jürgen Grote überreichte den Vertretern der Grundschule Itterbeck einen Scheck in Höhe von 1.905 Euro (von links: Andreas Jürries, Vorsitzender Förderverein Grundschule Itterbeck, Marei Revermann, kommissarische Schulleiterin, Helga Brünger, Kassenwartin des Fördervereins und Jürgen Grote). Foto: Herbering

Alter Stall wird wieder aufgebaut für Rinder des Bronzezeithofs

Der Bronzezeithof in Uelsen geht das nächste Bauprojekt an: Auf dem Grünland der Naturschutzstiftung Grafschaft Bentheim entlang der Straße „Zur Statt“ entsteht ein neues Stallgebäude für die Rinderherde des Freilichtmuseums. Das Gebäude entspricht zwar nicht den Baustandards von vor rund 3000 Jahren, hat aber seine ganz eigene Geschichte.

Die verwendeten Eichengebinde stammen von einem alten Bauernhaus, das vermutlich im Jahr 1750 auf dem Hof Masselink in Getelo errichtet wurde. Augenscheinlich scheint es schon als Viehstall genutzt worden zu sein, bevor es vor mehr als einem Jahrzehnt abgebaut und eingelagert wurde. „Zwischenzeitlich wurde es von Herbert Menken erworben und erhält nun eine neue Bestimmung“, erzählt Geert Vrielmann vom Bronzezeithof.

Der erforderliche Erdaustausch am neuen Standort wurde durch ein Lohnunternehmen ausgeführt, anschließend konnte kürzlich das Ringfundament gegossen werden. „Dafür wurden insgesamt rund drei Kubikmeter Beton benötigt“, ergänzt Vrielmann. Die nun erforderlichen Arbeiten für den Wiederaufbau des Gebäudes sollen vorrangig ehrenamtlich erfolgen. Mit von der Partie ist auch Herbert Menken.

Die Kosten von rund 13.000 Euro für den Wiederaufbau werden aus dem Wacholderfonds gedeckt, den die Naturschutzstiftung verwaltet. Dieser Fonds speist sich aus den Geldern, die beim Verkauf des „Grafschafter Kräuterwacholders“ erwirtschaftet werden: Pro verkaufte Flasche lässt die Feinbrennerei Sasse aus Schöppingen einen Euro in den Fonds fließen. Wichtiger Bestandteil für den Kräuterwacholder sind die Wacholderbeeren, die durch Mitarbeiter des Tierpark Nordhorn und des Hof Blekker geerntet werden.

Der Bronzezeithof will den alten Stall zukünftig als Unterstand für seine Dexter-Rinder nutzen, eventuell auch Winterfutter einlagern. „Aus unserer Sicht ist das historische Gebäude optisch sicherlich auch eine Bereicherung für den

Geschichtspark Uelser Quellen, die Wiese liegt direkt an diesem Rundweg“, freut sich Geert Vrielmann. Mit Blick auf das Dach des neuen Gebäudes hofft der Uelser auf Unterstützung: Möglichst alte Dachpfannen sollen hier Verwendung finden, sogenannte Hohlziegel.

Das gesuchte Material ist dabei mitunter durchaus geschichtsträchtig: Ein Musterstück hat das Jahr 1850 eingepreßt, darüber den Namen Jan Albert Arink. Um das komplette Dach eindecken zu können, werden etwa 1000 Hohlziegel benötigt. Wer dem Bauprojekt solches Material spenden möchte, kann sich unter Telefon 0174 6932088 beim VVV Uelsen melden.



Das Fundament für den alten Viehstall wird gegossen. Foto: Hesebeck



Der alte Stall aus dem Jahr 1750 wird auf dem Bronzezeithof wieder aufgebaut. Foto: privat

GN vom 14.06.2024

In Uelsen werden feine Leckereien von Hand gefertigt

Schauspielerin Bridget Jones hat für ihren Kinofilm Schokolade zum Frühstück genossen. Ihre Kollegin Trude Herr forderte dagegen bereits im Jahr 1960 das genaue Gegenteil: „Ich will keine Schokolade! Ich will lieber einen Mann!“ Trude Herr mag man zugutehalten, dass sie zu ihrer Zeit die drei Schokoladen-Manufakturen in

der Grafschaft Bentheim noch nicht hat kennenlernen können, um eines Besseren belehrt zu werden. Im Landkreis nämlich weiß man den Geschmack und die positive Wirkung dieser süßen Köstlichkeit sehr wohl zu schätzen: Schokolade tröstet in schlechten Stunden und bereitet dann ein besonderes Glücksgefühl. Kurzum: Sie ist appetitlicher Allrounder. Ein Stück Schoki auf der Zunge, das ist keine Sünde, sondern Emotion pur.

Erlebnis für alle Sinne

Neben dem „Schokohus“ in Schüttorf und „Schokolaa“ bei der Lebenshilfe in Nordhorn hat sich seit 2020 auch die „Chocolaterie Marloes“ in Uelsen etabliert. In dem Gebäude der einstigen Molkerei an der Itterbecker Straße 18 werden Pralinen und Schokoladentafeln in den unterschiedlichsten Kreationen hergestellt. Süß und herb, weiß und dunkel, mit Alkohol und ohne. „Wir möchten hier ein Erlebnis für alle Sinne anbieten“, sagt Geschäftsinhaberin Marloes van der Paard, die sich dazu gemeinsam mit ihren Chocolatiers auf den Weg gemacht hat.

Einer von ihnen, Michael Baas, steht gerade in der Schokoladenküche im Erdgeschoss, um dort neue Variationen auszuprobieren. In drei italienische Maschinen hat er bereits Kakao-Nibs – also zerkleinerte Kakaobohnen – eingefüllt. Die werden für den Schmelzvorgang zunächst auf 45 Grad Celsius erhitzt, um sie dann zur Verarbeitung wieder auf 29 Grad abzukühlen. Schon der schokoladige Geruch allein beschert eine gespannte Erwartungshaltung.

Neue Variationen ausprobieren

Die cremige Masse mit Milchgeschmack sowie die in der herben und der Karamell-Variante will der niederländische Chocolatier heute zu Pralinen verarbeiten. „Wir nutzen speziell die Sommermonate, in denen die Kunden lieber Eis statt Schokolade ordern, zum Ausprobieren neuer Variationen“, erzählt er. Deshalb sei auch das an die Manufaktur angegliederte Café in dieser Zeit geschlossen, während die Produktion weiterläuft. „Unser Hauptgeschäft beginnt wieder im Herbst. Dann schaffen wir es am Tag mit drei Chocolatiers, rund 30 Kilogramm Pralinen herzustellen.“

Für ihn, so versichert der 44-Jährige, sei es der schönste Beruf der Welt, die süßen Köstlichkeiten zu kreieren. „Natürlich muss ich auch immer wieder probieren“, grinst er. Seiner Figur sieht man die beruflich erforderlichen Kostproben zumindest noch nicht an. „Wenn ich Feierabend habe, dann ist mir allerdings eher nach einem Stück Wurst oder Käse. Dann ist Süßes bei mir nicht mehr gefragt“, gibt er zu.

„Das Auge isst mit“

50 bis 60 Pralinenarten sowie selbst kreierte Bruchschokolade in 14 verschiedenen Geschmacksrichtungen liegen in der Regel in den Verkaufstheken zur Auswahl. Die Rezepte ersinnt Michael Baas gemeinsam mit seiner Chefin. Oder sie werden zunächst auf individuellen Kundenwunsch zusammengestellt, haben später den Gaumentest von Marloes van der Paard und ihrem Team bestanden und so die Aufnahme in das Sortiment geschafft.

Unter der Prämisse „Das Auge isst mit“ kommt die Schokoladenmasse zunächst in Plastikformen, die in ihrer Ausführung Eiswürfelbehältern ähneln. In Herzchen- oder Mund-Form, rund sowie eckig sind die Kunststoff-Behältnisse gestaltet. Bei einigen Pralinenvarianten greift Michael Baas zu einem Löffel, füllt dort eine rote, silbrige oder Gold-glänzende Flüssigkeit drauf und reibt sie mit einer Zahnbürste als Deko auf den Form-Grund. Dann füllt er die Schokomasse ein, streicht die Oberfläche glatt und stellt sie zum Abkühlen an die Seite.

Andere Kunststoffbehälter erhalten zunächst eine Füllung, die allerdings sofort wieder ausgegossen wird. Die so entstehenden Hohlformen werden später mit einer Butter-Sahne-Mischung ausgespritzt. Zusätze wie Bier, Champagner, Schnaps aus der Region oder ein fruchtiger Kirschgeschmack sorgen für das „gewisse Etwas“. Vor allem die männliche Kundschaft ziehe den herben Alkohol-Geschmack in der Praline vor, berichtet Marloes van der Paard. Vor diesem Hintergrund sei auch die Bier-Sorte entstanden.

Kreativ bei der Pralinen- und Schokoladenherstellung sind aber nicht nur Marloes van der Paard und ihr Team, auch die Kunden, die an den buchbaren Workshops teilnehmen oder besondere Präsente in Auftrag geben, sind experimentierfreudig. „Da geht die Fantasie weiter als nur bis zur Praline oder Schokoladentafel. Da müssen auch die Dekoration und die Verpackung dem Anlass entsprechen“, weiß die Chefin: „Die süßen Varianten aus unserer Manufaktur sind keine lukullische Botschaft von der Stange. Sie sind schon ein Luxusgut.“ Dass sich der Kakaopreis im vergangenen Jahr fast verdoppelt habe, trage ebenfalls dazu bei, dass die Herstellung der Leckereien teurer geworden sei.

Die Kundschaft, die sich für die Herstellung der schokoladigen Gaumenfreuden interessiert und für eine personalisierte Köstlichkeit auch selbst Hand anlegt, kommt von weit her. Aus verschiedenen Teilen Deutschlands, aber ebenso aus den benachbarten Niederlanden, aus Belgien, oder sogar aus England. „Es handelt sich um Männer ebenso wie um Frauen. Erstere nehmen zusätzlich später gerne in unserer Zigarren- und Whiskey-Lounge Platz. Die Frauen besuchen den

Schokoladen- und Pralinenworkshop und genießen das High-Tea-Angebot“, berichtet Marloes van der Paard von ihren Erfahrungen.

Übrigens können selbst Kinder handwerklich in die Welt der Schokolade eintauchen. Für sie hat die Chocolaterie eigens einen Kursus im Repertoire, in dem beispielsweise Schoko-Lollis fabriziert und die leckeren Ergebnisse abschließend mit kunterbunten Toppings verziert werden. Marloes van der Paard: „Das hat sich inzwischen zu einem besonderen Event etwa bei Kindergeburtstagen entwickelt.“

Unterdessen hat Michael Baas seine aus- und abgekühlten Pralinen-Erzeugnisse aus der Form befreit und mit „Innenleben“ gefüllt. Vorsichtig setzt er hier und da noch eine Macadamia-Nuss als Eyecatcher auf die kleinen Pralinen. Eine Kostprobe – und der Chocolatier nickt zustimmend. „Lecker“, lautet sein zufriedenes Urteil. Auch diese Verbindung von Schokolade, Nuss und süßer Leidenschaft wird es in die Verkaufstheke schaffen.



Ein eingespieltes Team: Chocolaterie-Chefin Marloes van der Paard und Chocolatier Michael Baas. Foto: Menzel



Schokolade ist jede Sünde wert – die Pralinenauswahl in Uelsen jedenfalls ist in Farbe, Form und Geschmack reichhaltig. Foto: Menzel

GN vom 15.06.2024

Galerie: Jubel und Bengalisches Feuer beim Uelser Public Viewing

Viele Besucher hat es am Freitagabend auf den Uelser Marktplatz gezogen. Die Stimmung ist ausgelassen auf dem Platz am Brunnen in Uelsen, der vollgestellt ist mit Bierzeltgarnituren, Stehtischen und Getränke- und Imbissständen. Auf einer

großen Leinwand verfolgen die Uelser gebannt das Auftaktspiel der Heim-EM und fiebern mit der deutschen Nationalelf mit.

Als direkt innerhalb der ersten Minuten das erste Tor für Deutschland fällt, gibt es kein Halten mehr. Einige Uelser springen auf, fallen sich in die Arme und springen auf dem Platz umher. Von Minute zu Minute wird die Stimmung am Brunnen besser, in der zweiten Halbzeit werden sogar einige Bengalos entzündet und auf den Bänken stehend geschwenkt.

Auch das Eigentor des deutschen Nationalspielers Antonio Rüdiger kann die Stimmung nicht mehr dämpfen und die Feierlaune in Uelsen mindern. Ein gelungener Auftakt fürs „Rudelgucken“ und die Heim-EM.

Weiter geht es für die deutsche Nationalmannschaft und damit auch für das Public Viewing in Uelsen am kommenden Mittwoch, 19. Juni, um 18 Uhr.



GN vom 16.06.2024

Oldtimer begeistern Tausende Besucher in Itterbeck

Der Oldtimerclub Niedergrafschaft hat am Sonntag in Itterbeck seine Schätze zur Schau gestellt – insgesamt rund 450 alte Traktoren, Schlepper und andere landwirtschaftlichen Maschinen. Tausende Besucher tummelten sich auf dem Gelände „An der Voskuhle“.

Einige der historischen Vehikel waren auch im Einsatz zu sehen. Im Kartoffeldämpfer dampfte und zischte es. Gras wurde erstmalig von Frauen des Clubs mit Sensen gemäht oder mit dem Kreiselflug am Schlepper der Acker bearbeitet.



Auch der Lanz Bulldog, der 1954, gebaut worden war, zog die Blicke der unzähligen Besucher auf sich. Foto: Lindwehr

Mülldeponie Wilsum: Mit KI gegen die Folgen des Klimawandels

Ob Gesundheitswesen oder Verwaltung, Logistik oder Industrie – überall eröffnen sich neue Anwendungsmöglichkeiten für künstliche Intelligenz. Aktuell lässt auch die zentrale Mülldeponie des Landkreises Grafschaft Bentheim den Einsatz von KI-basierter Software erforschen. Entstehen soll ein intelligentes Warnsystem für das Sickerwassermanagement der Deponie. Das steht wegen des Klimawandels und der zunehmenden Häufigkeit von Starkregenereignissen vor ganz neuen Herausforderungen.

Der Abfallwirtschaftsbetrieb des Landkreises Grafschaft Bentheim (AWB) will mit einer Pilotstudie den Einsatz von Künstlicher Intelligenz (KI) im Anlagebetrieb der Deponie Wilsum II testen. AWB-Leiter Christoph Bröcker erhofft sich davon ein praxistaugliches Warnsystem, das auf einer breiten Basis historischer und aktueller Daten in Echtzeit vor drohenden Sickerwasserproblemen warnt, Schwachstellen erkennt und einen effizienteren Anlagenbetrieb ermöglicht.

Aber wie kommt künstliche Intelligenz auf die Mülldeponie? „Angefangen hatten wir vor gut einem Jahr unter dem Aspekt des demografischen Wandels“, erzählt Christoph Bröcker. Denn auch der AWB-Leiter muss sich darauf einstellen, dass der demografische Wandel in den kommenden Jahren zu Personalproblemen führt: Rund ein Drittel der AWB-Beschäftigten erreicht das Rentenalter, zugleich steigen die Anforderungen an die Qualifikation der Mitarbeitenden. Deshalb kann womöglich nicht für jede frei werdende Stelle ein geeigneter Bewerber gefunden werden. Bröcker: „Aber im Laufe des Jahres und zuletzt durch die anhaltenden heftigen Regenfälle um den Jahreswechsel gewann das Thema sehr schnell eine ganz andere Relevanz.“

Klimawandel bringt neue Gefährdungen für die Deponie

Im Zentrum des Projekts steht nun die Betrachtung des Sickerwassermanagements und der deponieeigenen Kläranlage. Normalerweise fallen auf dem rund 13 Hektar großen Deponiegelände rund 30.000 Kubikmeter Sickerwasser an, die in der

Deponiekläranlage gereinigt werden. Die zunehmende Wahrscheinlichkeit von Starkregen kann häufiger als bisher angenommen zu stark steigenden Sickerwassermengen führen. Mit denen wird die Kläranlage möglicherweise überlastet. Verschärft wird das Problem noch, wenn Sickerwasser aus dem Deponiekörper in noch nicht genutzte Deponiebereiche überläuft und sich mit unbelastetem Regenwasser vermischt. Das wäre im Dezember 2023 beinahe passiert.

Die Lösung soll ein KI-basiertes Warnsystem bringen, das Prof. Dr.-Ing. Julian Hofmann vom Institut für Wasserbau und Wasserwirtschaft der RWTH Aachen gemeinsam mit dem AWB entwickelt. Es basiert auf einem KI-Modell zur Echtzeitberechnung starkregeninduzierter Überflutungsereignisse, das im Zusammenhang mit der Flutkatastrophe im Ahrtal entstand. Bewährt es sich, soll es im Zuge der ohnehin geplanten Modernisierung der Klärwerkstechnik Kern des Sickerwassermanagements in Wilsum werden.

„Es sind mittlerweile eben nicht nur flussnahe Gebiete, die von starken Regenfällen betroffen sind. Sturzfluten können auch fernab von Gewässern auftreten und Schaden anrichten“, weiß Bröcker. Das haben nicht zuletzt die Überflutungen weiter Teile des Landkreises im vergangenen Winter gezeigt. Neben Starkregen und Hochwasser können aber auch längere Dürreperioden den Betrieb der Sickerwasserreinigung in Wilsum beeinträchtigen. Auf solche Extremwetterereignisse will der AWB in Zukunft nicht erst im Nachhinein reagieren können, sondern durch frühzeitige Warnungen Zeit für aktive Gegenmaßnahmen gewinnen.

KI ist der Schlüssel zur Datenanalyse

Herkömmliche Hochwasservorhersagesysteme und hydraulische Überflutungsmodelle können das Problem nicht lösen. Sie könnten die Vielzahl erforderlicher Daten weder erfassen noch zeitnah verarbeiten. Das ermöglicht aber der Einsatz künstlicher Intelligenz.

Im Deponiekörper und im Sickerwassersystem der Deponie sollen neue Messinstrumente installiert werden, die künftig eine Vielzahl von Daten aus allen Abschnitten der Deponie in Echtzeit erfassen können. Zusätzlich will der AWB aktuelle Wetterdaten mit eigenen Instrumenten sammeln.

Das in Aachen entwickelte KI-Modell „floodGAN“ soll aus dieser Datenflut Zusammenhänge zwischen Niederschlagsdaten, Wetterprognosen sowie weiteren

Faktoren und Hochwasserszenarien analysieren und diese Zusammenhänge dann in mathematische Operationen „übersetzen“. Trainiert wird das KI-System mit historischen Deponie- und Wetterdaten sowie externen Hochwasserdaten.

Die KI-Lösung kann dann in Rechenprozessen gezielte Prognosen über potenzielle Gefahrensituationen erstellen – in Echtzeit. „Die Ergebnisse der Rechenoperationen von der KI sind dann genauso verlässlich wie die von herkömmlichen Hochwassermodellen, aber eben deutlich schneller“, so Bröcker. So gewinnt der AWB Zeit, um rechtzeitig auf mögliche Gefahren zu reagieren.

Ein Vorreiter für die Zukunft?

„Die Nutzung von KI-Modellen zur Unterstützung des Deponiebetriebs ermöglicht eine Vielzahl von Möglichkeiten“, heißt es in der Projektbeschreibung von Dr. Julian Hofmann. Echtzeit-Prozessoptimierung ermögliche einen höheren Reinigungsdurchsatz von Sickerwasser in der Kläranlage und spare so Betriebsmittel ein. Eine optimierte Wettervorhersage gewährleiste einen sicheren Anlagebetrieb und mindere damit das Gefährdungspotenzial. Schließlich könnten mit dem KI-Modell die Auswirkungen von Extremwetterereignissen auf den Anlagenbetrieb simuliert und so Schwachstellen im Anlageaufbau und Betriebskonzept schon frühzeitig erkannt werden. Der Ausgangspunkt des Kooperationsprojekts zwischen AWB und RWTH Aachen, die Optimierung des Personaleinsatzes, wird zum willkommenen Nebeneffekt.

Mit der erfolgreichen Einführung von KI in der Wilsumer Mülldeponie könnte der Abfallwirtschaftsbetrieb Grafschaft Bentheim zukünftig auch wegweisend für andere Projekte sein, meint Christoph Bröcker. „Ich kenne aktuell keinen Deponiebetreiber in Deutschland, der sich so mit dem Thema beschäftigt. Aber die Anwendung von KI gewinnt auch in unserem Bereich eine enorme Dynamik.“

In Wilsum steckt die Modernisierung der Sickerwasserkläranlage noch im Planungsstadium. Das Projekt soll bis 2026 realisiert sein und wird voraussichtlich bis zu vier Millionen Euro kosten.

Fakten

Der Abfallwirtschaftsbetrieb des Landkreises Grafschaft Bentheim (AWB) ist der öffentlich-rechtliche Abfallentsorger für das Kreisgebiet und zuständig für die ordnungsgemäße Sammlung und Entsorgung von Abfällen. Er entsorgt pro Jahr rund 115.000 Tonnen Abfall aus 54.000 Haushalten. Der AWB betreibt als wichtigste Entsorgungseinrichtung die Zentraldeponie in Wilsum. Sie wurde in den Jahren 1985

bis 1988 gebaut, die damaligen Baukosten betragen rund 40 Millionen DM. Die Deponie verfügt über eine Gesamtfläche von 24 Hektar. Auf den bisher genutzten 13 Hektar Einlagerungsfläche wurde seit Inbetriebnahme mehr als 1,1 Millionen Kubikmeter Abfall gelagert.



Sickerwasser und unbelastetes Niederschlagswasser sollen auf der Mülldeponie nicht vermischt werden. Dafür braucht es angesichts des Klimawandels viel exaktere Daten und längere Vorwarnzeiten. Eine KI-basierte Software soll sie liefern. Foto: AWB

GN vom 26.06.2024

Theo Koll in Wilsum: „Müssen uns am Widerstand der Zeit stärken“

Die Brille und die Krawatte sind sein Markenzeichen: Es gibt kaum ein offizielles Foto, auf dem man Theo Koll nicht Jackett und Schlips tragend vorfindet. Den 66-jährigen Journalist und Moderator umgibt ein respektvoller Nimbus des Weltverstehers, der komplexe politische und gesellschaftliche Zusammenhänge seit mehr als 30 Jahren verfolgt und versteht, der als langjähriger Leiter des ZDF-Hauptstadtstudios in Berlin regelmäßig mit den Mächtigen Deutschlands und der Welt gesprochen hat und fundiert einordnen kann, was um uns herum passiert.

Am Montagabend können sich davon auch die rund 400 Gäste der Generalversammlung der Volksbank Niedergrafschaft im Saal der Gaststätte Ridder in Wilsum überzeugen: Theo Koll ist als Gastredner eingeladen, um in seinem Vortrag mit dem Titel „Unsere Welt wird eine andere – Deutschland in der Zeitenwende“ zu erläutern, wie es um die Bundesrepublik nach dem Angriff Russlands auf die Ukraine und den damit einhergehenden Veränderungen mit Blick auf Weltpolitik, Wirtschaft und Gesellschaft steht. Um es vorwegzunehmen: Das Fazit fällt nicht besonders rosig aus und hat das Potenzial, nachhaltig aufs Gemüt zu schlagen.

Putin-Autogramm geht durch die Reihen

Dabei hat Koll zunächst einige Lacher auf seiner Seite, als er den „Zeitenwende“-Begriff auf eigene Erlebnisse anwendet, sich selbst als „Dinosaurier“ bezeichnet, weil er zu den wenigen Männern gehört, die an diesem Abend noch eine Krawatte tragen und berichtet, dass seine Frau vom Enkel gefragt wurde, ob es noch Ritter gab, als sie jung war. Auch privat ändern sich die Zeiten mit zunehmender Lebensdauer, wie wahr. Doch die Stimmung kippt, als Koll auf die deutsche „Zeitenwende“ zu sprechen kommt – einen Begriff, den Bundeskanzler Olaf Scholz mit seiner Rede im Bundestag Ende Februar 2022 geprägt hat.

Der Journalist erzählt, wie er Wladimir Putin 2009 zu einem nächtlichen Interview in Dresden traf. Schon damals sei es um die Ukraine gegangen: Darum, dass sie Gas aus russischen Leitungen stehle. Eine gekritzelte Zeichnung dazu ließ sich Koll im Anschluss vom russischen Präsidenten signieren. Koll hat sie mitgebracht, sicher in einem Rahmen aus Plexiglas fixiert, lässt sie herumgehen: ein Stück Weltgeschichte zum Anfassen, aus der Hand eines machtbewussten Mannes, dessen Ausstrahlung Koll seinerzeit als eine „Mischung aus Napoleon Bonaparte und Gasgroßhändler“ empfunden habe.

„Raueres Klima“ wird kommen

„Zeitenwende“: Was bedeutet das für Deutschland? Nach und nach stellt Koll dar, wie Deutschland sich seit Jahrzehnten in der geistigen Bequemlichkeit ausgeruht habe, einen Krieg in Europa als nahezu ausgeschlossen zu betrachten und Rüstungsausgaben zurückfuhr. Wie man sich in einseitige Abhängigkeiten bei der Energie (Russland) und bei Zulieferungen (China) begeben habe – alles unter dem Diktum der unbedingten Wettbewerbsfähigkeit über den Preis, der immerwährenden Verfügbarkeit von Waren und des zwanghaften wirtschaftlichen Wachstums. Man sei, auch als EU, „sicherheitspolitischer Trittbrettfahrer“ der USA gewesen, mit der späten Erkenntnis, dass man sich nun wieder mehr selbst um die Verteidigung kümmern müsse.

Es muss also mehr Geld in die Rüstung fließen – das bedeutet weniger Geld für andere Bereiche, unter anderem Soziales. Die Reallöhne stürzen ab, Renten seien nicht sicher, das Bildungssystem nicht ausreichend, zudem gebe es zu wenig bezahlbaren Wohnraum. „Wir werden deswegen ein raueres gesellschaftliches Klima bekommen“, ist Koll überzeugt, und legt nach: Weil Menschen die neue Realität nicht akzeptieren können oder wollen, meiden sie zunehmend Nachrichten, konzentrieren sich nur noch auf sich, tendieren dazu auf Partei-Angebote zu hören, die fälschlicherweise versprechen, dass trotzdem alles so bleiben kann und dass man nichts ändern müsse.

Lösung: „Maximale Realpolitik“

Koll sieht die einzige Lösung, der Zeitenwende zu begegnen, in einer „maximalen Realpolitik“. Die bedeute den Verlust eines Wohlstandes, der Deutschland lange Zeit „betäubt“ habe, eines zwangsläufigen Wohlstandverlustes, der nicht in Betracht gezogen wurde oder es noch immer wird. „Das ist kein angenehmes Aufwachen“, konstatiert Koll, der all diese wenig erbaulichen Botschaften sachlich und unaufgeregt, aber mit Überzeugung, stringent hergeleitet und aufeinander aufbauend präsentiert. Die Zuhörer in Wilsum sind verdächtig still geworden, die empfundene Hilf- und Fassungslosigkeit ob der geschilderten Umstände und Schlüsse ist ihnen

anzumerken. Koll nimmt sich da nicht aus: In seiner gesamten Laufbahn als Journalist habe er „das fragile Mobile der Weltordnung“ noch nie so in Aufruhr erlebt wie derzeit.

GN vom 27.06.2024

Was ist die Perspektive? Gibt es denn gar keine positiven Aspekte der „Zeitenwende“? Koll findet sie abschließend: Sich bei der Energieversorgung und bei Lieferketten breiter aufstellen, eine neue Einstellung mit dem Willen zur Transformation entwickeln sowie den Willen und die Einsicht, sich gegen die Widerstände des weltpolitischen Geschehens eine neue „Resilienz“ anzueignen. „Die Zuversicht als zentrale Zugkraft und der Glaube an die Zukunft ist uns verlorengegangen“, konstatiert Koll. Man müsse sich nun „am Widerstand der Zeit stärken“.

Dafür bekommt der Journalist, am Ende seines Vortrags angekommen, starken und zustimmenden Applaus von den Zuhörern, die wertschätzen, dass er ihnen einfach keinen geschönten Blick vorgaukeln wollte. Dennoch dürften die meisten Gäste im Anschluss eher nachdenklich und vielleicht sogar ein wenig desillusioniert den Weg nach Hause angetreten haben. Die von Koll geforderte „Zuversicht“ braucht wohl auch ein wenig Zeit, um sich in den Köpfen zu entwickeln.



Der bekannte Journalist und Moderator Theo Koll sprach in seinem Vortrag bei der Generalversammlung der Volksbank Niedergrafschaft in Wilsum über „Deutschland in der Zeitenwende“. Foto: Vennemann

Volksbank Niedergrafschaft: Zurückhaltung bei Krediten hält an

Erneut volles Haus bei der Generalversammlung der Volksbank Niedergrafschaft am Montagabend im Saal der Gaststätte Ridder in Wilsum: Wie schon im vergangenen Jahr fanden sich auch dieses Mal rund 400 Gäste ein, die sich über die Entwicklung der Geschäfte der Bank informieren, bei Snacks und Getränken ins Gespräch kommen und sich den Vortrag des diesjährigen Gastredners, dem aus dem ZDF bekannten Journalisten und Moderator Theo Koll, anhören wollten.

In ihrer Begrüßung deutete die Aufsichtsratsvorsitzende Heike Oudehinken bereits an, dass es „durchaus erfreuliche Zahlen“ zu verkünden gebe. Bei der Vorstellung der inhaltlichen Details wechselt sich das Vorstandsduo Berthold Scholte-Meyerink und Horst Lammers traditionsgemäß ab – bei der Rückschau auf das Jahr 2023 war nun wieder einmal Lammers an der Reihe und präsentierte den Gästen vorab zur Einstimmung einen kurzen Film, der schlaglichtartig beleuchtete, welche Nachrichten aus Politik, Wirtschaft, Gesellschaft und Sport in der Gesamtbetrachtung die Rahmenbedingungen für das zu betrachtende Geschäftsjahr der Volksbank Niedergrafschaft bildeten.

Unwägbarkeiten: Kaum noch Kreditgeschäft

Schnell wird klar: Aktuelle Krisen machen der Bank und ihren Kunden offenbar generell vergleichsweise wenig zu schaffen. Das aus der Summe aller Anlagen und Kredite gebildete Kundenwertvolumen ist 2023 um rund 31,2 Millionen Euro auf nun insgesamt 1,23 Milliarden Euro angestiegen, was einem laut Lammers „sehr zufriedenstellenden“ Wachstum von rund 2,6 Prozent entspreche. Dieses Wachstum basiert fast ausschließlich auf Zuwächsen im Anlagebereich, denn mit Blick auf den Kreditbestand gab es nahezu keine Veränderung.

Das stagnierende Kreditgeschäft weise insbesondere mit Blick auf Baukredite und Investitionen in die Landwirtschaft auf eine „deutliche Verunsicherung und Zurückhaltung“ hin. Gründe seien vor allem auch im gestiegenen Zinsniveau zu

sehen, dass Investitionen - insbesondere in den Erwerb von Wohneigentum - erschweren.

Häuserverkäufe fast nur in der zweiten Jahreshälfte

Hier kommen dieselben Unwägbarkeiten zum Tragen wie auch beim Immobiliengeschäft: Rund 44 Immobilien konnte die Volksbank Niedergrafschaft unter Provision vermitteln – weniger als in den beiden Vorjahren. „Fast alle dieser Vermittlungen haben in der zweiten Jahreshälfte stattgefunden“, erläutert Lammers. In den ersten sechs Monaten des Jahres 2023 sei die Stimmung nicht nur wegen des erhöhten Zinsniveaus gedrückt gewesen, sondern auch wegen der Streichungen von KfW-Förderungen und der Frage, was das Gebäudeenergiegesetz – landläufig als „Heizungsgesetz“ bezeichnet – in finanzieller Hinsicht für Hauskäufer bedeuten könnte. Inzwischen habe sich die Lage etwas entspannt, auch mit Blick auf zu vermittelnde Immobilien: „War es zwischenzeitlich schwer, überhaupt Häuser zur Vermittlung zu bekommen, haben wir nun wieder einen ansehnlichen Bestand im Angebot“, stellt Lammers klar.

Die Bilanzsumme wuchs um 12,1 Millionen Euro (2,1 Prozent) auf 597,5 Millionen Euro. „Das ist ein gutes Ergebnis“, meint Lammers – der Betrag fällt allerdings deutlich moderater aus als im Geschäftsjahr 2022, als hier das Wachstum noch bei neun Prozent lag. Erfreulicher aus Banksicht: die Mitgliederentwicklung. Den Zuwachs von 346 Personen (2022: 334) auf nun fast 8800 betrachte man als „sehr positiv“. Und diese Mitglieder können sich bei einem Bilanzgewinn von 838.551 Euro wie in den Vorjahren über eine ausgeschüttete Dividende in Höhe von sechs Prozent (entspricht insgesamt 121.532 Euro) freuen. Der übrige Betrag wird jeweils etwa zur Hälfte der gesetzlichen Rücklage und anderen Ergebnismrücklagen zugeführt. Diesem Vorschlag des Vorstandes über Verwendung des Gewinns folgte die Versammlung im Anschluss an den rund 50-minütigen Bericht erwartungsgemäß einstimmig.

Ebenfalls einstimmig wurden auch die nach drei Jahren turnusmäßig aus dem Aufsichtsrat ausscheidenden Mitglieder Heike Oudehinken und Jens Klausen, die sich beide zur Wiederwahl stellten, für weitere drei Jahre wiedergewählt.



Bei der Generalversammlung 2024 der Volksbank Niedergrafschaft in der Wilsmer Gaststätte Ridder präsentierte Horst Lammers vom Vorstand die Zahlen für das Geschäftsjahr 2023. Foto: Vennemann

GN vom 28.06.2024

Imkervereine informieren sich über die asiatische Hornisse

Kürzlich trafen sich Mitglieder der Imkervereine Emlichheim, Uelsen und Veldhausen-Georgsdorf auf Einladung des Imkervereins Uelsen, um sich über die Ausbreitung der Asiatischen Hornisse in der Grafschaft zu informieren.

Dazu hatte der Imkerverein Uelsen Manuela Monzka und Martina Moormann, von der Unteren Naturschutzbehörde des Landkreises eingeladen, die für die Bekämpfung der Asiatischen Hornisse zuständig sind. Die Vertreterinnen des Landkreises informierten die Imker anhand einer sehr interessanten Präsentation über diese invasive Art.

Die Asiatische Hornisse breitet sich, über eine einzige eingeschleppte Königin, von Frankreich her relativ schnell über Mittel- und Südeuropa aus. Zu ihrem Beuteschema gehören Insekten, zum Beispiel Fliegen, Schmetterlinge, aber auch die Honigbiene. Dabei fallen ihnen unter Umständen auch kleine, beziehungsweise geschwächte Bienenvölker zum Opfer.

Im vergangenen Herbst wurde in Schüttorf ein Nest der Asiatischen Hornisse gefunden. Zum Zeitpunkt des Auffindens hatten die Hornissen – und damit auch die möglicherweise bis zu 500 Königinnen – das Nest bereits verlassen. Alle Königinnen, die den Winter überleben, gründen im darauffolgenden Jahr eine neue Kolonie. Dazu baut die Königin zunächst ein sogenanntes Primärnest, das sich meistens unter Dachüberständen oder in dichten Hecken befindet. Im Spätsommer zeihen die Kolonien dann in ein sogenanntes Sekundärnest um, das sich zumeist oben in Baumkronen befindet und nur sehr schwer zu entdecken ist. Um die entsprechenden Nester zu finden sind insbesondere die Imker, aber auch die Bevölkerung aufgerufen die Augen offen zu halten und vermutete Sichtungen der Asiatischen Hornisse am besten mit Foto und genauer Ortsangabe, über das Meldeportal des Landes Niedersachsen www.AHlert-nord.de oder bei der unteren Naturschutzbehörde des Landkreises zu melden (E-Mail: martina.moormann@grafschafft.de).

Aufgrund der Verwechslungsgefahr mit den geschützten heimischen Hornissen und anderen größeren Wespenarten sollte man keinesfalls selber tätig werden und Insektenester zerstören oder mit „Wespenfallen“ versuchen die Asiatischen Hornissen zu fangen. Denn – abgesehen von der Gefahr, der man sich dabei aussetzt – würde man bei einem solchen Verhalten gegen das Naturschutzgesetz verstoßen.

Martina Moormann und Manuela Monzka informierten die Anwesenden dass noch weitere ehrenamtliche Hautflügler-Berater (Bienen, Wespen, Hornissen) gesucht werden, die den Landkreis bei der Beratung von Bürgern unterstützen und bei Bedarf beim Einfangen von Bienenschwärmen oder beim Umgang mit Wespen-, Hornissen- oder Hummelnestern helfen. Für diese Einsätze gibt es vom Landkreis eine Aufwandsentschädigung.

Die Vereinsvorsitzenden Harald Emmrich, Günter Kühn und Nils Wagenaar appellierten an ihre Mitglieder, sich beim Auffinden der Asiatischen Hornisse zu

engagieren. Ferner wollen die Vorsitzenden der drei Vereine weiter in Kontakt bleiben und versuchen ein gemeinsames Netzwerk, zum Auffinden der Nester der Asiatischen Hornisse, aufzubauen. Wer sich bei der Suche nach den Nestern engagieren möchte, sollte sich bei einem der genannten Imkervereine melden, so die Vorsitzenden.



Asiatische Hornissen sammeln sich an einem Ausgang ihres Nestes. Die Asiatische Hornisse breitet sich in der Grafschaft weiter aus. Die Imkervereine informierten sich über diese invasive Art. Foto: dpa

GN vom 29.06.2024

Früherer Landrat Paul Ricken wird 90: Ein „Mann von Format“

„Overn Tuun springen“ – also über den Zaun springen – würde er nicht mehr unbedingt, sagt Paul Ricken und schmunzelt. Das muss er ja vielleicht auch nicht mehr. Immerhin feiert er am Sonntag seinen 90. Geburtstag. Aber wenn man ihm gegenübersteht, würde man ihm auch das noch zutrauen. Er macht einen fitten Eindruck und bittet seinen Gast auf die Terrasse – mit Blick auf die „grüne Hölle“, wie er seinen großen Garten nennt. Lange haben er und seine Frau Hilde sich selbst darum gekümmert, inzwischen haben sie sich ein wenig Unterstützung dazu geholt.

Vor 25 Jahren haben sie ihr Haus gebaut – dann erst? Das hat mit dem Beruf von Paul Ricken zu tun. Die Familie lebte in den Räumen über der Molkerei in Uelsen, dort gab es eine Betriebsleiterwohnung. 40 Jahre hat Paul Ricken die letzte Graftschafter Molkerei geführt, ehe er 2002 im Alter von 68 Jahren schließlich in den Ruhestand ging. Da brauchte es schlichtweg eine neue Bleibe. Als Molkereileiter hat Paul Ricken „immer für seine Bauern gekämpft“, wie es bei seiner Verabschiedung hieß – und war in diesem Amt in Uelsen, aber auch darüber hinaus, bekannt.

Von 1996 bis 2004 Landrat

Er war auch auf anderer Ebene über Jahrzehnte öffentlich präsent, um genau zu sein: 43 Jahre. „So lange habe ich mich kommunalpolitisch engagiert“, sagt Paul Ricken. 2011 war Schluss, dann zog er sich auch aus Uelsens Politik zurück. 2006 hatte er bereits im Kreistag seinen Ausstand gegeben. „Man muss auch mal den Jungen das Feld überlassen“, sagt er. Dass seine Partei, die CDU, nun auch ohne ihn gut klarkommen würde, davon war Paul Ricken stets überzeugt – und diese Auffassung passt auch zu der Gelassenheit und Ruhe, die er über all die Jahre ausgestrahlt und die er sich auch nun im hohen Alter noch erhalten hat.

Wer ist Paul Ricken, mag sich vielleicht manch jüngerer Graftschafter fragen – schließlich ist der Uelsener schon lange nicht mehr öffentlich in Erscheinung getreten. Kurz zusammengefasst: Paul Ricken ist 1968 mit 34 Jahren in den Rat der Gemeinde Uelsen eingetreten, von 1972 bis 1991 war er ehrenamtlicher

Bürgermeister. 1974 wurde Paul Ricken erstmals in den Graftschafter Kreistag gewählt, von 1996 bis 2004 war er Landrat, damals ebenfalls noch ein Ehrenamt. Erst seit 2005, mit dem Amtsantritt seines Parteifreunds Friedrich Kethorn, ist der Landrat der hauptamtliche Chef der Kreisverwaltung und höchster politischer Repräsentant des Landkreises.

Friedrich Kethorn, inzwischen selbst im Ruhestand, bescheinigt seinem Amtsvorgänger, vieles im Landkreis angeschoben zu haben: „Paul Ricken hat in seinem politischen Leben immer wieder unter Beweis gestellt, verschiedene kommunalpolitische Positionen zu einem für alle Seiten akzeptierten Kompromiss zu bündeln. Er war ein Meister der Verhandlungsführung und genoss von allen Fraktionen sowie den Bürgern hohe Wertschätzung.“ Das spiegelt sich auch in der Verleihung des Bundesverdienstkreuzes wider, das er schon 2001 erhalten hat.

Und auch der heutige Landrat Uwe Fietzek sagt, dass Paul Ricken ein würdiger Repräsentant des Landkreises gewesen – ein „Mann von Format“: Uwe Fietzek erinnert sich: „Er hat immer eine natürliche Autorität ausgestrahlt, ich habe ihn nie laut erlebt.“ Seine Einstellung beschreibt er als sehr wertkonservativ, aber nicht altmodisch. „Er war immer zugänglich für Innovationen und hat auch anderslautenden Meinungen Raum gegeben.“ Als CDU-Landrat arbeitete Ricken damals mit einem Oberkreisdirektor zusammen, der ein SPD-Parteibuch hatte. „Josef Brüggemann und ich haben uns immer gut verstanden, wir waren immer an der Sache orientiert, auch zu SPD-Fraktionschef Gerd Will hatte ich immer ein sehr gutes Verhältnis“, berichtet Paul Ricken.

Am Sonntag Feier mit 40 Gästen

Für Herbert Koers, von 2003 bis 2019 Bürgermeister der Samtgemeinde Uelsen, war Paul Ricken ein „verlässlicher Unterstützer“. Neben Geert Elbert aus Itterbeck und Hermann Maatmann aus Wilsum sei er eine prägende Persönlichkeit der CDU gewesen. „An eine Begegnung mit ihm kann ich mich noch gut erinnern. Als Marketingleiter der damaligen Volksbank Uelsen war ich verantwortlich für die Inbetriebnahme des ersten aufgestellten Geldautomaten in Uelsen. Ich habe seinerzeit Paul Ricken gebeten, sozusagen den ‚ersten Knopf‘ als Bürgermeister zu drücken“, erzählt Herbert Koers.

Seinen 90. Geburtstag feiert er am Sonntag mit Familie, Nachbarn und Freunden. 40 Gäste sind eingeladen, darunter natürlich auch sein Sohn und seine Tochter, die beide nicht mehr in der Graftschaft leben. Am Montag hat sich offizieller Besuch angekündigt, dann gratuliert unter anderem Landrat Uwe Fietzek. Paul Ricken freut sich darauf. Überhaupt sucht er weiterhin gern den Austausch – natürlich auch zu politischen Themen, die er stets weiterverfolgt hat. Kommt das Gespräch dann auch

auf sein hohes Alter, schmunzelt er wieder und sagt: „Man muss sehen, dass man mit dem Kopf dabei bleibt. Alt werden ist nichts für Feiglinge.“

GN vom 30.06.2024



Der frühere Landrat Paul Ricken feiert am Sonntag, 30. Juni, seinen 90. Geburtstag.
Foto: Berends



März 2004: Der amtierende Landrat Paul Ricken (rechts) bei der CDU-Nominierungsveranstaltung von Friedrich Kethorn (links) zum neuen Graftschafter Landrat. Mit dabei: Niedersachsens Sozialministerin Ursula von der Leyen, heute Präsidentin der EU-Kommission. Foto: Westdörp

Zuschauer in Uelsen trotz Regen in Jubelstimmung bei EM-Spiel

Beim Public Viewing in Uelsen sind die Zuschauer zwar auch nass geworden, aber konnten sich in der zweiten Hälfte des EM-Spiels Deutschland gegen Dänemark doch noch freuen. Mit 2:0 ist Deutschland nun im Viertelfinale. Wegen schwerer Unwetter mussten Public Viewing Veranstaltungen andernorts ausfallen. Auch das Spiel wurde unterbrochen.



Jubelstimmung in Uelsen beim Fußballspiel Deutschland gegen Dänemark. Foto: J. Lükens

Bauausschuss in Uelsen diskutiert Entwurf für neues Baugebiet

Noch sind im Baugebiet „Westlich Kampschott“ nicht alle Grundstücke verkauft, da stehen bereits die Planungen für das nächste Bebauungsvorhaben, „Nijenkamp-Kampschott“, auf der Tagesordnung des Bauausschusses der Gemeinde Uelsen. Mit einer Gegenstimme aus der UWG-Fraktion haben die Ausschussmitglieder auf ihrer jüngsten Sitzung beschlossen, dem vorliegenden Erschließungsentwurf zuzustimmen und damit das Bauleitverfahren für das neue Gebiet fortzuführen. „Das ist noch kein Aufstellungsbeschluss, sondern lediglich der Entwurf für einen Bebauungsplan“, stellte Gemeindedirektor Hajo Bosch klar. Nach der Zustimmung des Bauausschusses soll der Vorgang im August dem Verwaltungsausschuss vorgelegt werden, der dann über das weitere Vorgehen entscheidet.

Politik und Verwaltung stehen im Wort

Östlich der Straße Kampschott sollen laut Entwurf in erster Linie Wohngebäude entstehen. Lediglich ein kleiner Teil im südlichen Bereich ist als Mischgebiet geplant. Hier gibt es bereits Bestrebungen für eine Erweiterung eines Gewerbebetriebs. Der betreffende Unternehmer baut derzeit ein Betriebsgebäude nördlich der Itterbecker Straße. Politik und Verwaltung hatten ihm eine weitere Ausdehnung zugesagt - in das Mischgebiet des neuen Baugebiets „Nijenkamp-Kampschott“.

Neben diesem hat noch ein weiterer Unternehmer Interesse an einer zumindest teilweisen Erschließung des neuen Baugebietes. Der Eigentümer eines Geländes mit leerstehenden Stallungen und Hallen im Kampschott würde hier gerne einen Gewerbebetrieb einrichten. Voraussetzung dafür ist jedoch der Bau einer Straße, die zu dem Gelände führt. Diese würde das Baugebiet an der östlichen Seite begrenzen. Beiden Unternehmern gegenüber stehen Gemeindeverwaltung und Politik im Wort. Ohne die Zusagen für den Erweiterungsbau beziehungsweise für die Straße, hätten beide wohl auf ihre Gewerbepläne in diesem Bereich verzichtet.

Schnellstmögliche Planungsreife erwünscht

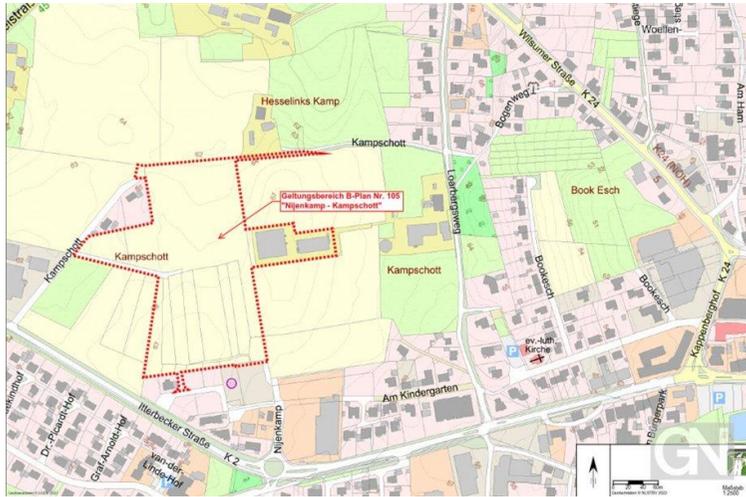
Aus diesem Grund möchte Bosch „schnellstmöglich Planungsreife“ für das neue Baugebiet herstellen, damit auch die beiden Unternehmer ihre Vorhaben weiter vorantreiben können. Das sah auch Artur Lübbermann (CDU) so und drängte auf eine schnelle Abstimmung - auch wenn andere Ausschussmitglieder keinen Grund zur Eile sahen. So sah etwa Friederike Klever (UWG) noch „Optimierungsbedarf“ beim Entwurf und schlug vor, noch einmal einen alternativen Plan anfertigen zu lassen. Andere wollten zunächst lediglich das kleine Mischgebiet im Süden und die Straße im Osten planen, damit die beiden Gewerbetreibenden vorankommen. Über das Wohngebiet solle zu einem anderen Zeitpunkt entschieden werden, so der Vorschlag einiger Mandatsträger.

„Nicht auf die lange Bank schieben“

Ein Bedürfnis, für das Jörg Beerink, der die Verwaltung für den Fachbereich Bauen vertritt, wenig Verständnis zeigte: „Es war der Wunsch aus der Politik, das gesamte Baugebiet zu planen und nicht nur den unteren Bereich und die Straße. Und jetzt soll es eine Rolle rückwärts geben?“ Davon abgesehen sei ein Planfeststellungsverfahren „sehr teuer“. Es ergebe „überhaupt keinen Sinn, jetzt nur den unteren Teil voranzutreiben und den oberen zurückzustellen“, so Beerink.

Der Ausschussvorsitzende Lübbermann plädierte dafür, die Entscheidung „nicht auf die lange Bank zu schieben“. Dem folgten die anderen Mandatsträger schließlich und stimmten bis auf eine Gegenstimme für den Entwurf.

„Damit schaffen wir lediglich die Voraussetzungen für ein neues Wohngebiet, auch wenn es in nächster Zeit noch gar nicht gebraucht wird. Im Bedarfsfall wären die Grundlagen dann schon mal vorhanden und man könnte den Plan nach und nach umsetzen“, sagte Bosch anschließend im Gespräch mit den GN. Vorrangig sollen jedoch die für die beiden Unternehmer so wichtigen Bereiche vorangebracht werden.



Mit dem Entwurf für ein neues Baugebiet hat sich der Bauausschuss in Uelsen vor Kurzem befasst. Grafik: Gemeinde Uelsen

GN vom 01.07.2024

„Uelser Musiksommer“ startet am 20. Juli in die zweite Runde

In Uelsen wird es auch in diesem Jahr wieder eine musikalische Veranstaltungsreihe auf dem Brunnenplatz im Ortskern geben: Nach der ersten Auflage des „Uelser Musiksommers“ im vergangenen Jahr ziehen Gemeindedirektor Hajo Bosch und

Hilde van den Belt von der Uelsen Touristik ein positives Fazit: „Wir hatten nur zwei Veranstaltungen, die wegen des mäßigen Wetters nicht so gut besucht waren“, erinnert sich van den Belt. Das Ziel, den im vergangenen Jahr umgestalteten Platz zu beleben und mit einer kostenlosen Konzertreihe ein sommerliches Highlight für Touristen und die Uelser Bürgerinnen und Bürger anzubieten, haben man erreicht, bestätigt auch Bosch.

Die Entscheidung, 2024 wieder eine breite Musikmischung an insgesamt acht Terminen vom 20. Juli bis zum 14. September anzubieten und dafür auch die notwendigen Geldmittel für die Kulturförderung im Haushalt der Gemeinde einzuplanen, sei daher leichtgefallen, berichtet Bosch. Bei der Auswahl der Künstler und Gruppen hat sich ein Team um van den Belt um die Akquise gekümmert. „Da ist für jeden etwas dabei“, verspricht sie. Zeitlich starte man dieses Mal ein wenig später, um nicht mit anderen örtlichen Veranstaltungen wie dem Public Viewing der Fußball-Europameisterschaft oder dem Uelser Schützenfest zu konkurrieren.

Musik aus vielen Genres

Los geht es am Sonnabend, 20. Juli, mit „The Evergreens“, die „Party, Schabernack und gute Laune“ verbreiten möchten. Am Freitag, 9. August, kommen „Harp Mitch & Guitar Jakobs“ für eine Blues-Session vorbei, das Akustik-Duo „Mirjam & Timon“ folgt am Sonnabend, 17. August, deutschen Rock und Pop bringen „Saitensprung“ am Freitag, 6. September, zu Gehör und abschließend wird es dann noch einmal rockig mit „The Leftovers“ aus dem niederländischen Vasse, die am Sonnabend, 14. September, den Abschluss machen. Start für die kostenlosen Konzerte unter freiem Himmel ist hier jeweils um 19 Uhr.

Wer lieber sonntagnachmittags jeweils um 15 Uhr zuhören oder selbst aktiv werden möchte, der hat an drei Terminen die Möglichkeit dazu: Am 28. Juli gibt es die „MachMitMusik!“ für Kinder ab zwei Jahren. Musikschullehrer und Sänger Tobias Klomp bietet dann wieder viele Gelegenheiten für die Kleinen, zu klatschen und zu singen. Kleine und große Menschen können sich auch am 1. September zum Brunnenplatz begeben, wo wiederum Klomp, unterstützt von seiner Kollegin Armanda ten Brink, ein Mitsingkonzert unter dem Motto „Uelsen singt!“ präsentieren. Am 8. September rundet die Bigband „Hoarnhof Bloazers“ aus Ootmarsum das Sonntagsprogramm ab.

Weitere Informationen zum „Uelser Musiksommer“ gibt es auch im Internet unter www.uelsen-touristik.de/veranstaltungen.



Auf dem Brunnenplatz in Uelsen finden im Sommer wieder mehrere Konzerte statt. Foto: Uelsen Touristik

GN vom 02.07.2024

Skateranlage in Uelsen hat einen neuen Untergrund

Die Skateranlage am Abenteuerspielplatz in Uelsen war in die Jahre gekommen, sodass eine Überholung laut Gemeindedirektor Bosch dringend notwendig war. Beispielsweise bestand der alte Fahrbelag der Anlage noch aus Waschbetonplatten,

die teilweise versackt waren und Versprünge aufwiesen, sodass für die Skater kein sicheres und gutes Fahrgefühl mehr gegeben war. Ein Umstand, der auch von jungen Skaterinnen und Skatern angemerkt wurde und nicht zur Attraktivität der Anlage beitrug.

Als wichtigste Maßnahme wurde darum nun der Unterboden mit Asphalt ausgebaut, um ein unbeschwertes Rollvergnügen für die Nutzer zu erreichen.

Zudem wurde die Verkleidung an einigen Skate-Elementen erneuert.

Bereits in den ersten Tagen nach der Freigabe des Platzes wurde dieser gleich gut angenommen.

Die Gesamtkosten des Projekts belaufen sich auf rund 38.000 Euro, die über ein Förderprogramm des Landes Niedersachsen mit 90 Prozent unterstützt wurden. Die verbleibenden Kosten hat der Landkreis Grafschaft Bentheim getragen.



Gemeindedirektor Hajo Bosch, Bürgermeister Wilfried Segger und Bauingenieur Stefan Höllmann machen sich ein Bild von der fertigen Anlage. Foto: privat

GN vom 03.07.2024

Safarizelt brennt in den Wilsumer Bergen nieder

Im Feriengebiet Wilsumer Berge ist am Mittwochabend ein Safarizelt abgebrannt. Das Paar, das das Luxuszelt gebucht hatte, wollte den darin befindlichen Gasofen in Betrieb nehmen, als sich hinter dem Ofen eine Stichflamme entzündete. Die Polizei geht von einem technischen Defekt aus.

Das Paar konnte sich samt Hund ins Freie retten. Die Flammen breiteten sich schnell aus. Das Zelt, das aus Stoff und Holzstangen bestand, brannte komplett nieder. Das Feuer zerstörte zudem die Sachen der Bewohner.

Auch ein benachbartes Zelt wurde durch die Flammen beschädigt, ein komplettes Übergreifen konnte dank des schnellen Eingreifens der Feuerwehr verhindert werden. Ebenso konnten die Einsatzkräfte angrenzende Bäume und Büsche schützen. Zudem bargen sie die Gasflaschen aus den Zelten.

Die Bewohner der beiden Zelte werden jetzt anderweitig im Ferienpark untergebracht. Verletzt wurde niemand. Der Gesamtschaden wird auf rund 50.000 Euro geschätzt. Im Einsatz waren die Feuerwehren aus Wilsum und Uelsen.



Die Feuerwehr konnte ein Übergreifen der Flammen auf das benachbarte Zelt sowie auf Bäume und Büsche verhindern. Foto: Hille

GN vom 03.07.2024

Nach Regenfällen: Fahrbahn zwischen Uelsen und Lage gesperrt

Die Uelsener Straße (K 24) zwischen Uelsen und Lage ist am Freitagmittag kurzfristig gesperrt worden. Grund ist nach Angaben des Landkreises Grafschaft Bentheim plötzlich einsetzender Regen und daraus resultierende

Überschwemmungen aufgrund örtlicher Straßenbauarbeiten. Die Sperrung betrifft den Bereich zwischen Mühlenstraße und Schulstraße. Laut Landkreis ist die Straße voraussichtlich bis 11 Uhr am Samstag, 6. Juli, nicht befahrbar.

GN vom 08.07.2024

Wohnwagen brennt bei Caravan-Händler in Uelsen

Einen Großbrand haben Feuerwehrleute am Sonntagnachmittag in Uelsen verhindert. Auf dem Gelände eines Caravan-Handels stand ein Wohnwagen in Brand. Das Brisante: Der in Flammen stehende Wohnwagen befand sich direkt an einer Werkstatthalle, in der weitere Wohnmobile abgestellt waren.

Als die ersten Feuerwehrleute kurz nach ihrer Alarmierung um 16.14 Uhr eintrafen, griffen die Flammen bereits auf die Halle und einen weiteren Camper über.

Erst waren der Feuerwehr eine Rauchentwicklung und ein vermeintlicher Flächenbrand gemeldet worden. Schnell stellte sich dann aber heraus, dass es auf dem Betriebsgelände im Gewerbegebiet brannte.

Unter Atemschutz löschten die Feuerwehrleute aus Uelsen und Itterbeck den brennenden Wohnwagen. Dabei konnten sie auch verhindern, dass die Werkstatthalle und weitere Wohnmobile ein Raub der Flammen werden. Das Feuer war nach kurzer Zeit unter Kontrolle.

Dennoch war der Wohnwagen nicht mehr zu retten und auch die Fassade der Werkstatthalle wurde beschädigt. Ein hinter dem abgebrannten Wohnwagen

abgestelltes Wohnmobil wurde schwer beschädigt. Bei dem Feuer wurde niemand verletzt. Weshalb der Wohnwagen Feuer fing, ist noch unklar. Die Schadenssumme wird auf etwa 700.000 Euro geschätzt, teilt die Polizei am Montag mit. Die Feuerwehr war mit sieben Fahrzeugen und 45 Einsatzkräften vor Ort.



Völlig abgebrannt ist der Wohnwagen, in dem das Feuer ausbrach. Das Firmengebäude und ein Wohnmobil wurden schwer beschädigt.
Foto: Hille

GN vom 08.07.2024

Linnenbachweg in Uelsen erhält neue Fahrbahndecke

Die Fahrbahn des Linnenbachweges in Uelsen, als Hauptzuwegung unter anderem des Feriengebietes, Abenteuerspielplatzes, Bronzezeithofes und des Grillplatzes, ist vor Kurzem mit einer neuen Asphaltdecke versehen worden. „Der Linnenbachweg bestand bislang aus alten Betonsteinen, die im Laufe der Zeit etliche Versackungen und Unebenheiten aufwiesen. Für Wohnwagengespanne, aber vor allem auch für Radfahrer, die diesen touristischen Straßenzug verstärkt nutzen, war dies teilweise nicht ungefährlich, sodass Handlungsbedarf geboten war“, erläutert Gemeindedirektor Hajo Bosch.

Auf einer Fläche von insgesamt rund 3100 Quadratmetern ist deshalb bereits im April eine neue Asphaltdeckschicht eingebaut worden. An den Seitenrändern wurde zur Stabilisierung eine sogenannte Schotterbankette aufgebracht; stellenweise wurde Oberboden angedeckt und Rasen eingesät, um weiterhin den Feriengebietscharakter zu wahren.

Im Zusammenhang mit der Baumaßnahme wurden zudem defekte Entwässerungsleitungen erneuert. Ein Anschluss an eine Regenwasserkanalisation ist in diesem Straßenzug nicht vorhanden. „Daher wird das Niederschlagswasser nun vollständig in parallel zur Straße verlaufenden Gräben und Versickerungsmulden aufgefangen beziehungsweise in ein Sickerbecken beim angrenzenden Grillplatz der Gemeinde Uelsen eingeleitet“, erklärt Bauingenieur Stefan Höllmann. Diese ökologisch sinnvolle Bauweise durch lokale Versickerung direkt vor Ort wirke sich Höllmann zufolge positiv auf den Grundwasserhaushalt aus, zudem steht das Niederschlagswasser den Pflanzen im Umfeld des Straßenkörpers zur Verfügung.

Die Gesamtbaumaßnahme beziffert Gemeindedirektor Bosch auf rund 165.000 Euro. Lob gab es vonseiten der Gemeindeverwaltung Uelsen für die gute und konstruktive Zusammenarbeit mit der ausführenden Straßenbaufirma.



Bauingenieur Stefan Höllmann, Gemeindedirektor Hajo Bosch und Bürgermeister Wilfried Segger (von links) begutachten die neue Asphaltdecke des Linnenbachweges im Bereich des Grillplatzes. Im Zuge der Straßenbaumaßnahme sind hier auch defekte Entwässerungsleitungen erneuert worden.
Foto: Samtgemeinde Uelsen

GN vom 12.07.2024

Erleben, wie die Menschen im Mittelalter leben

Am Wochenende, 20. und 21. Juli, lädt der Bronzezeithof Uelsen zu einem großen Festtag ein, bei dem sich alles um das Frühmittelalter dreht. Hierfür reisen 15 Darsteller aus dem In- und Ausland an. Kleine Marktstände sind aufgebaut und es gibt viele Mitmach-Aktionen. Frühmittelalterliche Soldaten und Handwerkskunst von vor circa 1500 Jahren sind zu bestaunen.

Historisches Glasperlendrehen, Lederverarbeitung und Schmuck aus verschiedenen Metallen werden von den Darstellern vorgeführt und auch zum Kauf angeboten. Auch wird es Angebote geben, bei denen Kinder und Erwachsene selbst aktiv und kreativ werden dürfen. Im vorderen Teil des prähistorischen Bauernhofs wird der Bronzezeithof seiner Zeitepoche treu bleiben. So haben Besucher die Möglichkeit, mehrmals in der Zeit zu reisen und die Unterschiede beider Epochen zu erleben.

Geöffnet ist der Bronzezeithof am 20. Juli von 12 bis 18 Uhr und am 21. Juli von 11 bis 17 Uhr. Der Eintritt für Erwachsene beträgt 6 Euro, Kinder ab sechs Jahren zahlen 2 Euro.

Weitere Infos auf www.uelsen-touristik.de/samtgemeinde-uelsen-entdecken/bronzezeithof



Der Bronzezeithof Uelsen lädt am Wochenende 20. und 21. Juli zu einer Zeitreise ins Frühmittelalter ein. Archivfoto: Meppelink

GN vom 12.07.2024

Bauausschuss diskutiert über Sicherheit an Uelser Kreisverkehr

Können sichtbare und spürbare Markierungen Autofahrer dazu bringen, langsamer in einen Kreisverkehr zu fahren? Mit dieser Frage hat sich kürzlich der Bauausschuss der Gemeinde Uelsen beschäftigt. Dem Gremium lag ein Antrag der CDU-Fraktion vor, vor den Kreisverkehren Höcklenkamper Straße (K24)/Südstraße („Olympia“) und

Itterbecker Straße/Nijenkamp/Iland („Lidl“) sogenannte „Geschwindigkeitsreduzierungsstreifen“ aufzutragen.

„Immer wieder gefährliche Situationen“

Handlungsbedarf sieht die Fraktion, weil beide Kreisel stark von Fahrradfahrern frequentiert werden und hier immer wieder gefährliche Situationen entstehen, wie es im Antrag heißt. Durch das neue Baugebiet und den Ausbau der Radwege sei zudem eine Zunahme des Radverkehrs zu erwarten - und damit auch mehr brenzlige Begegnungen zwischen Auto- und Radfahrern. Die CDU-Fraktion schlägt vor, Autofahrer durch leicht erhöhte Querstreifen vor den Kreisverkehren für eine Geschwindigkeitsanpassung zu sensibilisieren. Angebracht werden sollten die Markierungen auf Vorschlag der Fraktion jeweils an der Einfahrt in den Kreisverkehr auf der Itterbecker Straße und auf der Höcklenkamper Straße. Als Vorbild nennt die Fraktion das nordrhein-westfälische Münster, wo solche Markierungen bereits an verschiedenen Kreisverkehren zum Einsatz kommen.

Markierung laut Landkreis „nicht zielführend“

Die fraglichen Kreisverkehre in Uelsen liegen innerhalb der geschlossenen Ortschaft, doch nur für den aus Richtung Itterbecker Straße trägt die Gemeinde die Verantwortung. Der sogenannte „Olympia“-Kreisverkehr befindet sich an einer Kreisstraße (K24) und fällt somit in den Zuständigkeitsbereich des Landkreises. Dort sieht man jedoch „weder die Erforderlichkeit noch die rechtliche Möglichkeit“ für solche Markierungen, erklärt Heiko Schievink in der Beschlussvorlage. Er ist in der Gemeindeverwaltung für den Fachbereich Bauen zuständig und erläutert die Gründe für die ablehnende Haltung des Landkreises. Zum einen ist die geforderte Markierung kein Verkehrszeichen im Sinne des Verkehrszeichenkatalogs. Zum anderen stuft die Verkehrskommission - bestehend aus Polizei, Straßenverkehrsbehörde und der Abteilung Kreisstraßen und Mobilität des Landkreises - die Markierung als „nicht zweckmäßig und zielführend“ ein, „da die Verkehrsteilnehmer eine solche Markierung nicht kennen und diese daher nach Ansicht der Verkehrskommission eher Unklarheiten schafft“, berichtet Schievink in der Beschlussvorlage.

Entscheidung vertagt

„Deswegen können wir hier eigentlich nur über den Lidl-Kreisverkehr sprechen“, sagte Gemeindedirektor Hajo Bosch im Bauausschuss. Und für diesen sah Artur Lübbermann (CDU) „akuten Handlungsbedarf“. „Es gibt einige, die ungebremst aus Itterbeck durch den Kreisverkehr brettern“, beschrieb er die Situation. Er könne sich

vorstellen, dass spürbare Markierungen, wie sie etwa Fahrbahnbegrenzungen entsprechen, eine Wirkung erzielen könnten. Dem widersprach Jörg Reurik (SPD). „Die Streifen müssten so hoch sein, dass Autofahrer auch wirklich zum Abbremsen gezwungen werden“, warf er ein. Friederike Klever (UWG) erinnerte daran, dass der Radverkehr im betreffenden Bereich ohnehin gerade umgestaltet wird. In diesem Zuge entstehen unter anderem neue Querungshilfen für Radfahrer im „Lidl“-Kreisverkehr. Die Gremiumsmitglieder einigten sich schließlich darauf, abzuwarten, ob die neue Radverkehrsführung die Situation am Kreisverkehr entschärft. Einstimmig beschlossen sie, die Entscheidung über zusätzliche Markierungen wie im CDU-Antrag gefordert auf die nächste Sitzung zu vertagen.



Den Kreisverkehr an der Itterbecker Straße in Uelsen durchfahren manche Autofahrer mit überhöhter Geschwindigkeit. Foto: J. Lücken

GN vom 17.07.2024

Larissa Reineke ist erste Uelser Schützenkönigin

Historische Ereignisse in der Vereinsgeschichte der Uelser Bürgerschützen: Erstmals in den 174 Jahren seines Bestehens hat eine Frau die Würde der titulierten Königin errungen. Als am Montagnachmittag beim Uelser Schützenfest das Königsschießen eröffnet wurde, dauerte es nicht lange, bis Larissa Reineke mit dem 64. Schuss den Vogel von der Stange holte und große Begeisterung auf dem prallvollen Festplatz auslöste. Damit ist auch in Uelsen der Bann gebrochen, dass ausschließlich Männer auf den Königsvogel schießen, um die Schützenregentschaft zu erreichen. Larissa Reineke ist somit die 109. Regentin im Schützenverein, zu ihrem Prinzgemahl wählte sie Berthold Grote Hölmann. Begleitet wird das Paar von Mathis Kramer und Imke Scholte-Wassink sowie Jost Nagel und Ronja Kramer. Als Mundschenke fungieren Jörg Gommer und Gerwin Bosch. Im vorangegangenen Insignienschießen wurden folgende Preise an die treffsichersten Schützen vergeben: 1. Preis (Krone) Eike Momann, 2. Preis (Zepter) Karsten Klann, 3. Preis (Reichsapfel) Roman Lenz, 4. Preis (linker Flügel) Henning Hölmann, 5. Preis (rechter Flügel) Heiko Züwerink, 6. Preis (Schweif) Daniela Nykamp. Beim Kaiserschießen am Sonntag brachte Alwin Blekker nach einem äußerst spannenden Wettbewerb mit dem 129. Schuss den hölzernen Vogel zu Fall.

Weitere Infos auf <https://schuetzenverein-uelsen.de/>



Larissa Reineke ist die erste Königin des Schützenvereins Uelsen. Zu ihrem Prinzgemahl wählte sie Berthold Grote Hölmann. Foto: privat

GN vom 20.07.2024

Halteverbot an Zufahrt zu Wilsumer Autohaus ohne Wirkung?

Aus der Ferne ist es einigermaßen schwierig zu erkennen: Handelt es sich bei dem Grundstück an der Bundesstraße 403 zwischen Uelsen und Wilsum um einen Schrottplatz – oder eine Reparaturwerkstatt? Schnell ist man an der Einfahrt eines Autohauses an der Uelsener Straße, wie die B403 an dieser Stelle heißt, vorbeigefahren. In beiden Richtungen sind die gewohnten 100 Stundenkilometer auf

außerörtlichen Straßen erlaubt. Mitunter treten die Vorbeifahrenden hier aber unfreiwillig auf die Bremse – dann nämlich, wenn sowohl in der Einfahrt zum Autohaus als auch am Fahrbahnrand gegenüber oder sogar auf dem dortigen Radweg Autos abgestellt sind.

Warum kommt es gerade hier regelmäßig zu dieser nicht ungefährlichen Situation? Schuld ist die Lage des traditionellen und familiengeführten Wilsumer Reparaturbetriebs und Gebrauchtwarenhandels, denn: Zum Gelände des Autohauses führt nur ein kurzer und schmaler gepflasterter Weg, der direkt von der Bundesstraße abgeht – und der seit vielen Jahren permanent mit Gebraucht- und Unfallfahrzeugen sowie parkenden Kunden-Autos zugestellt wird. Dicht an dicht stehen die abgemeldeten Gebrauchtwagen auf dem Seitenstreifen, einige sichtlich nicht mehr fahrbereit. Hohe Gräser und Brennesseln wachsen zwischen ihnen hervor und die Scheiben sind schon recht blind vom Schmutz.

Keine Parkmöglichkeit in der Nähe

Stoßstange an Stoßstange parken Wagen davor, mit Mühe könnte sich hier noch ein schmaler Pkw vorbeischlängeln – der kommt nach rund 50 Metern aber nicht mehr weiter: Ein Schlagbaum versperrt den Weg. „Privatweg“ verkündet ein Schild, die holperige Straße dahinter führt durch ein Waldstück und vorbei an Feldern zur von Radtouristen viel genutzten Landerlebnisroute. Will ein Kunde das Autohaus besuchen, hat er keine Chance, sich hier irgendwo mit seinem Wagen hinzustellen. Andere Parkmöglichkeiten gibt es aber nicht, bestenfalls hunderte Meter entfernt an Rändern von weiteren Seitenstraßen oder im Ortszentrum von Wilsum. Diese Wege nimmt kein Kunde auf sich, zumal wenn er sein mitgebrachtes Fahrzeug reparieren lassen möchte.

Weil aber deswegen die Seitenstreifen der B403 als Parkmöglichkeit genutzt werden – selbst noch, seit dies durch eng gesetzte Begrenzungspfähle unterbunden werden soll – und weil sich nun wiederholt Bürgerinnen und Bürger bei der Gemeinde Wilsum über die Situation beschwert haben, ist diese aktiv geworden, um die Situation zu verändern. Seit Kurzem stehen auf der kurzen Zuwegung – einer öffentlichen, gewidmeten und gemeindeeigenen Straße – einige neue Schilder, die besagen: absolutes Halteverbot, auf beiden Seiten des Weges. Doch faktisch hat sich an der Situation der vollgestellten Flächen seit dem Aufstellen der Schilder nichts geändert – trotz der nun deutlich ersichtlichen Verbote.

Ordnungsamt verteilt Knöllchen

„Wir haben uns nach mehreren Beschwerden über die Situation im November vergangenes Jahr an die Straßenverkehrsbehörde des Landkreises gewandt, und diese hat zum 22. November 2023 das absolute Halteverbot angeordnet“, berichtet Holger Schoneveld, Bürgermeister der Gemeinde Wilsum. Der Landkreis bestätigt dies auf GN-Anfrage: „Das beidseitige absolute Haltverbot, das auch auf den Seitenstreifen gilt, erstreckt sich zwischen der Einmündung der Uelsener Straße und dem Privatweg.“ Begründet wird auch, warum diese Schilder nur an der Zufahrt und nicht an der Bundesstraße selbst stehen: „Das Parken im Zuge von Vorfahrtstraßen außerhalb geschlossener Ortschaften ist grundsätzlich nicht erlaubt. Dies gilt ebenfalls für die Nutzung von gemeinsamen Geh- und Radwegen.“ Aus diesem Grund sei an der B403 keine zusätzliche Beschilderung erforderlich.

Wer ist nun dafür zuständig, dass das Halte- und Parkverbot auch eingehalten wird? „Da es sich um sogenannten ruhenden Verkehr handelt, ist dafür das Ordnungsamt der Samtgemeinde, hier der Samtgemeinde Uelsen, zuständig“ erklärt eine Sprecherin der Polizeiinspektion Emsland/Grafschaft Bentheim, die außerdem mitteilt, dass es sich bei der besagten Firmenzuwegung und dem Abschnitt der Bundesstraße um keinen Unfallschwerpunkt handele. Das Ordnungsamt Uelsen bestätigt, die Situation im Auge zu behalten: „Wir kontrollieren dort regelmäßig und melden die unrechtmäßig abgestellten Fahrzeuge an die Bußgeldstelle des Landkreises, die dann Bescheide an die Halter schickt“, heißt es aus dem Uelser Rathaus.

Altfahrzeuge eine Umweltgefahr?

Aber: Das geht nur bei angemeldeten Fahrzeugen. Die abgemeldeten Fahrzeuge, die unerlaubt auf dem Seitenstreifen stehen, könnten zwar rechtlich gesehen von dort entfernt werden, wofür wiederum das Uelser Ordnungsamt zuständig wäre. Davon hat man bislang offenbar abgesehen – wohl auch, weil es sich um eine zweistellige Zahl von Fahrzeugen handelt. Zudem weist der Landkreis darauf hin, dass die Ausrichtung der von der Gemeinde Wilsum auf Veranlassung der Straßenverkehrsbehörde aufgestellten Halteverbotsschilder noch einmal korrigiert werden muss: Aktuell zeigen sie theoretisch ein Halteverbot für die B403 und nicht für den beabsichtigten Bereich der Zufahrt an. Die Korrektur soll kurzfristig vorgenommen werden.

Inzwischen befasst sich noch eine weitere Behörde des Landkreises mit der Situation. Weil einige Fahrzeuge offensichtlich schrottreif sind, steht die Frage im Raum, ob es sich bei ihnen nicht um umweltgefährdenden Abfall handelt, der hier illegal und unsachgemäß gelagert wird. Die Abteilung Umwelt des Landkreises sei

hierüber informiert worden und habe den Hinweis an das zuständige Gewerbeaufsichtsamt in Osnabrück weitergeleitet, teilt der Landkreis mit. Die Geschäftsführung des Autohauses hat gegenüber den GN signalisiert, sich voraussichtlich in der kommenden Woche zur Situation äußern zu wollen.

GN vom 22.07.2024



Die Einfahrt des Autohauses in Wilsum ist auf der Fahrbahn und in den Seitenrändern trotz absolutem Halteverbot weiterhin mit Fahrzeugen zugestellt. Foto: Vennemann

Uelser Schäfer appelliert: „Lasst eure Tiere impfen!“

Niklas Schneider ist sauer. Etwa 95 Schafe hält der Uelser auf seinem Hof im Ortsteil Lemke. Als eines davon Symptome der Blauzungkrankheit aufweist, kontaktiert er einen Tierarzt - doch der kommt zu einer anderen fachlichen Einschätzung und testet das Tier nicht auf das Virus.

Trotz Symptomen keine Testung

„Angefangen hat es damit, dass das Tier apathisch war. Es hat zuerst nur mit einem Bein gehumpelt, konnte dann gar nicht mehr laufen und hatte starke Schmerzen“, berichtet der Landwirt im Gespräch mit den GN. Zwischenzeitlich habe das betroffene Schaf nur noch liegen können. „Wir haben es dann mit Wasser versorgt und gefüttert, da es das von allein nicht mehr konnte. Das ist echt nicht schön, dies mit anzusehen“, erzählt Schneider.

Da der Schäfer im Nebenerwerb bereits von einigen anderen Kollegen gehört hatte, dass die Blauzungkrankheit wieder auf dem Vormarsch sei, und die Symptome des Tiers zu der von Mücken übertragenen Viruserkrankung zu passen schienen, kontaktierte er Tierarzt Peter Bröker aus Emlichheim. Der habe sich das betroffene Tier zwar angeschaut, es aber nicht getestet. „Der Tierarzt sagte zu mir, dass es wohl tatsächlich die Blauzungkrankheit sein könnte, er eine Testung aber erst einmal nicht für nötig hält, und wir nur abwarten können“, berichtet der Schafhalter vom Besuch des Veterinärs.

Impfung der kompletten Herde

Um wenigstens seine anderen Tiere vor der Seuche zu schützen, entschied sich der Uelser wenige Tage später dazu, die komplette Herde impfen zu lassen. Dafür kontaktierte er wieder den Emlichheimer Tierarzt. Der impfte die Tiere mit dem Wirkstoff Bultavo 3. Dabei handele es sich um einen von drei Impfstoffen, die im Juni

eine Notzulassung erhalten haben, erzählt Schneider. Der Wirkstoff entfalte etwa vier Wochen nach der Impfung seinen vollen Schutz.

Im Zuge der Impfkation habe der Uelser gegenüber dem Tierarzt auch wieder angeregt, das betroffene Schaf auf den Erreger der Blauzungkrankheit zu testen. Da sich der Zustand des Tiers inzwischen aber wieder gebessert hatte, habe der Arzt einen Test für nicht mehr nötig gehalten, und dementsprechend auch keinen durchgeführt, berichtet der Landwirt.

„Das betroffene Schaf hatte Schmerzen und eine Klauenentzündung, aber keine weiteren Symptome“, begründet Tierarzt Peter Bröker seine Entscheidung. Letztendlich seien die Symptome des Tiers für die Blauzungkrankheit nicht hinreichend genug gewesen, weshalb der Veterinärmediziner entschied, das Blut nicht auf den Erreger zu testen. Doch das sieht Schafhalter Niklas Schneider anders. „Ich als Schäfer bin dazu verpflichtet, zu melden, wenn eines meiner Tiere Symptome der Krankheit aufweist. Wenn ich das tue, wird das aber nur abgetan und nicht einmal getestet“, macht er seinem Unmut Luft.

„Viel Scham im Spiel“

Und damit scheint Schneider keine Ausnahme zu sein. „Ich stehe in regelmäßigem Kontakt mit anderen Schäfern aus der Grafschaft. Von einigen habe ich gehört, dass ihre Tiere auch Symptome der Blauzungkrankheit haben. Vermutlich aus Scham trauen sie sich aber nicht, ihre Tiere von einem Tierarzt testen zu lassen“, erzählt er. Viele Halter seien zudem skeptisch gegenüber den drei BTV3-Impfstoffen, da sie aktuell lediglich eine Notzulassung aufweisen. Ein zuvor zugelassener Lebendimpfstoff wurde im April vom Markt genommen, da einige Tiere nach der Impfung krank geworden waren.

Bereits 2009 war die Blauzungkrankheit in der Grafschaft aufgetreten. „Damals sind Hunderte Tiere elendig krepirt. Inzwischen gibt es glücklicherweise Impfstoffe, also sollte man sie auch nutzen“, sagt er. Zudem biete die Impfung die Möglichkeit, die Krankheit zu durchbrechen. „Als Halter verpflichtet man sich, seine Tiere vor unnötigen Qualen zu bewahren. Also lasst eure Tiere impfen“, appelliert Schneider.

Das ist die Blauzungkrankheit

Im Herbst vergangenen Jahres wurde die Blauzungkrankheit nach einigen Fällen in den Niederlanden auch in Niedersachsen festgestellt - erstmals seit 2009. Ende Oktober gab es auch in der Grafschaft einen ersten Fall. Übertragen wird die Viruserkrankung nicht von Tier zu Tier, sondern ausschließlich über kleine,

blutsaugende Mücken, sogenannte Gnitzen. Betroffen sind neben Schafen auch andere Wiederkäuer wie Rinder, Ziegen, Lamas und Alpakas. Symptome können neben einem entzündeten Maul auch hohes Fieber, geschwollene Zungen und Fressunlust sein. Aufgrund des Verlustes ihrer Tiere kann die Krankheit für Landwirte hohe wirtschaftliche Folgen haben.

Die Blauzungkrankheit gehört zu den anzeigepflichtigen Tierseuchen und bereits der Verdacht muss beim Veterinäramt gemeldet werden. Auf Menschen ist die Krankheit nicht übertragbar. Auch ein Verzehr von tierischen Lebensmitteln ist ohne Bedenken möglich.

Nähere Informationen zur Blauzungkrankheit stellt das Landesamt für Verbraucherschutz und Lebensmittelsicherheit auf der Internetseite www.tierseucheninfo.niedersachsen.de zur Verfügung.



Eines der Schafe von Niklas Schneider aus Uelsen weist Symptome der Blauzungkrankheit auf. Um seine Tiere zu schützen, ließ der Schäfer nun seine Herden gegen das durch Mücken übertragene Virus impfen. Foto: Hille

GN vom 24.07.2024

Kunsthändler kommen wieder nach Uelsen

Der traditionelle Kunst- und Handwerkermarkt des Verkehrs- und Verschönerungsverein (VVV) findet in diesem Jahr am Sonntag, 4. August, von 11 bis 18 Uhr statt. Einheimische und vor allen Dingen auch die zahlreichen Urlauber, die ihre Ferien in Uelsen und Umgebung verbringen, können Künstlern und Handwerkern über die Schulter schauen und kunsthandwerkliche Produkte erwerben.

Rund um das „Alte Rathaus“ und der Kirche werden wieder zahlreiche Künstler und Kunsthandwerker ihre Produkte anbieten und der VVV wertet den Markt durch ein vielfältiges Rahmenprogramm auf. Gleichzeitig findet an dem Sonntag im Ortskern der Familientag des Bier- und Weinfests statt mit vielen Programmpunkten vor allem auch für die kleinen Gäste, darunter Kinderliedersänger Christian Hüser, Hüpfburgen und mehr.

Weitere Infos auf www.uelsen-touristik.de.



Rund um das „Alte Rathaus“ und die Kirche bauen die Kunsthandwerker am 4. August ihre Stände auf. Foto: privat

GN vom 26.07.2024

„Grüne Klassenzimmer“ für die Oberschule Uelsen

Unterricht im Freien - Das soll bald auch an der Oberschule in Uelsen möglich sein. Während der Sommerferien werden auf dem Schulhof zwei sogenannte „Grüne Klassenzimmer“ gebaut. „Die Schule selbst hatte den Wunsch geäußert, den Schulhof auch als Lernumgebung nutzen zu können. Zudem war es uns ein Anliegen, den großen Asphaltplatz auf dem Schulgelände etwas aufzulockern und natürlicher zu gestalten“, erläutert Samtgemeindebürgermeister Hajo Bosch die Beweggründe für das Projekt.

Wichtig bei der Planung und Konzeption sei den Verantwortlichen gewesen, dass sich die jeweils 15 mal 40 Meter großen Klassenzimmer in den vorhandenen Schulhof integrieren lassen. „Auf diese Weise können sie nämlich neben dem Unterricht im Freien auch für Pausen und die Ganztagsbetreuung genutzt werden“, sagt Leonard Krasniqi, Sachbearbeiter beim Gebäudemanagement der Samtgemeinde.

Fertigstellung bis zum Ende der Herbstferien

Räumlich unterteilt werden die beiden Grünen Klassenzimmer durch mehrere Blockstufen in der Mitte. Durch das Einstreuen von Rindenmulch erfolgt eine Entsigelung der vorherigen großflächigen Asphaltfläche. Vorgesehen sind zudem neben einer weiteren Begrünung des Areals mit Bäumen, verschiedene Sitzgelegenheiten und ein Fußballplatz. Rund 142.000 Euro nimmt die Samtgemeinde Uelsen dafür in die Hand; 15.000 Euro davon übernimmt die Niedersächsische Bingo-Umweltstiftung. Diese fördert unter anderem Projekte im Bereich Umwelt- und Naturschutz. Fertiggestellt werden soll das Projekt bis zum Ende der Herbstferien.

Farbenfrohe Fassade

Doch die Sanierung des Schulhofs ist nicht das einzige bauliche Vorhaben an der Oberschule. „In diesen Ferien machen wir weiter mit der neuen Fassade für die Oberschule. Dieses Mal sind die Werkräume und der technische Trakt dran“, erzählt Leonard Krasniqi. Im Rahmen der energetischen Sanierung werden vor die Waschbetonplatten sogenannte „Trespa“-Platten gesetzt, sodass der Raum dazwischen eine Dämmung erhält. Insgesamt kostet das mehrjährige Projekt die Samtgemeinde rund 120.000 Euro und wird vom Landkreis bezuschusst.

Nach dem Start der Umsetzung 2016, werden nun nach und nach die einzelnen Abschnitte der Fassade saniert, bis im kommenden Jahr der letzte Fassadenabschnitt der Oberschule fertiggestellt sein soll.

Tartanbahn Itterbeck auf den Sportanlagen bei der Grundschule

Ebenfalls gefördert wurde auch der Bau der neuen Tartanbahn auf den Sportanlagen gegenüber der Grundschule in Itterbeck. Kostenpunkt: Rund 80.000 Euro. „Das Projekt zahlen wir als Samtgemeinde nicht allein, sondern es wird auch durch die Gemeinde Itterbeck, den Sportverein ASC und den Förderverein der Grundschule Itterbeck bezuschusst“, erzählt Bosch. Und auch der Landkreis beteiligt sich mithilfe des Sportstätteninvestitionsprogramms des Bundes. Bis auf einige Linien sei die Bahn inzwischen so gut wie fertiggestellt, sodass sie nach den Sommerferien direkt genutzt werden kann.

Kein Nachrüstungsbedarf in Sachen Digitalisierung

Ein weiterer Punkt auf der Liste der Verwaltung ist neben diversen Instandhaltungsmaßnahmen unter anderem die Sanierung des Obergeschosses an der Grundschule in Wilsum für rund 50.000 Euro. Damit investiert die Samtgemeinde Uelsen in diesem Jahr insgesamt rund 584.000 Euro in ihre Schulen.

Keinen Nachrüstungsbedarf sieht die Verwaltung in Sachen Digitalisierung - zumindest erst einmal. „Auch aufgrund der Gelder vom Digitalisierungspakt, die wir im vergangenen Jahr eingesetzt haben, sind wir an unseren Standorten aktuell gut ausgestattet“, erklärt dazu der Bürgermeister.

Verbindlicher Ganztags als Projekt für die Zukunft

Damit das auch in Zukunft so bleibt, beschäftigt sich die Verwaltung der Samtgemeinde rund um Hajo Bosch neben der Umsetzung der aktuellen Bauvorhaben bereits mit weiteren Projekten rund um ihre Schulen. „Ein großes Thema wird im kommenden Jahr sicherlich das Thema Heiztechnik sein“, meint der Bürgermeister. So war für die Herbstferien eigentlich der Austausch eines Heizkessels an der Uelser Sporthalle geplant. Kostenpunkt: Rund 40.000 Euro. Bosch: „Das musste aus Versorgungsgründen aber vorgezogen werden und wurde somit bereits in diesen Ferien erledigt.“

Und auch mit dem verbindlichen Ganztags ab August 2026 werden an den Schulen in städtischer Trägerschaft einige Veränderungen vorgenommen werden müssen. Derzeit liegen der Samtgemeinde erste Vorwürfe eines Architektenwettbewerbs vor, der sich mit dessen Umsetzung an den Schulen befasst hat. „Das größte Problem wird aber sicherlich nicht der Umbau, sondern die personelle Situation sein“, blickt der Bürgermeister nachdenklich in die Zukunft.



Auf dem Schulhof der Oberschule Uelsen entsteht aktuell ein grünes Klassenzimmer. Leonard Krasniqi (Sachbearbeiter im Bereich Gebäudemanagement), Samtgemeindebürgermeister Hajo Bosch und Heinrich Markert (Hausmeister am Schulzentrum Uelsen) (v.l.) stellen nun die Pläne dafür vor. Foto: Herbering

GN vom 28.07.2024

Böcke unterm Hammer: Bentheimer Landschaf-Auktion in Uelsen

Bereits zum 30. Mal sind bei der Eliteauktion für die Schafrasse Bentheimer Landschaft am Samstag in Uelsen zahlreiche Jährlings- und Lammböcke bei der Körung bewertet und im Anschluss an die oder den Meistbietenden versteigert worden. Auf dem Platz vor der Reithalle in Uelsen dominierte allerdings nur ein Thema: die Ausbreitung der Blauzungkrankheit, auch in der Region. Zahlreiche Züchter, die eigentlich zur Auktion kommen und ihre Tiere zeigen wollten, mussten wegen Krankheitsfällen in ihren Beständen zuhause bleiben. Von den fast 60 Böcken im Katalog der Auktion wurden nur etwas mehr als 30 auch in Uelsen präsentiert.

Die Qualität der Tiere präsentierte sich sowohl beim Fell, der Muskulatur und der Statur auf hohem Niveau, die Preise für die Böcke rangierten zumeist zwischen rund 600 bis zu 1200 Euro. Abseits von Züchtern und Schäfern fanden allerdings nur wenige Zuschauer zur Reithalle, auch, weil in diesem Jahr zeitgleich kein Haus- und Nutztiertag stattfand, der künftig nur noch alle zwei Jahre stattfinden soll. Aber auch einige Pferdefreunde hatten sich hinter der Reithalle zusammengefunden: Bei der zentralen Stuten- und Fohlenschau des Stammbuches für Kaltblutpferde Niedersachsen schaute sich die Jury Hengst- und Stutfohlen sowie deren Mütter an.



Bei der Körung wird genau hingeschaut: Wie steht es um Fell, Muskulatur und Haltung der Bentheimer Landschaf-Böcke? Foto: Vennemann

GN vom 30.07.2024

Kinder aus Uelsen lernen die heimische Natur kennen

„Ein Streifzug durch die Natur“ - unter diesem Motto stand kürzlich die Ferienpassaktion der Jägerschaft des Hegerings VI in Uelsen. Der Einladung waren rund 25 Kinder aus der Samtgemeinde Uelsen gefolgt, um unter Anleitung einen Streifzug durch die Natur in Uelsen zu machen und dabei die einheimische Tier- und Pflanzenwelt kennenzulernen und zu erkunden.

GN vom 02.08.2024

Im Revier „Uelsen I“ angelangt, wurden die Kinder vom Klang der Jagdhörner begrüßt, um im Anschluss in kleinen Gruppen verschiedene Stationen zu Fuß anzusteuern. Im „Uelser Holt“ konnten alle gemeinsam die Natur vor Ort hautnah erleben. Die Kinder konnten ihr Wissen auf dem Gebiet der Pflanzen zeigen und die einheimischen Laub- und Nadelbäume sowie Getreidearten bestimmen. Mit großem Interesse waren die Kinder bei der Sache. Viele Dinge gab es zu entdecken. So wurden Federn von Vogelarten bestimmt und Fährten vom Rehwild aufgespürt. Unterwegs konnten die Kinder die Arbeit mit den Jagdhunden an Land und im Wasser erleben.

Das Infomobil der Kreisjägerschaft stand ebenfalls bereit, so konnten die Kinder die einheimische Tierwelt direkt in Augenschein nehmen und ihr Wissen hierüber beweisen. Den Abschluss bildete ein gemeinsames Würstchengrillen unter freiem Himmel.

Für die Jägerschaft ist es ein Anliegen, den Kindern die heimische Natur näher zu bringen und aufzuzeigen, dass die Hege und Pflege der Jäger einen wichtigen Bestandteil zum Erhalt und Verbesserung eines artenreichen Naturraums in der Region darstellt.



Die Mitglieder des Hegerings VI Uelsen zeigten den Kindern die heimischen Getreidearten, Nadelbäume und suchten die Fährten der Rehe. Foto: privat

Baustart für „Aktivzentrum“ beim SV Olympia Uelsen in Kürze

Der Windfang ist weg, ein Teil des ehemaligen Kabinentraktes auch: Eine unübersehbare Lücke klafft zwischen den Gebäuden auf dem Gelände des Sportvereins Olympia Uelsen. Für rund 1,2 Millionen Euro sollen hier Umkleiden und sanitäre Anlagen saniert sowie durch einen großen Anbau ergänzt werden. In dem zweistöckigen Neubau mit Giebeldach sollen weitere neue Umkleideräume für Mannschaften und Schiedsrichter sowie Gemeinschaftsräume für Besprechungen, Schulungen und gemeinsame Treffen der unterschiedlichen Sportabteilungen des Vereins untergebracht werden. Darüber hinaus soll es als „Aktivzentrum“ ein Treffpunkt für alle rund 1400 Mitglieder aus sämtlichen Sparten des Vereins werden.

„Bis zum Saisonstart werden wir die Fertigstellung wohl nicht schaffen“, sagt Gemeindedirektor Hajo Bosch augenzwinkernd mit Blick darauf, dass zwar die notwendigen Abbrucharbeiten bereits erfolgt sind – und das mit tatkräftiger Unterstützung durch Olympia-Vereinsmitglieder –, aber noch keine weiteren Bauarbeiten erfolgten. Die wenigen Tage bis zum Beginn des Fußball-Spielbetriebs reichten da selbstredend nicht aus. Und auch, wenn zumindest das Fundament in Kürze gegossen werden soll, sei es noch fraglich, ob das Gebäude bis zum Jahresende komplett steht – einige Aufträge für Gewerke seien noch zu vergeben.

Noch bis mindestens Ende 2024 wird gebaut

Verzögerungen habe es auch deswegen gegeben, weil man auf einige Überraschungen gestoßen sei: „An den bisherigen Gebäuden wurde viel in Eigenleistung gestaltet, und so war uns zum Beispiel nicht bewusst, dass eine bisher genutzte Abwasserleitung unter dem Bestandsgebäude hindurchführt und wir dort nicht ohne Weiteres herankommen“, erklärt Bosch. Deswegen müsse nun noch eine neue Abwasserleitung verlegt werden. Der Gemeindedirektor bedankt sich noch einmal für die tatkräftige Unterstützung der Vereinsmitglieder bei den Abbrucharbeiten; wie vereinbart sind sie ein Teil der Eigenleistung des Vereins zur Beteiligung an den Kosten.

Für den Spielbetrieb in Uelsen bedeutet das Fehlen eines Teils der Kabinen und Sanitäreinrichtungen in der nun startenden Saison einige Einschränkungen. „Die Heimmannschaften duschen aktuell zuhause, Gastmannschaften können dafür die Sporthalle am Schulzentrum nutzen“, erklärt Bosch. Besagte Halle befindet sich einige hundert Meter entfernt im Ortszentrum. Auch die Duschen der gemeindeeigenen Jugendherberge in Uelsen habe man dafür bereits zur Verfügung gestellt. „Wegen der großen Bedeutung des Sports für die Region als wichtige Säule der Jugendarbeit und für den sozialen Zusammenhalt, müssen solche Projekte auch weiter gefördert werden“, betonte der CDU-Landtagsabgeordnete Reinhold Hilbers, der die Baustelle am Donnerstagabend im Rahmen seiner Sommertour besichtigte.

GN vom 02.08.2024

„Dorfsheriff“ Jörg Reurik zwischen frisierten Mofas und Online-Betrug



In dieser Lücke zwischen den beiden Gebäuden des SV Olympia Uelsen entsteht das neue „Aktivzentrum“. Foto: Vennemann

Mit dem Begriff „Dorfsheriff“ hat Polizeioberkommissar Jörg Reurik kein Problem – wobei die Samtgemeinde Uelsen, in der er überwiegend unterwegs ist, alles andere als der „Wilde Westen“ sei: „Die Leute hier machen es einem einfach, sie mögen es ruhig und entspannt“, sagt der 53-jährige Beamte, der zusammen mit seiner Kollegin Sabine Schnieders in der Polizeistation Uelsen Dienst tut. „Dorfpolizist“ zu sein, das macht ihm Spaß: „Ich wollte immer nah am Bürger sein“, erzählt er, und: „Kein Tag ist wie der andere.“

Reurik mag Abwechslung, das sieht man schon an seinem Werdegang bei der Polizei. 1988, im Alter von 17 Jahren, entschied er sich zunächst für eine Ausbildung im mittleren Vollzugsdienst – aber nicht in der Region, sondern beim Polizeipräsidium in Berlin. „Ich wollte die Stadt erleben“, erinnert sich der aus Neuenhaus stammende Polizist. 1995 wechselte er zurück nach Niedersachsen – erst nach Hannover, wo er sich unter anderem mit dem Sachbereich Technik befasste und darüber hinaus Abschiebungen koordinierte, 2003 dann nach Osnabrück, wo er unter anderem im Verkehrsunfalldienst arbeitete. Seit 2011 ist Reurik zurück im Gebiet der Polizeiinspektion Emsland/Grafschaft Bentheim, zu der auch seine Heimatstadt an der Dinkel gehört. Nach weiteren Stationen in Lingen sowie Emlichheim und Tätigkeiten im Kriminalermittlungsdienst ist er seit 2017 in der Polizeistation Uelsen ansässig.

Ein Job mit Abwechslung

„Ich habe mich alle sechs bis acht Jahre verändert“, zieht Reurik ein Resümee seiner bisherigen Polizeilaufbahn. Auch das gefällt ihm an dem Beruf – die vielen Spezialbereiche, auf die man sich konzentrieren und neue Fähigkeiten erlernen kann. Zuletzt bildete sich Reurik im Bereich „Systemisches Einsatztraining (SET)“ und dort besonders im Einsatzverhaltenstraining weiter: „Da geht es überwiegend um eine möglichst gute Vorbereitung von Polizisten auf alle Einsatzlagen. Taktisch

und psychologisch. Und natürlich auch die Einsatzreflektion im Nachgang“, erklärt Reurik.

Das alles sind Fertigkeiten, die er in seinem Alltag als Dorfpolizist sehr gut brauchen kann, sagt er. Insbesondere wenn es darum gehe, in Konflikten zu vermitteln: „Jede Situation hat eine Vorgeschichte“, weiß Reurik aus der Praxis. „Diese soziale Kompetenz, Befindlichkeiten zu erfassen und zu wissen oder herauszufinden: Was war eigentlich vorher los und was ist zwischen diesen Menschen oder deren Familien in der Vergangenheit vielleicht schon vorgefallen? – Das zu erfassen, gehört vielleicht zu den wichtigsten Kompetenzen eines Dorfpolizisten“, sagt der erfahrene Beamte.

Viel Zeit für Ermittlungen

Das habe er auch von seinen Vorgängern, insbesondere von Erwin Gortmann, gelernt: „Wenn man mit ihm unterwegs war, konnte er zu jeder Person, die wir trafen oder sahen, etwas erzählen“, zeigt sich Reurik voller Bewunderung für den Ex-Kollegen, der 2021 nach 20 Jahren Dienst in Uelsen in den Ruhestand ging. Trotz aller persönlicher Verbindlichkeit müsse man als Polizist selbstverständlich die Neutralität wahren: „Erst einmal geht es um die Situation, nicht um Persönliches“, stellt er klar.

Dass man für das Aneignen solchen Wissens viel in der Öffentlichkeit auftreten und präsent sein müsste, ist Reurik bewusst. Dennoch bleibe für so etwas im Polizeialltag, auch in den kleinen ländlichen Stationen, nicht viel Zeit. In den Zeiten, in denen die Uelser Station besetzt ist – montags bis donnerstags von 7 bis 16 Uhr, freitags bis 13 Uhr – gilt es neben den aktuellen Einsätzen auch zahlreiche andere Aufgaben zu erledigen: insbesondere das Ermitteln. „Ich habe hier aktuell mehr als 50 Ermittlungsverfahren auf dem Schreibtisch“, berichtet der Oberkommissar. Priorisieren könne er dabei selbst: In welchem Fall komme ich aktuell weiter, welcher muss am dringendsten abgearbeitet werden?

Anzeigen, Unfälle – und rasende Roller

Reurik und seine Kollegin sind dabei für alles zuständig, was in der rund 11.500 Bürgerinnen und Bürger umfassenden Samtgemeinde Uelsen an polizeilicher Arbeit anfällt: Egal, ob es die erste Absicherung und Aufnahme von Tatorten ist, die Unfallerrfassung, das Aufnehmen von Anzeigen und Aussagen, das Ermitteln bei zunehmenden Delikten wie Online-Betrügereien – als Dorfpolizist müsse man bei allem wissen, wie es gehe, und wie man damit umgeht. Besondere Auffälligkeiten

gebe es da in Uelsen nicht: „Wir haben hier kaum soziale Brennpunkte, nicht auffällig viele Unfälle, Einbrüche oder Drogendelikte“, mein Reurik.

Aufgrund der ländlichen Lage gebe es ein wenig mehr Wildunfälle und wegen der Nähe zur Grenze seien öfter einmal niederländische Mitbürgerinnen und Mitbürger beteiligt. Eine Besonderheit sei vielleicht, dass ihm öfter einmal frisierte Mofas und Roller ins Netz gingen. „Mein Opa sagte immer: ‚Ich erkenne meine Schweine am Gang‘“, erzählt er, wie er in diesen Fällen bei den Ermittlungen vorgehe, und lacht. Auch wenn es nach einem Bagatelldelikt klinge, muss er solchen Dingen selbstverständlich auch nachgehen: „Strafverfolgungszwang“ nennt sich das im Polizeijargon.

Neue Aufgabe wartet schon

Als Dorfpolizist sei man gefühlt immer im Einsatz, meint Reurik: „Es passiert auch mal, dass ich privat angesprochen werde, mich einmal um diese oder jene Sache zu kümmern – aber da kann ich mit umgehen.“ Man sei aber eben doch nicht nur Polizist, sondern auch Mensch. Und als solcher bleibt ihm auch noch Zeit für Hobbys und ehrenamtliches Engagement: Als SPD-Mitglied sitzt er aktuell im Gemeinderat und Samtgemeinderat Uelsen, spielt Trompete bei den Neuenhauser Schützenbläsern und war auch lange Zeit beim Fußball und Autocross aktiv.

Mit Blick auf das aktuelle Kalenderjahr wird klar: Seit 2018 sind sechs Jahre vergangen. Zeit für eine erneute Veränderung? In der Tat: Jörg Reurik bereitet sich schon seit einigen Monaten darauf vor, aus Uelsen in die Kreisstadt zu wechseln. Ab September übernimmt er in Nordhorn die Aufgaben des in den Ruhestand gehenden Kollegen Edgar Eden als Verkehrssicherheitsberater. Er ist also nur noch wenige Wochen der Uelser Dorfpolizist. Wer dann neben seiner Kollegin Schnieders den Sheriff-Stern in Uelsen tragen wird – steht offiziell „noch in den Sternen“.



Die Polizeistation in Uelsen befindet sich im Gebäude des Rathauses an der Itterbecker Straße. Hier gehen Reurik und seine Kollegin Sabine Schnieders ihren Ermittlungen nach. Foto: Vennemann

GN vom 04.08.2024

Kunsthandwerker zeigen in Uelsen ihr Können

Am Sonntag wurde der vom Verkehrs- und Verschönerungsverein (VVV) arrangierte Kunst- und Handwerkermarkt mit Familientag im Ortskern von Uelsen durch die vielen Besucher mit Erfolg gekrönt. Von 11 bis 18 Uhr genossen die Gäste aus nah und fern nicht nur das vielfältige Rahmenprogramm.

„Das Bier- und Weinfest am Samstagabend ist ins Wasser gefallen, denn es schüttete aus Eimern“, bedauerte Maler Arnold Voet, der mit seinen ausgestellten Ölgemälden und Aquarellen mit Landschaftsansichten die Atmosphäre der Natur



spürbar machte. Die Künstler und Handwerker ließen sich am Sonntag gern über die Schulter schauen und präsentierten und verkauften ihre Handwerkskunst, die sie rund um das „Alte Rathaus“ und die Kirche präsentierten. Die kleinen Gäste amüsierten sich in den Hüpfburgen und stimmten mit Kinderliedersänger Christian Hüser ein.

Die Künstler und Handwerker präsentierten beim Kunst- und Handwerkermarkt in Uelsen ihre Werke. Foto: Lindwehr

GN vom 05.08.2024

Prüfung zu Vorbereitung auf ein Musikstudium

Am 21. September 2024 finden vormittags in den Räumlichkeiten der Musikschule Niedergrafschaft in Uelsen SVA-Prüfungen statt. Bei der SVA handelt es sich um die „Studienvorbereitende Ausbildung“ für musikalisch begabte Jugendliche. Die SVA wird durch den Landesverband niedersächsischer Musikschulen mit Mitteln des Landes Niedersachsen gefördert. Im SVA-Programm werden die Musikschüler intensiv auf die mit hohen Anforderungen verbundenen Aufnahmeprüfungen an Hochschulen und ein Studium vorbereitet. Neben dem Instrumentalunterricht im Haupt- und Nebenfach werden hier ergänzende Lerninhalte wie beispielsweise Harmonielehre, Gehörbildung und Musiklehre vermittelt.

Im Rahmen der Prüfungen werden instrumentale oder vokale Fertigkeiten sowie Grundkenntnisse aus der Musiktheorie und Gehörbildung abgefragt.

Anmeldungen nimmt das Sekretariat der Musikschule Niedergrafschaft unter Telefon 05942 575 oder per E-Mail an kontakt@musikschule-niedergrafschaft.de entgegen, Neuanmeldungen werden bis zum 31. August angenommen.

Weitere Infos auf www.musikschule-niedergrafschaft.de



Prüfungen im Rahmen der „Studienvorbereitenden Ausbildung“ bietet die Musikschule Niedergrafschaft am 21. September an. Foto: Gerold Meppelink

GN vom 06.08.2024

„Kaum zu toppen!“ – Uelsen feierte fulminantes Schützenfest

Die erste Frau in der Vereinsgeschichte, die den Königsvogel von der Stange geholt hat, perfektes Wetter und eine großartige Besucherresonanz – laut Gerold Voet, Präsident des Bürger-Schützenvereins Uelsen, könnte das Resümee des Schützenfestes, das am zweiten Juliwochenende in Uelsen gefeiert wurde, nicht

besser ausfallen. Ein abwechslungsreiches Programm mit vielen Musikkapellen und DJs sowie die „Mallorca-Party“ mit bekannten Schlagerstars spannten den musikalischen Bogen um das stimmungsvolle Volksfest, das an allen Veranstaltungstagen bei unzähligen Besuchern großen Anklang fand.

Volles Programm und „volle Hütte“

Das 175-jährige Jubiläum des Uelser Schützenvereins im kommenden Jahr warf bereits im Vorfeld des diesjährigen Festes seine Schatten voraus: Vor dem traditionellen Antreten hatten sich weit mehr als 500 uniformierte Schützinnen und Schützen vor der Uelser Windmühle aufgestellt, um ein Drohnenfoto für die Vereinschronik aufzunehmen, die sich aktuell in Arbeit befindet.

Nach dem Schützenappell im Festzelt, dem Startschuss für das diesjährige Schützenfest, stand die Ehrungszeremonie für verdiente Vereinsmitglieder auf dem Festprogramm. Die „Lustigen Musikanten“ aus Brögbern brachten zum Festbeginn die Gäste im Festzelt mit zünftiger Musik in Feierlaune. Erstmals gestaltete der Musikverein Ahaus den Auftakt des Kommersabends und sorgte mit bekannten Stimmungsliedern für gute Unterhaltung. Die Partyband „Blind Date“ spielte dann im Anschluss bis in die frühen Morgenstunden.

Zahlreiche Zuschauer säumten beim sonntäglichen Schützenausmarsch die Straßen im Ortskern. Mit einem Auftritt vor der Königsresidenz beim „Uelser Hof“, dem Einholen der Fahne und des Königsthrons und dem Salut- und Böllerschießen der Historischen IV. Kompanie präsentierte sich der aus 18 Formationen bestehende Schützenzug der Öffentlichkeit. Auf dem Festplatz spielten die Kapellen und Spielmannszüge anschließend zu einem volkstümlichen Konzert auf, dessen Höhepunkt das Zusammenspiel aller Formationen darstellte. Zahlreiche Attraktionen wie Apfelraupe, Bungee-Trampolin oder Ballonkünstler „Clown Carlo“ begeisterten die kleinen Besucher. Bei sprichwörtlichem „Kaiserwetter“ wurde der spannende Schießwettbewerb um die Kaiserwürde veranstaltet. Es bedurfte 129 Schrotladungen, ehe Alwin Blekker als bester Schütze den Vogel zu Fall brachte. Unter dem Ehrenspalier der ehemaligen Könige nahm Vizepräsident Heinrich Lucas die Proklamation des neuen Kaisers auf der Außenbühne vor. Einem gelungenen Nachmittag folgte der Auftritt des Schlagerduos „The Evergreens“, und auch Fußballfans, die das EM-Finale open air auf einer Großleinwand verfolgen konnten, kamen auf ihre Kosten. Die Schwarzsenderparty von und mit „Radio Plug & Play“ vollendete schließlich einen stimmungsvollen Abend.

Der traditionell besucherstärkste Tag des Schützenfestes begann am Montagmorgen mit dem Wecken und mehreren Ständchen im Ort, bevor der Schützenzug zum noch amtierenden König Christoph Voet ausrückte, dessen Nachbarschaft einen

geselligen Frühschoppen ausgerichtet hatte. Beim anschließenden Preisschießen auf dem Festplatz zeigten sich folgende Schützen treffsicher:

1. Preis (Krone) Eike Momann, 2. Preis (Zepter) Karsten Klann, 3. Preis (Reichsapfel) Roman Lenz, 4. Preis (linker Flügel) Henning Höllmann, 5. Preis (rechter Flügel) Heiko Züwerink, 6. Preis (Schweif) Daniela Nykamp.

Erste Regentin der Vereinsgeschichte

Beim darauffolgenden Königsschießen schoss erstmals eine junge Frau um die Königswürde mit, die schlussendlich alle anderen Anwärter auf die Krone austach: Larissa Reineke erlegte mit dem 64. Schuss den hölzernen Vogel – und sorgte damit für ein absolutes Novum bei den Uelser Bürgerschützen: Zum ersten Mal in der 174-jährigen Vereinsgeschichte steht nun eine Regentin an der Spitze des Hofstaates. Larissa Reineke ist damit die 109. Regentin des Vereins, Prinzgemahl an ihrer Seite wurde Berthold Grote Hölmann. Die Begleiterpaare Mathis Kramer und Imke Scholte-Wassink sowie Jost Nagel und Ronja Kramer komplettieren den Thron, als Mundschenke fungieren Jörg Gommer und Gerwin Bosch.

Ein verkürzter Durchzug mit dem neuen und alten Thron und die Nachfeier am Dienstag bildeten den Abschluss des diesjährigen Volks- und Schützenfestes.

Der höchste Verdienstorden des Vereins, das „Silberne Ilexblatt“, wurde im Rahmen des Kommersabends Karl-Heinz Großmann verliehen. Großmann ist Gründungsmitglied der 1985 formierten IV. Kompanie des Bentheimer Landwehrbataillons von 1814 und seither unermüdlich für die Unterkunft und das Materiallager der Formation aktiv.

Würdigung dreier „Ortslegenden“

Eine weitere, äußerst seltene Ehrung kam Doris Bode, Derk Stiepel und Paul Ricken zuteil: Die drei „Uelser Ortslegenden“, jeder von ihnen über 90 Jahre alt, gehören allesamt seit 1949 dem Verein an und können somit auf eine 75-jährige Mitgliedschaft zurückblicken.

Die Riege der Geehrten

Mitgliedschaft im Bürger-Schützenverein Uelsen:

- **25 Jahre:** Bernd Wever, Jens Schipper, Günter Elferink, Ewald Nürnberg, Sven Schippers, Jürgen Kuite und Jan Fortkamp
- **40 Jahre:** Heinrich Brüning, Hannelore Damm, Jan-Harm Ekkel, Ludwig Epmann, Gerold Epmann, Bernd-Heinz Hinken, Hans Kampferbeck jun., Gerrit Kip, Achim Kip, Gerold Klever, Heinz-Geert Konjer, Jürgen Nosseler, Hermann Schoemaker, Georg Völker, Siegfried de Vries und Martin Zandman
- **50 Jahre:** Johann Brinkmann, Reinhard Eichholz, Gerd-Jürgen Engbers, Jan Hinderink, Sina Hinderink, Marlis Konjer, Hendrik Küper, Jan Lübbermann und Berthold Roederl
- **60 Jahre:** Gerrit Jeurink, Hermann Veddeler und Heinrich Voet
- **65 Jahre:** Siegfried Bleumer, Hermann Kamps und Johann Koning
- **75 Jahre:** Doris Bode, Paul Ricken, und Derk Stiepel

Mitgliedschaft im Spielmannszug Uelsen:

- **20 Jahre:** Bastian Janzen und Jannik Janzen
- **40 Jahre:** Martin Zandman
- „**Spieler des Jahres**“: Lucas Scholten

Mitgliedschaft bei den Spielleuten BSV Uelsen:

- **10 Jahre:** Lisa Engbers
- **20 Jahre:** Henning Höllmann, Bastian Janzen und Catharina Zandman
- **30 Jahre:** Florian Benen und Jan Mons
- „**Spielerin des Jahres**“: Lena Gommer

Mitgliedschaft in der IV. Kompanie Uelsen:

- **10 Jahre:** Wolfgang Pensky
- **20 Jahre:** Christian Strieper

Mitgliedschaft im Festausschuss:

- **10 Jahre:** Malte Lindemann und Daniel Lücke
- **20 Jahre:** Jan Geerink, Berthold Hamhuis und Bernd Veldhuis
- **30 Jahre:** Jan Lübbermann und Gerold Voet

Mitgliedschaft im Vorstand:

- **10 Jahre:** Alwin Ekkel
- **20 Jahre:** Heinrich Lucas
- **20 Jahre Mundschenk:** Jörg Gommer



Paul Ricken und Derk Stiepel (von links) sind im Jahr 1949 dem Bürger-Schützenverein beigetreten. Sie wurden auf dem Kommersabend für 75 Jahre Zugehörigkeit zur großen Uelser Schützenfamilie geehrt. Foto: Kamps

Endloses Staunen über Zauberer Heinz am Uelser Blekkerhof

Mutig klettert die kleine Nora zu Zauberer Heinz Siemering auf das Podest – denn für seinen nächsten Trick braucht dieser wieder einmal etwas Hilfe. Es ist der heutige Höhepunkt seines Auftritts, aber die rund 40 Zuschauer, die sich am Montagvormittag auf der Terrasse des Hofcafés am Hof Blekker in Uelsen versammelt haben, wissen das noch nicht.

Auf der Bühne stehen zwei Klappstühle, die mit den Sitzflächen dicht zueinander aufgestellt sind. Auf die obersten Enden der Rückenlehnen ist ein mit einem Tuch abgedecktes Brett gelegt, auf das Zauberer Heinz Nora nun legt und zudeckt. Dann, ganz allmählich, entfernt der Zauberer erst das Brett – und dann den linken Stuhl am Fußende des still daliegenden Mädchens. Schwerelos schwebt Nora waagrecht in der Luft, nur mit dem Kopf auf der rechten Stuhllehne ruhend. Mit einem Reifen demonstriert Heinz, dass das Kind von nichts anderem gehalten wird: Ist das etwa pure Magie?

Für Einige die erste Zaubershow überhaupt

Allen im Publikum stehen die Münder offen: Den Bewohnern der Blekkerhofs, die an diesem Morgen zusammen mit den Kräften der heilpädagogischen Einrichtung beim Auftritt dabei sind und auch Hanne Westenberg. Rund eine Stunde lang verzaubert sie der versierte und seit mehr als 40 Jahren als Trickkünstler auftretende Schüttorfer mit verblüffenden Nummern und Effekten. Genau das hatte sich Hanne Westenberg gewünscht: Sie hat bei der Aktion „GN erfüllen Wünsche“ mitgemacht und dabei den Auftritt sozusagen „gewonnen.“

Und das sei schon das zweite Mal, dass sie Zauberer Heinz „gewonnen“ hat, berichtet sie lachend. Als sie in den 1980er-Jahren einen Kindergarten in Veldhausen leitete, war er ihr Preis bei einem Preisausschreiben der Zeitschrift „Spielen und Lernen“, an dem sie teilgenommen hatte. Da hat sie Heinz das erste Mal erlebt, und später noch öfter bei Terminen in Kindergärten. „Deswegen ist es

sehr schön, dass ich das den Menschen vom Blekkerhof auch einmal zeigen kann“, sagt sie. Für einige Zuschauer im Publikum ist es die erste Zauber-Show überhaupt.

„Darüber wird hier noch lange gesprochen“

Westenberg engagiert sich ehrenamtlich beim Hof Blekker, der unter anderem ein „Bed and Breakfast“ betreibt. Dort unterstützt sie freiwillig die Menschen mit und ohne Behinderungen, die dort arbeiten. Um ihnen und den anderen, die beim Hof Blekker leben und arbeiten, eine Freude zu machen, hat Westenberg diesen Ort für den Auftritt von Heinz Siemering gewählt. Weil es an diesem Morgen außerdem warm und trocken ist, findet der Auftritt sogar im Freien statt. „Da haben wir wirklich Glück gehabt“, freut sie sich.

Rund zwei Stunden Zeit haben sich Heinz und sein Assistent für die Vorbereitung der Show gelassen: Kleine Tische mit wunderlichen Gegenständen stehen herum, seltsame Gefäße und Kisten. Gekonnt und witzig moderiert er seine unterschiedlichen Tricks an: Im wahrsten Wortsinn „wie von Zauberhand“ landen Münzen aus dem Nichts erscheinend klappernd in einem Metalleimer, in der Hand des Zuschauerassistenten hängen sich in einem kleinen Säcklein Socken von selbst auf einer Wäscheleine auf, in einer magischen Kanne vermehren sich auf unbekannte Weise Blumen und füllen sie immer wieder mit Wasser.

Immer wieder bezieht Heinz, der jahrzehntelang als selbstständiger Profi-Zauberer aktiv war und nun im Ruhestand nur noch wenige ausgewählte Auftritte macht, das Publikum mit ein, scherzt mit den Zuschauern, verblüfft sie immer wieder aufs Neue. Überraschtes „Oh!“ und „Ah!“ sowie anhaltendes freudiges Kichern wechseln sich mit gespannter Erwartung darüber ab, was wohl als Nächstes geschieht. Am Ende gibt es tosenden Applaus für den unterhaltsamen Vormittag. „Ich hatte Tränen in den Augen vor Lachen, auch weil alle so viel Spaß hatten und sich mutig auf alles eingelassen haben. Darüber werden hier noch alle lange sprechen“, ist sich Einrichtungsleiter Frank Wilken sicher.

Hintergrund: „GN erfüllen Wünsche“

Die Grafschafter Nachrichten feiern 150 Jahre Zeitung in der Grafschaft – das wird gefeiert und genutzt, um den Leserinnen und Lesern danke zu sagen. Mit „GN erfüllen Wünsche“ sollen Herzensangelegenheiten erfüllt werden, die mit Geld nicht zu bezahlen sind. Die Grafschafter können im Zuge von „GN erfüllen Wünsche“ einen Menschen vorschlagen, der einen ganz besonderen Herzenswunsch hat, der mit Geld nicht zu bezahlen ist. Vielleicht einmal die eigene Eissorte selbst machen? Oder die Grafschaft von oben aus dem Flugzeug entdecken?

Weitere Informationen und die Möglichkeit, sich mit der eigenen Wunsch-Idee zu bewerben und sie für andere ins Spiel zu bringen, gibt es auf www.gn-erfuellen-wuensche.de.

GN vom 09.08.2024



Wie sind die Socken im Beutel auf die Leine gekommen? Zauberer Heinz Siemering (links) sorgte bei seiner Show am Hof Blekker in Uelsen für Erstaunen. Foto: Sascha Vennemann

Neuer Radweg an der K40 zwischen Halle und Getelo eröffnet

Auf einer Länge von rund sieben Kilometern schlängelt sich der neu gebaute Geh- und Radweg an der Kreisstraße 40 zwischen den Gemeinden Halle und Getelo entlang. Der Weg ist asphaltiert und bietet mit einer Breite von 2,5 Metern ausreichend Platz, etwa für Lastenräder oder größere Gruppen mit Pedelecs – optimale Bedingungen also für Radler, die in der Niedergrafschaft unterwegs sind. In den vergangenen Wochen wurde der neue Weg bereits rege genutzt. Jetzt hat der Landkreis die Verbindung zwischen Halle und Getelo auch offiziell für den Verkehr freigegeben. Landrat Uwe Fietzek: „Mit der Umsetzung dieser Maßnahme haben wir eine der letzten Lücken im Radwegenetz entlang unserer Kreisstraßen geschlossen. Gemeinsam mit dem aktuell noch im Bau befindlichen neuen Geh- und Radweg an der Kreisstraße 19 zwischen Georgsdorf und Emlichheim steigern wir den Anteil der Radwege an unseren Kreisstraßen künftig auf beachtliche 94 Prozent. Das ist ein Wert, der seinesgleichen sucht.“ Die reinen Baukosten für den Neubau belaufen sich auf rund 2,42 Millionen Euro. Das Land Niedersachsen fördert die Maßnahme zu 75 Prozent.

Bei einer gemeinsamen Fahrradtour machten sich Mitglieder des Samtgemeinderates Uelsen, der Gemeinderäte aus Halle und Getelo samt Bürgermeistern sowie Vertreter der Kreisverwaltung und der am Bau beteiligten Firmen ein Bild vom neuen Geh- und Radweg und seinen Besonderheiten. Dazu zählt zum Beispiel eine eigens angelegte Brücke, die über einen „Kuhtunnel“ an einem landwirtschaftlichen Betrieb führt. Einen kleinen Schlenker legt der neue Weg zudem rund um ein denkmalgeschütztes Hügelgrab ein, das erst im Rahmen archäologischer Grabungen im Vorfeld der Baumaßnahme entdeckt wurde. An der Kreuzung der Kreisstraßen 40 und 3 erleichtert darüber hinaus eine Verkehrsinsel den Radfahrenden künftig die sichere Querung der Straße.

Das Thema Verkehrssicherheit für Radfahrende und Spaziergehende entlang der Kreisstraße 40 ist dem Landkreis schon seit längerer Zeit ein Anliegen. „Diese Strecke hat eine besondere Geschichte“, erinnerte Landrat Fietzek an das Bundespilotprojekt „Schutzstreifen außerorts“, das an der Kreisstraße zwischen Halle

GN vom 11.08.2024

und Getelo im Jahr 2013 startete. Mit Hilfe der rot markierten Schutzstreifen, auf denen Radfahrende direkt auf der Straße fahren konnten, wurden die Verkehrsverhältnisse zumindest für rund sechs Jahre verbessert. Das Bundesverkehrsministerium beendete jedoch das Projekt. Die Begründung: Durch die aufgebrachten Schutzstreifen konnte kein Sicherheitsgewinn für Verkehrsteilnehmende festgestellt werden. „Diese Entscheidung können wir als Landkreis bis heute nur schwer nachvollziehen. Wir haben während der Projektlaufzeit mit den aufgebrachten Schutzstreifen gute Erfahrungen gemacht. Es gab keine Beschwerden und es waren keine Unfälle zu verzeichnen“, blickte Fietzek zurück. Da die Schutzstreifen demarkiert werden mussten, begann der Landkreis noch im Jahr 2020 mit den Planungen für den Bau eines neuen Geh- und Radweges entlang der Kreisstraße.

Nach umfangreicher planerischer Vorarbeit – unter anderem musste das gesamte Gelände links und rechts der Kreisstraße vermessen und die Umgebung mit Blick auf den Artenschutz erfasst und ausgewertet werden – konnten die Bauarbeiten Ende 2022 vergeben werden. Obwohl das Hochwasser rund um den Jahreswechsel 2023/2024 zu Behinderungen im Bauablauf führte, wurden die Bauarbeiten im Mai 2024 nach rund eineinhalb Jahren Bauzeit erfolgreich abgeschlossen. An der Umsetzung der Baumaßnahme beteiligt waren die Firmen Beton und Monierbau aus Nordhorn, IPW Ingenieurplanung aus Wallenhorst und Lindschulte Ingenieurgesellschaft aus Nordhorn. Seitens der Kreisverwaltung begleitete die Abteilung Kreisstraßen und Mobilität das Projekt. Die bisherige Resonanz aus den Gemeinden Halle und Getelo ist positiv. „Der neue Geh- und Radweg ist ein echter Zugewinn für die Region“, stand für Wilfried Segger, stellvertretender Samtgemeindebürgermeister der Samtgemeinde Uelsen, bei der Freigabe des Weges fest.



2,5 Meter breit ist der neue Radweg an der K40 zwischen Halle und Getelo. Archivfoto: Hille

Rennradfahrer in Getelo von Auto erfasst und tödlich verletzt

Ein niederländischer Radfahrer ist am Sonntagvormittag auf der Ringstraße (K18) in Getelo von einem BMW erfasst und tödlich verletzt worden.

Nach Angaben der Polizei war der 45-Jährige einer Gruppe von sechs Rennradfahrern auf dem Krickenpatt unterwegs. Die Radfahrer beabsichtigten, in einem Kreuzungsbereich die Ringstraße zu queren und die Fahrt auf dem Krickenpatt fortzusetzen. Dabei missachteten sie die Vorfahrt eines BMW, der in Richtung Getelo fuhr. Es kam zum Zusammenstoß zwischen dem Auto und einem Mitglied der Gruppe.

Der Radfahrer wurde gegen das Auto geschleudert und fiel anschließend auf die Fahrbahn. Er erlag seinen lebensgefährlichen Verletzungen noch am Unfallort. Ein noch per Hubschrauber eingeflogener Notarzt konnte nur noch den Tod des Mannes feststellen.

Die Insassen des BMW, ein niederländisches Ehepaar, blieb wie die übrigen Radfahrer unverletzt. Notfallseelsorger kümmerten sich um die sichtbar unter Schock stehenden Beteiligten.

Für die Dauer der Unfallaufnahme bleibt die Ringstraße in Getelo weiträumig gesperrt.

GN vom 12.08.2024

Larissa Reineke - die erste Königin in 174 Jahren Vereinsgeschichte



Bei einem Zusammenstoß mit einem Auto ist ein Radfahrer am Sonntag in Getelo tödlich verletzt worden. Foto: Hille

Es sind zwei Schüsse, die Larissa Reineke im Juli auf den Thron der Bürgerschützen in Uelsen bringen. Als erste Frau in der 174-jährigen Vereinsgeschichte ist die 22-Jährige die erste Regentin der Bürgerschützen. Dabei ist sie nicht nur die erste Königin des Vereins, sondern auch die erste Schützin, die beim Schießen um die Königswürde antrat.

Auf dem Uelser Festplatz ist mittlerweile wieder Ruhe eingekehrt. Das Festzelt und die Überreste des Schützenfestes sind längst verschwunden. Doch die junge Schützenkönigin hat die Ereignisse der Festtage allerdings noch nicht verarbeitet. „Es fühlt sich immer noch merkwürdig an“, sagt Reineke. In den Tagen nach dem Schützenfest habe sie erst einige Zeit gebraucht, um zu verarbeiten, dass sie sich mit ihrem Schuss auf den hölzernen Vogel auf den Thron der Bürgerschützen beförderte. Gerne erinnert sich die Studentin an den Moment zurück: „Das war total überwältigend. Keiner hat damit gerechnet.“

Seit Kindertagen begeisterte Schützenschwester

Bereits im vergangenen Jahr beschließen Reineke und ihre Freunde, 2024 am Königsschießen teilzunehmen. Wer bei den Bürgerschützen zum Schießen antreten will, muss mindestens fünf Jahre dem Verein angehören. Für Larissa Reineke ist das kein Problem. Die 22-Jährige ist mit den Schützen schon seit ihrer Kindheit verbunden und spielt im Spielmannszug Querflöte. Schießen, das ist für die Uelserin nichts Neues. Seit Jahren nimmt sie am traditionellen Schnurschießen teil. Vor zehn Jahren ist sie bereits Teil des Kinderthrons. In den Tagen vor dem diesjährigen Schützenfest meldet sie sich mit ihren Freunden, die später den Thron bilden werden, zum Schießen an: „Wir haben uns total darauf gefreut.“

Am Schützenfest-Montag ist Reineke dann die einzige Frau am Schießstand. Mit dem 64. Schuss holt Larissa Reineke den Vogel von der Stange; und die

Überraschung ist erst einmal groß, nicht nur bei der neuen Königin, sondern auch bei den Zuschauern. „Die Jungs und ich lagen uns in den Armen und wir haben erst einmal zusammen geweint“, erinnert sich Reineke lachend. Doch der erste Schock weicht schnell der Freude, die nicht nur der neue Thron mit der 22-jährigen neuen Regentin teilt. „Der Verein steht hinter ihr“, versichert Jörg Kamps vom Vorstand der Bürgerschützen.

Dass eine Frau die Königswürde erhält, ist ein Novum für einen der größten Schützenvereine der Grafschaft. Dabei dürfen Frauen laut Vereinssatzung schon immer zum Königsschießen antreten. „Der Schützenverein war lang eine rein männliche Tradition. Seit etwa zehn Jahren sind jedes Jahr rund die Hälfte aller neuen Mitglieder Frauen“, weiß Kamps. Er hofft, dass sich künftig mehr Frauen auf den Schießstand trauen und Larissa Reineke nicht die letzte Königin des Vereins bleibt.

Jubelfest mit erster Königin

Bis die Schützen in Uelsen im nächsten Jahr allerdings einen neuen König oder Königin ermitteln, kommen auf die 22-jährige Königin und ihren Hofstaat zahlreiche Aufgaben zu. Denn 2025 feiern die Bürgerschützen das 175-jährige Bestehen des Vereins. Zum großen Jubelfest sind nicht nur zahlreiche Gastvereine und befreundete Kapellen geladen. „Die zusätzliche Aufmerksamkeit macht mich schon nervös“, gibt Reineke zu. Doch bis zum Schützenfest gibt es noch einige Termine im Veranstaltungskalender der Uelser Schützen, bei denen die Studentin in ihre neue Rolle hineinwachsen kann.



Stolz hält sie den Vogel:
Larissa Reineke ist erste
Schützenkönigin in Uelsen.
Foto: Vivienne Kraus

Uelsen feiert 50-jähriges Bestehen der Samtgemeinde

Der 1. März 1974 war die Geburtsstunde der Samtgemeinde Uelsen, als sich im Zuge der Gemeinde- und Gebietsreform auch in der südwestlichen Niedergrafschaft einige Gemeinden zu einer Samtgemeinde zusammenschlossen. Seitdem besteht die Samtgemeinde Uelsen aus den sieben

Mitgliedsgemeinden Getelo, Gölenkamp, Halle, Itterbeck, Uelsen, Wielen und Wilsum.

Dieser Geburtstag soll nun am 25. August mit der Bevölkerung gefeiert werden. Gestartet wird um 10 Uhr mit einem ökumenischen Freiluftgottesdienst. Dieser findet auf dem Dorfplatz am Brunnen in Uelsen statt.

Nachmittags ab 14 Uhr beginnt das große Familienfest im Ortskern von Uelsen. Die sieben Mitgliedsgemeinden der Samtgemeinde Uelsen laden ihre Bürger ein, mit dem Fahrrad in die Zentralgemeinde Uelsen zu fahren und hoffen auf eine große Beteiligung. Denn die Samtgemeinde

Uelsen unterstützt die Anreise aller Besucher mit dem Rad und belohnt die Gemeinde, die im Verhältnis zur Einwohnerzahl mit den meisten Radfahrern nach Uelsen kommt mit einem Gewinn in Höhe von 1000 Euro für die Gemeindekasse.

In Uelsen erwartet die Besucher ein abwechslungsreiches Programm. Das Organisationsteam rund um Samtgemeindebürgermeister Hajo Bosch ist besonders erfreut, dass sich an dem Nachmittag rund 40 Vereine aus dem Samtgemeindegebiet präsentieren und sich mit Infoständen, Aktionen und vielfältigem Programm beteiligen. So wird gezeigt, wie vielfältig bunt sich das Angebot im sportlichen, gesellschaftlichen, kirchlichen und sozialen Bereich in der Samtgemeinde Uelsen darstellt und wie breit aufgestellt das engagierte Ehrenamt ist. Neben den Aktionen der Vereine und Institutionen gibt es ein abwechslungsreiches Bühnenprogramm mit Musik, Comedy und Artistik an der

Bühne beim Dorfplatz am Brunnen. WalkingActs, Kinderaktionen und viele weitere Highlights runden das Familienfest ab.

Ab 17.30 Uhr gibt es nochmal ein besonderes Highlight mit einem Auftritt der Coverband „Sixtynine“. Das Organisationsteam freut sich, dann auch mit allen Beteiligten der Vereine und Institutionen sowie den Besuchern den Festtag bei guter Stimmung abzuschließen.

Fahrradtouren:

Getelo: Startpunkt:12 Uhr SV Cosmos, Zum Sportplatz

Gölenkamp: Startpunkt:13 Uhr Dorftreff

Halle: Startpunkt:12 Uhr Lönsberg

Itterbeck: 11 bis 13 Uhr: Tourenvorschläge im Bürgerzentrum Itterbeck abholen und individuell fahren 14 Uhr: Ankunft in Uelsen

Uelsen: Startpunkt: 12.30 Uhr Parkplatz Neues Rathaus

Wielen: Startpunkt: 12.30 Uhr Kindergarten

Wilsum: Startpunkt: 12.30 Uhr Neuer Kindergarten

Weitere Infos auf www.uelsen.de

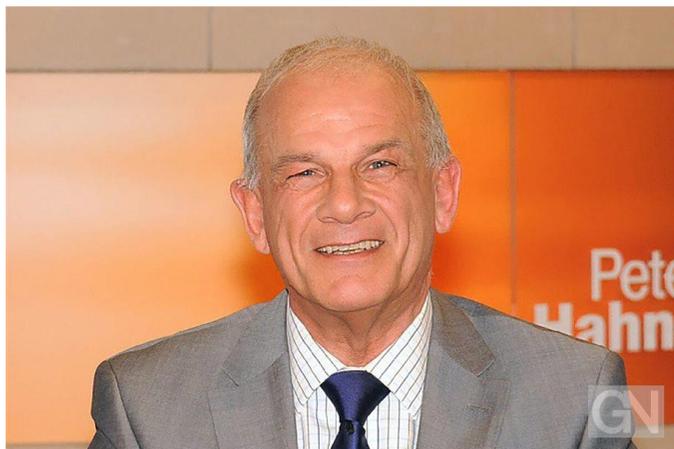


Das Fest zum 50-jährigen Bestehen der Samtgemeinde findet in der Uelser Ortsmitte statt. Foto: Samtgemeinde Uelsen

GN vom 13.08.2024

Autor Peter Hahne spricht am Sonntag in Uelsen

Zu einer Evangeliumsverkündung kommt der Autor und frühere Fernsehmoderator Peter Hahne nach Uelsen. Dort ist er am Sonntag, 18. August, auf dem Hof Segger, Spöllbergstraße 1, ab 15 Uhr zum Thema „Nur die Wahrheit zählt – wem wir noch vertrauen können“ zu hören. Veranstalter ist der Glaubenstreff Uelsen und die Evangelische freie Gemeinde Nordhorn. Der Eintritt ist frei.



Peter Hahne war bis 2017 Moderator im ZDF-Fernsehen. Foto: dpa

Wietmarschen und Uelsen wurden Wertsachen gestohlen, teilt die Polizei am Donnerstag mit. Die Beamten gehen davon aus, dass die Autos unverschlossen waren.

In der Nacht zu Dienstag wurden Autos an der Johann-Niehoff-Straße in Uelsen angegangen und daraus die Wertsachen entwendet. In Wietmarschen haben die Täter in der Nacht zu Mittwoch in der Straße Sandkuhle und Feldstraße mehrere Autos nach Wertsachen durchsucht. In der Nacht zu Donnerstag betraf es Autos an der Annastraße, der Ottenjansstraße und der Straße Ottenkamps in Osterwald sowie der Rabenhauptstraße und der Sperberstraße in Neuenhaus.

Ob die Taten im Zusammenhang stehen, ist Gegenstand von Ermittlungen. Die Polizei bittet darum, Fahrzeuge immer zu verschließen und keine Wertgegenstände wie Geldbörsen, Handys oder Handtaschen in den Fahrzeugen zu hinterlassen.

Zeugen werden gebeten, sich bei der Polizei in Emlichheim unter der Rufnummer 05943 92000 zu melden.

GN vom 15.08.2024

Nächtliche Beutezüge: Diebe plündern Autos in der Niedergrafschaft

Zu einer Serie von Diebstählen aus Autos ist es im Laufe der Woche in der Niedergrafschaft gekommen. Aus diversen Fahrzeugen in Osterwald, Neuenhaus,

GN vom 16.08.2024

„Hereinspaziert“ ins große Familienkonzert für Jung und Alt

Um Kindern die Gelegenheit zu geben, Orchestermusik live und hautnah erleben zu können, hatte der Musikverein Uelsen im Jahr 2017 unter dem Veranstaltungstitel „Hereinspaziert“ erstmals ein großes Familienkonzert gegeben. Seinerzeit waren rund 500 kleine und große Zuhörer mit dabei, als das etwa 70-köpfige Orchester unter der Leitung von Helga Hoogland auf dem Gelände der Firma J+B Küpers in

Osterwald einen rundherum gelungenen musikalischen Nachmittag dargeboten hatte.

Nun plant der Musikverein Uelsen eine Neuauflage des erfolgreichen Familienkonzerts, für das die Unternehmensleitung von J+B Küpers einmal mehr seine große Fahrzeughalle und das Außengelände an der Alten Piccardie 31 in Osterwald zur Verfügung stellt. „Hereinspaziert“ heißt es dann wieder am Sonntag, 22. September, um 14.30 Uhr. „Es soll ein bunter, spielerischer, froher, leckerer und vor allem musikalischer Nachmittag werden für Jung und Alt“, verspricht der Musikverein Uelsen auf seiner Internetseite. Und so haben die Organisatoren speziell für Familien mit Kindern wieder ein abwechslungsreiches Unterhaltungsprogramm zusammengestellt.

Das Konzert besteht aus zwei 45-minütigen Teilen, in denen das Orchester viele, insbesondere bei Kindern bekannte und beliebte Songs spielen wird. „Unsere Setlist bietet eine bunte Auswahl aus unserem Repertoire von Disney bis Samba, und auch in die Achtziger werden wir einen Blick werfen“, kündigen die Musiker an. Mit von der Partie ist auch dieses Mal Tobias Klomp, der nicht nur als Moderator durch den Nachmittag führt, sondern das Orchester auch als Gastsänger stimmlich unterstützen wird.

Rund um die musikalischen Darbietungen locken verschiedene Aktivitäten und Mitmachangebote auf das Außengelände. So ist beispielsweise das Spielmobil des Kinderschutzbundes vor Ort, an einem Schminkstand können sich die kleinen Gäste aufhübschen lassen und sich auf der großen Hüpfburg nach Herzenslust austoben. Zudem wird mit Kaffee, Kuchen und Kaltgetränken auch für das leibliche Wohl der Besucher gesorgt.

Eintrittskarten für das Familienkonzert sind zum Preis von 5 Euro für Kinder ab drei Jahren erhältlich, für Erwachsene kostet der Eintritt 10 Euro. Die Karten können ab sofort im Vorverkauf erworben werden: vor Ort beim VVV „Wir an der Vechte“ und beim Schuhhaus Scheerhorn in Emlichheim, im Bürgerbüro in Neuenhaus, beim Schuhhaus Büter in Osterwald und bei Uhren-Schmuck-Optik Würtz in Uelsen sowie online auf der Website des [Musikvereins Uelsen](http://www.musikverein-uelsen.de).

Weitere Informationen über das Orchester und das Konzert finden Interessierte auf www.musikverein-uelsen.de.



Gut besucht war bereits das erste Familienkonzert des Musikvereins Uelsen im Jahr 2017. Am 22. September heißt es erneut „Hereinspaziert“, wenn sich die Fahrzeughalle der Firma Küpers in Osterwald wieder in einen großen Konzertsaal verwandelt. Foto: privat

GN vom 19.08.2024

30.000 Euro Schaden: Feuer in Chalet in Wilsum

Ein Schaden von 30.000 Euro ist am Sonntag bei einem Brand in einem Haus in Wilsum entstanden. Das Feuer brach gegen 18.50 Uhr aus ungeklärter Ursache in dem Chalet an der Straße Zum Feriengebiet aus, teilt die Polizei mit. Verletzt wurde niemand. Die Feuerwehr war mit fünf Fahrzeugen und 25 Einsatzkräften vor Ort.

Musikschule Niedergrafschaft lädt zu „Uelsen singt“ ein

Nach der erfolgreichen Premiere im Vorjahr laden die Musikschule Niedergrafschaft und die Uelsen Touristik erneut zu „Uelsen singt“ ein. Am Sonntag, 1. September, um 15 Uhr, startet das offene Singen in lockerer Atmosphäre unter Leitung der Musikschuldozenten Armanda ten Brink und Tobias Klomp im Rahmen des „Uelser Musiksommers 2024“. Musikschulleiter Boyan Karanjuloff umschreibt das Format folgendermaßen: „Jeder ist willkommen, jung und alt, klein und groß, musikaffin oder auch nicht, mit Gesangserfahrung oder ganz ohne - jeder kann spontan dazukommen! Wir sammeln uns am Brunnen in der Ortsmitte und singen mit allen, die da sind.“ Unterstützung erhält das singende Publikum dabei von Chormitgliedern verschiedener Musikschulchöre.

Weitere Infos auf www.musikschule-niedergrafschaft.de



Bei der Premiere von „Uelsen singt“ im vergangenen Jahr war jeder eingeladen mit zu singen. Foto: Musikschule Niedergrafschaft

900 Zuhörer: So präsentierte sich Peter Hahne in Uelsen

Peter Hahne polarisiert. Die einen sehen in dem Autor und früheren Fernsehmoderator einen Populisten und Verschwörungstheoretiker, der eine Nähe zu rechtem Gedankengut hat. Für andere ist er ein Mann der Kirche, der seit Jahrzehnten als Prediger durchs Land zieht und das Evangelium verkündet, die gute Botschaft.

Am Sonntagnachmittag ist Peter Hahne in der Grafschaft. Auf Einladung der Evangelisch Freien Gemeinde Nordhorn und des seit etwa zwei Jahren bestehenden Glaubenstreffs Uelsen, in dem sich Menschen mehrerer Konfessionen zusammengefunden haben. Das Interesse am Auftritt des Theologen auf dem Hof Segger in Uelsen ist enorm. Die 500 Stühle, die die Organisatoren in der zur Hofseite offenen Maschinenhalle aufgestellt haben, sind schon 20 Minuten vor Beginn besetzt. Insgesamt dürften nach Angaben der Organisatoren etwa 900 Menschen gekommen sein.

Vorweg Leserbrief-Diskussion

Sie wollen hören, was Peter Hahne zum Thema „Nur die Wahrheit zählt – wem wir noch vertrauen können“ zu sagen hat. Und bei einigen ist das Interesse wohl auch durch die Leserbrief-Diskussion in den GN geweckt worden. Hier hatte es harsche Kritik, aber auch deutlichen Zuspruch gegeben. Offenen Protest gegen den Auftritt des 71-Jährigen gibt es am Sonntagnachmittag auf dem Hof Segger nicht.

Der große Zulauf überrascht auch Wilfried Segger, der als Mitglied des Glaubenstreffs Uelsen seinen Hof geöffnet hat. Die Ankündigung der Veranstaltung habe viele Reaktionen erzeugt, berichtet der Landwirt und räumt im GN-Gespräch ein: „Das hatte ich ein bisschen unterschätzt.“ Auch hätten ihn Menschen gefragt, wie er, der im Ehrenamt Bürgermeister der Gemeinde Uelsen ist, einen solchen Gast überhaupt empfangen könne. Ihnen habe er dann erklärt, dass Peter Hahne für eine Evangeliumsveranstaltung komme – und nicht für einen politischen Vortrag. Er selbst könne auch nicht mit jeder politischen Aussage von Peter Hahne „mitgehen“, betont

Wilfried Segger. Dennoch müsse eine solche Veranstaltung in einer gelebten Demokratie möglich sein. „Und ich bin ja nicht nur Bürgermeister, sondern auch ein normaler Bürger“, sagt er.

Erst Autogramme, dann Predigt

Peter Hahne, der am Morgen mit dem Zug aus Berlin angereist ist, freut sich über das große Interesse. Vor der Veranstaltung signiert er seine Bücher, die er in einem Koffer mitgebracht hat. Rasch bildet sich eine Schlange, zahlreiche Besucher wollen ein Autogramm bekommen. Viele der Titel seien im Handel vergriffen, teilt Peter Hahne über das Mikrofon mit. Er sei derzeit ja wieder „Gegenstand der Presse“ – und das sei für seinen Buchverkauf „eine hervorragende Werbung“.

Den Kontakt zu Peter Hahne hergestellt hat Walter Undt, Pastor der Evangelisch Freien Gemeinde Nordhorn, die ihre Räume am Suddenweg im Stadtteil Oorde hat. Nach einem Bibelwort und einem Gebet bittet er den Gast auf die Bühne, einen aufgeklappten Anhänger, auf dem ein Pult steht. Um 15.15 Uhr setzt Peter Hahne an zu seiner Predigt, die etwa 75 Minuten dauern wird. Gleich zu Beginn macht er klar: „Was ich politisch zu sagen habe, können Sie sich bei Youtube anschauen.“

„Meine lieben Freunde“

Peter Hahne will schnell eine Verbindung zu seinem Publikum herstellen. Er erinnert daran, dass er die Grafschaft vor Jahren bereits als Zeltmissionar besucht habe, sie sei „eines der lebendigen Zentren, die wir in Deutschland haben“. Im Plauderton nimmt er seine Zuhörer mit, flechtet Anekdoten ein, schafft Nähe, zieht nach einer Viertelstunde sein Sakko aus, spricht mit fester, fordernder, akzentuierter Stimme, weiß genau, welches Wort er wie betonen muss. Mal hält er sich mit beiden Händen am Pult fest, meistens aber ist ein Arm in Bewegung, manchmal beide. Peter Hahne ist sichtlich in seinem Element, sagt immer wieder „meine lieben Freunde“.

Und er kokettiert gern mit seinem Ruf. Erzählt von „Kampagnen“ gegen ihn, die es schon lange gebe. Dass Menschen ihn in die rechte Ecke stellen und ihn einen Nazi nennen würden. Und dass es auch Menschen gebe, die ihn fragen, wie er „das alles aushalte“. Den empörten Peter Hahne, der häufig Kritik an Regierung, Politik und auch Medien übt, erlebt das Publikum in Uelsen jedoch nicht.

Am Ende stehender Applaus

In seiner Predigt, die er mit dem Wort „Amen“ abschließt, geht es um Gott und darum, dass all jene Menschen, die ihn nicht in ihrem Alltag haben, „wahnsinnig viel

verpassen“. Es geht um die Bibel, die „kein Buch mit Geschichten, sondern ein Buch mit Geschichte“ ist. Und es geht um Jesus und die Frage, „wie wir mit unserem Leid fertig werden“? Wer sich auf Jesus verlasse, der sei nie verlassen. Dafür gibt es am Ende viel Beifall, sogar stehenden Applaus.

„Wir sind sehr zufrieden. Das war genau das, was wir gerne wollten – die Veranstaltung hatte in keinster Weise einen politischen Anstrich“, zieht Wilfried Segger am Tag danach eine positive Bilanz und betont: „Wir sind froh, dass es so gelaufen ist.“ Dass der Titel der Veranstaltung „Nur die Wahrheit zählt – wem wir noch vertrauen können“ auch andere Erwartungen geweckt haben könnte, will er nicht ausschließen: „Nach etwa einer Viertelstunde sind etwa zehn Leute wieder gegangen. Die hatten vielleicht gedacht, dass es um etwas anderes gehen würde.“



Peter Hahne gab vor der Veranstaltung Autogramme. Foto: Andre Berends

GN vom 21.08.2024

Von Raumnot zur Digitalisierung: 50 Jahre Grundschule Itterbeck

Viele Itterbecker verbinden mit ihr einen Teil ihrer Kindheit: die Grundschule in Itterbeck. 1974 gegründet, feiert die Schule am Freitag mit einem Fest ihr inzwischen 50-jähriges Bestehen. Im Rahmen der Vorbereitungen für die Feierlichkeiten hat die kommissarische Schulleiterin Marei Revermann im Archiv der Schule gestöbert. Wie sich die ehemalige Volksschule Itterbeck im Wandel der Zeit entwickelte, berichtet sie im Gespräch mit den GN.

Entstehung aus der Volksschule Itterbeck

„Es gibt eine Sache, die sich beinahe durch die gesamte Geschichte der Grundschule Itterbeck zieht, und das sind Platzprobleme“, weiß die Nordhornerin, die die Geschicke der Schule seit rund eineinhalb Jahren leitet. Platzprobleme seien auch der Hauptgrund gewesen, weshalb im Jahr 1974 mit einem Neubau am Nordker Esch aus der 1808 gegründeten Volksschule Itterbeck die gleichnamige Grundschule wurde. „Eigentlich sollte die Schule auch am neuen Standort eine Volksschule bleiben. Dann wurde aber entschieden, dass diese nach Uelsen kommt und Itterbeck eine Grundschule bekommen soll“, erzählt die 39-Jährige. Der ebenerdige Neubau bestand zunächst aus vier Klassenräumen und einem Lehrertrakt mit weiteren Einrichtungen und bot Platz für knapp 120 Kinder.

Erinnern wird sich manch ein Itterbecker sicher auch an den Sportunterricht in der gefliesten Pausenhalle. Das fand 1981 mit dem Bau der Turnhalle, die noch heute an Ort und Stelle steht, ein Ende.

Seit 2010 Ganztagsbetreuung

„Eine große Sache an der Schule war auch die Anschaffung der ersten Computer 1997. Damit ging dann die Digitalisierung so langsam los“, erzählt Revermann. Nach der Gründung des Fördervereins 2007, damals mit 19 Mitgliedern, folgte 2010 die

Einführung der Ganztagsbetreuung. Diese wurde durch den Schulträger mit Ausgleichszahlungen unterstützt. „Das ist nicht selbstverständlich und dafür sind wir sehr dankbar“, so die Schulleiterin. Gegessen wurde zunächst in der Pausenhalle, bis 2012 direkt nebenan das Itterbecker Bürgerzentrum entstand. Seitdem essen die Schüler in der dortigen Mensa zu Mittag.

„Die Digitalisierung weiter vorantreiben“

Da der Schulträger ab 2013 für die nächsten fünf Jahre mit einem starken Anstieg der Schülerzahlen rechnete, wurde noch im selben Jahr ein rund 160 Quadratmeter großer Anbau an das bestehende Schulgebäude gesetzt, sodass der Schule seitdem zwei weitere Klassenräume zur Verfügung stehen. „Natürlich war uns bereits zu dem Zeitpunkt klar, dass die Schülerzahlen auch wieder sinken werden“, erzählt Revermann. So wurden die Räume später als Werk- und Kunstraum, Förderraum und Materialraum genutzt.

Im Dezember 2015 wird die Grundschule Itterbeck erstmals als „Sportfreundliche Schule“ ausgezeichnet. Auch 2019 und 2023 bekam die Schule diese Auszeichnung erneut. „Dieses Thema ist sowas wie mein persönliches Steckenpferd und etwas, auf das ich sehr stolz bin und gerne noch weiter ausbauen möchte“, sagt Revermann mit einem Lächeln.

Und auch die Digitalisierung ist der 39-Jährigen ein Anliegen. 2020 erhielt die Schule mithilfe des Digitalpakts erste Tablets, damals noch unter Revermanns Vorgängerin Eva Hilbert-Schwär. In den Jahren darauf folgten weitere Anschaffungen wie Dokumentenkameras und iPads, die inzwischen fester Bestandteil des Unterrichts sind. „Mir persönlich ist es wichtig, die Digitalisierung weiter voranzutreiben, und als Schule auf dem aktuellen Stand zu bleiben“, sagt sie.

Ausbau des Ganztagsangebots bis 2026

Ein weiteres Projekt, das die Schulleiterin auf ihrer Agenda hat, ist der Ausbau der schulischen Ganztagsbetreuung bis 2026. Dass die Nachfrage danach bei den Eltern gegeben ist, zeige sich deutlich: „Obwohl wir derzeit nur eine offene Ganztagschule sind, haben wir bereits jetzt eine Auslastung von 70 Prozent, und das steigt“, sagt sie.

Das Thema „Raumnot“, das sich durch die Geschichte der Grundschule zieht, sei aktuell hingegen kein Problem mehr. „Aktuell fahren wir in allen vier Jahrgängen einzügig mit einer durchschnittlichen Klassengröße von 15 Schülern. Ich gehe davon

aus, dass die Schülerzahlen in den nächsten Jahren konstant bleiben werden“, sagt Revermann und ergänzt: „Insbesondere für die Inklusion sind kleine Klassen super.“

GN vom 23.08.2024

Schulfest mit dem Motto „Schule in Bewegung“

Ihr 50-jähriges Bestehen möchte die Grundschule Itterbeck am Freitag mit einem Fest auf dem Schulgelände feiern. „Eingeladen sind alle Schüler, Eltern, Lehrer, Ehemalige, Itterbecker und generell alle, die sich mit der Schule verbunden fühlen“, sagt Revermann. Passend zum Festmotto „Schule in Bewegung“ werden bereits am Vormittag, also noch vor dem eigentlichen Fest, ebenfalls auf dem Schulhof einige sportliche Projekte stattfinden. „Geplant sind verschiedene Parcours mit verschiedenen Stationen wie einem Ninja-Parcours und einem Menschenkicker“, erzählt Revermann und ergänzt: „Das Ganze funktioniert nur als Team, ist also gleichzeitig auch eine Art Sozialtraining.“ Beim traditionellen Sponsorenverlauf vor den Sommerferien wurde Geld für das Fußball-Spielvariante „Trixxit“ gesammelt, die ebenfalls beim Schulfest zum Ausprobieren angeboten werden soll.

Das Fest beginnt um 14 Uhr. Die Besucher können dann zunächst selbst einmal die sportlichen Angebote vom Vormittag ausprobieren. Anschließend wird die in den Sommerferien fertiggestellte Tartanbahn eingeweiht. Ab 16 Uhr geht es weiter mit einer offiziellen Feierstunde in der Turnhalle und einem anschließenden Grillen auf dem Schulhof. „Danach freuen wir uns auf Spiel und Spaß mit einem gemütlichen Ausklang“, sagt Revermann.



Die Grundschule Itterbeck bei ihrer Gründung im Jahr 1974. Am Freitag feiert die Schule ihr 50-jähriges Bestehen mit einem Schulfest. Foto: privat

Peter Hahne in Uelsen: vergöttert und verteufelt

Am Ende waren sie auf dem Hof Segger froh, dass Peter Hahne wirklich nur über Gott, Jesus und die Bibel gesprochen hatte. Die 900 Besucher hörten am Sonntag 75 Minuten lang eindringlich vorgetragene Worte über Leid, Frieden und Hoffnung. Dafür spendeten sie dem Gast aus Berlin stehend Applaus.

Das war der Peter Hahne, den sie in Uelsen erwartet hatten. Den so mancher Anwesende vielleicht noch von der Deutschen Zeltmission kannte, die ihn unter anderem 1991 nach Schüttorf geführt hatte. Oder aus seinen Büchern, in denen es um Gott, Jesus und die Bibel geht und wie sie den Menschen in ihrem Alltag helfen.

Schon die Ankündigung, dass Peter Hahne kommt, schlug hohe Wellen. Damit hatten die Veranstalter – die Evangelisch Freie Gemeinde Nordhorn und der Glaubenstreff Uelsen – nicht gerechnet. Wie kann man nur diesen Populisten und Verschwörungstheoretiker aus der rechten Ecke zu sich holen?

Diese Reaktionen dürften die Veranstalter erschreckt haben. Wilfried Segger räumt ein, das alles „ein bisschen unterschätzt“ zu haben und betont, nicht mit jeder politischen Aussage von Peter Hahne „mitgehen“ zu können. Da war der Hofherr, im Ehrenamt auch Bürgermeister von Uelsen, längst in eine Zwickmühle geraten.

So mancher Besucher des Hofes Segger dürfte überrascht gewesen sein, dass der frühere Fernsehmoderator und studierte Theologe auch anders wahrgenommen werden kann. Dass es Menschen gibt, die in ihm einen Schwurbler sehen, einen brandgefährlichen Demagogen, der das Gedankengut der AfD in sich trägt und verbreitet.

Wie diese Menschen darauf kommen? Nun, Peter Hahne teilt nicht nur seine religiösen, sondern auch seine politischen Ansichten freimütig mit: in Büchern, Blogs und Online-Magazinen sowie bei Vorträgen, deren Aufzeichnungen im Internet

angeschaut werden können. Und da ist ein anderer Peter Hahne zu erleben als auf dem Hof Segger.

Die Diskussion um seinen Auftritt in Uelsen zeigt: Bei Peter Hahne gehen die Meinungen weit auseinander. Und das ist kein Wunder. Denn was er möglicherweise an Zusammenhalt und Vertrauen mit Blick auf Gott und Religion erzeugt (das muss man gar nicht abstreiten), das reißt er doch vehement durch seine politischen Tiraden wieder um. Bei allem Verständnis für die Vergötterer: Zur Verteufelung besteht durchaus Grund.



Der Auftritt von Peter Hahne in Uelsen sorgt für einigen Zündstoff.
Foto: Andre Berends

GN vom 23.08.2024

Unbekannter bewirft fahrenden Mercedes in Uelsen mit Glas

Ein Mercedes ist am Donnerstag gegen 20.15 Uhr während der Fahrt auf der Itterbecker Straße in Uelsen mit einem Glas beworfen worden. Laut Polizei ist der Werfer noch unbekannt. Das Glas traf die Windschutzscheibe des Autos auf der Beifahrerseite. Nach Angaben der Polizei wurde niemand verletzt, genauere Informationen über die Insassen des Mercedes liegen derzeit nicht vor.

Den entstandenen Sachschaden schätzt die Polizei auf rund 500 Euro. Die Beamten suchen nun Zeugen, die sich unter Telefon 05943 92000 melden sollten.

GN vom 24.08.2024

Lebendige Geschichte: Neuer „alter“ Stall am Uelser Bronzezeithof

Mit einigem Interesse verfolgen die Dexter-Rinder der kleinen Herde am Bronzezeithof in Uelsen, was da am Donnerstagvormittag auf ihrer Weide an der Straße „Zur Statt“ passiert. Zwei von ihnen müssen dort nämlich gerade inmitten

eines kleinen Menschaufbaus stehen und für ein Foto posieren. Die Menschen haben dafür gesorgt, dass die Rinder demnächst einen neuen Stall bekommen, den sie im Winter als Unterstand nutzen können und in dem auch Heu und Stroh gelagert werden können. Um genau diesen Stall geht es an diesem Tag, denn er hatte schon eine besondere Geschichte hinter sich, bevor er vor wenigen Wochen aufgestellt wurde.

Das Gebäudegerüst aus stabilem Eichenholz stammt erkennbar nicht aus modernen Zeiten. Lange stand der Stall auf dem Hof Masselink in Getelo – eine eingeschnitzte Jahreszahl weist auf 1750 als Jahr der Erbauung hin. „Neben einer Nutzung als Viehstall könnte es früher auch ein ‚Bijhuus‘ gewesen sein, in dem jemand aus der Familie abseits des Hauptwohngebäudes gelebt hat“, mutmaßt Geert Vrielmann vom Bronzezeithof. 2020 hat Herbert Menken das Gebäude gekauft, in Getelo abgebaut und eingelagert – und begab sich auf die Suche nach einem geeigneten Ort, um den historischen Bau wieder aufzustellen.

„Baukastenarbeit allerfeinster Art“

Der Bronzezeithof in Uelsen erwies sich schließlich als richtig dafür. Nicht nur, weil die fünf Rinder des Freilichtmuseums noch keinen Stall für die kalten Monate hatten, sondern auch, weil dort eine Fläche der Grafschafter Naturschutzstiftung zur Verfügung stand, auf der er wieder aufgestellt werden kann. Außerdem sorgte die Stiftung für eine Idee der Finanzierung: Sie verwaltet auch den „Wacholderfonds“ der Firma Sasse, in den die Gelder einfließen, die beim Verkauf der Spirituosenspezialität „Grafschafter Kräuterwacholder“ mit einer enthaltenen Spende von jeweils einem Euro pro Flasche zusammenkommen – bislang insgesamt fast 250.000 Euro, betont Paul Uphaus, Geschäftsführer der Naturschutzstiftung.

Aktuell sieht der Stall zwar schon wie ein fertiger Unterstand aus, es wird aber noch an ihm gearbeitet. Ein Ringfundament aus Beton wurde gegossen, auf das in traditioneller Bauweise große Findlinge zur Verankerung für die Rahmenbalken aufgesetzt wurden. Dann begann für Menken, der als Zimmermann mit dem Handwerk vertraut ist, eine „Baukastenarbeit allerfeinster Art“, wie Vrielmann es nennt. Das nummerierte Balkenwerk wurde zusammengesteckt und mit neuen Holzapfen verbunden. Im Anschluss wurde eine neue Dachkonstruktion aufgesetzt. „Wir hatten über einen Aufruf in den GN nach rund 1200 alten Pfannen für das Dach gefragt und haben tatsächlich von drei Familien aus der Grafschaft die gesuchten historischen Dachpfannen als Spende zur Verfügung gestellt bekommen“, berichtet Vrielmann von der geglückten Aktion.

Wände aus Ziegeln und Lehmflechtwerk

Das untere Drittel der Stallwände besteht aus einer Ziegelmauer, für die jene alten und zum Teil noch handgefertigten Ziegel verwendet werden, die auch bereits in Getelo als Teil des Gebäudes verbaut waren. Der übrige Teil der Wände wird in traditioneller Bauweise als Lehmflechtwerk gestaltet: Frische Weidenäste, geschnitten von Kopfweiden unweit des Bronzezeithofs, werden in einen Holzrahmen eingeflochten und die übrig gebliebenen Lücken im Anschluss mit Lehm verspachtelt – alles in ehrenamtlicher Arbeit, an der sich zum Teil auch Schüler der Oberschule in Uelsen beteiligen.

Tobias Claas ist dort Lehrer und hat unter anderem die drei Schüler Lucas van de Heerik, Tom Büsscher und Alexander Schmidt aus den Jahrgangsstufen 8 und 9 für das Projekt begeistern können. Mit Begeisterung schneiden sie die Weidenzweige zurecht, fädeln sie ein und bringen den feuchten Lehm auf. Einige der alten Wandelemente sind noch erhalten, sodass die Schüler gut erkennen, nachvollziehen und nachbilden können, wie die Erbauer des Gebäudes im Jahr 1750 vorgegangen sind. Aufstellen des Gerüsts, Maurerarbeiten, Lehmflechtwerk: All das wird von Ehrenamtlichen bewerkstelligt, die sich in ihrer Freizeit engagieren und somit auch dazu beitragen, dass die Finanzierung des Projekts zur Hälfte über den Sasse-Fonds möglich ist. „Das Gebäude wurde wirklich toll hergerichtet“, befindet auch Rüdiger Sasse, Inhaber der Schöppinger Feinbrennerei.

Findlinge für Bodenpflasterung gesucht

„Der Stall passt wunderbar in das Umfeld des Bronzezeithofs“, zeigt sich der Uelser Gemeindedirektor Hajo Bosch begeistert. Das Gebäude ergänze die Stationen des Geschichtspfades „Uelser Quellen“. Öffentlich zugänglich wird der Stall ab Ende der zeitlich nicht festgelegten Aufbauarbeiten aber nicht sein, schließlich halten sich dort dann die Rinder auf. Er kann jedoch von jenseits des Weidezauns, aus nur wenigen Metern Entfernung, begutachtet werden.

Geert Vrielmann hat nach der geglückten Suche nach den Dachpfannen nun noch eine weitere Bitte: „Wir möchten einen Teil des Stalls gern noch in historischer Weise mit Feldsteinen und Findlingen auspflastern“, verrät er. Dafür sucht der Bronzezeithof nun entsprechende Steine. Wer eine gewisse Mindestmenge (etwa zwei Tonnen) solcher Feldsteine aus der Region zur Verfügung stellen möchte, kann sich an den Bronzezeithof wenden oder unter der Telefonnummer 0174 6932088 melden.

GN vom 26.08.2024

Galerie: Uelsen feiert 50 Jahre Samtgemeinde mit buntem Fest



Gruppenbild mit Rind: Aktive Ehrenamtliche, Vertreter des VVV Uelsen, des Bronzezeithofs, der Gemeindeverwaltung, der Naturschutzstiftung Grafschaft Bentheim, der Oberschule Uelsen und der Firma Sasse am neuen Viehunterstand an der Straße „Zur Statt“ in Uelsen. Foto: Sascha Vennemann

Die Samtgemeinde Uelsen besteht seit 50 Jahren. Diesen runden Geburtstag feierten am Sonntag zahlreiche Bürger mit einem zünftigen Volksfest in Uelsen rund um den Dorfplatz.

Auftakt war vormittags ein ökumenischer Freiluftgottesdienst am Brunnen und ab 14 Uhr folgte ein großes Familienfest im Ortskern. Die sieben Mitgliedsgemeinden eröffneten das bunte Treiben mit einem Fahrradquiz, bei dem 1000 Euro für die Gemeindekasse winkten.

Die Gäste konnten sich bei einem abwechslungsreichen Programm amüsieren. Es präsentierten sich rund 40 Vereine aus der Samtgemeinde mit Infoständen und Aktionen im sportlichen, gesellschaftlichen, kirchlichen und sozialen Bereich. Dazu kam ein unterhaltendes Bühnenprogramm mit Musik, Comedy, Artistik, Walking-Acts und Angeboten für Kinder.

GN vom 26.08.2024

Uelser Zuchtverein lädt am Wochenende zur Kreisjungtierschau

Der Kaninchenzuchtverein I 155 Uelsen und Umgebung hat vor Kurzem seine Mitglieder zur Jahreshauptversammlung ins Haus der Kleintierzüchter in Uelsen eingeladen. Zu Beginn des obligatorischen Jahresrückblicks sprach der 1. Vorsitzende Heiko Wolf den Züchterfrauen, Züchtern und den weiteren Vorstandsmitgliedern, die auch im vergangenen Jahr wieder eine hervorragende Vereinsarbeit geleistet haben, seinen herzlichen Dank aus.

In seiner Funktion als Zuchtbuchführer berichtete Martin Zandman, dass im zurückliegenden Zuchtjahr insgesamt 61 Tiere fünf verschiedener Rassen geboren wurden. Zandman freute sich, mitteilen zu können, dass die Züchterinnen und Züchter des Uelser Vereins erneut bei vielen Schauen und Ausstellungen teilgenommen haben. Besonders erfolgreich schnitten dabei Geert-Jürgen Engbers und Jan-Albert Biester ab. Engbers gewann nicht nur die Kreismeisterschaft im heimischen Landkreis Grafschaft Bentheim, sondern errang auch die Titel „Kreismeister Emsland“ und „Vechtelmeister“. Zudem wurde er auf der „Noordshow“ im niederländischen Hardenberg für die zweitbeste Sammlung in der Europaklasse ausgezeichnet. Jan-Albert Biester stellte den besten Rammler auf der Lokalschau in Emsbüren.

Der Kaninchenzuchtverein Uelsen und Umgebung wird auch in den kommenden Monaten wieder viele Schauen beschicken und ist selbst Ausrichter der diesjährigen Kreisjungtierschau des Kreisverbandes Grafschaft Bentheim, die am Sonnabend, 31. August, und am Sonntag, 1. September, im Haus der Kleintierzüchter an der Geteloer Straße 4 in Uelsen veranstaltet wird.

Die Neuwahl des Vorstandes war ein weiterer Punkt auf der Tagesordnung der Mitgliederversammlung. Als 1. Vorsitzender bestätigt wurde Heiko Wolf, der außerdem als Kassierer, Pressewart und Schriftführer amtiert. Zudem ist Wolf gemeinsam mit dem 2. Vorsitzenden Martin Zandman für die Ausstellungsleitung verantwortlich. Des Weiteren fungiert Martin Zandman als Zuchtbuchführer sowie als Zucht- und Werbewart. Ebenfalls in den Vorstand gewählt wurden Geert-Jürgen

Engbers als Jugendwart und Tätowiermeister sowie Jan-Albert Biester als Gerätewart. Liane Hinderink übernimmt den Posten der Protokollführerin.



Im Rahmen ihrer Jahreshauptversammlung haben die Mitglieder des Kaninchenzuchtvereins Uelsen auch ihren Vorstand neu gewählt und Heiko Wolf, Jan-Albert Biester, Geert-Jürgen Engbers und Martin Zandman (von links) mit der Vereinsleitung beauftragt. Foto: privat

GN vom 27.08.2024

Funkamateure aus der Niedergrafschaft bieten neue Kurse an

Die Funkamateure des Deutschen Amateur-Radio-Clubs (DARC) I43 Niedergrafschaft haben Schüler ab acht Jahren zum Elektronikbasteln eingeladen. Für die Veranstaltung stellte die Firma MIM Mikro-Mobilfunk die Räume zur Verfügung.

Angemeldet waren 23 Schüler. Es wurden drei Elektronik-Bausätze mit unterschiedlichen Schwierigkeitsgraden angeboten. Drei Stunden lang konnten die Teilnehmer unter Anleitung von sechs Funkamateuren ihre Projekte fertigstellen. „Es war beeindruckend, mit welcher Konzentration die Mädchen und Jungen an die Arbeit gingen“, berichtete Vorsitzender Geert Lübbermann.

Die Funkamateure des Ortsvereins I43 bieten im Winterhalbjahr einmal pro Woche einen Bastelabend in den Räumlichkeiten des Clubs (Alte Schule Hardingen) an. Dabei sollen die Kinder und Jugendlichen nicht nur Bausätze basteln, sondern auch etwas über Elektronik lernen. Sie dürfen auch unter Anleitung die Funkgeräte bedienen.

Weiterhin bietet der Ortsverband Niedergrafschaft ab Donnerstag, 29. August, einen Kursus zur Erlangung der Amateurfunklizenz Klasse N (neue Klasse) an. Anmeldungen nimmt Geert Lübbermann per E-Mail an df3bm@darf.de oder unter Telefon 05943 9837722 entgegen.



Die Kinder bastelten so sorgfältig, dass am Ende alle Bausätze funktionierten.
Foto: privat

GN vom 27.08.2024

Zwei Verletzte bei Unfall in Uelsen: Verursacher flüchtet

Bei einem Zusammenstoß von zwei Autos auf der Höcklenkamper Straße in Uelsen sind am Dienstagmorgen zwei Menschen verletzt worden. Der Verursacher flüchtete unerkannt in einem schwarzen Auto vom Unfallort, teilt die Polizei mit.

Der unbekannte Fahrer war um 6.57 Uhr in Richtung Lage unterwegs und wendete auf dem Geh- und Radweg sein Auto. Dabei kam es zum Zusammenstoß mit dem in Richtung Uelsen fahrenden Renault eines 23-Jährigen. Der Renault-Fahrer und sein 36-jähriger Beifahrer verletzten sich leicht.

Zeugen werden gebeten, sich bei der Polizei in Emlichheim unter der Rufnummer 05943 92000 zu melden.

GN vom 28.08.2024

Züchter präsentieren in Uelsen Hunderte kleiner Langohren

Der Kaninchenzuchtverein I 155 Uelsen und Umgebung ist am kommenden Wochenende Ausrichter der diesjährigen Kreisjungtierschau des Kreisverbandes Grafschaft Bentheim. Interessierte Besucher sind am Sonnabend, 31. August, und Sonntag, 1. September, zur öffentlichen Ausstellung ins Haus der Kleintierzüchter an der Geteloer Straße 4/Ecke Itterbecker Straße in Uelsen eingeladen. Die Züchter stellen dort rund 140 Kaninchen aller Rassen in den unterschiedlichsten Größen und Farbschlägen zur Schau.

Bereits am Donnerstag, 29. August, präsentieren die Züchter ihre Kaninchen den Preisrichtern. Die erfahrenen Juroren bewerten die Tiere in den einzelnen Zuchtclassen. Ihre fachkundige Expertise bescheinigt den Ausstellern, ob sie mit ihrer züchterischen Arbeit zufrieden sein können. Den Siegern der einzelnen Klassen wird anschließend der Titel „Kreisjungtiermeister“ verliehen. „Doch auch alle anderen Aussteller werden nicht leer ausgehen, denn es werden zusätzlich viele weitere Pokale und Präsente ausgelobt“, verspricht Heiko Wolf als 1. Vorsitzender des gastgebenden Uelser Kaninchenzuchtvereins.

Interessierte Besucher sind dann am Sonnabend und Sonntag jeweils von 10 bis 17 Uhr im Haus der Kleintierzüchter willkommen und haben dann Gelegenheit, sich den Nachwuchs der vielen verschiedenen Kaninchenrassen anzuschauen. Im Gespräch mit den anwesenden Züchtern können kleine und große Tierfreunde allerhand Wissenswertes über die artgerechte Aufzucht und Haltung von Kaninchen erfahren. Die allseits beliebte Tombola lockt wieder mit tollen Gewinnen zur Teilnahme und im „Hasen-Café“ halten die Züchterfrauen eine große Auswahl an selbstgebackenen Kuchen und Getränken für die Besucher bereit.

Die Züchter des Kaninchenzuchtvereins I 155 Uelsen freuen sich auf viele interessierte Gäste; der Eintritt zur Kreisjungtierschau ist frei.



Kleine und große Tierfreunde haben am Samstag und Sonntag bei der Kreisjungtierschau in Uelsen die Möglichkeit, einen Blick in die Kinderstube vieler verschiedener Kaninchenrassen zu werfen. Archivfoto: Hille

Vierter Hof- und Garagenflohmarkt in Uelsen Waterfall

Der Hof- und Garagenflohmarkt im Waterfall in Uelsen findet am Samstag, 7. September, von 9 bis 16 Uhr zum vierten Mal statt. Wie in den vergangenen Jahren verkaufen viele Haushalte zusammen mit der Familie, Nachbarn oder Freunden ihre Flohmarkt-Artikel und Trödel in der eigenen Auffahrt, einer Wiese oder dem Vorgarten. Schnäppchenjäger haben auf der immer aktuellen Flohmarkt-Straßenkarte im Internet einen guten Überblick über alle Flohmarktstände. Auch dieses Jahr können sich interessierte Verkäufer und Verkäuferinnen über die Standbörse kostenlose Standfläche bei einem der teilnehmenden Haushalte suchen. Der von Jan Klomp aus Uelsen zusammen mit Freunden als privates Hobby-Projekt organisierte Flohmarkt ist wie immer für Teilnehmer und Besucher kostenlos. Alle teilnehmenden Haushalte freuen sich auf regen Besuch.

Weitere Infos auf <https://flohmarkt-uelsen.de/>



Viele Haushalte bieten beim Hof- und Garagenflohmarkt in Uelsen Waterfall ihre Flohmarkt-Artikel an. Foto: privat

Vanessa Dierink aus Getelo und ihre 12.000 Legehennen

Es dauert nur ein paar Sekunden, da hat sich eine große Schar Hühner gebildet. Eng drängen sich die Hennen aneinander, wollen möglichst nah an den Zaun – und bloß nichts verpassen. „Es sind sehr neugierige Tiere“, sagt Vanessa Dierink mit einem Lachen. Der Landwirtin aus Getelo gehören die Tiere, sie bilden die Grundlage für ihren Bio-Hof. Und auch wenn sich schnell mehr Hennen am Zaun tummeln, als man zählen kann, ist es nur ein Bruchteil der Hühner, die auf dem Hof leben.

12.000 Legehennen hat die 34-jährige Vanessa Dierink in ihrem Stall. Der ist in vier Bereiche eingeteilt, sodass sich die jeweils 3000 Hennen pro Abteilung – zumindest im Inneren sowie im Wintergarten – nicht sehen können. Das ist eine Anforderung des Verbands Naturland, dem Dierinks Hof angehört. Jede Gruppe hat dann noch einen großzügigen Auslauf, in dem die Tiere unter Bäumen und Büschen scharren und picken können.

Vanessa Dierink ist auf dem Hof in Getelo groß geworden. Hier lebt die Mutter zweier Töchter auch heute noch zusammen mit ihren Eltern Hartmut und Manuela Dierink. Zuerst wollte sie nicht in den elterlichen Hof einsteigen, sondern macht eine Ausbildung zur Industriekauffrau bei der Emslandstärke. Zu der Zeit bewirtschafteten Dierinks den Hof noch mit Schweinen. Doch als der Vater aus gesundheitlichen Gründen die Schweinehaltung aufgeben und auf Legehennen umsteigen muss, ist die Tochter Feuer und Flamme. „Mit Hühnern wollte ich sehr gern arbeiten. Ich mag sie einfach sehr gern“, erzählt die 34-jährige. Mittlerweile sind es zwei komplett getrennte Betriebe: Hartmut und Manuela Dierink haben ihre rund 75.000 Hennen in Boden- sowie Freilandhaltung, dazu kommen die 12.000 Tiere vom Bio-Betrieb von Vanessa.

Und so bestimmen die Hühner mittlerweile einen Großteil des Alltags der 34-Jährigen. Und ihre Eier: Mehr als 10.000 sind es pro Tag, die gesammelt, kontrolliert, verpackt und schließlich abtransportiert werden. Das Sammeln geschieht hauptsächlich automatisch, die Hennen ziehen sich in Nester im Stall zurück, darunter laufen Förderbänder, die die Eier in den Packraum bringen. Manchmal aber

halten sich die Tiere nicht an die Routine. „Gerade wenn Hennen neu eingezogen sind, legen sie auch mal Eier zum Beispiel im Wintergarten. Dann müssen wir sie per Hand einsammeln. Und das muss auch schnell passieren: Denn wenn eine Henne dort erst einmal legt, machen andere es ihr ganz schnell nach“, erzählt die Landwirtin.

Mit Babyphone im Packraum

Auch wenn viel automatisch läuft, ist die Arbeit auf dem Hof nahezu ein 24-Stunden-Job. Noch steht im Büro direkt am Stall ein Laufstall, in dem ihre Töchter früher gespielt haben. Das Babyphone war im Packraum für Vanessa oder Manuela Dierink ein häufiger Begleiter. Mittlerweile sind die Töchter sechs und zehn Jahre alt und besonders die Jüngere hilft gern bei der Arbeit mit oder fährt mit ihrem Opa los. „Das ist halt so auf dem Bauernhof. Damit werden sie groß“, sagt Vanessa Dierink selbstverständlich.

Für sie ist es der „schönste Job der Welt“ – auch wenn sie auf die Bürokratie, die er mit sich bringt, verzichten könnte. „Wir werden häufig kontrolliert“, berichtet sie. Mitarbeiter vom Land, Landkreis und vom Naturland-Verband würden regelmäßig unangekündigt auf dem Hof auftauchen und alles unter die Lupe nehmen. Dabei will sich jede Stelle selbst überzeugen, dass alles ordnungsgemäß abläuft. So kann es passieren, dass mehr als einmal in einer Woche die Kontrolleure vor der Tür stehen. Auch wenn Vanessa Dierink damit grundsätzlich kein Problem hat, sagt sie: „Landwirte sind mittlerweile mehr im Büro als am Tier.“

Ein Anliegen der Geteloerin ist es, den Menschen in der Grafschaft und darüber hinaus ihre Arbeit näher zu bringen. So machte die Familie im Juni zum Beispiel beim „Tag des offenen Hofes“ mit. In den Stall durften die Besucher zwar nicht, da hier für jeden sehr strenge Hygieneregeln gelten. Aber dennoch konnten sie sich einen Eindruck verschaffen, wie die Hennen auf dem Hof in Getelo gehalten werden – und woher die Eier kommen, die schließlich im Supermarkt auf Käufer warten. „Es sind sehr viele gekommen und sie waren auch richtig interessiert“, freut sich die Landwirtin über die Resonanz bei der Veranstaltung. Die ganze Familie Dierink wollte zeigen, wie Massentierhaltung – von der sie bei den Zehntausenden Hennen sprechen, die sie auf dem Hof halten – aussehen kann im Unterschied zu den abschreckenden Bildern gequälter Tiere, die häufig in den Medien auftauchen und den Menschen im Gedächtnis bleiben.

„Wir haben kein Interesse, unsere Tiere schlecht zu behandeln“, betont Vanessa Dierink. Im Gegenteil: Sie scheidet keine Arbeit, um den Hennen in ihrem Stall ein gutes Leben zu bieten. Sei es durch Beschäftigungsmöglichkeiten wie Picksteine sowie Behälter mit speziellem Pulver, in dem die Hennen „sandbaden“ können, oder

durch den Auslauf mit seinen vielen Versteckmöglichkeiten. Die machen es nämlich ziemlich schwierig, ein Loch im Zaun zu finden, wenn Hühner ausbüxen.

Besonders freut sich die Landwirtin, wenn sie Schulklassen oder Kindergartengruppen auf ihrem Hof begrüßen kann, wie es in der Vergangenheit schon ein paar Mal der Fall war. Auch wenn die Besuche zusätzliche Arbeit im Alltag mit den 12.000 Legehennen bedeuten, will sie den Kindern zeigen, wie diese Form der Landwirtschaft funktioniert. „Die Kinder können so erfahren, wo die Eier herkommen, wie die Hühner gehalten werden und wie wir hier arbeiten“, erklärt sie. Wenn noch weitere Klassen oder Gruppen Interesse an einem Besuch haben, können sie sich gern bei der Landwirtin melden – per E-Mail an vanessa_dierink@web.de.



Vanessa Dierink führt in Getelo einen Naturland-Biohof mit 12.000 Legehennen.
Foto: privat

GN vom 02.09.2024

B403: Kommission sieht keinen Grund für 70er-Zone in Wilsum

Sie windet sich kurvenreich und deswegen nicht gut einsehbar durch den Ort, umfasst mehrere Kreuzungen, Bushaltestellen sowie viele Ausfahrten zu Häusern und landwirtschaftlichen Flächen: die Bundesstraße 403 in Wilsum. Auf dem rund zweieinhalb Kilometer langen Teilstück – aus Uelsen kommend in Richtung Ermlichheim – vom Kurvenbereich Eichenallee/Am Goldberg bis zur Kreuzung der Bundesstraße 403 und der Kreisstraße 14 (Ratzeler Straße/Hoogsteder Straße) ist die Höchstgeschwindigkeit von 100 Stundenkilometern erlaubt. Lediglich ein kurzes Teilstück der Strecke, in einem Kurvenbereich aus der Gegenrichtung kommend, ist auf Tempo 70 reduziert.

In den vergangenen Jahren haben sich auf der Strecke mehrere Unfälle ereignet – zwei, bei denen Radfahrer ums Leben kamen und mehrere mit Schwerverletzten. Die Wilsumer zeigen sich besorgt über die hohen Geschwindigkeiten, die dort derzeit gefahren werden dürfen. Das hat auch der Gemeinderat vernommen, sagt der Wilsumer Bürgermeister Holger Schoneveld. Die Gemeinde hatte daher bereits im vergangenen September einen Antrag auf die Anordnung einer Geschwindigkeitsbegrenzung auf 70 Stundenkilometer beim Landkreis beantragt. In dem Schreiben, das den GN vorliegt, formuliert die Gemeindeverwaltung, es handele sich bei dem „aufgeführten Streckenabschnitt aus Sicht der Gemeinde Wilsum um eine Gefahrenstelle, die es zu entschärfen gilt.“

Keine Unfallhäufung – kein Anlass für Tempo 70

Insbesondere auf die jüngsten Unfälle sowie die Tatsache, dass Schüler beim Überqueren der Straße zum Erreichen der Bushaltestellen gefährdet seien, weist die Gemeinde in dem Antrag hin. Besonderes Augenmerk gilt dabei der Kreuzung mit der Dorfstraße, für die aus Uelsen kommend nur ein Abbiegefeil und keine eigene Abbiegespur vorhanden ist. Der Antrag nimmt allerdings bei der Forderung einer Geschwindigkeitsreduzierung den gesamten, rund 2400 Meter umfassenden oben geschilderten Abschnitt der Bundesstraße in den Blick.

Wie in solchen Fällen eines Antrags üblich, übernahm die Verkehrskommission des Landkreises Grafschaft Bentheim die Beurteilung der Situation. Im Oktober 2023 entschied diese bei einer gemeinsamen Sitzung der Kommissionsmitglieder, dass dem Antrag der Gemeinde Wilsum nicht entsprochen werden könne. In der den GN ebenfalls vorliegenden schriftlichen Begründung heißt es: „Eine Unfallhäufungsstelle oder -linie im Sinne der geltenden Richtlinie kann (...) nicht festgestellt werden. Auch lassen sich keine sonstigen besonderen Umstände erkennen, die eine Aufstellung von Verkehrszeichen (...) zwingend erforderlich machen. Ein kurvenreicher Streckenverlauf oder Bushaltestellen alleine rechtfertigen eine Geschwindigkeitsbeschränkung in der ländlich geprägten Grafschaft nicht.“

Kommission konzentrierte sich auf Abzweig Dorfstraße

In dem Schreiben werden zudem Unfälle auf dem betreffenden Streckenabschnitt zusammengefasst. Ein engagierter GN-Leser aus Wilsum, der den Fall verfolgt und von der Gemeinde ebenfalls Einblick in die Schreiben erhalten hat, wies unsere Redaktion darauf hin, dass in dieser Aufzählung zwei größere Unfälle fehlen: Zum einen hat es im Mai 2021 auf der Hauptstraße einen schweren Verkehrsunfall gegeben, bei dem ein 67-jähriger Rennradfahrer aus den Niederlanden später seinen lebensgefährlichen Verletzungen erlag. Zum anderen kam es im Juni 2019 zu einem schweren Unfall mit einer lebensgefährlich verletzten und zwei schwer verletzten Personen auf der Uelsener Straße in Richtung Ermlichheim, welche sich als Teil der B 403 im Antragsgebiet befindet.

Warum wurden diese Unfälle bei der Bewertung des Wilsumer Antrags nicht berücksichtigt? „Der Antrag der Gemeinde Wilsum lautete ‚Antrag auf Anordnung einer Geschwindigkeitsreduzierung auf 70 km/h für die Bundesstraße 403 Höhe Dorfstraße in Wilsum‘. Die Verkehrskommission hat sich daher mit der Verkehrssituation in dem Einmündungsbereich befasst und festgestellt, dass keine Unfallhäufungsstelle (...) vorliegt“, teilt der Landkreis auf eine entsprechende GN-Anfrage mit. Dieser Einmündungsbereich ist allerdings nur ein kleines Teilstück der im Antrag der Gemeinde Wilsum deutlich formulierten Gesamtstrecke, für die eine Geschwindigkeitsreduzierung gefordert wird. Bei Betrachtung dieser Gesamtstrecke wäre jedoch ebenfalls festgestellt worden, dass sich dort „keine Unfallhäufungslinie“ ergebe, heißt es auf eine entsprechende GN-Anfrage aus dem Kreishaus. Auch die Anzahl der Kreuzungen sowie Ein- beziehungsweise Ausfahrten werde nur dann betrachtet, wenn sich durch sie ein Einfluss auf die Verkehrssicherheit im Unfalllagebild darstellen würde. Auch das sei hier nicht der Fall.

Gemeinde will weiteren Antrag stellen

Welche Chancen hätte nun die Gemeinde Wilsum für eine Neubetrachtung der Situation – abgesehen davon, dass ein verändertes Unfallbild, wie in der Antwort des Landkreises impliziert, zu einer anderen Bewertung der Strecke führen würde? Eine konkrete Aussage dazu kommt aus dem Kreishaus nicht. „Es ist für uns jedenfalls schwer nachvollziehbar, warum auf einer aus unserer Sicht so gefährlichen Strecke keine Geschwindigkeitsreduzierung möglich sein soll und dies an anderen, übersichtlicheren Stellen der Bundesstraße jedoch der Fall ist“, sagt Bürgermeister Schoneveld, der ankündigt, dass die Gemeinde bei dem Thema weiter am Ball bleiben wird – auch mit einem weiteren Antrag. Denn die Verkehrssituation wird sich in den kommenden Wochen an der Einmündung Dorfstraße/B 403 noch einmal verändern: Weil die Gemeinde den Radweg an der Dorfstraße erneuert und für ihn auch einen neuen Anschluss zur Bundesstraße ausbaut, rechnet der Bürgermeister künftig mit mehr Radverkehr, der die Bundesstraße 403 überqueren wird. Trotz des Ausbaus für mehr Verkehrssicherheit bedeute dies auch weiterhin Gefahrenpotenzial, wenn dort weiter 100 Stundenkilometer erlaubt sind, meint Schoneveld.



Die Einmündung der Dorfstraße in Wilsum zur Bundesstraße 403 liegt in einer Kurve und verfügt nur über einen Abbiegepfeil. Im Mai 2023 kam es hier zu einem tödlichen Unfall mit einem Radfahrer. Foto: Sascha Vennemann

GN vom 07.09.2024

„Wellerman“ und „La Paloma“: Musikschule Uelsen startet Bar-Chor

Wer schon einmal in Irland Urlaub gemacht und einen der landestypischen Pubs besucht hat, der hat es sicher schon einmal erlebt: In den urigen Kneipen sitzen Musiker zusammen, spielen traditionelle Lieder – und mitunter steigen ein paar sangesfreudige Gäste gleich mit ein, um die offenbar allen bekannten Texte mitzusingen. Die Tradition von Chören, die sich in diesen Pubs treffen, ist in den Kneipen Irlands weit verbreitet – in Deutschland gibt es sie bislang kaum, in der Grafschaft noch gar nicht.

Das soll sich jetzt ändern: Die Musikschule Niedergrafschaft startet am Dienstag, 10. September, von 19 bis 20 Uhr im Obergeschoss der Gaststätte Rosenthal (Am Markt 10) in Uelsen mit einem neuen Projekt, das vorerst den Namen „Wellerman-Chor“ trägt. Denn: Der „Wellerman“ war vor einigen Jahren ein großer Shanty-Hit in den Charts, ein traditioneller englischsprachiger Seemannssong, der zu einer Art Synonym für diese Art der Musik geworden ist. Entstehen soll ein Chor, der sich ohne Zwang einmal in der Woche in gemütlichem Rahmen trifft, um zusammen irische Traditionals, internationale Shantys und deutsche Seemannsschlager zu singen. „Ganz ohne Vorkenntnisse, ohne Anmeldung und Kosten – es geht rein um die Freude am Singen“, erklärt Tobias Klomp, Gesangslehrer an der Musikschule Niedergrafschaft, der den Chor leiten wird.

Wie im „Irish Pub“

„Die Idee dazu kam von einem ehemaligen Schüler der Musikschule Niedergrafschaft“, berichtet Boyan Karanjuloff, Leiter der Musikschule Niedergrafschaft, die den Chor komplett finanziert. „Mit Tobias haben wir außerdem den perfekten Mann dafür, der für die Idee brennt“, ergänzt er. „Ich habe solche Bar-Chöre selbst schon in Irland erlebt“, erzählt Klomp. „Der Spaß und die Energie, die sich dabei ergeben, sind etwas Großartiges und wir wollen einfach ausprobieren, ob wir so etwas hier auch hinbekommen können“, ergänzt er.

GN vom 07.09.2024

Von anderen Shanty-Chören oder Chorprojekten soll sich das Projekt nicht nur durch die internationale Liederauswahl, sondern auch in der Organisationsform unterscheiden: „Jeder kann kommen, egal ob Mann, Frau oder auch Familien“, meint Klomp. „Man verpflichtet sich zu nichts, kann kommen und gehen, wie es passt, muss keinerlei Vorerfahrungen haben und nichts bezahlen – außer den Getränken, die man bestellt“, erklärt Klomp und lacht. Erste Stücke hat er schon herausgesucht: „Klassiker, die nicht fehlen dürfen, sind ‚Whiskey in the jar‘ oder ‚Dirty Old Town‘, aber auch deutsche Seemannsklassiker wie ‚La Paloma‘ oder die ‚Capri-Fischer‘.“

Proben und Abschlusskonzert im ‚Rosenthal‘

Ausgelegt ist der „Wellerman“-Chor zunächst als Projekt bis Samstag, 16. November: „Dann soll im ‚Rosenthal‘ mit einem Abschlusskonzert gezeigt werden, was zusammen erarbeitet wurde“, erklärt Karanjuloff. Ob und wie es danach weitergeht, hängt auch davon ab, wie viele Menschen sich für den Chor in den kommenden Wochen zu den einstündigen Proben zusammenfinden. Sollte die Gaststätte einmal wegen einer anderen Veranstaltung zu den Proben belegt sein, könne man problemlos in die Uelser Musikschule ausweichen. „Jetzt sind wir aber erst einmal gespannt, wie viele Leute am Dienstag zur ersten Probe kommen“, sagen Klomp und Karanjuloff.



Hoffen auf viele Sängerinnen und Sänger für den „Wellerman“-Chor: Gesangslehrer Tobias Klomp (links) und der Leiter der Musikschule Niedergrafschaft Boyan Karanjuloff (rechts). Foto: Sascha Vennemann

Fenna Friedrich aus Uelsen: Ehrenamtlerin aus Berufung

Es ist das Jahr 1957, ein Samstag. Bei Familie Smoor in Nordhorn klingelt es nachmittags an der Tür. Der Schulleiter selbst ist nicht zu Hause, seine Frau hat gerade die Wohnung gewischt. Ein unbekannter Mann aus der Niedergrafschaft steht tiefend vor Nässe an der Tür und fragt nach Lehrer Hindrik Smoor, der die Jugendherbergsausweise für die Grafschaft herausgibt. Da ihr Vater nicht da ist, übernimmt die junge, 18-jährige Fenna diese Aufgabe. Sie freut sich, dass sie weiterhelfen kann. Diese erste kleine Aufgabe bezeichnet sie heute als „Schlüsselerlebnis“ für ihr langjähriges bürgerschaftliches Engagement.

Jahre später ist Fenna Smoor selbst eine Lehrerin geworden. Schon früh lernte sie das Orgelspiel in der reformierten Kirche und sprang zehn Jahre lang überall in Nordhorn sonntags als Organistin ein, selbst als Studentin, wenn sie die Wochenenden bei ihrer Familie verbrachte. Ihr Herz schlug für die Kirchenmusik und der Bedarf an Organisten war groß in dieser Zeit. Das Orgelspiel wurde zu einer Art Markenzeichen für sie. Den Dienst an der Uelser Orgel und in Egge gab sie erst vor wenigen Jahren endgültig in jüngere Hände.

Großes Gottvertrauen

Ein Leben lang begleitete sie die Schicksale zahlreicher Menschen – erst in Nordhorn und später im Kirchspiel Uelsen/Egge im wahrsten Sinne des Wortes von der Geburt bis zur Bahre. Bei unzähligen Gottesdiensten trug sie mit ihrer Musik zum Lob Gottes bei. Immer auch verfolgte sie mit großem Interesse und Fachkenntnis die Predigten der reformierten oder lutherischen Pastoren. In ihrem Leben webten alle diese Fäden ein dichtes Netz, sodass sie ihr Tun stets aus ihrem christlichen Glauben und aus großem Gottvertrauen heraus gestaltete.

Viele Artikel schrieb sie für den Uelser Gemeindebrief. Als stellvertretende Bürgermeisterin oder Elternratsvertreterin hielt sie ansprechende Reden mit Tiefgang, die nie oberflächlich gerieten, sondern die Zuhörer an ihre Verantwortung für das Gemeinwohl, für den Nächsten und vor Gott gemahnten. In den Grafschafter

Landfrauenvereinen wirkte sie mit kritischen Vorträgen beispielsweise über die Gefahr über großen Medienkonsums und machte auf aktuelle politische und gesellschaftliche Entwicklungen aufmerksam.

„Plattdütsch“ als Türöffner

Fenna Friedrich, die 1965 den Uelser Journalisten Willy Friedrich heiratete und zwei erwachsene Töchter hat, bezeichnet sich selbst als glückliche Frau. Sie durfte ein Leben lang Aufgaben annehmen, die zu ihr passten und die ihrem Naturell entsprachen. Dabei kam ihr zugute, dass sie formulieren, repräsentieren und auch unterhalten konnte. Vor allem konnte sie als gebürtige Grafschafterin sehr sicher „Plattdütsch proaten“. So waren ihr auch die älteren Menschen in den entlegenen Bauerschaften wie Ratzel, Wielen oder Getelo dankbar für einen Austausch im vertrauten Dialekt. Niederschlag fanden seltene plattdeutsche Redewendungen in dem von ihr mitverfassten Wörterbuch Deutsch-Plattdeutsch, das eine umfassende Bestandsaufnahme des Grafschafter Platts darstellt.

Welche Motivation treibt einen Menschen an, sein ganzes Leben lang an vorderster Front oder mit einem Team politische und gesellschaftliche Impulse zu setzen? Fenna Friedrich, die am 19. September 85 Jahre alt wird, hat immer beherzt und voller Zugewandtheit angepackt.

Persönliche Integrität

20 Ehrenämter, die das Wohl der Menschen in der Grafschaft sichern und vermehren wollen – wie gelingt nach 67 aktiven Jahren eine Würdigung, eine Wertschätzung, ohne solch einen Menschen in den Heldenstand zu erheben? Man muss nur auf diese rüstige Person, auf Fenna Friedrich selbst schauen: Sie lebt es in ihrer persönlichen Integrität täglich vor. Heute ist ihre Woche nicht mehr bis zum Bersten gefüllt mit Ratssitzungen, Orgeldiensten, Verbandstreffen oder Schreibtätigkeiten. Sie widmet sich jedoch immer noch Aufgaben im Heimatverein Grafschaft Bentheim und in der Senioren-Union.

Und was lag ihr in ihrem Engagement am meisten am Herzen? Die Begegnung mit Menschen, besonders der älteren Generation. Zusammen mit anderen Reisebegleitern wurden Altenbegegnungsfahrten nach Tubbergen oder Seniorenreisen ins europäische Ausland geplant und unternommen. Immer mussten die Liederbücher mit in den Bus, sodass die Reisegruppe manche Stunde mit frohen Liedern oder besinnlichen Geschichten verbrachte.

Auch politisch engagiert

Eine weitere Motivation war für die Ehrenamtlerin aus Berufung, als gewählte Vertreterin im Gemeinderat und Samtgemeinderat Gutes für andere anzustoßen. Sie wollte Politik in der Heimat, aber auch im fernen Hannover im Sinne der ländlichen Bevölkerung mitgestalten. Die Organisation kultureller Veranstaltungen erfüllte sie sehr, da sie vielen Menschen ganz unmittelbar mit Wort, Andacht, Musik und Darbietung Freude bereiten, sie einladen und auf diese Weise wertvolle Kontakte pflegen konnte.

Die zahlreichen Bürger der Grafschaft, die ihren Weg gekreuzt haben, könnten sicherlich von vielen Treffen und gemeinsam verbrachten Stunden in großer Runde berichten. Manches Mal gab es über den Besuchsdienst im Altenheim Hilten oder Uelsen auch Gelegenheit zu einem vertraulichen Gespräch unter vier Augen über die Familie, über das eigene Wohlergehen, über das Leben und auch das Sterben.

Ehrenamt und Mitgefühl

Sie, die auf ein erfülltes Leben ohne ernsthafte Erkrankungen zurückblicken darf, ist dankbar, dass ihr so viele Talente und Fähigkeiten geschenkt worden sind, die sie in den Dienst am Anderen stellen konnte. Und die Zeit dafür nahm sie sich einfach, weil es ihr wichtig war.

Unsere Gesellschaft lebt von Ehrenamt und Mitgefühl. Eine humane Gesellschaft zeichnet aus, dass sich überall Menschen zur Verfügung stellen, die sich nicht um sich selbst drehen oder in einer Echoblase ihr eigenes Ego vergrößern wollen, sondern unbedingt, also „ohne Bedingungen“ für andere da sind. Verbeugen wir uns vor diesen Menschen in Dankbarkeit.

Dieses Porträt von Fenna Friedrich hat ihre Tochter Herma Friedrich verfasst.

GN vom 12.09.2024



Fenna Friedrich im heimischen Garten. Foto: Andre Berends

NDR-Fernsehen berichtet über den Bronzezeithof Uelsen

Die NDR-Fernsehsendung „Bingo“ berichtet am Sonntag, 15. September, 17 Uhr, über den Bronzezeithof in Uelsen. Vor ein paar Tagen filmte der NDR dort, berichtet Geert Vrielmann vom Team des Bronzezeithofs.

Als Mitarbeiter des Senders und Hauptakteur des Geschehens trat Andi Gervelmeyer neben anderen Akteuren, darunter Schüler und Schülerinnen der Oberschule Uelsen, vor die Kamera. Er beteiligte sich beim Umzug der Dexterinder des Bronzezeithofes in den neuen Unterstand der Naturschutzstiftung und bei der Fertigstellung des Gebäudes.



NDR-Mitarbeiter Andi Gervelmeyer führt Dexterrind Nienke in den neuen Unterstand.
Foto: privat

GN vom 17.09.2024

Blicken auf eine bis zu zehnjährige gemeinsame Zusammenarbeit zurück: Die Schiedsmänner Johannes Wigger (2. von links) und Berend Kortman (2. von rechts) ziehen sich als Schiedsmänner der Samtgemeinde Uelsen zuröck. Sie wurden von Dr. Dagmar Winkelsträter (Mitte, Direktorin des Amtsgerichts Nordhorn) und Lüdiger Liehmann (links, Vorsitzender der Bezirksvereinigung Osnabrück im Bund Deutscher Schiedsmänner und Schiedsfrauen) sowie dem Uelser Samtgemeindebürgermeister Hajo Bosch (rechts) mit großem Dank verabschiedet. Foto: Sascha Vennemann



Sie bilden das neue Schiedsmann-Duo in Uelsen: Der Uelser Samtgemeindebürgermeister Hajo Bosch (rechts) begrüßt Frank grote Hölmann (Mitte) und seinen Stellvertreter Stephan Mörs (links) in dem verantwortungsvollen Ehrenamt. Foto: privat

Heideschlößchen in Wielen erwacht aus dem Dornröschenschlaf

Seit einigen Jahren steht das Haus bereits leer: die ehemalige Gaststätte Roofls – das Restaurant „Heideschlößchen“ – an der Landesstraße 43 zwischen Itterbeck und niederländischer Grenze. Schon seit rund 130 Jahren befindet sich an dieser Stelle eine Gastwirtschaft, unzählige Feste wurden im Saal gefeiert, Gläser im Biergarten geleert und Kugeln auf der Kegelbahn geschoben. Zuletzt war das „Heideschlößchen“ vor allem für seine Schnitzelgerichte bekannt, die insbesondere viele niederländische Gäste zu einem Ausflug über die Grenze animierte.

Aber: Einen Nachfolger zu finden gestaltete sich für die ehemaligen Betreiber schwierig, die Gaststätte schloss 2017 und das zum Verkauf stehende Gelände versank nach und nach im Dornröschenschlaf. Dann, Ende 2023, schien sich dort etwas zu tun: Ein Bauzaun wurde um das Grundstück aufgestellt, erste Arbeiten in den Gebäuden wurden vorgenommen. Container wurden aufgestellt – für zu entsorgendes Material aus dem Inneren des „Heideschlößchens“. Nach außen hin sichtbar hat sich danach aber auch seit Jahresanfang weiter wenig getan.

Restaurant, Hotel, Ferienhäuser

Was genau soll nun mit dem „Heideschlößchen“ geschehen? Aufschluss darüber geben die Unterlagen für vorgesehene Bauarbeiten am Areal, die aktuell in den Gemeinde- und Samtgemeindeverwaltungen von Itterbeck und Uelsen vorliegen und auch politisch beraten sowie beschlossen wurden. Ein niederländischer Investor hat mit dem Gelände offenbar große Pläne: Zum einen soll das Restaurant erhalten bleiben und als Schank- und Speisewirtschaft mit Außengastronomie und Gästezimmern neu eröffnen. Ergänzt werden soll das Angebot durch einen Hotelbetrieb mit Wellnessbereichen und Konferenzräumen. Hinzu kommen für diesen Teil des Gebäudeensembles noch maximal vier Wohnungen für Aufsichts- und Bereitschaftspersonen sowie für Betriebsinhaber und Betriebsleiter.

Und offenbar ist geplant, dass auf dem rund 8000 Quadratmeter großen Grundstück auch mehrere kleine Ferienhäuser, sogenannte „Lodges“, aufgestellt werden sollen.

Vor genau 100 Jahren, am Sonnabend, 6. September 1924, fand die Gründungsversammlung des RFV Niedergrafschaft Uelsen im Gasthof Naber in Veldhausen statt. Mit 18 Mitgliedern begann die erfolgreiche Zeit unter dem kommissarischen Vorsitzenden Dr. Winter aus Neuenhaus und dem Reitlehrer Fritz Spickmann. Erster gewählter Vorsitzender wurde in der ersten Versammlung des neuen Vereins am 21. Oktober 1924 Berend Kamphuis aus Wilsum. Heute leitet Melanie Jüngerink mit ihrem Team diesen nach wie vor sehr erfolgreichen Verein, der sich speziell der Nachwuchsförderung verschrieben hat. Etwa 250 Mitglieder, davon etwa 100 Aktive, sind hier heute organisiert.

Der Tag der offenen Tür zeigt am Sonnabend zwischen 13 und 16.30 Uhr vielfältige Einblicke rund um den Pferdesport. Dazu zeigen Jutta Lucas (Dressur), Christina Rigterink (Springen) und Kirsten Nordbeck (Vielseitigkeit) mit Vereinsmitgliedern kurze Unterrichtseinheiten im jeweiligen Bereich und demonstrieren den Zuschauern ihr Wissen rund um Pferd, Reiter und jeweilige Disziplin. Kim Büscher und Annika Hoppen geben zudem Einblick in den Fahrsport und präsentieren einige Lektionen.

Neben diesen Einblicken in die Praxis dürfen sich die Besucher auf ein buntes Rahmenprogramm inklusive Hüpfburg, Hobby-Horsing, Ponyreiten und verschiedene Bastelaktionen freuen, die von den jungen Vereinsmitgliedern begleitet werden. Nebenbei werden Dokumente und Bilder der Vereinsgeschichte ausgestellt, die vielleicht auch das ein oder andere ehemalige Mitglied in Erinnerungen schwelgen lassen.

An das leibliche Wohl der Besucher ist an diesem Jubiläumsnachmittag mit Erfrischungsgetränken, Kaffee sowie einem umfangreichen Angebot an selbstgebackenen Kuchen und Torten gedacht. Am Abend lassen Vereinsmitglieder, Freunde des Vereins sowie geladene Gäste und Sponsoren der vergangenen Jahre den Tag mit einer festlichen Gala inklusive einem großen Buffet ausklingen. Für die musikalische Unterhaltung sorgt ein DJ, durch den Abend führt die aktuelle Vereinsvorsitzende Melanie Jüngerink.



Dieses historische Foto (das genaue Jahr konnte leider nicht benannt werden) zeigt eine Siegerehrung anlässlich des Großen Preises von Uelsen, Sieger wurde seinerzeit Karl-Heinz Markus aus Werlte (links). Foto: privat

GN vom 20.09.2024

Abriss steht bevor: „Haus Klünder“ in Uelsen weicht großem Neubau

Die Häuser mit den Hausnummern 2 und 4 an der Neuenhauser Straße in Uelsen stehen an einer Stelle, die kaum zentraler liegen könnte: Bis zum Brunnenplatz und dem „Alten Rathaus“ ist es nur ein Katzensprung, die reformierte Kirche liegt quasi vor der Haustür. Und doch stehen diese beiden Gebäude, deren Ursprünge mehr als einhundert Jahre zurückgehen, seit einigen Jahren prinzipiell leer – werden trotz ihrer guten Lage nicht länger als Wohn- oder Geschäftshäuser genutzt. Dennoch gehören sie für die Uelser zum ortsbildprägenden Charakter der Gebäude entlang des historischen Ortskerns, durch den einst auch die Bundesstraße 403 verlief, bevor eine Umgehungsstraße den überörtlichen Verkehr aus dem Zentrum Uelsens herausführte. Jetzt kündigt der aktuelle Eigentümer an: Im Oktober 2024 werden die Häuser, zu denen auch das bekannte „Haus Klünder“ gehört, abgerissen – und machen Platz für eine neue Immobilie.

In den vergangenen Jahren sind beide Häuser nach und nach weiter verfallen. Pläne, sie abzureißen und dort etwas Neues entstehen zu lassen, gibt es schon seit etwa acht Jahren, sagt Frank grote Hölmann, der die Häuser und ihre Grundstücke – zunächst mit einem Partner, inzwischen aber als alleiniger Investor – bereits 2020 erworben hat. Der Plan: Nach dem Abriss soll auf den zusammengelegten Grundstücken ein großes Wohn- und Geschäftshaus entstehen. Im Erdgeschoss werden zwei getrennte Gewerbeflächen mit einmal rund 40 und einmal rund 80 Quadratmetern Größe angelegt, in den Ober- und Dachgeschossen sind insgesamt neun Wohnungen mit Größen zwischen 50 und 150 Quadratmetern vorgesehen. Investitionssumme: voraussichtlich rund 3,5 Millionen Euro.

Abriss im Oktober 2024

Über diese Pläne wurde seitens des Unternehmens und in der Uelser Politik schon länger diskutiert, sagt Gemeindedirektor Hajo Bosch. Seit zwei Jahren gibt es bereits eine Abriss- und Baugenehmigung, und im Dorf habe seither die Frage bestanden, wann dort denn konkret etwas passiert. „Zunächst haben die Genehmigungen für

den Neubau recht lange gedauert“, berichtet Frank grote Hölmann. Und dann habe man noch abgewartet, ob sich mit Blick auf eventuelle Förderungen für Neubauten, vor allem nach den zunehmenden Streichungen in den vergangenen Jahren, und bei den gestiegenen Baupreisen noch etwas entwickelt, das ein solch großes Bauprojekt in der Umsetzung einfacher macht. „Aber darauf wollen wir nicht mehr warten und jetzt mit den Abrissarbeiten zeigen, dass wir loslegen“, erklärt der Investor, warum gerade jetzt der Zeitpunkt gekommen ist, die Häuser abzubrechen.

Überlegungen, die einprägsame Häuserfassade zu erhalten, habe es zwar gegeben, aber sie erwiesen sich als nicht umsetzbar. „Das Haus steht nicht unter Denkmalschutz, ein Abriss ist also möglich“, stellt Bosch klar. „Die Bausubstanz gibt einfach keine andere Möglichkeit her“, ergänzt Frank grote Hölmann. Der Keller stehe unter Wasser, die tragenden Balken müssten komplett erneuert werden. Seit rund einem halben Jahrhundert habe man nicht mehr in eine grundlegende Sanierung investiert, also seien die Gebäude abgängig. Unterlagen über die Baujahre gebe es nicht mehr, vermutet wird, dass die ursprünglichen Bauten um die Jahrhundertwende entstanden. „Wir wollen einem weiteren Verfall und Sicherheitsrisiken für umliegende Häuser und das Areal vorm Haus mit dem Abriss auch vorbeugen“, sagt er. „Angesichts des Zustandes der Häuser und mit Blick darauf, dass sowohl Gewerbe- als auch Wohnflächen in so zentraler Lage entstehen, halten wir das für eine gute Lösung“, verdeutlicht Bosch den Standpunkt des Uelser Rathauses.

Zwei Ladenlokale, neun Wohnungen

Wie sieht das neue Haus aus, das hier gebaut werden soll? „Nach vorne zeigt es drei spitze Giebel mit einer Gesamthöhe von elf Metern – etwas höher als bei den umliegenden Gebäuden, aber wir finden, dass sich das gut ins bestehende Ortsbild einpasst“, erläutert Bosch, warum man sich seitens der Politik auf eine entsprechende Anpassung für die Bauhöhe bei den betreffenden Grundstücken geeinigt hat. „Zur rechten Seite, in Nachbarschaft zum Geschäft „Optik Würtz“, wird eine Art Tunnel als Durchfahrt zum Innenhof entstehen, dort werden sich die Stellplätze für die neun Wohnungen befinden“, berichtet Frank grote Hölmann. Das Haus wird über einen innen liegenden Fahrstuhl verfügen und sämtliche Wohnungen sollen barrierefrei erreichbar sein, eine davon wird zudem komplett behindertengerecht ausgebaut. Jede Wohnung verfügt über einen zur Südseite ausgerichteten Balkon auf der Rückseite des Hauses.

Noch kein Termin für den Baustart

Die Stellplätze sind zum Teil überdacht, auch über E-Lade-Säulen wird nachgedacht. „Da sind wir noch mit dem örtlichen Versorger im Gespräch“, meint der Investor und

Bauherr. Die Wärmeversorgung wird über eine Wärmepumpe erfolgen, die durch eine Photovoltaik-Anlage auf dem Dach unterstützt wird und über eine Wärmerückgewinnung verfügt. Sämtliche Wohnungen und Geschäftsflächen sollen sowohl für die Vermietung als auch für den Verkauf zur Verfügung stehen. „Wir starten demnächst mit der Vermarktung, befinden uns aber schon mit einige Interessenten in Gesprächen“, erzählt Frank grote Hölmann. Bei Interesse könne man sich gerne an ihn wenden. Konkrete Verträge gebe es bislang aber nicht. Und deswegen wird es mit einem Baustart nach dem Abriss der Gebäude wohl auch noch ein wenig dauern: „Wir hoffen, dass wir im ersten oder zweiten Quartal 2025 so weit sind, dass wir loslegen können, aber noch sind keine Bauaufträge vergeben“, stellt der Investor klar und freut sich über Angebote von Handwerksbetrieben, die sich am Bau beteiligen möchten. Bis zum Spatenstich werde man das Areal mit einem Bauzaun sichern und über die Pläne auf Plakaten und Stellwänden informieren sowie für die Wohnungen und Ladenlokale werben.

Für die Uelser bedeutet das, sich in den nächsten Tagen von dem gewohnten Anblick an der Neuenhauser Straße zu verabschieden. Das „Haus Klünder“, die Hausnummer 2, wurde ursprünglich als Handelshaus für die Firma D. Klünder erbaut, die Landmaschinen, Eisenwaren und Haushaltsgegenstände verkaufte. Es wurde dann in den letzten Dekaden vor dem Leerstand von unterschiedlichsten Gewerben genutzt: unter anderem als Videothek, Zweiradhandel, Sportgeschäft, Versicherungsbüro und zuletzt als Galerie „An der Kirche“. Das ist übrigens auch der inoffizielle Name für das nun neu entstehende Haus, der sich, so hofft Frank grote Hölmann, ähnlich wie bei dem Namen „Uelser Eck“ eines vor wenigen Jahren entstandenen Neubaus in der Nähe, bald in Uelsen durchsetzen wird.



So soll der Neubau „An der Kirche“ aussehen, der voraussichtlich ab 2025 an der Neuenhauser Straße im Uelser Ortskern entsteht. Grafik: Frank grote Hölmann

Galerie: Ein letzter Besuch im Uelser Abriss-„Haus Klünder“

In Kürze werden sie abgerissen: das „Haus Klünder“ (Neuenhauser Straße 2) und ein sich anschließendes altes Wohnhaus (Neuenhauser Straße 4) in einer geschlossenen Häuserzeile im Ortszentrum von Uelsen. Dort entsteht ein neuer Bau mit Gewerbeflächen im Untergeschoss und neun Wohnungen in den Obergeschossen. Bevor die Abrisstrupps in der ersten Oktoberhälfte anrücken und die Gebäude dem Erdboden gleichmachen, konnten die GN noch ein letztes Mal durch die Räume der nun verschwindenden Immobilien gehen und ein paar optische Eindrücke aus den Häusern sammeln, deren Geschichte mehr als einhundert Jahre zurückliegt. Beim Blick ins Innere offenbart sich auch noch einmal besonders, warum eine Sanierung der nicht denkmalgeschützten Gebäude nicht wirtschaftlich gewesen wäre.

Nackter Betonboden und staubige Wände, von denen der Putz rieselt: Wenn man das „Haus Klünder“ durch den Eingang betritt, erwartet einen der Anblick des großen ehemaligen Verkaufsraums des unter anderem als Ladenlokal genutzten Erdgeschosses. Es riecht muffig, nach feuchtem Mauerwerk. Im rechten Gebäudeteil sind die alten Holzbalken bereits von Stahlstreben und -stützen verstärkt. Die Treppe zum Obergeschoss ist gesperrt – dort oben hält man sich besser nicht mehr auf: Vereinzelt sind die Holzbohlen bereits durchgefault. Da, wo Regenwasser bis auf den Boden hindurchrieselt, hat sich bereits ein kleiner Moosteppich gebildet. Im Kelleraufgang steht schmutziges, schwarzes Wasser bis zu den obersten Treppenstufen.

Im Badezimmer wächst das Moos

In den wenigen Lager- und Sozialräumen im linken Gebäudeteil sowie dem ehemaligen Küchenbereich hat der Zahn der Zeit ebenfalls Spuren hinterlassen: Hier hat der Schimmel abstrakte Muster an den Wänden hinterlassen. Risse und Löcher befinden sich in den Fensterscheiben, die zum völlig verwilderten Garten hinaus liegen. Auf einer weiteren Treppe zum Obergeschoss sind die vorderen Teile der Trittstufen schon weggebrochen. Von den Zimmern im vorderen Bereich des

Obergeschosses aus hat man durch die einfach verglasten Fenster noch einen guten Blick in den Einbahnstraßen-Abzweig der Wilsümer Straße und auf den „Uelser Hof“. In einem Badezimmer hat sich neben der Stelle, an der wohl früher eine Badewanne gestanden hat, eine weitere kleine Mooslandschaft durch eintropfendes Regenwasser gebildet.

Hinter der eher unscheinbaren Fassade des Wohnhauses links daneben verbergen sich erstaunlich viele kleine Zimmer. Das Haus wurde bis zuletzt als Wohnhaus genutzt: In einem der vorderen Zimmer ist noch eine alte Stuckdecke zu erkennen, andere Räume weisen deutliche Spuren fortwährender Renovierungen auf: Mal wurde hier eine Tür verschlossen, mal da ein neuer Durchbruch geschaffen. In verschiedenen Farben gestrichene Raufasertapeten dominieren das Bild, eine Fototapete zeigt eine Südseelandschaft. Die steile Treppe zum Obergeschoss führt zu einem riesigen Dachboden-Lagerraum, der nicht ausgebaut wurde, aber über große helle Fenster verfügt. Über eine Tür in der ehemaligen Küche geht es über eine schmale Terrasse in den kleinen Garten, wo ein völlig in sich zusammengefallenes Gartenhäuschen sein Dasein fristet.

Es sind Orte, die vermitteln: Hier wurde gelebt und gearbeitet. Aber sie zeigen auch deutlich: Die Zeit für sie ist abgelaufen. Zu sehr angegriffen sind wesentliche Teile der Gebäude: Mauerwerk, tragende Balken im Inneren, das Fundament, durch dessen Mauern das Grundwasser eindringt. Die Häuser werden verschwinden – die Erinnerung an sie wird in Uelsen jedoch noch lange bleiben.



Hier regnet es schon länger durch: Auf dem Betonboden im Erdgeschoss des „Haus Klünder“ in Uelsen wächst schon das Moos. Foto: Sascha Vennemann

„Lehrerschmidt“ ist nach Schicksalsschlag zurück auf YouTube

Wie erklärt man Mathe für Millionen Schüler? Kai Schmidt, alias Lehrerschmidt, hat die Antwort: mit YouTube-Videos. Seit fast zehn Jahren beantwortet er online Mathefragen. Nach dem Tod seiner Frau im vergangenen Jahr machte er Pause. Im Interview erklärt er, warum er sich entschlossen hat, weiterzumachen.

Kai Schmidt begann sein Berufsleben als Bankkaufmann, doch sein Herz schlug immer für das Unterrichten. Heute ist er nicht nur Schulleiter an der Oberschule in Uelsen, sondern auch durch seine Mathe-Erklärvideos auf YouTube ein Star. Nach dem Tod seiner Frau im vergangenen Jahr zog er sich zurück, inzwischen steht er wieder vor der Kamera. Im Interview spricht er über seinen ungewöhnlichen Berufsweg, den Spagat zwischen Lehrer- und YouTube-Dasein und seine Liebe zum Beruf.

Herr Schmidt, Sie sind eher zufällig YouTube-Star geworden. Bald feiern Sie schon Ihr zehnjähriges Jubiläum. Was macht Ihnen mehr Spaß: Mathe im Klassenzimmer oder vor der Kamera zu unterrichten?

Ganz klar: Mathe im Klassenzimmer. Die Interaktion mit den Schülerinnen und Schülern und die Zusammenarbeit mit den Kollegen sind einfach unschlagbar. YouTube ist für mich ein Werkzeug, aber mein Beruf als Lehrer ist das, was mir wirklich am Herzen liegt.

Wie kam es überhaupt dazu, dass Sie mit YouTube-Videos angefangen haben?

Ich hatte eine neunte Klasse mit großen Mathelücken, aber der Lehrplan ließ kaum Zeit, alles detailliert aufzuarbeiten. Also habe ich angefangen, einfache Videos zu erstellen, um den Schülern die Grundlagen zu erklären. Es war alles sehr improvisiert – ich hielt die Kamera in einer Hand und schrieb mit der anderen. Die Videos waren eigentlich nur für den Schulserver gedacht. Doch ein Schüler schlug

vor, sie auf YouTube hochzuladen, weil der Speicherplatz auf dem Schulserver nicht ausreichte. So fing alles an.

Bevor Sie Lehrer wurden, haben Sie eine Ausbildung zum Bankkaufmann gemacht. Wie wichtig sind solche Erfahrungen außerhalb von Uni und Klassenzimmer?

Ich würde gern sagen, dass das eine wertvolle Erfahrung war, aber ehrlich gesagt, war es nicht das Richtige für mich. Es war ein Kompromiss für meine Eltern. Zu meiner Zeit galt der Lehrerberuf nicht als besonders sicher, und meine Eltern wollten, dass ich „etwas Vernünftiges“ lerne. Also habe ich eine Banklehre gemacht, aber mein Herz hing immer am Lehramt. Ich wollte schon immer Lehrer werden, und nach der Ausbildung war für mich klar, dass ich diesen Weg gehe. Wenn ich heute zurückblicke, denke ich manchmal, ich hätte mir die Zeit sparen können und direkt mit dem Studium beginnen sollen.

Heute sind Sie Schulleiter, Mathelehrer und YouTuber. Wie organisieren Sie das?

Es ist ziemlich unspektakulär. Für mich gilt immer: Die Schule geht vor. Erst wenn alle schulischen Belange erledigt sind, nehme ich mir Zeit, um Videos zu drehen. Das dauert in der Regel nur zehn bis 15 Minuten pro Video. Insgesamt investiere ich pro Woche weniger als eine Stunde in YouTube.

Empfohlener redaktioneller Inhalt

An dieser Stelle finden Sie einen externen Inhalt von youtube.com, der den Artikel ergänzt.
Bitte bestätigen Sie unsere Cookie-Richtlinien, um den Inhalt anzuzeigen.

Personenbezogene Daten können an Drittplattformen übermittelt werden.
Mehr dazu in unserer [Datenschutzerklärung](#).

[Link zum Inhalt](#) auf youtube.com

Nach dem Tod Ihrer Frau im vergangenen Jahr haben Sie eine Pause gemacht und keine Videos produziert. Was hat Sie dazu bewogen, wieder vor die Kamera zu treten?

Das war ohne Frage die schrecklichste Zeit meines Lebens. Ich hatte überhaupt keinen Spaß daran und deswegen musste das einfach warten. Irgendwann habe ich für mich beschlossen, dass es doch weitergeht. Ich habe viele liebevolle Kommentare bekommen und es kam immer wieder die Bitte: „Mach doch bitte weiter, wir vermissen dich“. So langsam versuche ich wieder in den alten Trott zu kommen. Aber es nicht so, wie es mal war.

Sie unterrichten in einer ländlichen Gegend in der Grafschaft Bentheim und leben auch dort. Was macht Lehrer-Sein auf dem Dorf besonders?

Viele Lehrer, mich eingeschlossen, pendeln bewusst aus den umliegenden Dörfern zur Schule, weil das Leben als Lehrer im gleichen Ort wie die Schüler auch seine Tücken hat. Es ist zwar schön, wenn man mal jemanden im Supermarkt trifft, aber das kann schnell zum „Dauerelternsprechtage“ werden. Du gehst zum Bäcker und auf dem Weg zur Fleischtheke hast du schon drei Gespräche mit Eltern oder Schülern geführt. Das ist zeitraubend, Abstand hilft da sehr.

Online können Schüler Sie jederzeit sehen und das machen auch Millionen junge Menschen in Deutschland. Warum sind ihre Videos so beliebt?

Ich glaube, es liegt daran, dass ich die gesamte Spannweite von der Grundschule bis zur Sekundarstufe I abdecke. Außerdem wissen die Schüler, dass ich genau verstehe, wo die Lücken liegen, wenn sie etwas nicht verstehen. Aber der große Vorteil von Videos ist: Die Schüler kommen freiwillig und sind motiviert, ein Problem zu lösen. Das macht einen großen Unterschied.

Mathe ist für viele ein Angstfach. Liest man die Kommentare unter Ihren Videos, kommt dieses Thema immer wieder vor. Warum ist Mathe so gefürchtet?

Das sehe ich tatsächlich anders. Mathe baut sehr klar aufeinander auf, und wenn man eine Lücke hat, kann man sie aufarbeiten. Ich glaube, viele sagen „Ich kann Mathe nicht“, weil sie es nicht wollen. Es gibt natürlich Menschen, für die das Fach wirklich schwierig ist, aber das gilt auch für andere Fächer. Mathe hat nur irgendwie den Ruf, schwierig zu sein – fast als wäre es „cool“, zu sagen, man könne Mathe nicht.

Wie beeinflusst Ihre Arbeit auf YouTube die Arbeit im Klassenzimmer und umgekehrt?

Interessanterweise beeinflusst die Schule meine YouTube-Kanäle stärker. Wenn ich im Klassenzimmer auf eine Situation stoße, bei der ein Schüler etwas nicht versteht, denke ich oft: „Aha, da fehlt noch eine Erklärung.“ Das bringt mich dann dazu, ein Video zu drehen. Ich möchte irgendwann eine Sammlung haben, die alle mathematischen Fragen abdeckt.

Sie haben sich nicht nur in der digitalen Welt einen Namen gemacht, sondern sind auch in Talkshows zu Gast gewesen und wurden vom Bundespräsidenten geehrt. Wie hat diese Prominenz Ihren Schulalltag verändert?

An meiner Schule spielt das ehrlich gesagt keine Rolle. Die Schüler kennen mich, aber sie sehen mich nicht als „Star“. Für sie bin ich einfach Herr Schmidt, ihr Mathelehrer. Ich denke, das ist auch gut so. Die Schüler nehmen den Unterricht genauso ernst – oder auch nicht (lacht) – wie bei jedem anderen Lehrer.

GN vom 25.09.2024

Neue Regeln: Das gilt jetzt auf dem Campingplatz in Uelsen

Eichhörnchen flitzen über die Wege, während leichter Nieselregen einsetzt. Man hört das Zwitschern von Vögeln und das Rascheln von Laub – viel mehr nicht. Es wird Herbst auf dem Waldcampingplatz am Linnenbachweg in Uelsen, der seinen Namen zu Recht trägt: Umgeben von Bäumen liegt er im Ferienpark der wiederholt als Erholungsort anerkannten Niedergrafschafter Gemeinde. Seit 1971 kommen vor allem diejenigen Camper her, die nahe an der Natur sein wollen und mit dem Trubel

größerer Campingplätze nichts anfangen können, weiß Platzwart Jürgen Grobbe: „Manche Besucher kommen schon in der zweiten oder dritten Generation her, weil es ihnen hier so gut gefällt.“

Der Campingplatz wird von der Gemeinde Uelsen selbst betrieben und sie muss auch dafür sorgen, dass dort alles in Ordnung ist und die Gäste sich wohlfühlen. Dass es dabei mitunter zu Unstimmigkeiten kommt, die es zu klären gilt – zur Not auch mit der Festsetzung neuer Regeln in Verordnungen – bleibt da nicht aus. „Aufgrund unterschiedlicher Erfahrungswerte der Vergangenheit und geänderter Rahmenbedingungen ist eine Neufassung (der Campingordnung) zur Aufrechterhaltung einer attraktiven Campingmöglichkeit geboten“, wird es neutral in einer Vorlage für den Gemeinderat formuliert. Weil man die Familienfreundlichkeit und Naturverbundenheit des Platzes langfristig sicherstellen möchte und dabei auch bestimmte Verhaltensregeln mit Blick auf den Klimawandel angeraten seien, gibt es nun gleich einen ganzen Schwung neuer Vorgaben, die ab sofort gelten.

Untervermietung nun explizit untersagt

Der Platz wird vor allem von Dauercampern genutzt, die ihre Parzellen für jeweils ein Jahr mieten und zum Teil schon mehrere Jahrzehnte ihre Jahresmiete stets erneuern. Rund 150 Stellplätze gibt es dafür, auf denen die Mieter dann ihre Mobilheime oder Wohnwagen längerfristig abstellen können. „Derzeit sind alle Plätze vergeben, es gibt sogar eine Warteliste für den Fall, dass einmal etwas frei wird“, berichtet Grobbe bei einem Rundgang über den Platz. Hier und da sind kürzlich alte Mobilheime entfernt worden, weil sie einen Restwert von 3000 Euro unterschritten hatten – eine schon länger bestehende Regel auf dem Platz. So werden immer wieder ein paar Stellplätze neu vergeben, beispielsweise wenn sich langjährige Mieter nicht mehr um die Mobilheime kümmern wollen oder können. Die Parzellenmieter können die rund 150 bis 300 Quadratmeter großen Flächen nach ihren eigenen Wünschen gestalten. „Vom englischen Rasen bis zum Kräutergarten ist da alles vorhanden“, meint Heike Zeeb, bei der Gemeinde Uelsen für die Verwaltung des Campingplatzes zuständig.

Gerade weil die Parzellen so beliebt sind, gab es in der Vergangenheit Fälle, bei denen sich ein Mieter gleich zwei Parzellen mietete – und das Mobilheim dann an Feriengäste untervermieten wollte. „Das ist uns durch eine Anzeige im Internet aufgefallen, und das wollen wir hier aber nicht erlauben“, erklärt Gemeindedirektor Hajo Bosch. Die neuen Regeln besagen: „Eine gewerbsmäßige Unter- oder Weitervermietung an Dritte ist untersagt.“ Eine Nutzung des Platzes ist jetzt nur noch dem Nutzer selbst und Mitgliedern seiner Familie vorbehalten. Und: Auf dem Dauer-Campingplatz können Paare, Lebensgemeinschaften oder Familien nur noch einen einzigen Platz nutzen. „Ältere Paare, deren Kinder inzwischen eigene Familien

haben, dürfen sich aber natürlich trotzdem eine eigene Parzelle mieten“, stellt Tomke Heinemann, Erste Samtgemeinderätin in Uelsen, klar.

Baumaterial lagern: Nur noch für absehbare Bauphasen

Noch an weiteren Stellen schärft die Campingplatzordnung nach: Alle Fahrzeuge dürfen dort nur noch Schrittgeschwindigkeit fahren, neue Feuerstätten dürfen erst nach der Prüfung durch den Bezirksschornsteinfeger in Gebrauch genommen werden, und wenn der Landkreis in den Sommermonaten das Wassersparen per Verordnung vorschreibt, dann dürfen auch auf dem Campingplatz keine Pools befüllt werden und nur zu bestimmten Zeiten der Garten gewässert. „Eigentlich sind diese Dinge ja selbstverständlich, aber manchmal ist es eben notwendig, sie noch einmal klar zu formulieren und festzuschreiben“, erläutert Bosch.

Dazu gehört auch, dass auf den Parzellen weder langfristig Müll noch Baumaterial gelagert werden darf. „Wenn wir sehen, dass Mieter nach einem Wagenwechsel ihre Behausung neugestalten oder neue Mieter sich einrichten, ist es natürlich in Ordnung, wenn dort etwas Material zur Weiterverarbeitung gelagert wird“, sagt Zeeb. Aber das dulde man nur noch eine gewisse Zeit, und „beispielsweise keine drei Jahre“, stellt die Gemeindemitarbeiterin klar. „Mit Absprachen kann man aber auch einfach vieles regeln“, meint Platzwart Grobbe. Die Kommunikation sei wichtig. Aber: Wer sich nicht an Absprachen hält, wird mehrmals angeschrieben. Und wer dann immer noch nicht reagiert, darf seinen Jahresvertrag nicht verlängern und muss seinen Platz räumen.

Personalisierte Chips für Fahrzeugschranke

Eine weitere neue Regelung betrifft den Zugang zum Gelände. Für Radfahrer und Fußgänger ist es weiterhin problemlos möglich. Die bislang über eine Chipkarte geregelte Schranke für Fahrzeuge öffnet sich jetzt aber nur noch durch einen neuen personalisierten Zugangs-Chip. „Dieser darf nicht weitergegeben werden, kann bei Verlust gesperrt werden und durch die Personalisierung können wir bei Bedarf sogar nachvollziehen, wer sich auf dem Platz befindet, was vorher so nicht möglich war“, berichtet Grobbe. Besucherinnen und Besuchern von Campern dürfen nur noch außerhalb des Platzes parken. Die vollständige neue Campingordnung kann derzeit im Schaukasten des Campingplatzes eingesehen werden und wird in Kürze auch auf der Internetseite der Samtgemeinde Uelsen www.uelsen.de unter der Rubrik „Öffentliche Bekanntmachungen“ veröffentlicht.



Auf dem gemeindeeigenen Campingplatz der Gemeinde Uelsen gelten ab sofort neue Regeln: Camper müssen sich vor allem auf neue Vorgaben zu den Themen Untervermietung und Zugang einstellen. Foto: Sascha Vennemann

GN vom 26.09.2024

Rotary-Club Uelsen-Coevorden spendet Erlös der Musiknacht

27.850 Euro – das ist die Summe, die der Rotary-Club Uelsen-Coevorden in diesem Jahr aus dem Reinerlös der 16. Musiknacht an mehrere regionale und internationale Hilfsprojekte spenden konnte. „Hinter dieser Summe steht die großartige Leistung

vieler Menschen“, freute sich kürzlich während eines Club-Meetings die aktuelle Präsidentin Jutta Lübbert. Sie bedankte sich ausdrücklich noch einmal bei den Musikern und Musikerinnen, die auch in diesem Jahr auf eine Gage für ihren Auftritt verzichtet haben. Das Dankeschön gilt aber auch den Sponsoren, den ehrenamtlichen Helfern sowie den rund 1500 Besuchern und Besucherinnen der Benefizveranstaltung.

Seit inzwischen 16 Jahren organisiert der Rotary-Club Uelsen-Coevorden die Musiknacht. Mit dem Reinerlös aus diesem Jahr sind seitdem mehr als 300.000 Euro an gemeinnützige Projekte geflossen. Aus dem aktuellen Reinerlös der Musiknacht 2024 haben die Rotarier wieder mehrere größere Spenden vergeben:

5000 Euro gingen an den Verein „Mentor – die Leselernhelfer Grafschaft Bentheim“. Zurzeit sind rund 250 Mentoren an 33 Grundschulen im Landkreis Grafschaft Bentheim im Einsatz und unterstützen mehr als 300 Schüler und Schülerinnen mit Leseschwäche. Bei der Spendenübergabe berichtete der Vorsitzende Friedrich Kethorn, dass der Verein die Spende nutzen wird für Fortbildungen und für den Kauf von aktuellem, auch digitalem, Lernmaterial.

Ebenfalls 5000 Euro erhielt das Projekt „Sigrids Garden“ in Coevorden. Das ist ein ehrenamtliches Beratungszentrum, das Menschen, die an Krebs erkrankt sind, sowie ihren Angehörigen Unterstützung anbietet. Das Zentrum mit Sitz in Emmen hat im vergangenen Jahr eine weitere Anlaufstelle in Coevorden eingerichtet.

2500 Euro überreichten die Rotarier an den Verein „Grafschaft zeigt Gesicht“ - eine Bürgerbewegung, die sich für die Würde des Menschen, gegen Extremismus und Ausgrenzung einsetzt.

2.500 Euro nahm Lena Schoemaker vom Grafschafter Verein „Nkwadaa fie – Ein Haus für Kinder in Ghana“ entgegen. Der Verein unterstützt seit vielen Jahren das Kinderdorf, in dem 20 Kinder ein sicheres Zuhause finden. Bis zu 80 Kinder besuchen die dort ebenfalls errichtete Schule. Ganz oben auf der Agenda des Vereins steht derzeit auch der Unterhalt des neu eingerichteten Ausbildungszentrums für junge ledige Mütter.

10.000 Euro sind außerdem vorbehalten für ein Hilfsprojekt in der Region Sailing/Nepal. Dieses Projekt hat der Rotary-Club Uelsen-Coevorden bereits in den vergangenen vier Jahren finanziell mit jeweils 2500 Euro unterstützt. Entstanden sind in dieser Zeit eine Schule sowie ein Gesundheitszentrum. Jetzt geht es zum Abschluss der Unterstützung um ein geplantes landwirtschaftliches

Entwicklungsprojekt. Hier hoffen die Rotarier in Zusammenarbeit mit weiteren Clubs auf eine zusätzliche Förderung durch Rotary International.

Weitere kleinere Spenden gingen unter anderem an den Kunstverein Grafschaft Bentheim in Neuenhaus für das Projekt „Junge Künstler“, an „Ärzte ohne Grenzen“ sowie an ein Projekt des Partnerclubs auf Mallorca zur Prävention von sexuellem Missbrauch bei Kindern und Jugendlichen.

Natürlich hoffen die Rotarier, auch im kommenden Jahr wieder verschiedene Hilfsprojekte mit Spenden aus dem Reinerlös der Musiknacht helfen zu können. Die Vorbereitungen für die nächste Benefizveranstaltung laufen auf Hochtouren. Der Termin steht fest – nämlich traditionell wieder am dritten Freitag im Januar – also am 17. Januar 2025. Zahlreiche Musikgruppen haben ihre Teilnahme bereits zugesagt. Bis zum Kartenvorverkauf Anfang Dezember soll wieder ein tolles Programm zusammengestellt werden, versprochen während des Club-Meetings Berthold Scholte-Meyerink und Tom Wolf vom Organisationskomitee der Musiknacht.

Weitere Infos auf <https://uelsen-coevorden.rotary.de/>



27.850 Euro kamen bei der 16. Uelser Musiknacht zusammen. Den Erlös spendet der Rotary-Club Uelsen-Coevorden jetzt an mehrere Hilfsprojekte. Foto: Udo Wohrab

GN vom 30.09.2024

Schulentlassung vor 70 Jahren in Haftenkamp

Mit Kaffee und Kuchen feierten neun Ehemalige kürzlich ihre Schulentlassung vor 70 Jahren in Haftenkamp. Viele hatten sich nach dem Entlassungsjahr 1954/55 nicht mehr gesehen und mussten feststellen, dass sich die ehemaligen Schüler und Schülerinnen doch erheblich im Aussehen verändert hatten. Für einige war es sehr schwer, zu erraten, wem man nun bei der gegenseitigen Begrüßung gerade die Hand reichte. Die Organisation hatte Erwin Schläfke übernommen. Der Treffpunkt war die Schule in Haftenkamp. An dem Tag fand auch das Volksfest in Haftenkamp statt. Direkt neben der Schule wurden im Festzelt Kaffee und Kuchen serviert. Es folgte ein gemeinsames Abendessen in einer Gaststätte in Veldhausen. Vom Nachmittag bis spät in die Abendstunden gab es rege Gesprächsrunden.



Neun Ehemalige der Schule Haftenkamp trafen sich nun 70 Jahre nach der Schulentlassung. Foto: privat

GN vom 01.10.2024

Wilsumer beeindruckt Dieter Bohlen mit eigener Komposition

Letztendlich hat die Stimme nicht ausgereicht und auch das Genre war nicht das richtige für eine Samstagabendsendung auf RTL. Eric Dikeb aus Wilsum war am Sonnabend zur besten Sendezeit im Fernsehen zu sehen, als Kandidat der 21. Staffel „Deutschland sucht den Superstar“ (DSDS). Obwohl es nicht fürs Weiterkommen gereicht hat, ist der Niederländer mit seinem Auftritt sehr zufrieden, denn man hätte ihn „auch anders darstellen können“, sagt der 53-Jährige schmunzelnd.

Der Mann, der mit bürgerlichem Namen Eric Hoogerheide heißt, ist ein echter Tausendsassa. Er leitet eine Putzfirma, war in der Gastronomie tätig und hat viele Jahre Erfahrung in der Medienbranche. Die GN berichteten bereits vor seinem Auftritt über seine wechselhafte Geschichte der letzten Jahrzehnte. Das große Highlight: mit dem „Burger Dance“ landete Dikeb zusammen mit DJ Ötzi einen Chart-Hit in sechs europäischen Ländern. Der Song mit dem eingängigen Refrain erreichte sogar Platz 1 in Deutschland.

Bohlen sichtlich beeindruckt

Und genau mit diesem Song beginnt auch der Auftritt von Eric Dikeb beim DSDS-Casting im Europa-Park in Rust (Baden-Württemberg). Er hat diesen zwar nicht als eigentlichen Song gewählt, doch er tritt zu seinen Klängen und mit seinem Tanz von damals vor die Jury. Im Anschluss sagt er stolz: „Das ist mein Song, den habe ich komponiert!“ Pop-Titan Dieter Bohlen erwidert erstaunt: „Ah geil, das hast du gemacht ja?“, während Sänger Pietro Lombardi neben ihm den Song fröhlich weiter singt. Sichtlich beeindruckt lauschen die vier Prominenten der Geschichte des Niederländers - und warum er an diesen Erfolg nicht anknüpfen konnte.

Als es dann zum Gesang kommt, trägt der Partysänger seinen neuesten Hit „Süße Silvie“ vor. Ein Lied, in dem er eine Putzfrau namens Silvie anhimmt. Auch eine Anspielung auf seinen aktuellen Job - er leitet seit über zehn Jahren die Putzfirma „Der Eimer“ in der Grafschaft Bentheim. Kurios: In seiner Vorstellung sollte Model

Silvie Meis in dem Video mitspielen: „Ich habe geträumt, dass Silvie Meis für mich Zuhause putzt.“ Er schrieb sogar dem Management der Niederländerin eine E-Mail, die Antwort war ernüchternd: „Sie haben abgesagt und mir verboten ihren Namen zu benutzen“, erklärt er im GN-Gespräch. Kurzerhand spielte Dikeb dann selber die „Süße Silvie“ in seinem Musikvideo.

Stimme „einfach nicht stark genug“

Es ist sein erster Song auf deutsch, den er im Fernsehen performt, und sowohl die Jury als auch das Publikum haben dabei sichtlich gute Laune. Am Ende reicht es aber nicht für Dikeb, wobei die Jury eher das Genre als sein Können kritisiert: „Volksmusik läuft momentan einfach nicht so gut in Deutschland“, sagt Dieter Bohlen. Schlagersängerin Beatrice Egli findet die Stimme nur „schön, aber nicht mehr“, lobt aber seine Entertainment-Künste und Rapperin Loredana ist sich sicher: „Wir suchen hier keine Spaß-Musik.“ Einzig Pietro Lombardi gibt dem Grafschafter wohlwollend ein Ja zum Weiterkommen. Bohlen fügt noch an: „Bei einem Autorenwettbewerb hätte ich dir eine Chance gegeben, aber so ist die Stimme einfach nicht stark genug.“

Mit drei Nein-Stimmen ist der Niederländer raus, doch für ihn ist das kein Problem: „Es war eine gute Erfahrung. Ich wollte mich und meine Musik nochmal präsentieren und das habe ich geschafft“, zieht er sein Fazit. Zudem ist er erleichtert, denn die RTL-Show ist durchaus dafür bekannt, einige Kandidaten eher in ein negatives Licht zu rücken. Das wusste auch Dikeb vorher: „Ich bin ein Holländer, habe etwas mehr Pfunde drauf und mache Volksmusik.“ Das Potenzial, ihn in eine alberne Ecke zu stellen, sei also da gewesen. „Außerdem habe ich schon noch ein bisschen mehr mit der Jury diskutiert, das haben sie aber alles rausgeschnitten“, ist der Wilsumer nun froh. Und noch ein Plus-Punkt ist ihm aufgefallen: „Die haben kurz mein Logo in dem Video gezeigt. Weißt du, was die Werbezeit sonst gekostet hätte?“



Eric Dikeb aus Wilsum sang bei seinem Auftritt bei DSDS sein neues Lied „Süße Silvie“. Foto: RTL

GN vom 02.10.2024

Letzter Einschulungsjahrgang in Gölenkamp trifft sich wieder

Ende September trafen sich fast alle ehemaligen Schüler, die 1974 in Gölenkamp eingeschult wurden. Durch die Schließung der Gölenkammer Schule wechselten die Schüler noch in der ersten Klasse zur Grundschule Uelsen. In der ehemaligen Grundschule Gölenkamp bestanden die Klassen nur aus sehr wenigen Schülern,

weshalb auch die Schüler der damaligen zweiten Klasse zum Treffen eingeladen wurden. Ebenfalls wurde der ehemalige Lehrer Heinz Vischer eingeladen. Er nahm zur Freude seiner damaligen Schüler auch teil. Die alten Klassenkameraden trafen sich im jetzigen Dorftreff Gölenkamp, der ehemaligen Schule, zu Kaffee und Kuchen. Anschließend ging es mit einer Kutschfahrt durch den Ort, bevor man sich zum gemeinsamen Essen wieder im Dorftreff einfand. Vier Schülerinnen wohnen mittlerweile nicht mehr in der Grafschaft. So manche „Dönkes“ aus alten Zeiten wurden erzählt. Alle waren sich einig, dass es ein sehr schönes und gelungenes Wiedersehen war.

GN vom 03.10.2024



Vor 50 Jahren wurden sie in der ehemaligen Schule Gölenkamp eingeschult. Nun feierten sie ein Wiedersehen. Foto: privat

Auch Grafschafter Kunden von Solarfirma fühlen sich getäuscht

Mehrere Kunden einer Firma für Photovoltaikanlagen aus dem Emsland warten noch auf die Lieferung von Ware und die Erledigung von Arbeiten. Einige von ihnen haben hohe Anzahlungen geleistet und nun Anzeige bei der Polizei erstattet.

Thai To-Vinh betreibt in Norden, Greetsiel und Varel an der Nordseeküste vier kleine Hotels. Schon länger spielte der 42-Jährige mit dem Gedanken, die Häuser mit Photovoltaikanlagen auszustatten. Auf der Suche nach einer geeigneten Firma und günstigen Angeboten fand der Deutsch-Vietnamese im Herbst 2023 eine Solarfirma im Emsland.

Nur wenige Tage nach der ersten Kontaktaufnahme besuchte ihn ein Mitarbeiter des PV-Unternehmens in Ostfriesland. Auch das Angebot für die insgesamt vier Anlagen lag zügig in seinem E-Mail-Postfach. Insgesamt sollten die benötigten Dinge, also Solarmodule, Wechselrichter und Batteriespeicher, etwas mehr als 100.000 Euro kosten. 30 Prozent davon verlangte das PV-Unternehmen bei Auftragserteilung.

Etwa 60 Prozent des Auftragswertes gezahlt

Im Dezember wurden dann tatsächlich die Solarmodule geliefert. „Das Unternehmen verlangte dann weitere etwa 30 Prozent des Auftragswertes. Und obwohl Wechselrichter und Speicher sowie die Installation noch fehlten, habe ich mich darauf eingelassen“, blickt Thai To-Vinh zurück.

Ein Fehler, wie sich später herausstellen sollte. Denn auch mehrere Monate später hatte die Firma sich noch nicht um eine Installation gekümmert. Ebenso wurden die noch fehlenden Geräte trotz mündlicher Versprechen am Ende nicht geliefert.

Seit Juli 2024 ist das Unternehmen telefonisch für To-Vinh nicht mehr erreichbar, die Internetseite ist abgeschaltet. Die frühere Firmenadresse, an der sich eine Lagerhalle und ein Büro befanden, ist inzwischen verwaist.

Der Hotel-Unternehmer hat daraufhin Anzeige wegen gewerblichen Betrugs erstattet und einen Anwalt eingeschaltet, der die Solarfirma auf Schadenersatz verklagt.

Mehrere weitere betroffene Kunden über das Internet gefunden

Auf der Suche nach weiteren derart betroffenen Kunden der PV-Firma über das Internet wurde To-Vinh fündig. Zehn Personen hat er inzwischen aufgetan, mit ihnen tauscht er sich regelmäßig per Whatsapp und bei persönlichen Treffen aus.

Eine von ihnen ist Diana Lapedulce. Die Ärztin am Krankenhaus in Haselünne hat vor einem halben Jahr im Ortsteil Eltern ein neues Einfamilienhaus errichtet. Sie bestellte für etwa 25.000 Euro eine PV-Anlage mit Speicher und Wechselrichter bei der Firma. Auch sie erhielt zwar einen Teil der Ware, aber auf die Installation wartete sie vergeblich. Auf etwa 13.000 Euro schätzt sie ihren Schaden.

Polizei ermittelt wegen möglichen gewerbsmäßigen Betrugs

Der Landwirt Andre Schneider aus Herzlake hat für 40.000 Euro eine PV-Anlage für ein früheres Stallgebäude bestellt. Bei ihm das Gleiche: Er erhielt Solarmodule, aber alles andere blieb die Firma ihm schuldig. Die Eheleute Hinkenhaus aus Wilsum in der Grafschaft Bentheim warteten ebenso wochenlang auf einen Aufbau und haben inzwischen eine andere Firma mit der Installation beauftragt. Die Kosten von etwa 6000 Euro möchten sie von der PV-Firma zurückhaben.

Christopher Degner, Sprecher der Polizeiinspektion Emsland, bestätigte auf Anfrage, dass mittlerweile zehn Anzeigen gegen die Firma eingegangen sind. „Es werden fast täglich mehr“, sagte Degner. Ermittelt werde wegen gewerbsmäßigen Betrugs.

Antwort der Post verweist auf neue Firmenadresse in München

Wohin das Unternehmen umgezogen ist, wissen die Kunden nicht. Diana Lapedulce berichtet, dass ihr Anwalt einen Brief an die Firma mit dem Hinweis der Post zurückerhielt, das Unternehmen sei nach München umgezogen. Laut Handelsregister, dessen Eintragungen für jeden im Internet aufrufbar sind, hat der Betrieb weiterhin seinen Sitz im Emsland.

Ein Anwalt des Gründers der Firma erklärte auf Anfrage: „Das Unternehmen hat den aktiven Betrieb derzeit eingestellt.“ Ob etwaige nicht erfüllte Ansprüche von Kunden noch erfüllt werden können, ist „aus unserer Sicht fraglich, aber nicht ausgeschlossen“. Hier sei „Geduld das Gebot der Stunde“, teilte er mit.

Gründer hatte das Unternehmen an einen Geschäftspartner verkauft

Nach Angaben des Rechtsanwalts habe der Gründer das Unternehmen Ende April an einen Geschäftspartner veräußert. „Im weiteren Verlauf sind die vereinbarten Zahlungen ausgeblieben. Auch ist die Anmeldung des neuen Geschäftsführers zum Handelsregister unterblieben“, teilte der Jurist mit. Sein Mandant habe zivilrechtliche Schritte gegen den Geschäftspartner eingeleitet. Mit Blick auf die laufenden Verfahren wolle sein Mandant eine weitergehende Stellungnahme derzeit nicht abgeben.

Gründer soll Wert des Unternehmens falsch dargestellt haben

Auch der potenzielle Käufer lässt sich von einem Rechtsanwalt vertreten. Er teilte auf Anfrage mit, auch sein Mandant habe zivilrechtliche Schritte auf Schadenersatz eingeleitet und habe zudem Strafanzeige wegen Wuchers gestellt. Der Wert des veräußerten Unternehmens hätte sich bei einem genaueren Blick in die Firmenunterlagen als weitaus geringer dargestellt als vom Gründer in den Verhandlungen mitgeteilt. Daraufhin sei sein Mandant vom Kaufvertrag zurückgetreten.



Die Eheleute Hinkenhaus aus Wilsum in der Grafschaft Bentheim haben sich inzwischen selbst um den Aufbau der Solaranlage gekümmert. Die Kosten für die Installation möchten sie von der PV-Firma aus dem Emsland zurückhaben.
Foto: Inge Hinkenhaus

GN vom 14.10.2024

Gefiederte Schönheiten aus aller Welt bei Uelser Vogelschau

Am Sonnabend, 19. Oktober, und Sonntag, 20. Oktober, veranstaltet die Uelser Ortsgruppe des Vereins „Vogelliebhaber Niedergrafschaft“ bereits zum 36. Mal ihre große Lokalschau im Haus der Kleintierzüchter an der Geteloer Straße 4 in Uelsen. Interessierte Besucher sind dort am Sonnabend von 10 bis 18 Uhr und am Sonntag von 10 bis 17 Uhr willkommen und können sich von der farbenfrohen Vielfalt der gefiederten Schönheiten begeistern lassen. Zudem besteht Gelegenheit, im Gespräch mit den Züchtern allerhand Wissenswertes über die artgerechte Haltung von Vögeln zu erfahren.

Bereits im Vorfeld der Publikumsschau werden die Nachzuchten von fachkundigen Preisrichtern bewertet und die Vereinsmeister in den einzelnen Zuchtkategorien ermittelt. In naturnah dekorierten Groß- und Kleinvoliere präsentieren die Züchter dann am Samstag und Sonntag Papageien, Großsittiche, Farb- und Positurkanarien, Waldvögel und Exoten aus aller Herren Länder der Öffentlichkeit. Schautafeln mit Informationen über einheimische und europäische Vögel sowie ein Stand mit Nistkästen runden das Angebot der Rahmenschau ab.

Eine Verkaufsbörse bietet an beiden Tagen die Gelegenheit, eine Auswahl an Vögeln direkt aus der Hand erfahrener Züchter zu erwerben. Wertvolle Tipps zur Haltung, Pflege und Ernährung der Tiere gehören selbstverständlich dazu.

Zudem veranstalten die Ausrichter wieder eine große Tombola, bei der die Besucher viele attraktive Preise gewinnen können. In der Cafeteria werden selbstgebackene Kuchen und Getränke angeboten, währenddessen können sich die kleinen Gäste in der eigens für sie eingerichteten Spielecke vergnügen.



Die Züchter des Vereins „Vogelliebhaber Niedergrafschaft“ stellen am 19. und 20. Oktober Hunderte Papageien, Sittiche, Kanarien, Exoten und Waldvögel zur Schau. Symbolfoto: dpa

GN vom 16.10.2024

ASC GW 49 bestätigt Jürgen-Geert Hölman als Vorsitzenden

Der Allgemeine Sportclub Grün-Weiß Wielen-Wilsum-Itterbeck, kurz ASC GW 49, hatte seine Vereinsmitglieder Ende September zu seiner Jahreshauptversammlung ins Bürgerzentrum in Itterbeck eingeladen. Neben Berichten aus den Abteilungen, einem Überblick des Leiters der Finanzen Jan Schüldink sowie einem Ausblick auf anstehende Projekte stand die Neuwahl des geschäftsführenden Vorstands auf der Tagesordnung.

Nach über 27 Jahren ehrenamtlicher Tätigkeit im Vorstand des ASC trat Andreas Hek nicht erneut zur Wahl an. Vorsitzender Jürgen-Geert Hölman dankte ihm für seinen langjährigen Einsatz in der Führungsriege des Sportvereins. Die offizielle

Verabschiedung wird anlässlich des Oktoberfests des Vereins am 2. November erfolgen, teilte Hölman mit.

GN vom 20.10.2024

Neu in den Vorstand berufen wurden als Beisitzer Jaira Vrielmann, Christian Große Brookhuis und Christoph Egbers. In ihren Ämtern bestätigt wurden Jürgen-Geert Hölman als Vorsitzender, Hardy Grobbe und Elke Hilberink als stellvertretende Vorsitzende, Jan Schüldink als Geschäftsführer/ Leiter der Finanzen, Jan Warrink als Fußballfachwart und Janine Arends als Protokollführerin.

Viele Fotos: Gut besuchter Herbstmarkt in Uelsen

Trotz einiger größerer Investitionen sei die Kassenlage des Vereins weiterhin gut, geht aus dem Kassenbericht des Vorstandes hervor. So sind im ersten Zuge der Neugestaltung der Sportanlage in Wilsum nach Erneuerung der Spielfläche und der Flutlichtanlage eine neue Parkfläche und eine neue Einzäunung angelegt worden. Hier sollen nun zeitnah auch die Planungen für die Modernisierung und Erweiterung des dortigen Vereinsgebäudes vorangetrieben werden.

Kinder, Jugendliche und Erwachsene aller Altersgruppen kamen auf dem Herbstmarkt in Uelsen auf ihre Kosten. So strömten am Sonntagnachmittag zahlreiche Besucher in das autofreie Zentrum von Uelsen, zumal das Wetter mitspielte und für einen sonnigen, goldenen Herbsttag sorgte.

Der Vorstand bedankte sich im Namen aller Vereinsmitglieder bei den drei Trägergemeinden Wilsum, Itterbeck und Wielen für die zugesagten finanziellen Unterstützungen.

Die Werbegemeinschaft „Uelsen aktiv“ und die Gemeinde Uelsen hatten ein abwechslungsreiches und unterhaltsames Programm auf die Beine gestellt. Trampolinspringen, Mal-, Ballon- und Schminkaktionen für die Kleinen, Torwandschießen und eine Stuntshow für die Sportbegeisterten, und für die Erwachsenen präsentierten diverse Uelser Händler und Organisationen ihre Angebote. Für musikalische und tänzerische Unterhaltung sorgten eine Live-Kapelle und die Country Dancer. Den Shopping-Fans boten verkaufsoffene Läden eine gute Gelegenheit, zu stöbern oder schon einmal die aktuelle Herbst- und Winterkollektion in Augenschein zu nehmen. Ein stimmungsvoller Abschluss war auch in diesem Jahr der beliebte Fackelumzug, begleitet von der Freiwilligen Feuerwehr und den Spielmannszügen beider Uelser Schützenvereine.

Weitere Infos zum Verein auf www.ascgw49.de



Christoph Egbers, Hardy Grobbe, Christian Große Brookhuis, Jan Warrink, Jürgen-Geert Hölman (h.v.l.) und Janine Arends, Jan Schüldink, Elke Hilberink, Jaira Vrielmann (v.v.l.) bei der Jahreshauptversammlung des ASC Grün-Weiß. Foto: privat



Der Herbstmarkt in Uelsen lockte mit musikalischen Einlagen und einer Motorrad-Stuntshow. Foto: Meppelink

GN vom 22.10.2024

Oldtimerclub Niedergrafschaft liefert Mais an den Hof Blekker

Einige aktive Vereinsmitglieder des Oldtimerclubs Niedergrafschaft haben den auf der Ackerfläche im Feriengebiet in Uelsen angebauten Mais geerntet. Der Mais wurde mit einem einreihigen gezogenen Maishäcksler gehäckselt und mit kleinen

Anhängern - gezogen von Oldtimertraktoren - zum heilpädagogischen Bauernhof Blekker transportiert. Dort wurde der Mais zum Silieren in einen Haufen gefahren und verdichtet. Der Silomais wird in den Wintermonaten an die Tiere verfüttert.

Der Hof Blekker ist eine heilpädagogische Wohn- und Arbeitsstätte für Menschen mit Behinderung. Auf dem Hof mitten im Feriengebiet in Uelsen leben verschiedene Tiere, darunter Kühe, Schweine, Hühner und Schafe. Der Hof legt Wert auf artgerechte Haltung, bietet den Tieren ein gutes Lebensumfeld und setzt sich für den Erhalt bedrohter Nutztierassen wie dem Bunten Bentheimer Schwein und dem Bentheimer Landschaf ein. Der Oldtimerclub Niedergrafschaft spendet bereits seit einigen Jahren den Mais an den Hof Blekker.

Weitere Infos auf www.oldtimerclub-niedergrafschaft.de



Mit einem einreihig gezogenen Maishäcksler erntet der Oldtimerclub Niedergrafschaft sein Feld. Foto: privat

GN vom 22.10.2024

GN vom 23.10.2024

Abriss des „Haus Klünder“ in Uelsen: Um 15 Uhr fiel der Giebel

Die Turmuhr der benachbarten reformierten Kirche im Ortskern von Uelsen schlug drei Mal, da fiel der große Giebel des „Haus Klünder“ in sich zusammen: Am Dienstag haben die Abrissarbeiten an dem markanten Bau in der Ortsmitte begonnen und sind bereits weit fortgeschritten. Der mittlere und höchste Giebel der charakteristischen Gebäudefront wurde um Punkt 15 Uhr mit einem Bagger, der zuvor bereits die linke Seite des Hauses niedergerissen hatte, zum Einsturz gebracht. Eine große Staubwolke waberte danach kurzzeitig über die Neuenhauser Straße. In den vergangenen Tagen war auch bereits ein altes Wohnhaus, links neben dem „Haus Klünder“, dem Abrissbagger zum Opfer gefallen. Ein privater Investor plant auf den freigewordenen Grundstücken den Bau eines neuen Wohn- und Geschäftshauses.



Weg ist der Giebel:
Vom „Haus
Klünder“ in Uelsen
ist am
Dienstagmittag
bereits nicht mehr
viel übrig. Foto:
Sascha
Vennemann

Buchhandlung „Mine“ in Uelsen auf der Suche nach einer Nachfolge

Begonnen hat es mit Schreibwaren, Büchern sowie Deko- und Geschenkartikeln – später kamen auch noch Weine, Feinkost und Blumen dazu: Der Name „Mine“ der Buchhandlung in der Straße „Am Markt“ in Uelsen ist weit über die Niederrheingebiete hinaus bekannt. Im August 2003 hatte Hermine „Mine“ Ensink sich mit der Übernahme des damaligen Ladens „Domino“ selbstständig gemacht, feierte im vergangenen Jahr das 20-jährige Bestehen. Aber wie lange wird es „Mine“ noch geben? Derzeit sei jedenfalls kein Ende in Sicht, versichert die 67-jährige Geschäftsführerin, und wirkt damit in den vergangenen Wochen aufgekommene Gerüchten entgegen, sie wolle ihr Geschäft zum Jahresende schließen. Allerdings, das bestätigt sie, suche sie aktuell nach einer Nachfolge, die „Mine“ weiterführen möchte: „So gerne ich diesen Job auch mache – ich will nicht bis in alle Ewigkeit im Laden stehen“, betont Ensink und lacht.

Woher die Gerüchte über eine Schließung gekommen sind, kann Ensink nur mutmaßen. „Wahrscheinlich gab es da eine Verwechslung mit einer anderen Buchhandlung in Emlichheim“, sucht sie nach einer Erklärung. Dort hatte das Schreibwaren- und Buchgeschäft Borghorst-Unverfehrt vor einigen Monaten mitgeteilt, zum Ende des Jahres schließen zu wollen, falls sich keine Nachfolge finde – was allerdings inzwischen gelungen ist und die Türen dort geöffnet bleiben. Dass es auch ihr gelingt, „Mine“ in fähige und motivierte Hände weiterzugeben, das wünscht sich Ensink nun auch für Uelsen und für sich persönlich.

Mit „Herzblut“ ins Abenteuer gestürzt

Eine gehörige Portion Mut, Überzeugung und Leidenschaft – das brauche es für so ein Geschäft, ist Ensink überzeugt. Sie hat es selbst erlebt: Als ehrenamtliche Leiterin eines Buchladens für religiöse Literatur, der sich – unter anderem von einigen Uelser Kirchengemeinden unterstützt – genau gegenüber von „Mine“ befand, musste sie erst einen Augenblick überlegen, ob sie das Angebot, ihr heutiges Geschäft zu übernehmen, annehmen sollte. „Das ist doch genau etwas für Hermine“,

hätten da die Kolleginnen gesagt, und schließlich sagte die damalige Mittvierzigerin zu. „Du brauchst dafür Elefantenfüße und wirst damit auch nicht reich“, zitiert Ensink einen Spruch ihrer früheren Steuerberaterin, den sie sich bis heute gemerkt hat. Und das sei tatsächlich eine ziemlich treffende Zuschreibung – aber auch nicht ganz so schlimm, wie es klingt, meint sie nach mehr als 20 Jahren Erfahrung als Selbstständige augenzwinkernd.

Von Anfang an sei ihr klar gewesen, dass neben der religiösen Literatur auch anderen Bücher, die vom Vorgängerladen gewohnte Versorgung mit Schul- und Schreibwaren, aber zusätzlich eben auch Geschenkartikel Teil des Sortiments werden sollen. Doch zunächst einmal musste der Laden her- und eingerichtet werden. „Mein Mann und ich haben uns einen Lastwagen gemietet und sind damit nach Remscheid gefahren“, erinnert sich Ensink. „Dort hatte es in einem Supermarkt gebrannt und wir konnten die Regale günstig bekommen, die wir dann hier in einer gemeinsamen Aktion mit Freunden und Verwandten aufstellten“, ergänzt sie.

Geschenke und Blumen zunehmend beliebt

Seit diesen Tagen ist viel Zeit vergangen – und es hat einige Veränderungen gegeben. „Der Sektor der religiösen Bücher ist fast vollständig weggebrochen“, erzählt Ensink. Und natürlich mache sich für Schreibwaren die Verfügbarkeit von Heften und Stiften in Restposten- und Supermärkten bemerkbar und für Bestseller oder Sachbücher das Angebot bei großen Internetanbietern. Aber: Die Geschenkartikel liefen sehr gut, Schulbücher werden immer noch häufig im Laden bestellt und inzwischen habe sie vier Floristinnen angestellt – um Frischblumen zu Sträußen und andere Gebinde nach Kundenwünschen zu fertigen.

Bereut habe Hermine Ensink ihre vor mehr als 20 Jahren getroffene Entscheidung für einen eigenen Laden nach ihren Vorstellungen bis heute nicht. Aber in den vergangenen Jahren sei doch der Wunsch immer stärker geworden, mehr Zeit für sich, für die Familie und da insbesondere für die inzwischen vorhandenen Enkelkinder zu haben. Deswegen strecke sie schon seit einer Weile ihre Fühler nach einer etwaigen Nachfolge aus. Aus ihrem Team – allesamt langjährige Mitarbeiterinnen, aber mitunter auch schon älter – wolle es niemand machen. „Und man kann das heutzutage auch nicht mehr so angehen, wie ich das vor zwei Jahrzehnten gemacht habe“, meint Ensink. Eine stärkere Konzentration auf Online-Angebote sei vermutlich nötig, Durchhaltevermögen, „und vor allem: Herzblut“, erzählt Ensink, was sie stets angetrieben habe. Sie weiß aber auch, dass es vermutlich schwer werden wird, jemand Geeignetes zu finden. „Das Timing muss da einfach stimmen – wie bei mir damals“, meint sie.

Schwierige Suche bei der Nachfolge

Natürlich könne sich „Mine“ mit einer neuen Führung weiterentwickeln und neue Schwerpunkte setzen. „Aber ich hoffe, dass ein Großteil des aktuellen Angebots, das die Kundinnen und Kunden so schätzen, auch dann noch Bestandteil des Ladens bleibt“, äußert Ensink einen Wunsch für die Zukunft ihres Geschäfts. Interessentinnen und Interessenten könnten sich jederzeit persönlich an sie wenden, egal, ob im Laden, telefonisch oder über die Social-Media-Kanäle und per E-Mail. Bis dahin geht es für Hermine Ensink und ihr Team in Uelsen weiter wie gewohnt: „So lange, wie es geht“, verspricht die Geschäftsführerin.



Seit mehr als 20 Jahren leitet Hermine Ensink die Buchhandlung „Mine“ in Uelsen. Jetzt sucht die 67-Jährige eine Nachfolge für ihren Laden. Foto: Sascha Vennemann

GN vom 24.10.2024

Rasen und Beete statt alter Gräber: Wilsumer Friedhof umgestaltet

Weite Rasenflächen und dezente Beete mit Einzelbäumen und Bodendeckern, ein komplett neu gepflasterter Parkplatz, helle Straßenlaternen für die dunkleren Stunden – und ein großes zusätzliches Rasengrabfeld: Es hat sich einiges getan auf und am Friedhof in Wilsum. In den vergangenen drei Jahren hat die Gemeinde rund 140.000 Euro – zum Teil mit Förderungen der Samtgemeinde Uelsen – in eine großflächige Umgestaltung gesteckt – und konnte sich dabei auch über ehrenamtliche Mithilfe aus der Gemeindemitte freuen.

„Die größte Arbeit hat dabei das Abräumen der alten Grabfelder in Anspruch genommen, auf denen nun die Rasenflächen und Beete entstanden sind“, berichtet Holger Schoneveld, Bürgermeister von Wilsum. Zum Teil seien die Gräber auf diesen sehr alten Teilen des Friedhofs bereits rund 100 bis 130 Jahre alt und sehr verwildert gewesen. Einige Tannen und Fichten mussten ebenfalls entfernt werden. Die entstandene freie Fläche wurde im Anschluss geätzt und Rasen eingesät. Aufgelockert wird die Freifläche, über die man nun vom Parkplatz aus mit Abstand auf die hinteren Grabfelder schauen kann, durch einzelne Beete.

Ehrenamtliche planen und bepflanzen Beete

Deren Planung, Bepflanzung und Pflege haben zwei Frauen aus Wilsum ehrenamtlich übernommen: Gerda Hindriks und Toos Roescher verbrachten in den vergangenen Jahren unzählige Stunden auf dem Friedhof, setzten neue Bäume und Grünpflanzen in die Beete, deren Pflege sie künftig ebenfalls übernehmen. „Es dürfte wohl eine vierstellige Anzahl neuer Pflanzen sein, die hier nun wachsen“, stellt Roescher fest. Das Material hat die Gemeinde finanziert. Um die neuen Rasenflächen kümmern sich künftig der Bauhof und der Friedhofsgärtner. „Auch denen gehört ein großer Dank für die großartige Unterstützung beim gesamten Umgestaltungsprozess“, betont Schoneveld.

Mit dem Gesamtergebnis zeigt sich der Bürgermeister sehr zufrieden. „Es gab anfangs auch kritische Stimmen, denen die neue Offenheit des Geländes nicht so zusagte wie die vorherige intime Atmosphäre“, gibt er zu. Außerdem sei kritisiert worden, dass mehr als 100 der alten Gräber entfernt wurden. Einige gut erhaltene und besonders alte Grabsteine hat man beim Abräumen des Feldes gesichert und gereinigt: Sie stehen nun arrangiert an einem Weg des ebenfalls neu angelegten Rasengrabfelds, das über mehr als 100 Sargplätze in Einzel- und Doppelgräbern verfügt und auch für Urnenbestattungen genutzt werden kann. Alles Wissenswerte dazu habe man auch in einer neuen Friedhofs- und Gebührenordnung festgehalten, die auf der Internetseite der Gemeinde Wilsum www.gemeinde-wilsum.de heruntergeladen werden können.

Heimatverein gestaltet Infotafel

Wer zudem mehr über den Wilsumer Friedhof und seine Geschichte erfahren will, kann dazu den neu aufgestellten Stein mit Informationstafel am Parkplatz betrachten: Die Geschichtswerkstatt des Heimatvereins Wilsum hat dort Wissenswertes zusammengetragen – beispielsweise, dass 1805 ein erster Wilsumer Friedhof an der reformierten Kirche zugelassen wurde und dass auf dem 1874 neu entstandenen und jetzigen Friedhof bis 1909 durchschnittlich pro Jahr neun Erwachsene und zwei bis drei Kinder beigesetzt wurden.



In ehrenamtlicher Arbeit pflanzen und bepflanzen Gerda Hindriks (links) und Toos Roescher (Mitte) große neue Beete auf den Rasenflächen des Wilsumer Friedhofs. Der Wilsumer Bürgermeister Holger Schoneveld (rechts) bedankte sich bei den beiden Frauen für ihr Engagement. Foto: Sascha Vennemann

GN vom 26.10.2024

Messe für Ausbildung und Praktikum in Uelsen

Die Oberschule Uelsen, Hardinger Weg 6, bietet am Dienstag, 29. Oktober*, von 17 bis 20 Uhr eine öffentliche Praktikums- und Ausbildungsmesse an. Auf der einen Seite haben Interessierte die Möglichkeit, sich über das jeweilige Angebot zu informieren, auf der anderen Seite stellen sich die Betriebe und ihre Ausbildungsmöglichkeiten vor.



Künftige Auszubildende und Betriebe können sich auf der Messe in der Oberschule Uelsen am Montag austauschen. Foto: privat

GN vom 28.10.2024

Wiedersehen 50 Jahre nach der Einschulung in Uelsen

50 Jahre nach der Einschulung an der Grundschule Uelsen feierten die Ehemaligen jetzt ein Wiedersehen. Silvia Hölman und Silvia Raafkes haben das Treffen organisiert. Von den ursprünglich 25 Schülern haben 20 teilgenommen. Viele sind der Graftschaft treu geblieben, aber es haben auch einige eine längere Anreise in Kauf genommen, um bei dem Treffen dabei zu sein. Das Treffen fand in der historischen Gaststätte Rosental in Uelsen statt, wo bei kühlen Getränken und leckerem Essen viel über die vergangenen Jahre erzählt und sehr viel gelacht wurde. Nach diesem gelungenen Abend waren sich alle einig, dass man sich auf jeden Fall wieder treffen will.



Die ehemaligen Schüler der Grundschule Uelsen trafen sich 50 Jahre nach der Einschulung wieder. Foto: privat

Wohin in die erste Klasse? – Uelsen legt Schulbezirke fest

Wohin sollen – und dürfen – Kinder in der Samtgemeinde Uelsen zur Schule gehen, wenn für sie der Besuch der ersten Klasse ansteht? Bislang gab es dazu in der Niedergrafschafter Kommune keine verbindlichen Regelungen. Das ändert sich nun: In der Sitzung des Samtgemeinderats vom vergangenen Montag beschloss dieser einstimmig eine neue „Satzung über die Festlegung von Schulbezirken“. Darin wird nun klar geregelt, wohin die Kinder zur Grundschule oder zu welcher weiterführenden Schule sie gehen müssen – abhängig von dem Ort, an dem sie wohnen oder sich für gewöhnlich aufhalten.

„Bislang war es ein ‚ungeschriebenes Gesetz‘, dass sich die Eltern von Schülerinnen und Schülern ihre Kinder an bestimmten Grundschulen in der Samtgemeinde anmeldeten“, berichtet Samtgemeindebürgermeister Hajo Bosch. Das habe in der Vergangenheit überwiegend gut funktioniert. „Wäre aber jemand beispielsweise aus dem Ortszentrum in Wilsum darauf gekommen, trotz der dort vorhandenen Grundschule sein Kind bei der Grundschule in Uelsen anzumelden, hätten wir rein rechtlich gesehen nur wenig Handhabe gehabt, dies zu unterbinden“, erklärt Bosch. Darauf habe auch die Schulbehörde die Samtgemeinde hingewiesen. Mit der Einführung verbindlicher Schulbezirke ist nun der Besuch einer anderen Schule als der, die in der Satzung festgelegt ist, wie ohnehin üblich nur über Ausnahmegenehmigungen möglich.

Ausnahmen sieht das Niedersächsische Schulgesetz nur vor, wenn der Besuch der zuständigen Schule für die betreffenden Schülerinnen und Schüler oder deren Familien eine unzumutbare Härte darstellen würde oder der Besuch einer anderen Schule aus pädagogischen Gründen geboten erscheint. Über einen solchen Antrag entscheidet die zuständige Schule in Absprache mit der abweichend gewünschten Schule, dem Schulträger sowie dem Träger, der für die Schülerbeförderung zuständig ist. Findet man dabei keine gemeinsame Linie, fällt stattdessen das Regionale Landesamt für Schule und Bildung eine Entscheidung.

Straßengenaue Festlegung für Getelo und Getelomoor

Die Uelser Schulbezirkssatzung legt nun fest: Schülerinnen und Schüler der Gemeindegebiete Uelsen, Halle und Gölenkamp sowie des Ortsteil Getelo besuchen die Grundschule in Uelsen. Kinder aus Itterbeck und Getelomoor sollen die Grundschule in Itterbeck besuchen, die aus Wilsum und Wielen die Grundschule in Wilsum. In einem zusätzlichen Anhang wird – zum Teil unter Angabe einzelnen Hausnummern – zudem genau geklärt, welche Aufteilung in der Gemeinde Getelo und dessen Gemeindeteil Getelomoor anzuwenden ist. Ein Straßenverzeichnis zeigt dies nun auf, denn je nachdem, wo sich Häuser in den Straßen „Zum Wasserwerk“, „Grenzweg“, „Holthuiser Weg“ oder „Ringstraße“ befinden, sind entweder die Grundschule Uelsen oder die Grundschule Itterbeck zuständig.

„Das hängt damit zusammen, dass diese Straßen lange Verläufe haben und sich Zuordnungen dort nicht anhand des Straßennamens, sondern der Lage der Häuser ableiten“, erläutert der Samtgemeindebürgermeister. Zudem spielten die Möglichkeiten für Schülertransporte eine Rolle. Bei den weiterführenden Schulen gilt die Oberschule Uelsen in den Jahrgängen 5 bis 10 für das volle Samtgemeindegebiet. Mit Blick auf das Gymnasium gilt hier: Die Jahrgänge 5 bis 8 besuchen das Lise-Meitner-Gymnasium in Uelsen und ab der 9. Klasse das Lise-Meitner-Gymnasium in Neuenhaus.



Kinder aus Getelo oder Getelomoor werden entweder der Grundschule in Itterbeck (Bild) oder in Uelsen zugeordnet. Foto: privat

GN vom 05.11.2024

Jan Wolf ist Sportler des Jahres beim ASC Grün-Weiß

Der ASC Grün-Weiß 49 hat Anfang November in der Gaststätte „Zur Linde“ in Itterbeck verdiente Mitglieder für langjährige Vereinstreue, für ehrenamtliche Arbeit und für sportlichen Einsatz in ihren Abteilungen geehrt. Vorsitzender Jürgen-Geert Hölman begrüßte mehrere Hundert Mitglieder und Freunde. Höhepunkte des Abends waren neben den Sportlerehrungen die Auszeichnung von Jan Schüldink für 40-jährige verdienstvolle Vorstandsarbeit als Leiter Finanzen und die Verabschiedung von Andreas Hek, der auf 27-jährige Mitarbeit im Vorstand zurückblickt.

Spannend wie in den Vorjahren war die Ehrung der Sportler des Jahres. Die Gäste honorierten deren langjährigen Einsatz für den ASC mit viel Beifall. Über den Titel „Handballerin des Jahres“ konnte sich Marie Hinderink freuen. Die Spielerin der III. Damenmannschaft trainiert schon seit mehr als zehn Jahren erfolgreich Jugendmannschaften und ist auch bei anderen Aktivitäten in der Handballabteilung immer dabei. Auch im Ausschuss für das diesjährige Jubiläum war sie sehr aktiv.

Die Ehrung zum „Fußballer des Jahres“ erhielt Jan-Henning Elbert. Als aktiver Spieler hat er über 500 Spiele bestritten und ist seit vielen Jahren als Betreuer der II. Seniorenmannschaft tätig. Darüber hinaus unterstützt er bei jeder Gelegenheit bei technischen Fragen.

Als „ASCer des Jahres“ wurde Jan Wolf geehrt. Der Spieler der IV. Mannschaft ist bereits seit Jahren in mehreren Bereichen aktiv. Nach inzwischen mehr als 10-jähriger Trainer-/Betreuertätigkeit in der Jugendabteilung Fußball trainiert er aktuell als Co-Trainer die JSG A-Jugend. Ebenso lange ist er auch schon für den ASC als Schiedsrichter unterwegs. Darüber hinaus engagiert er sich in der Fußballabteilung beim Bewirtungsteam und als Stadionsprecher bei den Heimspielen der I. Seniorenmannschaft.

Als „Jugendsportlerin des Jahres“ wurde Anneke Hilberink geehrt. Sie ist aktive Spielerin in der A-Jugend, Schiedsrichterin und seit Jahren Trainerin/Betreuerin bei den Kleinen im Jugendhandball.

Für 20-jährige Betreuer- und Trainertätigkeit in der Fußballabteilung geehrt wurden Günter Rakers und Frank Beuker. Für 30-jährige Betreuer- und Trainertätigkeit in der Jugendabteilung Tischtennis wurde Siegfried Oelerink ausgezeichnet.

Als Meister in der Regionsliga wurde die II. Damen-Handballmannschaft geehrt. Aus der Fußballabteilung geehrt wurde die II. Seniorenmannschaft, die Vizemeister in der 1. Kreisklasse wurde. Im Tischtennis errang die Jugend-Mannschaft U13 mit Neysa Clemens, David Jeurink, Philine van der Sar, Henrik Wiegerink und Trainer Mario Gysbers die Meisterschaft in der Kreisliga .

Auch Einzelsportler/innen im TT wurden für ihre hervorragenden Leistungen in ihren Altersklassen geehrt werden. Elisa Kleimann als Regionsmeisterin U15 im Einzel und Ranglistensiegerin 2024, Jos Jürries als Regionsmeister U15 und Ranglistensieger Einzel und Doppel 2024, Yuma Clemens als Regionsmeister U15 im Doppel 2024, Marcel Keus als Vize-Regionsmeister U15 im Einzel 2024, Neysa Clemens als Regionsmeisterin U13 im Einzel und Ranglistensiegerin 2024, Jarno Kloosterman als Regionsmeister U11 im Doppel 2024, Mario Gysbers als Regionsmeister Herren I. Im Einzel und Ranglistensieger 2024.

Für ihre langjährige Mitgliedschaft und Treue zum ASC wurden mehrere ASCer geehrt.

Für 50-jährige Mitgliedschaft mit einer Ehrengabe ausgezeichnet wurden: Heiko Arends, Johanne Harsman, Bernd Holthuis, Hartmut Hinderink, Herbert Lambers, Heike Oudehinken, Günter Paul, Anni Scholten, Gerold Veurink, Frieda Warrink.

Für 40-jährige Mitgliedschaft mit der goldenen Ehrennadel geehrt wurden: Melanie van Almelo, Gerold ten Cate, Holger Hans, Jenni Hölman, Hannes Holthuis, Albert Keus, Jens Lügtenaar, Heinz-Hermann Maatmann, Günter Raafkes, Beate Reefmann, Marianne Ridder, Jan Vrielmann, Gisela Völkerink, Jan Wigger.

Für 20-jährige Mitgliedschaft mit der silbernen Ehrennadel geehrt wurden: Kira Arens, Thomas Engbers, Heiner Hans, Lisa Harsman, Jens Höllmann, Hartmut Klingenberg, Jürgen Klingenberg, Fenna König, Robin Lennips, Denise Lennips, Jakob Loeks, Henning Lügtenaar, Verena Nyhof, Maren Nyhof, Margarete Nyhof, Aileen Snyders, Jörg Schüürmann, Marco Simon.

Für ihre Spieleinsätze bei Wettkämpfen wurden ausgezeichnet:

100 Spiele Handball: Franziska Eilert, Halina Olthuis, Gina Olthuis, Nicole Zweers,
200 Spiele Handball: Linda Assen, Larissa König, Gina Lennips, 300 Spiele
Handball: Daniela Spykman, Sandra Lucas, 400 Spiele Handball: Tanja Geerties

300 Spiele Tischtennis: Timo Hesselink, Jürgen Meding

400 Spiele Fußball: Christian Ekelhoff, Janek Hölman, 500 Spiele Fußball: Martin
Arends, Kai Simon, Michael Zowner, 600 Spiele Fußball: André Ekkel, Christian
Jans, Peter Roelfs, Dennis Scholte-Meyerink, Christian Veurink, 700 Spiele Fußball:
Jan Arends, Tim Roelfs, Sascha Wolf, 800 Spiele Fußball: Alwin Arends, Siegfried
Weiden, 1000 Spiele Fußball: Hannes Holthuis, Uli Hilse, André Lucas, Jan
Völkerink.



Jürgen-Geert Hölman, Jan-Henning Elbert, Anneke Hilberink, Jan Wolf, Marie
Hinderink und Hardy Grobbe (v.l.) bei der Ehrung des ASC Grün-Weiß 49 Wielen.
Foto: privat

GN vom 07.11.2024

3000 Kunden der Grafschafter Breitband acht Stunden ohne Internet

Am Donnerstag waren etwa acht Stunden lang rund 3000 Kundinnen und Kunden in der Niedergrafschaft, die über einen Anschluss des Unternehmens Grafschafter Breitband verfügen, plötzlich ohne Internet. Auf der Internetseite des Unternehmens wurde auf eine Großstörung durch einen Faserschaden hingewiesen. In den Sozialen Medien berichteten vor allem Betroffene aus der Samtgemeinde Uelsen von Problemen mit ihrer Internetleitung. Wo lag die Ursache?

Seit dem Vormittag gebe es einen Teilausfall bei der Internetversorgung im Glasfasernetz der Grafschafter Breitband, bestätigte eine Sprecherin des für den Netzbetrieb zuständigen Internetanbieters Net Services GmbH & Co. KG aus Flensburg am Nachmittag. „Durch Tiefbauarbeiten bei Uelsen wurde offenbar ein Rohrverband beschädigt“, teilte sie auf eine Anfrage der GN mit. Die Störung wurde noch am selben Tag repariert: Gegen 17.30 Uhr war die Großstörung wieder behoben.



Viele Kunden in der Niedergrafschaft hatten am Donnerstag stundenlang keinen Zugang zum Glasfaser-Internet. Betroffen waren Kunden des Unternehmens Grafschafter Breitband.
Symbolfoto: Sascha Vennemann

GN vom 08.11.2024

Jutta Olthuis hat das beste Tier der Rasseflügelzüchter

Auch in diesem Jahr fand am ersten Wochenende im November die Lokalschau des Rasseflügelzuchtvereins Grenzland Uelsen und Umgebung statt. Zwei Preisrichter begutachteten etwa 130 Tiere. Sie vergaben drei Mal die Note „vorzüglich“ und drei Mal die Note „hervorragend“. Die Verantwortlichen waren sehr zufrieden mit der gelungenen Ausstellung im Haus der Kleintierzüchter.

Zur Eröffnung begrüßte Vorsitzender Erwin Reefmann viele Mitglieder und Zuchtfreunde. Zu den geladenen Gästen zählten Wilfried Segger, Bürgermeister der Gemeinde Uelsen, Holger Schoneveld, Bürgermeister von Wilsum, und Detlef Bossink, Vertreter der Gemeinde Itterbeck. Ansgar Börjes war als Vorsitzender des Kreisverbandes Emsland/Grafschaft Bentheim vor Ort.

Besonders freute sich Reefmann über die Anwesenheit des Kreisverbandsehrenmeisters Jan-Hindrik Jonker. Der 87-Jährige beendet nach mehr als 60 Jahren im RGZV Uelsen in diesem Jahr seine aktive Zuchtlaufbahn.

Vereinsmeisterin ist Jutta Olthuis auf Dresdner braun.

Weitere Preisträger sind: Leistungspreis auf sechs Tiere: Wilhelm Scholten auf Zwerg Australorps schwarz; Erich-Bielefeld-Gedächtnispokal: Klaas Olthuis auf Araucana blau; Georg-Kolde-Gedächtnispokal: Erwin Reefmann auf Zwerg Barnevelder schwarz; Johann-Vorrink-Gedächtnispokal: Wilhelm Scholten auf Australorps schwarz; Pokal auf das beste Tier der Schau: Jutta Olthuis auf Dresdner braun mit Bewertungsnote „vorzüglich“ Landesverbandsprämie auf 1,0 jung.

Landesverbandsprämien errangen: Jutta Olthuis, Wilhelm Scholten und Danny Waldt. Kreisverbandsehrenpreise errangen: Wilhelm Scholten (zwei Mal) und Klaas Olthuis.



Ansgar Börjes (Kreisverband Emsland/Grafschaft Bentheim), Holger Schoneveld (Gemeinde Wilsum), Detlef Bossink (Gemeinde Itterbeck), Erwin Reefmann (Vorsitzender), Jutta Olthuis, Klaas Olthuis, Wilhelm Scholten und Wilfried Segger (Gemeinde Uelsen) bei der Rasseflügelschau in Uelsen. Foto: privat

Vollständig ausgebrannt: Auto in Wilsum fängt Feuer

Am Samstagnachmittag gegen 12.30 Uhr hat ein Auto in Wilsum am Sportplatz Feuer gefangen. Die Feuerwehr Wilsum konnte den Brand unter Einsatz von Atemschutzmasken schnell mit Wasser und Schaum löschen. Das war auch nötig, denn direkt neben dem Fahrzeug befanden sich große Papiercontainer.

Die beiden Insassen konnten sich aus dem Auto befreien, das schnell in Flammen stand. Eigene Löschversuche waren nicht mehr möglich. Dies könne man zwar versuchen, so die Feuerwehr, doch Sicherheit gehe immer vor. Wenn man schon nicht mehr gut atmen könne, dann heiße es, Abstand zum Wagen nehmen.

Die Einsatzkräfte waren mit vier Wagen und 25 Feuerwehrleuten am Einsatzort.



Das Auto ist vollständig ausgebrannt.
Foto: Christian Schock

Uelser Schützen planen ihr Jubelschützenfest im nächsten Jahr

Zuletzt fand im Uelser „Olympia Café“ die „Versammlung nach dem Fest“ des Bürger-Schützenvereins Uelsen statt. Hauptbestandteil der Versammlung war der Rückblick auf das Schützenfest. Präsident Gerold Voet begrüßte die Mitglieder, bevor Vize-Präsident Heinrich Lucas das Mikrophon übernahm. Er skizzierte das vergangene Schützenfest. Gutes Wetter, gute Stimmung bei vollem Festgelände und die Tatsache, dass in Uelsen erstmals in der Vereinsgeschichte der Thron von einer Königin, Larissa Reineke, angeführt wird, sind die drei Prädikate, die das Fest beschreiben. Lucas begrüßte den ersten Prinzege, Berthold Grote Hölmann samt Thronbegleitung, sowie den Kaiser Alwin Blekker.

Mit launigen Worten schilderte Geschäftsführer Malte Lindemann das Schützenfest aus „seiner ganz persönlichen Sicht“. Jörg Kamps, Hauptkassierer des Vereins, gab einen finanziellen Überblick über das Schützenfest. Trotz der Kostensteigerungen legte er eine ausgeglichene Einnahmen-Ausgabenrechnung vor.

Der Verein zählt 1323 Mitglieder. An Nachwuchs mangle es somit nicht. „Dieser Zuspruch freut mich ungemein, bildet er doch eine gesunde Basis, um optimistisch in die Zukunft zu schauen“, fuhr Vize-Präsident Lucas fort. Weiterhin ging er auf das kommende Jahr ein, in dem der Bürger-Schützenverein Uelsen sein 175-jähriges Bestehen feiert. Dieser Anlass wird durch mehrere Veranstaltungen gewürdigt. So wird im Rahmen einer „Aufaktveranstaltung“ am 5. und 6. April auf dem Vorplatz der Volksbank Niedergrafschaft, in Anlehnung an das Frühlingfest, im Festzelt gefeiert. Das Schützenfest findet vom 10. bis 15. Juli statt. Die Vorbereitungen liefen auf Hochtouren, so Lucas. Erste Musikkapellen und Bands seien verpflichtet. Unter anderem wurde als „Hauptkapelle“ die Bundesmusikkapelle aus Reith im Alpbachtal in Tirol, verpflichtet. Am Schützenfest-Donnerstag ist in Kooperation mit der Gemeinde Uelsen ein Seniorennachmittag geplant. Sonntags finden ein Sternmarsch und der „große Umzug“ statt. Hierzu haben einige Grafschafter Schützenvereine und Musikkapellen zugesagt. Zum Thema Schützenfest gab Lucas bekannt, dass sich 15 Bogengemeinschaften gebildet haben, auf deren gestalterische „Bauwerke“ sich der Verein freue. Zudem rief er Nachbarschaften und Straßengemeinschaften dazu auf,

GN vom 14.11.2024

sich an den Vorbereitungen zu beteiligen. Interessierte können sich bei einem Vorstandsmitglied melden. Nicht nur Festbögen, sondern allgemeine gestalterische Objekte zur Ausschmückung seien gern gesehen. Als dritte Veranstaltung findet im Rahmen des Herbstmarkts am Samstag, 18. Oktober, ein Fackelzug statt. Im Anschluss wird auf dem K+K-Parkplatz der „Große Zapfenstreich“ zelebriert. Unter der Federführung von Eike Momann und Tim Hamhuis arbeitet der Chronik-Ausschuss an einem Nachschlagewerk zur Geschichte der Bürgerschützen und des Uelser Dorflebens.

Folgende Termine gab der Vize-Präsident zum Versammlungsende bekannt: Die Spielleute BSV veranstalten am 1. Advent, Sonntag, 1. Dezember, ab 17 Uhr ein „etwas anderes“ Winterkonzert in der evangelisch-altreformierten Kirche. Am Freitag, 13. Dezember, veranstalten die Schützen für ihre Mitglieder von 19 bis 23 Uhr auf dem Festplatz einen Glühweinabend. Die Historische IV. Kompanie des Bentheimer Landwehrbataillons von 1814 führt an Silvester ab 14 Uhr hinter dem Rathaus ein Böllerschießen mit Kanone und Vorderladern durch. Die Jahreshauptversammlung des Schützenvereins findet am Sonntag, 12. Januar, um 17 Uhr im Haus der Vereine statt. Das Winterfest wird am Samstag, 25. Januar, wieder im Saal Ridder in Wilsum gefeiert. An folgenden Tagen findet das Schnurschießen im Schießkeller statt: 6., 7., 13., 16., 20. und 23. März.



Die Bundesmusikkapelle aus Reith im Alpbachtal in Tirol kommt im nächsten Jahr zum Jubelschützenfest nach Uelsen.
Foto: privat

Uelser Albert Zegger fährt Ukraine-Hilfstransporte mit eigenem Kombi

Die gepackten Kisten für die Reise stehen schon bereit, am Freitagvormittag geht es los: Dann machen sich Albert Zegger und seine ukrainische Frau Olena von Uelsen aus mit dem bis unters Dach mit Haushaltsgeräten, Geschirr, Bettwäsche, Handtüchern, Schuhen, Textilien und Spielsachen beladenen Kombi auf den Weg in den Osten. Bereits zum dritten Mal seit dem Angriff Russlands auf die Ukraine im Februar 2022 fährt das Paar, das sich für die deutsch-ukrainische Gesellschaft in der Grafschaft Bentheim engagiert, auf eigene Faust nach Goroditsche – einer Stadt rund 160 Kilometer südöstlich der ukrainischen Hauptstadt Kiew. Mit nur wenig persönlichem Gepäck, dafür aber mit vielen Hilfsgütern für die Menschen.

Dort, im Herzen der Ukraine, lasse der russische Machthaber Putin zwar keine Angriffe fliegen: „Die Infrastruktur ist in Ordnung, es läuft alles“, sagt Zegger. Dennoch seien die Auswirkungen des Krieges auch dort deutlich zu spüren: „Viele Männer sind zum Militärdienst an der Front eingezogen worden, einige sind bereits tot zurückgekommen“, berichtet er von seinen letzten Besuchen dort, als der Konflikt schon mehrere Monate lief. Die weinenden Mütter an den Gräbern seien ein Bild, das er nicht vergessen habe. „Außerdem hat die Inflation enorm zugenommen“, erzählt er. Dinge des täglichen Bedarfs werden deswegen auch für die arbeitende Bevölkerung mit der Zeit immer unerschwinglicher. Gerade deswegen seien Hilfstransporte für die Menschen dort so wertvoll.

Stromabschaltungen und nächtliche Fahrverbote

Der Krieg schränkt das Leben der Ukrainer auch abseits der Front und der bevorzugten Ziele der russischen Armee ein, wie Zegger selbst erlebt hat: „Immer wieder wird der Strom abgeschaltet, weil er nicht für alle reicht. Und es herrscht ein nächtliches Fahrverbot.“ Damit solle verhindert werden, dass russische Drohnen Ansammlungen von Fahrzeugen anhand von Scheinwerfern erkennen und sie angreifen können. Die Menschen hätten sich damit arrangiert, die Auswirkungen der

Inflation seien aber gravierender: „Selbst, wenn man noch mehr arbeiten würde, würde das Geld nicht ausreichen“, erklärt der Uelser.

. Die Sachspenden, die sie nun persönlich überbringen, haben die Zeggers überwiegend aus eigener Tasche finanziert. Sie sind vor allem für drei Kindergärten in Goroditsche gedacht, mit denen Zegger seit vielen Jahren über seine ehrenamtliche Arbeit in der deutsch-ukrainischen Gesellschaft in Kontakt steht und ihnen seitdem regelmäßig unter die Arme greift. „Jede gute Tat verdient Aufmerksamkeit und Erinnerung, besonders in einem Krieg. Nicht jeder wird aus einem sicheren Land an einen Ort kommen, an dem Alarm ertönt, Raketen fliegen und Drohnen über uns kommen“, schrieb ihm eine der Kita-Leiterinnen voller Dankbarkeit nach einem seiner letzten Besuche.

Hilfe direkt für ukrainische Soldaten

Auch von Deutschland aus versucht Zegger zu helfen. In den vergangenen zwölf Monaten hat er große Pakete mit Konserven, Trockennahrung, Medikamenten und Thermokleidung gepackt, die direkt zu den Soldaten an die Front gebracht werden – jeweils rund 100 bis 150 Kilogramm. „Es gibt dafür eine zentrale Sammelstelle in der Ukraine, zu der man das schicken kann, und die stellen dann sicher, dass die Kämpfer es bekommen und sich niemand anderes daran bedient“, sagt Zegger, denn auch das gebe es natürlich: Korruption und Vorteilnahme. Deswegen übergebe er seine Spenden immer persönlich und unter Anwesenheit der Öffentlichkeit in Gestalt der Kindergartenkinder und deren Eltern.

Durch seine regelmäßigen Besuche in Goroditsche hat er außerdem die Möglichkeit, später einmal nachzuhaken, was mit den Spenden geschehen ist: „Eine Waschmaschine, die ich einer Kita vor einigen Jahren gespendet habe, ist immer noch an Ort und Stelle und wird gut genutzt“, freut er sich. 32 Stunden dauert die Fahrt mit dem Auto, hinzu kämen noch Wartezeiten an den Grenzen. „Ohne meine Frau als Dolmetscherin käme ich da nicht zurecht, auch in der Ukraine nicht“, gibt Zegger zu. Für ihn wird es nicht der letzte Transport bleiben: „Wir haben noch einige Kinderfahrräder bekommen, die wir dieses Mal nicht mitbekommen“, berichtet der Uelser. Die stehen schon bereit – für den nächsten Besuch in dem Land, in dem derzeit noch keine Aussicht auf Frieden herrscht.



Den Kombi vollgepackt bis unters Dach: So bricht Albert Zegger am Freitagmorgen aus Uelsen in die Ukraine auf. Foto: privat

GN vom 18.11.2024

Vogelliebhaber in Uelsen feiern gelungene 36. Vereinsausstellung

Vor Kurzem fand im Kleintierzüchterheim in Uelsen die 36. Vereinsausstellung des „Vereins der Vogelliebhaber Niedergrafschaft“ – AZ-Ortsgruppe Uelsen – statt. Vorsitzender Andras Zwafink zeigte sich erfreut über die große Besucherresonanz. Nachzuchten verschiedener Farb- und Positurkanarien, Mischlingen, europäischen Waldvögeln und Exoten wurden den Zuchtrichtern zur Bewertung vorgestellt. Die Zuchtrichter bescheinigten den Vogelfreunden eine hervorragende Qualität ihrer Vögel. Zwafink bedauerte den weiteren Rückgang jugendlicher Aussteller.

Die Fachgruppe-Biotop und Artenschutz- informierte an einem Infostand interessierte Besucher über den Bau verschiedener Nistkästen, sowie über den Naturschutz im Allgemeinen.

Eine Cafeteria, eine Tombola sowie eine Spielecke für Kinder rundeten die Ausstellung ab. In einer kleinen Börse wurden dem interessierten Besucher Vögel zum Kauf angeboten.

Die Sieger im Einzelnen:

Farbkanarien: Vereinsmeister Lipochrom: Gert Busch, Vereinsmeister Melanin: Jörg Zwafink, Vereinsmeister Mosaik: Jörg Zwafink, Bester Farbvogel der Schau: Gert Busch mit 93 Punkten.

Der Wanderpokal für die zehn besten Vögel der Schau aus allen Sparten zusammen ging an Gert Busch mit 916 Punkten.

Positurkanarien: Vereinsmeister glatte Rasse: Johann Grobbe, Vereinsmeister Haubenvögel: Manuel Costa, Vereinsmeister: kleine glatte Rasse: Friedrich Reurik, bester Positurvogel der Schau: Manuel Costa mit 93 Punkten,

Mischlinge: Vereinsmeister Mischlinge: Jörg Zwafink

Exoten: Vereinsmeister domestizierte Exoten: Andreas Zwafink, Vereinsmeister übrige Exoten: Gerold Schepers, beste Gesamtleistung Exoten: Gerold Schepers.

Sieger X-Klasse: Gerold Schepers

Rahmenschau: Vereinsmeister Beste Voliere: Gerold Schepers, Vereinsmeister Beste Vitrine: Andreas Zwafink, Vereinsmeister Beste Vitrine Jugend: Malia Zwafink, 2. Platz bei den Vitrinen-Jugend: Lynn Zwafink



2. Vorsitzender Friedrich Reurik, Lynn Zwafink, Malia Zwafink, Jörg Zwafink, Vorsitzender Andreas Zwafink, Johann Grobbe, Gerold Schepers, Detlef Wolterink, Gert Busch, Edgar Hoegen (v.l.) bei der Siegerehrung der Uelser Vogelliebhaber.
Foto: privat

Schmierfinken beschmutzen Schulgebäude in Uelsen

Die Polizei sucht nach Unbekannten, die sich an mehreren Außenwänden der Grundschule und der Oberschule Uelsen mit schwarzen Schriftzeichen verewigt haben. Die Schmierereien sollen zwischen Freitagnachmittag, 16 Uhr, und Sonntagabend, 20 Uhr, aufgesprüht worden sein, hieß es am Dienstag in einer Mitteilung der Polizei.

Man habe drei sogenannte „Tags“ am Fahrradunterstand und an der Pausenhalle der Grundschule gesichtet und einen weiteren „Tag“ auf einer Gebäudewand an der Oberschule. Zeugen, die Hinweise zur Tat geben können, werden gebeten sich bei der Polizei Uelsen unter Telefon 05942 922150 zu melden.

Der englische Begriff „Tag“ entstammt dem Graffiti-Jargon und bezeichnet das Kürzel oder die Unterschrift eines Graffiti-Sprühers.



Eine Gebäudewand mit den schwarzen Schriftzeichen.
Foto: Polizei

Roteichen aus Wielen: Hoffnung für die Wälder der Zukunft

In den Wäldern hinterlassen Borkenkäfer und Trockenheit deutliche Spuren, und die Nachfrage nach Pflanzgut zur Wiederaufforstung steigt. Ein besonderer Waldbestand in Wielen könnte helfen: Hier wachsen Roteichen, die als Saatgutbestand zugelassen sind.

An vielen Stellen im Wald haben Borkenkäfer und Trockenheit Spuren hinterlassen. Viel Pflanzgut wird in den kommenden Jahren benötigt, um zumindest in Teilbereichen die Wiederbewaldung zu beschleunigen. Dafür braucht es große Mengen an Saatgut, damit die Baumschulen auf ihren Flächen ausreichend viele Setzlinge produzieren können – eine echte Herkulesaufgabe. Einen kleinen Beitrag dazu leistet ein Waldbestand in Wielen: Hier wachsen auf etwa 13,6 Hektar Roteichen, die bereits ein Alter von über 90 Jahren erreicht haben.

Der „Baum des Jahres“ 2025 stammt ursprünglich aus Nordamerika und soll neben den kargen Böden auch gut mit den veränderten klimatischen Bedingungen zurechtkommen. Die Wielener Roteichen – unweit des Heideguts gelegen – sind als sogenannter Saatgutbestand zugelassen. Was es damit auf sich hat und wie eine Saatguternte abläuft, berichten Bezirksförster Philip Winkel von der Landwirtschaftskammer (LWK) Niedersachsen und Waldbesitzer Gerhard Plöns.

Anfang Oktober herrscht fast schon rege Betriebsamkeit in dem Roteichenbestand: Sechs Mitarbeiter der Baumschule Lürßen vom Standort Beverstedt-Osterndorf sind im Unterholz unterwegs, die Augen vor allem auf den Boden gerichtet. Hier liegen zahlreiche Eicheln, die schnell in Eimer wandern. „Es ist zwar keine Vollmast, aber dennoch lohnt das Sammeln der Eicheln. Das Saatgut der Roteiche ist momentan sehr gefragt, aber auch entsprechend knapp“, berichtet Bezirksförster Philip Winkel.

Eine mühsame Arbeit

Im Vorfeld hat sich der Forstmann den Bestand mehrmals angeschaut, um den Behang an den Bäumen mit einem Fernglas einschätzen zu können. Gemeint ist damit die Menge an Eicheln an den Roteichen, denn für die Baumschule muss sich die weite Anfahrt sowie der Aufwand beim Sammeln lohnen. Untergebracht ist die Truppe um Vorarbeiter Jens Volkert in einer Unterkunft in Emlichheim, die Suche nach den Früchten der Roteichen führt sie jeden Tag für etwa acht Stunden in den Wald nach Wielen. Zunächst wandern die Eicheln in Eimer, später in Säcke mit einem Endgewicht zwischen 15 und 18 Kilogramm. Es ist eine mühsame Arbeit, die gleichzeitig aber den Grundstock für die spätere Anzucht in der Forstbaumschule darstellt.

Als Forstsaatgutbeauftragter schaut Philip Winkel immer wieder vorbei und kontrolliert später auch die Saatgutmenge. Im Vorfeld hat der Förster die Ernte zudem auch beim Niedersächsischen Ministerium für Ernährung, Landwirtschaft und Verbraucherschutz angemeldet. Im Forstamt Weser-Ems der LWK sind insgesamt 15 Bezirksförster als Forstsaatgutbeauftragte berufen.

„Wir haben nicht nur diesen Roteichenbestand, sondern auch an anderen Standorten verschiedene Altersklassen dieser Baumart. Der Roteichenwald am Heidegut ist seit 2009 insgesamt zweimal durchforstet worden“, erzählt Waldbesitzer Gerhard Plöns. Längst nicht jeder Wald ist als Saatgutbestand geeignet, dafür müssen verschiedene Kriterien erfüllt werden. „Neben einer je nach Baumart variierenden Mindestgröße der Waldfläche und Alter des Baumbestandes ist vor allem die Qualität der Bäume entscheidend. Sie sollten einen geraden, langen Stamm vorweisen und eine gute Krone ausbilden. Schließlich soll aus ihrem Saatgut perspektivisch die nächste Waldgeneration heranwachsen“, erläutert Philip Winkel.

Wer als Waldbesitzer über einen potentiell geeigneten Waldbestand für die Saatguternte verfügt, muss sich diesen über das Ministerium anerkennen lassen. Das ist neben der Roteiche auch für alle anderen forstlich relevanten Baumarten erforderlich – etwa für Rotbuche, Douglasie, Stieleiche und Kiefer. Dass nicht einfach irgendwelches Saatgut genutzt werden kann, hat einen handfesten Hintergrund.

„Ernte“ am Boden und am Baum

„Das Saatgut knapp wird, ist nicht neu. In der Vergangenheit wurde deshalb insbesondere bei der Stieleiche schon ungeeignetes Material gesammelt. Das liegt zwar schon mehrere Jahrzehnte zurück, aber um solche Fälle zukünftig zu verhindern, darf nur in zugelassenen Saatgutbeständen gesammelt oder gepflückt

werden“, erklärt der Bezirksförster. Während sich die „Ernte“ bei Eichen und Buchen am Boden abspielt, werden beispielsweise bei Douglasie und Küstentanne die Zapfen direkt am Baum gepflückt. Das gelingt entweder per Hubsteiger – oder per Seilklettertechnik.

Bei den Roteichen in Wielen fällt der Aufwand dann doch deutlich geringer aus. „Wir lagern die Eicheln später bei uns an der Baumschule in einem Kühlhaus bei etwa drei bis vier Grad ein, vor allem Schimmel muss vermieden werden. Je nach Witterung erfolgt dann im Februar oder März 2025 die Aussaat. Pro Meter Reihe in den Pflanzbeeten finden sich so bei entsprechender Keimrate etwa 44 Setzlinge wieder“, sagt Jens Volkert. Gerhard Plöns ist von der Baumart überzeugt und will auch in dieser Pflanzsaison an einigen Standorten neue Roteichen in den Boden bringen. Der Bestand am Heidegut ist noch bis 2028 als Saatgutbestand zugelassen, danach ist eine Verlängerung möglich.

Große Reichtümer kann Gerhard Plöns indes nicht mit den Eicheln erwirtschaften – pro Kilogramm Saatgut liegt der Erlös bei etwa zwei bis drei Euro. 2024 erreicht die Ernte nicht ganz ein Gewicht von einer Tonne. Bei einem besonders hohen Eichelaufkommen spricht man von einer sogenannten Vollmast, das war in diesem Herbst allerdings nicht der Fall. „Wir hätten im Vorfeld mit mehr Saatgut gerechnet, nun sind leider doch nicht so viele Eicheln gesammelt worden. Der Ertrag variiert von Jahr zu Jahr, nicht immer lohnt eine Sammelaktion“, weiß Philip Winkel. Mit der Ausbeute ist er dennoch zufrieden – ein Teil der Ernte soll später als Setzling wieder seinen Weg in die Niedergrafschaft finden und so bei Wiederaufforstung und Waldumbau helfen.



Die Sammler im Wielener Roteichen-Wald. Foto: Carl Hesebeck

GN vom 26.11.2024

GN vom 27.11.2024

Nikolausknobeln bei der Feuerwehr Wilsum für den guten Zweck

Traditionell lädt die Ortsfeuerwehr Wilsum am Sonnabend, 30. November, zum Nikolausumzug mit anschließendem Knobeln ein. Der Umzug startet um 14.30 Uhr an der evangelisch-reformierten Kirche. Entlang der Dorfstraße führt er über den Dorfplatz zum Dorfgemeinschaftshaus. Dort beginnt im Anschluss das Knobeln der Feuerwehr. Die Feuerwehr sorgt auch während des Umzugs für die Sicherheit der Kinder. Der Erlös aus dem Knobeln wird für einen guten Zweck gespendet. Die Summe wird in diesem Jahr zur Hälfte an den Kindergarten Wilsum und an die Inklusionsgruppe des ASC geteilt. Seit dem Start der Knobelnachmittage vor 48 Jahren sind an Reinerlös etwa 100.000 Euro zusammengekommen, die die Feuerwehr an verschiedene Institutionen und Vereine gespendet hat.

Haftenkamper Grundschüler sehen sich nach 51 Jahren wieder

Vor Kurzem trafen sich die sechs ehemaligen Schülerinnen und Schüler der Grundschule Haftenkamp mit ihrer Lehrerin Karin Pawelzik. Von ihr wurden sie vor 51 Jahren eingeschult. Nachdem 1975 die Grundschule geschlossen wurde, besuchten alle ab dem 3. Schuljahr die Grundschule Uelsen. Im Café Tietmeyer in Bad Bentheim wurden bei Kaffee und Kuchen viele Erinnerungen und Anekdoten ausgetauscht und Fotos angesehen. So erlebten die Ehemaligen einen lustigen und geselligen Nachmittag. Mit einem gemeinsamen Abendessenklang der Nachmittag aus.



Mit ihrer ehemaligen Lehrerin Karin Pawelzik (m.) feierten die ehemaligen Schüler der Grundschule Haftenkamp ein Wiedersehen. Foto: privat

GN vom 27.11.2024

Glühwein und Handwerkskunst: Uelsen lädt zum Weihnachtsmarkt

Am Samstag, 7. Dezember, ist es wieder soweit: In Uelsen kommt Weihnachtsstimmung auf. Der VVV (Verkehrs- und Verschönerungsverein) Uelsen lädt zum 36. Uelser Weihnachtsmarkt in den beleuchteten Ortskern ein. Der Markt wird um 12 Uhr eröffnet. Bis 19 Uhr herrscht in der Ortsmitte reges Markttreiben an den vom VVV aufgebauten Ständen. Wie im vergangenen Jahr werden Glühwein und andere leckere Dinge bis 22 Uhr angeboten, um die weihnachtliche Atmosphäre möglichst lange genießen zu können. Dabei erwartet der VVV wieder sehr viele Besucher aus der Grafschaft, aus dem Emsland und auch aus dem niederländischen Grenzgebiet.

Wie auf den vergangenen Weihnachtsmärkten werden auch dieses Jahr private Anbieter, gemeinnützige Institutionen und Vereine auf dem „Uelser Weihnachtsmarkt“ vertreten sein. Die Besucher dürfen sich auf kulinarische Leckereien, allerlei Selbstgebackenes und natürlich auf wärmenden Glühwein und alkoholfreie Varianten freuen. Dazu bieten die Privatanbieter auf dem Uelser Weihnachtsmarkt in wertvoller Handarbeit gefertigte Produkte an. So werden Geschenkartikel, Holzarbeiten, Honig und Marmeladen, Gestricktes sowie Kunstgewerbe zum Verkauf ausgestellt. Kurzentschlossene können sich noch bei der Uelsen Touristik unter Telefon 05942 20929 oder unter touristik@uelsen.de melden, wenn noch Interesse an einem Verkaufsstand für weihnachtliche beziehungsweise kunsthandwerkliche Dinge besteht. Wenige Stände sind noch frei.

Höhepunkt des Weihnachtsmarkts für die kleinen Gäste dürfte der Besuch des Nikolaus sein. Um 16 Uhr wird er zusammen mit seinen Helfern sowie mit seinem Geschenkesack voller schöner Dinge in Uelsen erwartet.

Abgerundet wird das Rahmenprogramm mit musikalischen Highlights unter anderem auch mit der Musikschule Niedergrafschaft.



Der Uelser Ortskern ist schon weihnachtlich beleuchtet. Foto: privat

GN vom 27.11.2024

Teile der Samtgemeinde Uelsen am Mittwochabend ohne Strom

Ohne Strom waren große Teile der Samtgemeinde Uelsen am Mittwochabend. Gegen 20.30 Uhr ist die Stromversorgung unterbrochen worden, Grund war der Ausfall einer Trafostation in Wilsum, wie die GN von Uelsens Bürgermeister Hajo Bosch erfuhren. Wie er berichtet, hatte die Trafostation des Betreibers Westnetz selbst keinen Strom. Betroffen waren nach ersten Informationen neben Uelsen selbst auch Wilsum, Halle, Teile von Gölenkamp sowie Getelo. Um 21.25 Uhr konnten zumindest einige Orte wieder mit Strom versorgt werden.

In den Geschäften gab es während des Ausfalls nur noch Notbeleuchtung, die Kunden wurden nach Hause geschickt. Auch das Telefonnetz sowie mobile Datenverbindungen waren beeinträchtigt. Kany Anat Lehmann stand am Abend einsam an einer dunklen Bushaltestelle in Uelsen: Sie sei bei einer Freundin gewesen, als plötzlich alles dunkel wurde. Nun wolle sie mit dem Bus zurück nach Emlichheim fahren.

Auch bei der Feuerwehr in Uelsen ging das Licht aus. Hier hatten sich einige Kameraden zum Knobelabend getroffen. Sie mussten schnell für eine Lösung sorgen, denn auch die Tore für die Fahrzeuge werden elektrisch geöffnet. Die Feuerwehrleute öffneten eines von Hand und konnten dann mit dem Einsatzleitwagen ein Notstromaggregat holen. Dieses versorgte das Feuerwehrhaus dann.

Sturmböen seit dem späten Nachmittag

Seit dem späten Nachmittag gibt es in der Grafschaft Bentheim teilweise heftige Sturmböen. Der Wetterdienst warnte vor schweren Windstößen bis 3 Uhr am Donnerstag, allerdings gaben die Experten keine Unwetterwarnung heraus, sondern legten die Warnstufe auf 2 von 4 fest.

In Emlichheim wurden durch die Sturmböen mehrere Bäume umgerissen. Die Feuerwehr war im Einsatz, um Straßen freizuräumen. Auch Kreisstraße zwischen Lage und Neuenhaus musste für einen Feuerwehreinsatz gesperrt werden.



Allein wartet Kany Anat Lehmann an der dunklen Bushaltestelle in Uelsen auf ihren Bus nach Emlichheim. Foto: Henrik Hille

GN vom 28.11.2024

Sturm lässt Baum auf Leitung stürzen: Stundenlanger Stromausfall

Große Teile der Samtgemeinde Uelsen sind am Mittwochabend ohne Strom gewesen. Grund dafür war eine technische Störung in der Nähe einer Umspannanlage in Wilsun, ausgelöst durch den Sturm. Laut dem Betreiber Westnetz war ein Baum in eine 10-Kilovolt-Leitung in Emlichheim gekracht – ganz in der Nähe der Umspannanlage. „Das führte dann verhältnismäßig großflächig zu dem Stromausfall“, sagt eine Sprecherin der Nordhorner Versorgungsbetriebe (NVB) am Donnerstag auf Nachfrage der GN. Aufgrund der stürmischen Wetterlage mit teils heftigen Böen kippten mehrere Bäume in dem Bereich um.

Betroffen waren neben Uelsen auch Wilsun, Gölenkamp, Haftenkamp und Bereiche von Itterbeck. Gegen 20.20 Uhr wurde es zappenduster in vielen Gebäuden. Auch die Feuerwehr Uelsen hatte keinen Strom mehr. Wie viele Haushalte genau betroffen waren, konnten die NVB nicht sagen. In Wilsun war der Strom gegen 21.15 Uhr wieder da, da Westnetz den Schaden an der Wilsuner Umspannanlage schnell beheben konnte. Doch in der Kaller Siedlung, in Richtung Emlichheim oder in Richtung Getelo mussten die Menschen teils drei Stunden auf den Strom warten, da dort die Leitungen zur NVB gehören. Mitarbeiter der NVB rückten aus, um den Schaden zu beheben, was einige Zeit in Anspruch nahm.

Das Telefonnetz und auch die mobile Datenverbindung waren ebenfalls beeinträchtigt. „Das Netz braucht ja auch Strom und die Mobilfunkanbieter puffern dafür den Strom in den Masten, damit das Telefonnetz noch nicht sofort ausfällt, falls es zu einer Störung kommt. Am Mittwoch konnte das jedoch anscheinend nicht aufgefangen werden“, erklärte ein Sprecher von Westnetz.



Ein Baum war in eine Leitung in Emlichheim gekracht, was zu einer Störung in der Nähe der Umspannanlage in Wilsun führte. Die Gemeinde blieb ein bis drei Stunden ohne Energieversorgung. Foto: Henrik Hille

GN vom 03.12.2024

Mercedes und Toyota stoßen auf B403 in Uelsen frontal zusammen

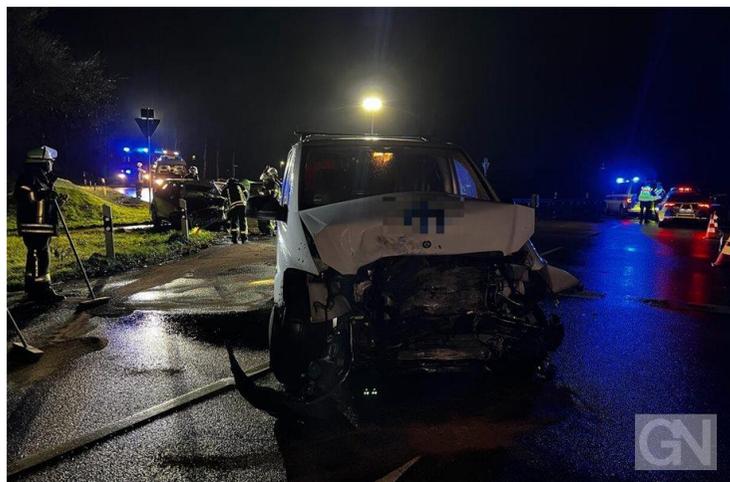
Ein Mercedes Vito* und ein Toyota sind am Montag gegen 18.20 Uhr auf der Bundesstraße 403 in Uelsen frontal zusammengestoßen. Der Unfall ereignete sich an der Kreuzung mit der Neuenhauser Straße, die B403 musste für zirka eine Stunde voll gesperrt werden.

Wie die Polizei vor Ort mitteilte, wollte der Fahrer des Transporters, der aus Richtung Neuenhaus kam, nach links in die Neuenhauser Straße in Richtung Ortskern fahren. Beim Abbiegen stieß er mit dem entgegenkommenden Toyota frontal zusammen.

Der 48-jährige Fahrer des Toyota wurde in seinem Fahrzeug eingeklemmt. Feuerwehrleute aus Wilsum und Uelsen befreiten ihn und der 48-Jährige wurde schwer verletzt ins Krankenhaus gebracht. Der 33-jährige Fahrer des Mercedes Vito blieb nach ersten Angaben unverletzt.

GN vom 04.12.2024

Die Feuerwehren aus Wilsum und Uelsen waren mit insgesamt 40 Einsatzkräften vor Ort. An beiden Autos entstand Totalschaden. Der Gesamtschaden beläuft sich laut Polizei auf etwa 22.000 Euro.



Die beiden Autos stießen frontal zusammen. Foto: Henrik Hille

Erlös der 17. Uelser Musiknacht geht an vier soziale Projekte

Pünktlich zum Weihnachtsmarkt in Uelsen am 2. Advents-Wochenende startet der Vorverkauf für die 17. Musiknacht in Uelsen. Dazu lädt der Rotary-Club Uelsen-Coevorden am Freitag, 17. Januar, ein. Die Vorbereitungen für die große Benefizveranstaltung sind fast abgeschlossen. Das Programm steht: 235 Musiker und Musikerinnen haben ihre Teilnahme zugesagt. Wie immer verzichten sie auf ihre Gage, sodass der Reinerlös für gemeinnützige regionale und internationale Projekte gespendet werden kann.

Unter dem Motto „Von Bach bis Pop“ wird den Besuchern an 18 Standorten in Uelsen ein unterhaltsames und abwechslungsreiches Programm geboten. Eröffnet wird die Musiknacht wie in all den Jahren zuvor um 19.30 Uhr vom Musikverein Uelsen in der reformierten Kirche. Neben bekannten und bei den Besuchern der Musiknacht seit Jahren beliebten Gruppen und Interpreten treten auch viele Musiker und Musikerinnen zum ersten Mal auf, wie zum Beispiel Der singende Hausmeister Klaus Prawitz, Gitarren Virtuose Rio Nin, das Ensemble Flex mit jiddischem Klezmer und aus den Niederlanden neu dabei: das Cover Duo Stoepvrees sowie der Popkoor Canta Libre,

Dank der Unterstützung durch die Musiker und durch regionale Spender sind in den vergangenen 16 Jahren mehr als 300.000 Euro zusammengekommen, die die Rotarier als Spenden an zahlreiche soziale Projekte weitergeben konnten. Der Reinerlös der 17. Musiknacht ist unter anderem gedacht für:

- „Balu und Du“ – ein Patenschaftsprojekt zwischen weiterführenden Schulen und Grundschulen in der Grafschaft Bentheim. Dabei begleiten junge Leute (Balus) ein Jahr lang jeweils ein Grundschulkind (Mogli) auf seinem Lebensweg.
- den Verein „Grafschaft zeigt Gesicht“ - eine Bürgerbewegung, die sich für die Würde des Menschen, gegen Extremismus und Ausgrenzung einsetzt. Unterstützt werden soll eine offene Konferenz, ein sogenanntes Barcamp

zum Thema „Demokratiebildung“, das sich insbesondere an junge Menschen richtet.

- das Projekt „Sigrids Garden“ in Coevorden. Das ist ein ehrenamtliches Beratungszentrum, das Menschen, die an Krebs erkrankt sind, sowie ihren Angehörigen Unterstützung anbietet. Das Zentrum mit Sitz in Emmen hat im vergangenen Jahr eine weitere Anlaufstelle in Coevorden eingerichtet, deren Beratungsangebote inzwischen von vielen Betroffenen in Anspruch genommen werden.
- den Grafschafter Verein „Nkwadaa fie – Ein Haus für Kinder in Ghana“. Der Verein unterstützt seit vielen Jahren das Kinderdorf, in dem 20 Kinder ein sicheres Zuhause finden. Bis zu 80 Kinder besuchen die dort ebenfalls errichtete Schule. Ganz oben auf der Agenda des Vereins steht derzeit auch der Unterhalt des neu eingerichteten Ausbildungszentrums für junge ledige Mütter.

An folgenden Vorverkaufsstellen gibt es Karten für jeweils 15 Euro: Buchhandlung Mine und Markt-Apotheke in Uelsen, Apotheke am Wäldchen in Emlichheim, Vechtetal Apotheke in Hoogstede so-wie in Nordhorn im Kaffeehaus Samocca. Die Karten an der Abendkasse kosten 17 Euro.

Nähere Informationen unter www.musiknacht-uelsen.de



An ganz unterschiedlichen Orten wie hier im Foyer der Volksbank Niedergrafschaft treten bei der Uelser Musiknacht die Künstler auf. Archivfoto: Udo Wohlrab

GN vom 05.12.2024

Vorweihnachtliches Singen in der Niedergrafschaft

Die Musikschule Niedergrafschaft lädt am Sonntag, 15. Dezember, zum traditionellen vorweihnachtlichen Singen in lockerer Atmosphäre an allen drei Standorten in den Samtgemeinden Uelsen, Neuenhaus und Emlichheim ein.

Gesangsdozent Tobias Klomp und Gitarrendozent Metin Atasoy nehmen das Publikum mit auf eine musikalische Reise durch altbekannte Weihnachtsklassiker und moderne Hits.

Musikschulleiter Boyan Karanjuloff erklärt dazu: „Jeder ist willkommen - Jung und Alt, Klein und Groß, musikaffin oder auch nicht, mit Gesangerfahrung oder ganz ohne – jeder kann spontan dazukommen.“

Folgender Zeitplan ist vorgesehen: 14 Uhr Emlichheim, offene Bühne, 15 Uhr Neuenhaus, Eingang Altes Rathaus, 16 Uhr Uelsen, Konzertmuschel hinter dem Rathaus.

Weitere Infos auf www.musikschule-niedergrafschaft.de.



An drei Standorten bietet die Musikschule Niedergrafschaft am Sonntag, 15. Dezember, das offene Singen an. Foto: privat

GN vom 06.12.2024

Es rattert und knattert bei den Oldtimerfreunden Niedergrafschaft

Es muss dampfen und zischen, Werkzeuge rattern, die Motoren tuckern mit einem satten Klang und ziehen einen Pflug über das Feld. Wenn die Oldtimerfreunde Niedergrafschaft zu ihren Ausstellungen an der Voskuhle in Itterbeck einladen, dann sollen die Besucher nicht nur die auf Hochglanz polierten Schlepper bestaunen, sondern sie sollen hautnah erleben, wie noch vor wenigen Jahrzehnten in der Landwirtschaft gearbeitet wurde.

Mit rund 60 Mitgliedern gehört der Verein zu den größeren seiner Art. Jürgen Hilberink aus dem Vorstand des Vereins berichtet, wie vor mehr als 30 Jahren alles begonnen hat. „Damals wurde ein Junggeselle, wie es in der Grafschaft Brauch ist, an seinem 30. Geburtstag zum Standesamt gefahren. Vier seiner Freunde hatten die Idee, dies mit einem Treckerkorso zu machen. Daraus entwickelte sich der Plan, häufiger Ausfahrten zu organisieren“, erzählt Hilberink. Zunächst war es nur ein Club Gleichgesinnter, deren Herz für die alten Fahrzeuge und die durchweg mechanische Technik schlägt. Später folgte die Vereinsgründung. 1996 fuhr eine Gruppe aus der Niedergrafschaft mit ihren Treckern zum ersten Mal zum Feldtag nach Nordhorn. „Das waren auch Pioniere der ersten Stunde“, sagt Hilberink. Der Kontakt zum Nordhorer Treckerclub wird weiter gepflegt. „Wir haben auch intensive Beziehungen zu Vereinen im Emsland und auch in den Niederlanden. Man trifft sich, tauscht sich aus und unterstützt sich, wir sind eigentlich eine große Familie“, berichtet Hilberink. In den Anfangsjahren fuhren die Vereinsmitglieder häufig zu Veranstaltungen wie Tagen der offenen Tür oder Frühlingstagen, wo sie ihre Oldtimer präsentierten, aber diese Gelegenheiten sind seltener geworden.

Offiziell gilt ein Trecker als Oldtimer, wenn er 30 Jahre auf dem Buckel hat. Das entspricht der Regelung bei den Pkw. „Schlepper, die so alt sind, werden aktuell noch auf den Feldern eingesetzt. Für mich muss ein Oldtimer aus den 30-, 40-, 50-, 60- oder 70er-Jahren stammen“, erläutert Vorsitzender Ludwig Kahlfeld seine Sichtweise. Sein ganzer Stolz ist ein Modell der polnischen Marke Ursus aus dem Jahr 1945, das auseinander- und wieder zusammengesetzt wurde. „Ein Problem ist

das Anspringen. Der muss erst einmal 20 Minuten vorglühen, bevor er anspringt. Was auch nicht immer klappt“, berichtet er mit einem Lächeln. Von der deutschen Firma Lanz gibt es ein baugleiches Modell. Lanz wurde später von der amerikanischen Firma John Deere übernommen. Bei einem Lanz-Händler in den Niederlanden besorgt sich Ludwig Kahlfeld bei Bedarf Ersatzteile, die auch für den Ursus passen. „Bei den alten Modellen wird vieles noch nach Gehör eingestellt“, erzählt Ludwig Kahlfeld über Wartung und Reparaturen. „Die Leute mit dem technischen Wissen zu diesen Modellen sterben, salopp gesagt, weg“, sagt Kahlfeld. Deshalb sei es wichtig, sich dieses Wissen anzueignen, bevor es verloren geht.

Die Mitglieder des Vereins haben Modelle der Hersteller Eicher, Hanomag, Deutz, Fendt, IHC oder Güldner. Zum Hobby gehört neben der Begeisterung für alte Technik auch ein wenig die Sammelleidenschaft. Allerdings stößt diese oft wegen der begrenzten Abstellmöglichkeiten schnell an ihre Grenzen. Einige Vereinsmitglieder haben gleich mehrere Modelle eines Herstellers. Dazu gehört Jan-Heinz Schlagelambers, 1. Schriftführer im Verein. Er nennt drei Fendt-Geräteträger mit 20, 25 und 31 PS mit zwei oder drei Zylindern sein eigen. Aus dieser Reihe gibt es noch ein Modell mit 12 PS und einem Zylinder, das ihm in seiner Sammlung fehlt, aber den Platz dafür hat er eben nicht.

„Mein Deutz mit 14 PS zieht keine Wurst vom Teller“, sagt Jürgen Hilberink und lacht. „Waren solche Schlepper früher im Einsatz, wurde noch ein Pferd davor gespannt, um den Pflug bei Bedarf weiter ziehen zu können“, berichtet er aus Erzählungen.

„Die Zeit der Scheunenfunde ist vorbei“, stellt Jan-Heinz Schlagelambers fest. „Wenn man noch einen alten Schlepper erwerben will, muss man hoffen, dass sich jemand davon trennen will oder die nachfolgende Generation dafür keine Verwendung mehr sieht“, erklärt Schlagelambers weiter. Als Geldanlage verstehen die Treckerfreunde ihr Hobby nicht. Zwar stiegen einige Modelle, wie auch bei den Pkw-Oldtimern im Preis, in aller Regel blieben die Preise konstant. Ein Wertverlust ginge mit dem Hobby somit nicht einher.

Der Verein verfügt auch über eigene Maschinen und Fahrzeuge. Besonders ragt der Kartoffeldämpfer heraus, den die Vereinsmitglieder vor der Verschrottung bewahrt und komplett wieder hergerichtet haben. Er und einige andere Maschinen stehen auf dem ehemaligen Bundeswehr-Depot in Itterbeck. Außerdem engagieren sich die Treckerfreunde für Itterbeck und beteiligen sich jährlich an der Reinigung des Geländes an der Itterquelle, damit diese nicht versandet.

Zweifelloser Höhepunkt im Vereinsleben ist die eigene Ausstellung, die alle zwei Jahre stattfindet. Die nächste wird 2026 auf dem Gelände an der Voskuhle sein. „Da

wird dann wieder gemäht, gesät, Getreide gedroschen und Kartoffeln werden gedämpft“, beschreibt Ludwig Kahlfeld das Leben auf der Ausstellung. „Das ist Landwirtschaft zum Anfassen“, fährt er fort. Dort ist ein alter Gabelwender im Einsatz, mit dem das Heu auf dem Feld gedreht wurde, um es besser zu trocknen, oder die alte mit Treckerkraft getriebene Holzsäge macht ihre Arbeit, mit dem Spitzdrescher von Ködel und Böhm wird das Getreide gedroschen, eine Niederdruckpresse formt die Strohballen auf die alte Art und Weise. Auch die Pflanzmaschinen fahren über die Felder und demonstrieren, wie sie zu ihrer Zeit das Pflanzen der Kartoffeln vereinfachten. Dazu ist ein Fendt-Geräteträger unterwegs, bei dem die Kartoffeln auf zwei sich drehende Vorrichtungen gelegt werden und durch eine Öffnung in die Spur fallen. Ein Holder-Feldspritzer mit einem Holztank fährt über das Feld. Mit einem solchen Gerät erfolgte der Chemie-Einsatz auf den Feldern. Die Treckerfreunde zeigen auch, wie Garben zum Trocknen aufgestellt wurden. Auf der sogenannten Miete wurde das Getreide gestapelt. Auch diese Technik beherrschen nicht mehr viele.

Große Beachtung fand bei der Ausstellung in diesem Jahr der Sensen-Lehrgang, eine Technik, die immer mehr in Vergessenheit gerät. An dem Lehrgang nahmen auch drei junge Frauen des Vereins teil. Eine von ihnen ist Katharina Lifke, die zum Vorstand des Vereins gehört. Aber sie ist nicht die einzige Frau im Verein. Eines der jüngeren Vereinsmitglieder ist Matthias Arens, der ebenfalls dem Vorstand angehört. „Ich bin über meinen Onkel Jan-Heinz Schlagelambers zu dem Verein gekommen. Wir sind einfach eine tolle Truppe und jeder hilft, wo er kann“, beschreibt er die Stimmung im Verein. Seine Vorstandskollegen betonen, wie wichtig es sei, dass der Verein über Nachwuchs verfüge, denn nur so könnten der Verein und das Hobby am Leben gehalten werden.

„Bei unseren Ausstellungen bleiben wir im zweijährigen Rhythmus“, betont Jürgen Hilberink. Auch die Ausstellerzahl sei beschränkt, um die Arbeit noch bewältigen zu können. „Unser Dank gilt immer unseren Frauen, die sich um die Verpflegung der rund 400 Gäste kümmern“, sagt er und lässt erkennen, wie wichtig ihm dies ist.

Auf ein Ereignis in der Vereinsgeschichte sind die vier Vorstandsmitglieder stolz: Sie halten immer noch den Weltrekord mit 1815 Schleppern für die längste Traktorenschlange der Welt. Aufgestellt wurde der Rekord im August 2010. „Aber das wiederholen wir nicht. Der Aufwand wäre einfach zu groß“, sagt Jürgen Hilberink und erntet zustimmendes Kopfnicken von seinen Kollegen. Im Verein herrscht bei allen Themen ganz offensichtlich großes Einvernehmen.



Andreas ten Bosch steuert seinen Schlepper der Marke Deutz über den Acker und pflügt das Feld. Fotos: Jürgen Hilberink

GN vom 12.12.2024

Uelsen macht Weg frei für 50-Hektar-Solarpark in Gölenkamp

Uelsen macht den Weg frei für den ersten großen Solarpark in der Samtgemeinde: In der Sitzung des Samtgemeinderats am Montagabend stimmten dessen Mitglieder geschlossen für die Änderung eines Flächennutzungsplans, die dafür notwendig ist. Das Besondere: Das betreffende Areal ist rund 60 Hektar groß und befindet sich im Bereich des Windparks Gölenkamp/Haftenkamp – also auf einer Fläche, die bereits für die Erzeugung von erneuerbaren Energien genutzt wird.

Rückblick: Bereits seit einigen Monaten versucht ein Investor – die Grafschafter Erneuerbare Energien mbH (GEE) – auf besagter Fläche einen großen Solarpark zu bauen. Die Gemeinde Gölenkamp, in der die Fläche liegt, begrüßt das Vorhaben, denn: Es handelt sich um sogenannte Gunstflächen für Freiflächen-Photovoltaik (FFPV), wie sie vor rund einem Jahr in einem Steuerungskonzept der Samtgemeinde Uelsen festgelegt wurden (die GN berichteten). Das Areal besteht überwiegend aus ehemaligen Kiesabbauflächen, ist deswegen landwirtschaftlich nicht sonderlich ertragreich und auch durch seine Nähe zur Mülldeponie in Wilsum vorbelastet. Auch aus diesem Grund wurde es bei der Aufstellung des Steuerungskonzepts als mögliche Gunstfläche für FFPV gekennzeichnet.

Erster Solarpark in der Samtgemeinde

„Das ist der erste konkrete Antrag, bei dem das Steuerungskonzept zum Tragen kommt“, erläutert Samtgemeindebürgermeister Hajo Bosch. Das gilt insbesondere auch für die Gesamtgröße: Maximal 50 Hektar groß darf ein Solarpark in der Samtgemeinde sein, sollte er auf Gunstflächen liegen. Deswegen dürfen am Ende auch nur Anlagen bis zu diesem Flächenverbrauch aufgestellt werden, auch wenn das Plangebiet selbst rund 60 Hektar umfasst. Wo die Anlagen nun genau innerhalb der nun neu ausgewiesenen Flächen aufgebaut werden, hängt vor allem von einem Faktor ab: Die GEE hat sich noch nicht mit allen der mehr als 20 Flächeneigentümer über die Pachtbedingungen geeinigt. Deswegen stellt die Gemeinde Gölenkamp nun parallel erst einmal einen Bebauungsplan in einer Größe von 35 Hektar auf.

Als weitere Bedingungen werden festgelegt, dass der Betreiber in der Samtgemeinde Uelsen ansässig ist, die Wertschöpfung in der Gemeinde Gölenkamp verbleibt und sie finanziell auch von einem gesetzlich festgelegten Anteil von 0,2 Cent pro in der Gemeinde erzeugter Kilowattstunde aus Erneuerbaren Energien profitiert. Zudem soll es Möglichkeiten für die betroffenen Flächeneigentümer sowie Anwohner im Umkreis von fünf Kilometern geben, sich finanziell an der künftigen Betreibergesellschaft der Solaranlagen zu beteiligen.

„Ausgleich struktureller Defizite“

Im Rat herrscht Einvernehmen darüber, dass der Solarpark eine gute Sache ist. „Das ist eine Riesenchance für die Samtgemeinde, strukturelle Defizite auszugleichen“, sagt Holger Schoneveld, Bürgermeister der Gemeinde Wilsum. Gemeint ist damit, dass die Samtgemeinde Uelsen weder über einen direkten Anschluss an eine Autobahn verfügt, noch von der Reaktivierung des Schienenpersonenverkehrs in der Grafschaft profitiert – und damit auch Nachteile als Wirtschaftsstandort im Vergleich mit den anderen Niedergrafschafter Kommunen Wietmarschen, Neuenhaus und Emlichheim sieht.



Auf diesen rund 60 Hektar umfassenden Flächen unterhalb der Windkraftanlagen im Windpark Gölenkamp/Haftenkamp soll der erste Solarpark in der Samtgemeinde Uelsen entstehen. Foto: Sascha Vennemann

GN vom 12.12.2024

Jubiläumsabend: SV Olympia Uelsen ehrt treue Mitglieder

Der SV Olympia Uelsen ehrte im Olympia-Café kürzlich wieder seine langjährigen Mitglieder. Ausgezeichnet wurden diejenigen, die in den Jahren 2023 und 2024 ihr 25-, 40-, 50-, 60-, 70 oder 75-jähriges Jubiläum im Verein feierten. Insgesamt 69 Mitglieder aus verschiedenen Abteilungen des Vereins wurden zu diesem Abend eingeladen. 35 Mitglieder folgten der Einladung. Carsten Henke hatte die Räumlichkeiten des Olympia-Cafés dem Anlass entsprechend hergerichtet, sodass alles vorbereitet war für einen gelungenen Abend in entspannter Atmosphäre. Nach ein paar einführenden Worten des Geschäftsführers Max Kerperin wurden die Ehrungen vorgenommen. Unter den Jubilaren wurden alte Anekdoten und Geschichten aus früheren Jahren ausgetauscht, aber auch der ein oder andere Blick in die Zukunft gerichtet.



75 Jahre Mitglied im SV Olympia Uelsen ist Derk Stiepel. Geschäftsführer Max Kerperin ehrte ihn für dieses besondere Jubiläum. Foto: privat

25 Jahre: Philipp Beckhuis, Lucas Beniermann, Johann Berens, Ludwig Bocht, Jan Holger Dobben, Heinrich Dokters, Kuni Eickelberg, Robert Grobbe, Melina Helbos, Alina Hindriksen, Nicole Holle, Andre Hölman, Gerhard Hölman, Malte Hölman, Heike Kamps, Jens Klompmaker, Anni Krol, Hans-Georg Kronemeyer, Dieter Kunert, Jürgen Lübbermann, Siegfried Lübbermann, Marcel Lucas, Hauke Maathuis, Andreas Molendyk, Dennis Neuwinger, Kevin Pamann, Leon Pötter, Madlin Reinhardt, Uwe Reinhardt, Jannik Snyders, Colin Stiepel, Andreas Stockmann, Rainer Veltmann, Jan Weerd, Richard Wieloch, Gebhard van Wieren

40 Jahre: Hildegard Donker, Heinz-Jürgen Egbers, Detlef Geske, Günter Gosen, Reinhold Heinze, Gerhard Kempker, Fenna Klostermann, Werner Klostermann, Friedrich Kotmann, Gitta Krüger, Achim Lübbermann, Albert Meyer, Alexander Meyer, Bernd Moeken, Christian Strube

50 Jahre: Heinrich Brinkmann, Bernhard Gielians, Lukas Hartger, Heinz Kohlmann, Frank Lükenbroer, Jan Schippers, Henning Wolterink, Helmut Zwafink

60 Jahre: Anke Aalderink, Hans Asmann, Geert-Jan Masselink, Johann Schürmann, Gerburg Wüppen, Friedhelm Schröder

70 Jahre: Derk Daalman

75 Jahre: Derk Stiepel

GN vom 17.12.2024

Volksbank Niedergrafschaft spendet 4000 Euro an Hospizhilfe

Über eine Spende der Volksbank Niedergrafschaft in Höhe von 4000 Euro freut sich die Hospizhilfe Graftschaft Bentheim. Die Spendensumme wird für die Ausbildung der ehrenamtlichen Helferinnen und Helfer in der ambulanten Kinder- und Jugendhospizbegleitung eingesetzt.

Die Genossenschaftsbank mit Sitz in Uelsen verzichtet am Jahresende bewusst auf Präsente sowie auf Weihnachtskarten und spendet stattdessen die entsprechende Summe an einen caritativen Zweck. „Mit unserer Weihnachtsspende möchten wir die wertvolle Arbeit der Hospizhilfe würdigen. Sie steht Menschen in schwierigen Zeiten zur Seite und leistet einen unschätzbaren Beitrag für die Graftschaft Bentheim“, sagte Vorstand Horst Lammers bei der Spendenübergabe. Die Belegschaft der Bank stockte die Spende um 500 Euro aus einer Tombola anlässlich der Weihnachtsfeier auf.

Der ambulante Hospizdienst ist seit 1992 eine Stütze für schwerkranke und sterbende Menschen sowie deren Angehörige. „Spenden wie diese ermöglichen es uns, unsere vielen ehrenamtlichen Mitarbeiter in der ambulanten Hospizarbeit zu unterstützen – insbesondere unser Projekt ‚Sonnentropfen‘“ bedankte sich Holger Vos, Vorsitzender der Hospizhilfe. Die ambulante Kinder- und Jugendhospizbegleitung „Sonnentropfen“ richtet sich an betroffene Familien mit schwerkranken Kindern und Jugendlichen. Speziell ausgebildete Ehrenamtliche helfen im Alltag nach Bedarf: Sie beschäftigen sich mit den Kindern, schenken den Eltern wertvolle Zeit für sich oder für ihre anderen Kinder und stehen den Erwachsenen als Ansprechpartner zur Seite.



Zur Übergabe der Spende trafen sich Horst Lammers (Bankvorstand), Holger Vos, Vorsitzender der Hospizhilfe und Berthold Scholte-Meyerink (Bankvorstand) (von links).
Foto: privat

GN vom 24.12.2024

Neuer Geschichtspfad erinnert an Wessel Friedrich Visch

Er ist gerade mal 15 Meter lang und erzählt doch eine ganze Lebensgeschichte: Der neue Geschichtspfad in Wilsum. Gewidmet ist er dem wohl bedeutendsten Mann in der Geschichte Wilsums: Wessel Friedrich Visch, Pastor der reformierten Kirchengemeinde von 1793 bis 1860. Über 60 Jahre wirkte er in der kleinen Gemeinde in der Niedergrafschaft nicht nur als Prediger, sondern auch als Heimatforscher und Schriftsteller.

Erstellt wurde der Geschichtspfad von der Geschichtswerkstatt des Wilsumer Heimatvereins. „Eigentlich wollten wir ja auf das kleine Studienhäuschen an der Seite des reformierten Pfarrhauses hinweisen“, erklärt Elsbeth Zielmann von der Geschichtswerkstatt. Gemeint ist damit ein kleines quadratisches Häuschen, das sich am Ende des kurzen Weges befindet. Das hatte sich Wessel Friedrich Visch

1830 erbauen lassen, um hier wohl die nötige Ruhe zu finden. „2016 wurde das kleine Häuschen renoviert, aber seitdem ist es wieder in einen Dornröschenschlaf verfallen“, berichtet Zielmann weiter, „und wir haben uns überlegt, wie wir das ändern können.“ Daraus wurde dann der kleine Geschichtspfad. Finanziell unterstützt durch den Heimatverein der Grafschaft Bentheim entstanden elf Tafeln, auf denen in Stichworten das Leben des Wessel Friedrich Visch nachgezeichnet wird.

Visch, der 1773 in Ohne geboren wurde, kam nach dreijährigem Theologiestudium in Groningen mit gerade mal 19 Jahren nach Wilsum und blieb hier bis an sein Lebensende 1866. Schon recht bald konnte er einen alten Streit zwischen den Bauern und den Köttern um die Schafhaltung beenden. Außerdem sorgte er dafür, dass Wilsum einen eigenen Friedhof bekam und dass eine Papiermühle gebaut wurde, für die er sogar auf einen großen Teil seines Gehaltes verzichtete.

Eine weitere Tafel berichtet auch von einem schweren Schicksalsschlag im Leben des begabten Predigers. Nach nur zwei Jahren Ehe stirbt 1808 seine Frau nach der Geburt von Zwillingen. Die Liebe zu dieser Frau war so groß, dass Visch nicht nur lange trauerte und viele Gedichte, die er schrieb, sich damit auseinandersetzten. Er blieb auch bis an sein Lebensende allein.

In seinem kleinen Häuschen im Garten des Pastorats hat Pastor Wessel Friedrich Visch viel studiert und geschrieben. Hier hat er offenbar sowohl die „Geschiedenis van het Graafschap Bentheim“ geschrieben als auch die meisten seiner sonntäglichen Predigten, die er hielt. Bei seinem 50-jährigen Dienstjubiläum zählte man in den Kirchenbüchern neben den rund 6500 sonntäglichen Predigten auch 640 Kindertaufen, 687 Konfirmationen, 215 Trauungen und 361 Leichenpredigten.

Visch blieb seiner Wilsumer Gemeinde ein Leben lang verbunden, Anfragen aus anderen Kirchengemeinden lehnte er immer wieder ab, was ihn in seiner Gemeinde immer beliebter machte. Sie profitierten von seinem Verhandlungsgeschick und von seiner Fähigkeit, komplexe Dinge in einfacher Sprache und vor allem auf Niederdeutsch den Menschen nahezubringen, was ihn besonders bei der Jugend ankommen ließ. Auch als er 1846 nach einem Frostwinter und nach der Vernichtung aller Pflanzkartoffeln neues Saatgut aus dem niederländischen Zwolle besorgte, hieß es noch viele Jahre „Pastuurs Tuffel“, wobei die sich auch noch in der Wilsumer Erde als besonders wüchsig erwiesen.

Wer das für heutige Verhältnisse kleine Studierhäuschen betritt, fühlt sich sofort wohl, denn der Heimatverein Wilsum hat das alte und doch frisch renovierte Studierhäuschen liebevoll gestaltet. Natürlich fehlen die vielen Schriften und Bücher der damaligen Zeit, aber es stehen mitten in dem kleinen Raum ein Stuhl mit einem Tisch, auf dem noch ein Blatt Papier und ein zur damaligen Zeit üblichen Federkiel

liegen. „Man soll meinen, der Hausherr sei nur für einen Moment hinausgegangen“, erklärt Elsbeth Zielmann.

Eine letzte Tafel befindet sich auf dem Friedhof der nahen reformierten Kirche, wo Wessel Friedrich Visch seine letzte Ruhestätte fand. Er starb, nachdem er 66 Jahre sein Amt in der Wilsumer Gemeinde ausgeübt hatte, am 6. Februar 1860 in Wilsum an den Folgen eines Schlaganfalls. Dass er als bedeutendster Einwohner Wilsums im 19. Jahrhundert nicht vergessen wird, dazu trägt nun auch der neue Geschichtspfad des Wilsumer Heimatvereins bei.

Wer das Studierhäuschen besichtigen möchte, wende sich bitte an den Heimatverein Wilsum. Der Geschichtspfad und auch die Grabstätte sind frei zugänglich.



Die Geschichtswerkstatt des Heimatvereins Wilsum erstellte den neuen Geschichtspfad zum Andenken an Wessel Friedrich Visch: Lisa Harsmann, Bernhard Reiman, Jan Haas, Elsbeth Zielmann, Bianca ter Haar (von links). Foto: Günter Plawer

GN vom 28.12.2024

Nach Restaurantbesuch: Auto prallt in Uelsen gegen Baum

Ein abendlicher Ausflug zu einem Restaurant im Feriengebiet von Uelsen hat am Freitag für zwei Niederländer - 56 und 50 Jahre alt - ein unschönes Ende genommen. Ihr Auto prallte nur 200 Meter vom Parkplatz der Gaststätte entfernt gegen einen Baum.

Nach Angaben der Polizei fuhr der Wagen gegen 21.10 Uhr den Lasebrok hinunter. Anstatt am Ende der Straße nach rechts oder links auf die Straße Zum Erholungspark abzubiegen, rollte der Wagen geradeaus gegen den Baum. Die beiden Männer kamen bei dem Unfall mit dem Schrecken davon. Ihr VW Touran hingegen erlitt einen Totalschaden, den die Polizei auf 4000 bis 5000 Euro bezifferte. Ein Abschlepper brachte das Wrack weg.

Polizei vermutet Alkohol am Steuer

Weil zunächst unklar war, ob die Männer sich nicht doch verletzt hatten, eilte ein Rettungswagen herbei. Die Helfer konnten jedoch schnell Entwarnung geben. Die Niederländer stiegen stattdessen in einen Streifenwagen, der sie zur Polizei nach Nordhorn brachte. Dort wurde ihnen eine Blutprobe entnommen, weil der Verdacht bestand, dass Alkohol geflossen sein könnte. Zuvor hatten Atemalkoholkontrollen bei dem 56-Jährigen einen Wert von 1,60 Promille ergeben, beim 50-Jährigen zeigte das Gerät einen Wert von 1,79 Promille an, hieß es von der Polizei.

Zudem musste noch geklärt werden, wer denn eigentlich am Steuer gesessen hatte. Denn als die Polizei eintraf, hatten beide Männer bestritten, das Auto gelenkt zu haben. Die Polizei bittet auch aus diesem Grund Zeugen des Unfalls, sich bei der Wache in Emlichheim unter der Telefonnummer 05943 92000 zu melden.